This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

48523.28.25

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND SUBSCRIBED
FOR THE PURCHASE OF BOOKS
AND OTHER MATERIAL FOR
PURPOSES OF INSTRUCTION
IN GERMAN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Sämmtliche Werke

von

Joseph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Fünfter Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1844.

Digitized by Google

48523.28.25

HARVARD COLLEGE
MAR 31 1925
LIBRARY
German Department Fund

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Das Opfer des Themistokles 1

Die Verbannten 157

Digitized by Google

Digitized by Google

Das
Opfer des Themiſtokles.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Artaxerxes der Dritte, König von Persien.
Tisaphernes } seine Feldherren.
Araspes }
Hero, Tochter des Tisaphernes.
Themistokles.
Dinarchus, ein Kauffahrer von Ephesus.
Ein Satrap.
Ein Hauptmann der Wache.
Die Großen des Reiches.
Viele Hauptleute des Heeres.
Wachen.

Ort der Handlung: Susa.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Ein Saal im königlichen Pallaſte.

Erſte Scene.

Eiſaphernes kommt mit **Araſpes.**

Araſpes.

Gefahr vereint, und die Vereinung ſiegt.
Wir ſind die Erſten nach dem Perſerkönig,
Oft ſinkt das Große, wenn es einzeln ſteht,
Und ſelbſt die Macht will ihre Stütze finden.
Ich nenne Bruder Dich, denn eng verwandt
Sind unſers Schickſals leuchtende Geſtirne.

Eiſaphernes.

Befürchte niemals ihren Untergang.
Der König zürnet, ein Gewitter droht —

Digitized by Google

Im Sturm erprobet sich die Männerkraft.
Was soll der träge Friede, wenn das Herz
Mit seinen innersten, geheimsten Stimmen
Zur That, zur Schöpferin der Ehre ruft?
Nicht vor des Königs Zorn werd' ich erbeben,
Denn selbst im Land der Sclaverei
Hab' ich den Stolz des Geistes mir bewahrt,
Er ist ein Unterpfand für künft'ge Größe.
Der Herrscher konnte nur um meinen Leib
Die goldene Satrapenkette schlingen,
Bis jetzt gelang es seiner Allmacht nicht,
Die freigebor'ne Seele zu besiegen!
Dies fühlet er! kein Drohwort schrecket mich,
(an die Brust schlagend)
Der Pfeil des Zorns prallt ab an diesem Felsen.

Araspes.

Des Unmuths Quelle konnt' ich nicht entdecken.

Cisapherues.

Er ließ uns rufen. Männerwürde rettet.
Araspes! traue mir: es kommt die Zeit,
Wo das Verhängniß alle Räthsel löst.
Nur wenig Jahre liegen noch vor mir,
Entfesselt fühle ich den Flammengeist,
Der bald sein kleines Obdach wird verzehren.
Wohl Mancher lächelt auf des Alters Stufen
Nach mühesam vollbrachtem Tagewerk
Dem stillen, harmbefreiten Grabe zu:

Digitized by Google

Ich aber wünschte mir ein wenig Leben
Auf dieser Welt, dem Tummelplatz der Kraft!
Nicht Ruhe soll der Preis des Wirkens sein,
In tiefe Gräbernacht ist sie verbannt;
Hier aber kämpfen halbgeformte Stoffe
Und drängen selbst sich zur Vollendung hin.
Hier herrschet, wer das Edelste bedenkt,
Erweiternd stets die Schranken seines Lebens,
Nach oben trachtend mit verweg'nem Sinn
Bis an den Thron der flammenden Gestirne.

Araspes.

Wär' Dir die Krone einst zu Theil geworden,
Nie hätte uns das Griechenvolk besiegt!
Und nimmer höbe sich Thermopylä
Als Denkmal einer untilgbaren Schande.

Cisaphernes.

Was nützen Millionen ohne Geist? —
Und wo soll dieser — allbelebend herrschen?
Im Haupt des Führers! Weisheit lenkt die Kraft —
Frei muß der Feldherr über'm Heere walten,
Nicht eitler Königslaune unterthan!
Hier ist sein Arm gefesselt und entnervt,
Das Schwert verrostet langsam in der Scheide.
Es sind die Herrscher, die das Volk gebeugt:
Und Xerxes — nicht Leonidas hat uns
Bedeckt mit dieser untilgbaren Schande.
Themistokles, der todverhaßte Kämpfer,

Digitized by Google

Der mir bei Salamis den Sohn erschlug,
Sein blutend Haupt auf einer Siegerlanze
Den wuthentbrannten Hellas-Schaaren wies:
Er selbst besiegte nicht das stolze Heer;
Es war die Feigheit, die vom Throne aus
Bis in die letzten Reihen niedersank,
Zerstörend, wie die Seuche, um sich griff,
Des Feldherrn Wort und Willen schnell vernichtend.

Araspes.

Doch — unser König heget edlen Sinn.

Tisaphernes.

Und läßt die Schmach auf unserm Volke ruhen.

Araspes.

Bald wird er handeln, denn sein Grimm erwacht;
Mir scheint, er suchet Opfer in der Nähe.

Tisaphernes.

Ich bin erhoben über die Gefahr.
Nur Tisaphernes' Schwert kann Persien rächen,
Befürchte Nichts. Der große König ist
Vom Schicksal schon in meine Hand gegeben,
Denn Hero hat den Mächtigen besiegt.

Digitized by Google

Araspes.

Im Band der Liebe stirbt die Heldenkraft!

Cisaphernes (bedeutend).

D'rum wird er seinem Feldherrn Freiheit schenken
Und Willensmacht am Tage der Vergeltung.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Artaxerxes kommt mit **Begleitung.**

Artaxerxes.

Kennt Ihr den Sieger, der bei Salamis
Die Perserflotte schlug?

Araspes.

Mein Herr und König!

Artaxerxes.

Wär' dieser Mann in Persien geboren,
Bewachte er mein gottgeweihtes Haupt:
Ich wäre sicher, dürfte sorgenfrei

Digitized by Google

Durch dieſes Volkes Mitte wandeln. Hier
Seh' ich vereint die Erſten meines Reiches.
Ihr pranget ſtolz in feſtlichen Gewändern,
Mit eitlem Schimmer deckend Eure Schmach:
Und höhnend zieht der alte Perſerfeind
Durch meines Reiches unbewachte Grenze.

Ciſaphernes.

Mein Pfeil iſt ſtets bereit zum raſchen Flug.
Gieb ihm ein Ziel — enthülle die Gefahr,
Und Tiſaphernes wird Dich treu beſchützen.
Du weißt — in der Verſchwörung tiefe Nacht
Iſt dieſe Hand ſchon rächend eingedrungen.

Artaxerxes.

Verſchwörung? Nein! es droht ein beſſ'rer Feind!
Mit Heeresſtärke möcht' ich ihn erblicken,
Der unſ're Macht bei Salamis gebeugt.
Doch einzeln kommt er an — im Bettlerkleid
Verſpottend meine königliche Würde.

Ciſaphernes (erſtaunt).

Unmöglich!

Artaxerxes.

Solche That ward nie vollbracht,
Und wär' es dieſer Mann nicht, der ſie wagte:

Digitized by Google

Ich würde Feigheit nennen sein Beginnen.
Mit zehnfach stärkerm Feinde kämpft ein Held,
Doch was der Rasende vollbringt — es gleicht
Der Schwachheit, die Verehrung hofft vom Sieger,
Weil sie verzweifelnd Unerhörtes wagt.

(Zu einem der Satrapen seiner Begleitung.)

Erzähle, was Du sahst — Ihr werdet staunen:
Wie sorgsam uns're Grenze ist bewacht!

Der Satrap.

In Ephesus, der Meerbeherrscherin,
Die über'm weiten Reich der blauen Wogen
Als mächt'ge Zeugin uns'rer Größe thront,
Wohin des Herrschers Wille mich gesandt:
Kam mir ein Mann im Bettlerkleid entgegen.
Doch edel war und herrlich die Gestalt.
Wie in dem Nachglanz des vergang'nen Ruhmes,
Sah ich das stolzgehob'ne Aug' erglüh'n,
Gebieterisch traf mich der ernste Blick
Und selt'ner Schauer griff in meine Brust,
Wie wir ihn fühlen vor den Väterbildern,
Die überschauen in die Enkelwelt,
In bleichem Marmor geist'ges Leben bergend.
So stand er da vor mir, und Erdenhaß
Mit Todverachtung sprach aus seinen Zügen.
„Du bist ein edler Perser. Gehe hin
Und sag' dem Könige: Themistokles,
Der Bettler, komme aus Dodona's Hainen,
Dem Rufe folgend des allmächt'gen Zeus!"

Digitized by Google

Ciſaphernes und **Araſpes** (zugleich).

Themiſtokles!?

Artaxerres.

Der Nam' iſt Donnerton
Für Euch!

Der Satrap.

Er ſprach's — verſchwand in Volkesmitte,
Und wie aus einem Traume wacht' ich auf,
Dem Herrſcher eilend ſeinen Gruß zu bringen.

Ciſaphernes.

Den Gruß des Feindes, der bei Salamis
Die Rieſenmacht des Perſerheeres ſchlug

Araſpes.

O Herr! nicht Deine Treuen klage an:
Wir ſchützen ſorgend Dein geweihtes Haupt,
Und dieſer Fremdling ſoll dem Schickſal nicht,
Dem furchtbar rächenden, entgehen.

Ciſaphernes.

Hier
Im Angeſicht des Herrſchers ſchwör' ich: Tod,
Verderben ihm. Es iſt der Götter Wille,

Digitized by Google

Daß wir im Blute sühnen unsre Schmach.
Was auch den Feind bewog, im Feindesland
Dem Stamm der alten Könige zu trotzen,
Es gilt nun gleich, denn Opfer heischt die Ehre,
Die hartbeleidigte des Perservolkes.
Mag er verkünden, daß ihn Zeus geleite:
Ich nenne Lüge dies verweg'ne Wort,
Und ist es wahr, wird doch der Griechengott
Des Lichtes ew'gen Vater nicht bezwingen.
Mir, König, übergieb nun Deine Rache,
Und eh' die Sonne dreimal niedersinkt,
Leg' ich sein blutend Haupt zu Deinen Füßen.
Wohl mir, die Stunde der Vergeltung ruft,
Und meines Sohnes qualerfüllter Geist
Wird nun versöhnt zum Frieden übergehen.

Artaxerxes.

Des Feindes Schicksal ruht in meiner Hand.
Ich werde richten diese kühne That:
Doch weil er baut auf seines Gottes Hülfe,
Will ich erforschen, ob der Gott ihn rief.
Denn wißt! was heilig ist bei einem Volke,
Soll heilig bleiben vor der ganzen Welt.
Die Sonne sendet uns den ersten Strahl,
Weil wir am reinen Quell des Lichtes wohnen.
D'rum muß sich segnend uns're That verkünden.
Ein Fremdling, der uns hülfeflehend naht,
Von des Geschickes Laune hingebeugt,
Wird unser Freund, wenn ihn die Götter schützen.

Digitized by Google

Ciſaphernes.

Mein König!

Artaxerxes.

Lebend will ich ihn erblicken,
Den Mann, der unſ're alte Macht beſiegte!
Er ſoll mich finden meiner Ahnen werth,
Damit das ſtolze Griechenland erkenne:
Es hab' in Artaxerxes einen Feind,
Der königliche Rache ihm geſchworen.
Das Unglück wandle frei durch meine Länder,
Und kommt Themiſtokles im Bettlerkleid:
Will ich des Himmels hohen Wink verehren,
Der in dem Bilde frühgeſunk'ner Größe
Uns an den Wechſel dieſes Lebens mahnt.

Ciſaphernes.

So ſoll Themiſtokles vor Dir erſcheinen?
Soll ungezüchtigt das verweg'ne Haupt
Dem Wohnſitz Deiner großen Väter zeigen?
Wird ferner Friede herrſchen an der Stelle,
Wo Deiner Ahnen heilige Gebeine
Im unentweihten Heldengrabe ruh'n?
Wird nicht des Feindes Tritt die Schlummernden
Aus Nacht und Tiefe wecken und das Volk
Der längſt Verſtorb'nen zürnende Geſtalten
In Suſa's hoher Tempelhalle ſeh'n?
O König! nimmer kannſt Du es vollbringen,
Wozu Dein edles Herz verzeihend mahnt.

Digitized by Google

Themiſtokles, in unſ're Macht gegeben,
Darf nicht des Sonnengottes Strahlen ſchau'n!
Umhüllen würde ſich der Hocherzürnte,
Und eine kalte, todterſtarrte Nacht
Des Landes reich erblühten Segen tilgen!
D'rum, König! rufe Tiſaphernes auf,
Damit ſein Schwert den kühnen Feind vernichte!

Araſpes.

Ja, Herr! laß uns den Tag der Rache grüßen,
Ein Wink, und ſchnell vollendet iſt das Werk.

Tiſaphernes.

Entgehen ſoll er meinem Grimme nicht,
Und von der Stelle, wo er hülflos fleht,
Reiß' ich zum Abgrund den Verdammten hin.
Sein blutend Haupt ſpieß' ich auf eine Lanze,
Und wie er meinen Sohn den Griechen wies:
Soll ihn die Königsſtadt von Perſien ſchauen!
Verbrechen wäre es, ihn zu beſchützen.
Wir haben ſelbſt den Völkerhaß genährt,
Durch Wort und That die Flamme neu entzündet,
Die zwiſchen uns und Hellas ſich erhebt.
Gieb ihm ein Opfer hin! das Mitleid flieht,
Wenn Völkerrache zur Vertilgung ruft.

Artaxerxes.

Ohnmächt'ger Grimm, den mein Befehl entwaffnet.

Digitized by Google

Wo ſind die Thronenwächter, deren Aug'
Bis an des Landes fernſte Grenze reicht?
Biſt Du derſelben einer, Tiſapherneß?
Haſt Du die große Botſchaft mir gebracht,
Daß Epheſus, die meerumwogte Stadt,
Vom kühnen Perſerfeinde ward betreten?
Durch Suſa's Thore wär' er eingezogen,
Von Deinem Heldenarme unerreicht.
Jetzt aber, da die Kunde Dir geworden,
Hebt ſich Dein Grimm aus langem Schlaf empor,
Um in dem Tod des Einzelnen zu rächen,
Was unſ're Tauſende mit Schimpf bedeckt.
Gerüſtet zieh' mit Heeresmacht hinaus,
Athen vertilge! Sparta tritt in Staub,
Und dann erſt ſprich, daß Rache Du gefunden.

Tiſapherneß.

Wer Feinde ſchützt, hat keinen Sieg zu hoffen.

Artaxerxes.

Wer ſo ſich rächt, iſt keines Sieges werth.

Tiſapherneß.

Die Götter haben Dir das Volk vertraut,
Vertilgend wirſt Du den Vertilger ſchützen.
An Salamis, o Herr! gedenk', und gieb
Den Geiſtern der Erſchlagenen die Rache.
Soll dieſes Schwert, vom tapfern Arm geſchwungen,

Digitized by Google

Zermalmend stürzen in die Feindesschaar:
Muß erst die Wunde dieses Herzens heilen,
Denn nur mit freiem, ungeschwächtem Sinn
Kann an sein großes Werk der Führer schreiten.
In Griechenland den Todfeind zu vertilgen:
Es war mein höchster Wunsch! nun ist er hier,
Hineingedrungen in die finst're Kluft,
Wo rachegierig noch der Löwe wohnt,
Von dessen Seite er den Sohn gerissen.
Sein Blut allein kann mir den Frieden schenken,
Die Wunde heilen dieser Vaterbrust.
Dann hebe furchtbar sich der alte Kampf,
Und Völkerrache schwinge tausendfach
Auf Bruderleichen ihre Siegesfahnen!

Artaxerxes.

Du wirst zum Tod die Millionen führen,
Nur durch sich selbst wird Griechenland besiegt.

Araspes.

Nur durch sich selbst?

Artaxerxes.

Und dennoch ist's geschworen:
Im Blut der Griechen jene Schmach zu rächen,
Die Xerxes seinem Volke hinterließ.

Digitized by Google

Fluchwürd'ges Erbtheil, das der Krone Glanz,
Der ew'gen Götter Heiligthum entehrt!
Vernehmt, was ich beſchloß — der Zukunft trauend,
Die oft mit Geiſterwinken ſich verkündet:
Sie ſchaffet das Gefühl zum Vorgefühl,
Und Ahnung lichtet die entfernten Tage.
Es iſt mein Wille, daß Themiſtokles
Mir lebend —

(zu Eiſapherues)

lebend werde überbracht.
Erkennen will ich, ob der Gott ihn rief,
Den Griechenland nur mit Verehrung nennt.
Was ihn bewog zum ſeltenen Beginnen,
Es werde klar vor meinem Herrſcherthrone.
Geleitet ihn der Wille des Orakels,
Dann hat am Himmel ſich ſein Volk verſündigt.
Zur Strafe raubt er ihm den treu'ſten Freund,
Den Hüter ſeiner heimathlichen Fluren.
In jener Halle, wo Tamouros Schild
Zum Schrecken der dämoniſchen Gewalten
Die perlenreiche Marmorſäule ziert,
Werd' ich mich beugen vor dem Geiſt des Lichtes,
Der Dſhemſhid's alten Sonnenthron beſchirmt!
Es mögen ſeine Boten mir verkünden,
Was frommen mag im Drang der ernſten Zeit.
Die Fülle meiner königlichen Huld
Ergieße ſich in reinen Segensſtrömen
Auf Den, der mir den Feind vor's Auge führt.
Des Herrſcherzornes Blitz zermalme Den,
Der unbedachtſam in mein großes Werk
Mit hochverrätheriſchen Händen greift.

Digitized by Google

(Zu **Eisaphernes.**)

Kannst Du das schwergereizte Herz bezwingen,
Für beff're Zeit erhaltend Deinen Grimm;
Und führst Du selbst den Feind mir vor das Auge,
Dann sei vollbracht, was noch im höchsten Traum
Des Erdenglückes nimmer Dir erschien,
Und Hero, Deine reizumstrahlte Tochter,
Empfange meine königliche Hand.
Sie theile, wie der Stern mit seiner Sonne,
Mit Artaxerxes dieser Krone Licht.
Bedenke nun dies ernstgesproch'ne Wort
Und meines **Willens** niebesiegte Stärke!

(Er geht ab mit der **Begleitung.**)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Cisaphernes. Araspes.

Cisaphernes.

Hier steh' ich sorgenvoll, denn in der Brust
Will mit dem tiefen Schmerz die Freude kämpfen,
Und Glück und Unglück — beide gleich mir nah,
Umhüllen jetzt mit ungewissem Dunkel
Den Kampfplatz, den ich hoffnungsvoll betrat.

Araspes.

Bedenke, daß die Kron' auf Hero's Haupt
Ein Zauber ist, der uns allmächtig schützet.

Cisaphernes.

Den Plan des Königs kann ich ganz nicht fassen,
Das eben hemmet meine freie That.
Giebt es wohl einen Abgrund, der an Tiefe
Dem Innern eines Fürstenherzen gleicht?
Die Sterblichen verloren sein Vertrauen,
Nun geht er mit Unsterblichen zu Rath!
Er blickt nach oben, während schon mein Auge
Den nachtumhüllten Ahriman begrüßt!

Digitized by Google

Ihn suchen Alle, die nach Rache dürsten!
Er hat gesammelt in der dunkeln Schale
Die Blutestropfen des erschlagnen Sohnes!
Auch er wird seine rüst'gen Boten senden,
Weil ich das Haupt des Feindes ihm geweiht!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein **Hauptmann** der Wache.

Der Hauptmann (zu **Cisaphernes**).

Unglaubliches, o Herr! muß ich verkünden.
Im schnellen Laufe nahte das Gespann
Des Epheſers Dinarchus dem Pallaste.
Voll Ehrfurcht wich das Volk — verhüllten Auges:
Denn in dem Wagen, rief man, werd' ein Weib
Dem Herrscher dieses Landes zugeführt.
Dinarchus hielt am Thore und ein Mann
Betrat mit ihm die hochgeweihte Schwelle,
Ein Grieche naht dem königlichen Hause.

Araspes.

Ein Grieche?

Digitized by Google

Eiſaphernes.

Die Geſtalt? —

Hauptmann.

Ein Herrſcher ſcheint
Zu bergen ſich im dürftigen Gewande.

Eiſaphernes.

Er iſt's!! — Dinarchus führe ihn zu mir,
Er gebe Rechnung von der kühnen That.

(Der **Hauptmann** geht ab.)

Eiſaphernes (in der heftigſten Bewegung).

Er wird erſcheinen hier! Gehorche nun
Dem ſtärkern Vorſatz — widerſpenſt'ges Herz.
Und ihr, o Sinne! die ihr leuchtend wohnt
In dieſem Haupt — vereinet eure Kraft,
Daß ich den großen Augenblick erfaſſe,
Die Furien ziehen mit dem Todfeind ein,
Um unſre Himmelsfürſten zu bekämpfen!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Dinarchus. Themiſtokles (im dürftigen Gewande).

Ciſaphernes

(betrachtet ihn, dann wendet er ſich an **Dinarchus**).

Wie kommt ein Grieche über dieſe Schwelle?

Dinarchus.

Laß mich vertheidigen, was ſtrafbar ſcheint.
In Epheſus, wo meine Segel wehen,
Des Handels Blüthe fernen Wogen preiſend —
Erſchien der Fremdling mir in dürft'gem Kleid
Und ſprach die ernſten, deutungsvollen Worte:
„Geleite mich zu Deinem König hin,
Der an des Lichtes heller Wiege thront.
Von meinen Göttern bin ich herberufen,
Ihr mächt'ger Schild bedeckt mein feindlich' Haupt.
D'rum — willſt Du handeln, wie's dem Manne ziemt:
So laß Vergeſſenheit Geſcheh'nes bergen,
Und führe Glück in Deines Königs Arme!"
Er ſprach's, und wogend nahte ſich das Volk,
Denn weit verbreitet war die Nachricht ſchon:
Es ſei ein Griech' in Epheſus gelandet.

Digitized by Google

Ich aber, eingedenk der Männerpflicht,
Und wohl erwägend, was er ernſt geſprochen,
Umſchloß den Feind mit meinem Helferarme.
Dem Volke bürgt' ich für gerechte Rache,
Und friedlich theilten ſich die Sturmeswogen.
Schnell treibend nun das leuchtende Geſpann,
Entriß ich ihn dem Drange der Gefahren.
Dem Herrſcher will er ſeinen Namen nennen,
D'rum weil' ich jetzt in Artaxerxes Nähe,
Nicht Strafe fürchtend für das edle Werk.
Du, Feldherr, magſt dem König nun verkünden:
Welch' ſelt'ner Fremdling ſeinem Throne naht.

Eiſaphernes

(mit Mühe ſich bezwingend, zu **Themiſtokles**).

Dein Name?

Themiſtokles.

Euerm König nenn' ich ihn,
Wir kennen uns.

Eiſaphernes.

Welch' raſendes Beginnen!
Dein Wahnwitz rettet Dich von ſchnellem Tode:
Denn, bei den Göttern, wär' mit — Vorbedacht
Und mit geſundem Sinne dies geſchehen —

Digitized by Google

Themiſtokles (einfallend).

Mit Vorbedacht — Du nennſt das wahre Wort,
Doch krank, ſehr krank ſind meine Sinne, Feind!
So nenn' ich Dich allhier zum letztenmal;
Denn von der Tafel der Erinnerung
Wiſcht nun das Elend alle Zeichen aus,
Die mich an längſt Vergangenes ermahnen!
Dein Auge flammt! Ich fürchte keinen Zorn
Der Sterblichen. Sie raubten Alles mir,
Und der Verzweiflung bin ich preisgegeben!
Doch weil ich Männerkraft im Buſen fühle,
Verbannt mein Muth das nächtliche Geſpenſt,
Und kalter, unerweichter Jammer deckt
Mit eiſ'ger Rinde dieſe Bruſt. Wohlan,
Ermorde mich! Das Unglück mordeſt Du!
Nimm mir die ſchwere Bürde meines Daſeins,
Und höhnend ſcheid' ich von der falſchen Welt!
Gezückt auf's Herz hab' ich den ſcharfen Dolch,
Und dieſer Arm, zum erſtenmal verirrt,
Bedrohte ſtahlbewehrt den Sitz des Lebens.
Da nun erwachte mein erprobter Muth,
Drang durch die Nerven, wie mit Zauberſchlag,
Und warf den feigen Dolch vor meine Füße!!

Eiſaphernes.

Fürwahr! Du hegeſt ſelt'ne Zuverſicht.

Themiſtokles.

Ich kenne keine Hoffnung, keine Furcht.

Digitized by Google

Dem Ruf des Gottes bin ich treu gefolgt,
Und hier ſteh' ich am Ziele meiner Bahn.

Eiſapherues.

Wer hüllte Dich in dies Gewand?

Themiſtokles.

Mein Volk.
Führ' mich zum König, den der Purpur deckt.
Ich will ihn lehren: wie der Ruhm verſchwindet
Und Menſchenherrlichkeit zu Grabe geht.
Ich war ſein Feind, als noch die Schwerter blitzten
Und Freiheit ihre Siegesfahne hob!
Dem Vater gab ich eine große Lehre,
Dem Sohne ward die beſſere bewahrt!
Vor Xerxes ſtand ich in dem Glanz des Ruhmes,
In dem Gewand ſteh' ich vor ſeinem Sohn!

Eiſapherues.

Verbannte Dich Dein Volk?

Themiſtokles.

Was iſt Verbannung?
Das blaue Meer, das himmelan ſich hebt,
Der ſtolzen Berge waldumrauſchte Stirne,
Des fernen Eilands dämmernde Geſtade —
Sie winken ja den heimathlichen Gruß,
Den Bürgergruß der Erde Dir entgegen!

Digitized by Google

(In Schmerz übergehend.)

Athen hat mich verſtoßen, und der Stern,
Den wir bewohnen, ward mein Vaterland!
Er iſt ſo unabſehbar, wie der Jammer,
Den ich im qualgepreßten Buſen trage.
Führ' mich zum König.

Eiſaphernes.

Ihm iſt wohl bekannt,
Was Du mit ſelt'nem Uebermuthe wagteſt.
Mich aber rühret nun Dein Mißgeſchick,
Und aus der Seele will der Groll entfliehen.
Wir ſind ja Feinde nur in off'ner Schlacht,
Wo über Völkern mit der ehr'nen Wage
Das unerbittliche Verhängniß ſchwebt.
Doch einzeln kennt der Menſch den Menſchen wieder,
Und Elend tilget jede ſchwere Schuld.

Araſpes (für ſich).

Er führet ihn bedachtſam in's Verderben,
Dem finſtern Argwohn ſchließend ſeine Bruſt.

Eiſaphernes.

Wohl hegt der König gleichen Sinn mit mir,
Doch zornentflammt iſt ſein erhab'nes Herz.
Er trüg' es nimmer, jetzo D e n zu ſchauen,
Der uns manch' unheilbare Wunde ſchlug.
Was immer auch nach Perſien Dich geführet,

Digitized by Google

Sei es der Götter, sei's der Menschen Wille,
Nicht vor dem König darfst Du jetzt erscheinen.
Im Tempel will sein sorgendes Gemüth
Mit dem allmächt'gen Gotte sich berathen;
Dort wohnt der Friede, und das Menschenherz
Eröffnet sich dem wunderbaren Zauber,
Der in dem Wohnsitz der Unsterblichen
Mit reinem Geisterfittig uns umweht.

Themistokles.

Verloren ist auf immer dieses Glück,
Und hier, wo fremde Tempel mich umgeben,
Wo fremde Götter auf mich niederschauen,
Verschließe ich in qualenvoller Brust
Die heil'ge Flamme der Erinnerung,
Daß rettend sie mein Leben noch erwärme.
O Undank! Undank! gräßlichstes der Laster!
Im lichtberaubten Orkus ausgebrütet,
An Hydra's Brust gesäugt: in jedem Fluch
Der Erde und des Himmels groß gezogen!
Wer tilget deinen Stachel aus dem Herzen,
Das liebevoll die Menschheit einst umschlang?
Die Welt hast du zur Heimath ausersehen,
Und weinend stieg Asträa gegen Himmel!!

Eisaphernes.

„In Deiner Wohnung nimm den Fremdling auf" —
So sprach mein Herr — „dort ehre ihn als Gast,
Damit sein Volk erkenne, wie am Feind,
Am hülflos flehenden, der Perser handelt."

Digitized by Google

Themiſtokles.

Am hülflos flehenden? Mich ſendet Zeus,
Der über'm Erdball ſeine Blitze ſchleudert!
Geworfen aus den Schranken dieſer Welt,
Schloß mich der Uranid' in ſeine Arme!!
D'rum magſt dem König Du die Botſchaft bringen:
Nicht hülflos flehend komm' der Fremdling an.
Wer ſeine eig'nen Götter treu verehrt,
Wird nicht verbrecheriſch den fremden trotzen.

Eiſaphernes (zu **Dinarchus**).

Geleit' ihn ſorgſam in mein gaſtlich' Haus.
Mit Deinem Leben bürgſt Du mir für ihn.

Themiſtokles.

Ich ehre Dich und Deinen edlen Sinn,
Der Rachelust den Menſchenpflichten opfert.
Kämſt Du nach Griechenland in dieſem Kleid,
Nicht beſſer könnte Dich ein Held empfangen.

(Er geht ab mit **Dinarchus**.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Cisaphernes. Araspes.

Cisaphernes.

Nun ist er mein! ein kostbar Eigenthum,
Nicht zu bestreiten mehr, nicht zu erringen!

Araspes.

Hast Du vergessen, was der König sprach,
Um welchen Preis er Deine Tochter krönt?

Cisaphernes.

Ich sehe tiefer schon in das Gewebe,
Das ränkevoll der Listige gesponnen.
Durch meines Hauses Pforten zieht der Feind,
Für immer sei der Rückweg ihm verschlossen.

Araspes (erstaunt).

Du willst —

Cisaphernes.

Zu Artaxerxes eil' ich nun,
Mit Klugheit jeden feinen Plan bekämpfend.

Digitized by Google

Araspes.

Wie wird gelingen, was Du sorglos wagst?

Cisaphernes.

Glaubst Du, ich sei vergebens an dem Hof,
In Persiens Löwenhöhle grau geworden?
(Höhnisch.)
Jedwedem Wechsel kann der Höfling trotzen,
Der seiner Großen kleine Schwächen nützt.
Nur uns're Körper sind ihr Eigenthum,
Kein Cyrus wird zum Herrscher der Gedanken.
Ich kenne wohl die Klippen der Gefahr,
Sie sind umgangen, und das stolze Schiff
Wird nun auf hoher See mit vollen Segeln
In's sturmbefreite Land des Friedens ziehen!

Araspes.

Nicht halb vertraue mir das Wagestück!

Cisaphernes.

Die Tochter führ' ich nun dem König zu,
Verkündend, daß der Feind in Susa wohne,
Daß ich entdeckte seine dunkle Spur.
Der Herrscher, längst entflammt von Liebesgluthen,
Wird nicht dem Blick des Mädchens widerstehen,
Und näher wünschen die geweihte Stunde,
An die mein ernstes Schicksal mich verwies.

Digitized by Google

So kenn' ich ihn. Was seine Klugheit spricht,
Wird übertäubt vom mächtigern Gefühle.
Auf diese Wahrheit ist mein Bau gegründet,
Des alten, langerprobten Meisters werth.

Araspes.

Und — hofft Du Dauer Deines Werkes?

Cisaphernes.

Ja.

Erhebet er die Tochter auf den Thron,
Noch eh' Themistokles sein Antlitz zeigte:
Dann soll die Rache ungehindert walten,
Und ihn der Todte statt des Lebenden
Mit dem erstarrten Leichenauge grüßen.

Araspes.

Wie aber? —

Cisaphernes.

Wunden sind des Streites Zeugen,
„Den Widerstand bekämpft' ich mit dem Schwert
Und unwillkürlich drang der scharfe Stahl
Bis in den tiefsten Wohnsitz seines Lebens."
So sprechen wir, Du sollst mein Zeuge sein.

Araspes.

Die Rachegeister mögen uns beschützen.

Digitized by Google

Eisaphernes (feierlich).

Doch Zuversicht verlangen diese Mächte
Vom Sterblichen, der ihnen Opfer bringt.
Dein helles Aug' bewahre für die Erde
Und für Gestalten, die Dir sichtbar sind.
Den Unsichtbaren mußt Du blind vertrauen,
Nur der Gedanke ist Dein Eigenthum:
Sie aber führen ihn zur großen That,
Die dann vollbracht der Erde sich verkündet.

(Sie gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Saal im königlichen Pallaste.

Araspes kommt durch die Mittelthüre. **Eisaphernes** durch die Seitenthüre links.

Eisaphernes (freudig).

Erfüllt ist unſ're Hoffnung, meinen Sieg
Sah ich im Aug' des Herrschers glänzen.

Araspes.

Wie?

Digitized by Google

Eiſaphernes.

In meine Wohnung folge mir. Laß uns
Den Feind bewachen, denn Dinarchus kehrt
Noch heut' zurück in ſeine Vaterſtadt,
Vom Ueberläſt'gen will ich mich befreien:
Nicht ſolche Zeugen brauch' ich meines Werkes.
Siehſt Du? er kommt mit Hero! Liebe ſpricht
Aus ſeinem trunk'nen Aug', er iſt bezwungen,
Die Todesſtunde des Verhaßten naht.

Araſpes.

Ward Deine Tochter auf den Thron erhoben?

Eiſaphernes.

Das Jawort liegt in allen ſeinen Zügen,
Spricht er es aus, dann ſtirbt Themiſtokles.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Artaxerxes und **Hero.**

Artaxerxes.

Dem Willen Deines Vaters treu gehorchend,
Erſchienſt Du, Herrliche, vor meinem Thron.
Dir iſt bekannt, was Artaxerxes wünſcht,
Dem nun in Dir ein Stern des Glückes leuchtet.
Was groß und edel meine Tage ziert,
In Deinem Auge find' ich's ſchöner wieder;
Ja, frei bekenn' ich Dir, was dieſe Bruſt
Mit Wonne füllt in Deiner holden Nähe.
Doch — der geſenkte, thränenfeuchte Blick
Will meiner ſüßen Hoffnung mich berauben.
Entſcheide nun, ob nur des Vaters Wille,
Ob nicht Dein eig'nes Herz Gewährung ſchenkt.
Die Lieb' iſt frei, und bei den ew'gen Göttern:
Nicht ſchnödem Zwange möcht' ich Luſt verdanken.

Hero (für ſich).

Weh' mir!

Artaxerxes.

Auf meinen Herrſcherthron erhoben,

Digitized by Google

Seist Du gepriesen von dem Perservolke.
Den Strahlenschmuck der königlichen Würde,
Ich leg' ihn Dir auf's jungfräuliche Haupt!
Was mich beglücket, theil' ich gern mit Dir,
Kommst liebend Du dem Liebenden entgegen.
Auf meiner Höhe stand ich einsam da,
Mein freudenleeres Herz der Welt verschließend.
Da, wo ich Liebe suchte, fand ich Furcht,
Und ungenossen welkte mir das Glück
Im kalten Strahl der unfruchtbaren Krone.
Nun fand ich Dich: der lange Zweifel schwand,
Und dieses Herzens schlummerndes Gefühl
Erwachte mit dem Morgengruß der Liebe!
O, könnt' ich jetzt, was mir im Busen brennt,
In Deinem Auge wiederleuchtend sehen!
Nicht Freude winkt aus diesem Blick mir zu:
Es ist ein dumpfer, tiefverborg'ner Schmerz,
Der durch den Schleier Deiner Thränen bricht.
Kannst Du dem Flehenden nicht Liebe schenken,
So gieb Vertrauen Deinem treuen Freund!

Hero.

Dem Vater folgt' ich zitternd an den Thron
Des Allgewaltigen, der, göttergleich,
Mit starker Hand das Völkerschicksal lenket,
Der gegen Himmel seinen Blick erhebt,
Wo dem verklärten Aug' die Geistermacht
Den Schleier tilgt vom Bilde künft'ger Tage!
Nun aber neigst Du liebend Dich herab,
Der Götterfreund kommt menschlich mir entgegen,

Digitized by Google

Will in den nieverwelkten Himmelskranz
Die kleine Blume meines Lebens flechten.
Wer nennet Worte mir für dies Gefühl?
In der Verehrung muß der Dank erſterben.

Artarerres.

Verehrung laß der Liebe Mutter ſein!
Sieh' mir in's Auge! fühle Deinen Werth!
Im Reich der Liebe ſind wir Alle gleich,
Nie kann die Erde das Verwandte trennen,
Den Herrſcher magſt Du ehren, doch der Menſch,
Er ſtrebet jetzt nach einem beſſern Gute.
Die Schönheit, von den Göttern Dir verliehen,
In Deiner Bruſt mit Tugend eng vereint:
Sie muß ihr angebornes Recht behaupten!
Selbſt ohne Krone war ſie Königin!
Ich darf ſie ſchmücken mit dem ird'ſchen Glanze,
Und gern erfüll' ich dieſe hohe Pflicht!

Hero.

Die meine iſt — im Staube Dich zu ehren.

Artarerres.

Im Staube ſelbſt biſt Du dem Herrſcher gleich!

Hero.

Naht mir ein Gott im menſchlichen Gewande,

Digitized by Google

Darf ich vergeſſen, wo er heimiſch iſt?
Das Große nur kann ſich mit Großem einen.

Artaxerxes.

Das wahrhaft Edle wohnet in der Bruſt.
Wohl mag der Kronenglanz die Stirne ſchmücken,
Doch Thaten, die der Krone würdig ſind,
Sie keimen, reifen hier. Du biſt mir gleich,
Und darum will ich Dich verherrlicht ſehen,
Weil noch dem hohen Sinn das Zeichen fehlt.
Vertrauen ſchenke mir! o fühleſt Du
Den ſüßen Zauber ſolcher Stunden nicht,
Wo Alles um uns her in Nichts vergeht,
Und nur die erdbefreiten Geiſter walten?
Dein Auge flieht umher! Kein Blick der Liebe
Erleuchtet mich in dieſer Zweifelsnacht.
Hinweggeworfen hab' ich jede Laſt,
Um deren Glanz die Völker mich beneiden!
Verachtet, was mit Perſiens theurem Blut
Von meinen großen Vätern ward erkauft —
Vielleicht verſündigt mich an ihren Geiſtern,
Die nur nach Ruhm hienieden einſt geſtrebt.
Dies Alles that ich, um den Blick der Liebe
In Deinem furchtbefreiten Aug' zu ſeh'n!
Und nun? —

Hera (einfallend).

Vor meinem Auge ſtandeſt Du,
Der Sonne gleich, die unſ're Saaten reift:
Wir ſchwelgen in dem Glücke, das ſie nährt,

Digitized by Google

Doch wie geblendet, ſchließt ſich unſer Aug',
Will es verwegen ihren Thron beſchauen.
Dein Wort der Gnade, das Du huldvoll ſprachſt,
Bedecket Dich mit leichtem Wolkenſchleier,
Bald aber wird — zertheilt von Deinem Glanze,
Die Hülle ſchwinden, das verweg'ne Aug'
Geblendet fliehen vor der Pracht des Gottes.

Artaxerxes.

Ich ſehe nun, Du willſt nicht mitempfinden,
Was meine Bruſt ſo wunderbar bewegt.
Verehrung giebſt Du mir für Liebe hin!
Den Göttern einverleibt, muß ich vor Dir
Des Erdenlebens größten Schmerz erdulden:
Verſchmähter Liebe namenloſe Qual!!

Hero.

O Herr!

Artaxerxes.

Zieh' hin im Frieden! kniee nicht
Vor mir. Im Scheiden ſelbſt biſt Du mir theuer.
Mit meinem böſen Schickſal will ich rechten,
Das mir den Purpur um die Schultern wirft,
Indeß ich Bettler um ihr Glück beneide.
Die Liebe herrſcht, ſo weit die Schöpfung reicht,
Und was wir Großes kennen — lebt in ihr.
Um alle Welten ſchlinget ſie den Arm,
Verſchwiſtert mit den überird'ſchen Mächten:

Digitized by Google

Hier aber wird ihr Name nie genannt!
Verlaſſen ſeh' ich ihre Tempel ſtehen,
Und durch die öden Hallen ſchleicht die Furcht
Dem Thron des ungeliebten Herrſchers zu.
Laß mich allein mit dieſer Kronenlaſt,
Die wider Willen meine Stirne trägt.
Ich gebe Deine Freiheit Dir zurück,
Und was der Vater ſprach — es ſei vergeſſen.

Hero.

Mit welcher Qual erfüllſt Du meine Bruſt!
Was auch Dein Wille über mich verhängt,
Ich darf nicht wählen mehr, wenn Du entſcheideſt.
In Deinem Segen bin ich aufgekeimt,
Der Pflanzen eine, die Dein Licht erwärmet,
Du ſchlingſt um Tauſende die Vaterarme,
Und Völkerliebe wohnt in Deiner Bruſt.
Auf dunkler Erde ſchreiteſt Du voran,
Umglänzt vom Lichte der verwandten Götter.
Zum leitenden Geſtirn biſt Du erwählt,
Es iſt Dein Wink, der uns zum Glücke führt.
Darum vergieb der Zagenden, die nicht
In Deine Räume ſich erheben kann.
Du giebſt mir Freiheit! laß mich Sclavin ſein,
Ich will im Staub den Ruhm des Königs ehren!

Artaxerxes (ſie aufmerkſam betrachtend).

Die Zeit wird oft zur Segenbringerin,
Und was wir ſtreng vom Augenblicke heiſchen,

Digitized by Google

Der fernen Zukunft iſt es aufbewahrt.
Sieh'! der Gedanke lindert meinen Schmerz,
Ich kann und darf Dich jetzt noch nicht beſitzen,
Denn nur in wahrer Liebe blüht das Glück.
Laß Dein Gefühl mit der Verehrung kämpfen,
Die eigne Würde hebe Dich empor.
Für Demuth — Stolz: ſo tritt mir kühn entgegen,
Dann wird ſich's zeigen, ob Du Liebe fühlſt.
Es wär' mein ſchönſtes Glück. Bedenk' die Worte.

(Hero ſucht ſeinen Blicken auszuweichen.)

Artaxerxes.

Doch weil ich ſelbſt Dir liebend bin genaht:
Iſt es mein Wunſch, verherrlicht zu erblicken,
Was hochgeprieſen ſei von meinem Volk.
Kann mir Dein Herz nicht freie Liebe ſchenken:
Soll doch die Welt erſeh'n, wie ich geliebt.
Du magſt Dir eine Gnade nun erbitten,
Und liegt in meiner Möglichkeit Dein Wunſch,
Sei er gewährt, ſo wahr die Götter leben.
Was Perſien trägt im ſegenreichen Schooße,
Es iſt zur freien Wahl Dir dargeboten.

Hero.

Mir bleibt zu wünſchen Nichts, als Deine Huld.

Artaxerxes.

Doch dieſe will ſich königlich erzeigen.

Digitized by Google

Zur Größe, deren Glanz das Auge blendet,
Möcht' ich bedachtsam Deine Schritte leiten.
Noch kennst Du nicht das wahre Herrscherglück:
Der Menschheit Wohl mit treuer Hand zu pflegen.
Im stillen Kreise sanfter Weiblichkeit
War Dir vergönnt, das Nächste zu bedenken,
Und harmlos pflücktest Du des Tages Blume.
Jetzt aber lerne für die Zukunft handeln,
In ihre Felder streue Deine Saat.
Der Tag, in dem Du lebst, sei Eigenthum
Von Tausenden, die Deinen Namen preisen,
Mit Worten nur bezeichne Deinen Wunsch,
Und eine Stadt soll Dich als Herrin ehren.

Hero (für sich).

Sein Leben hängt an dieser Stunde.

Artaxerxes.

Sprich!

Hero (wie oben).

Das Schicksal selbst kommt hülfreich mir entgegen:
Es sei gewagt!

Artaxerxes.

Erfülle meine Bitte.

Hero.

Der Größe wahres Glück soll ich empfinden,

Digitized by Google

Den Frieden suchen in der Menschheit Wohl!
Es ist Dein Wille, Herr! So laß mich denn
Ein Leben retten, das dem Tod verfiel,
Weil wir im Feinde nicht die Tugend ehrten:
Laß mich der Kerkernacht ein Haupt entreißen,
Von dem die Erde fühllos sich gewandt,
Weil sie im Feind nur den Verbrecher richtet!

Artaxerxes.

Im Feind?

Hero.

Aus seinem klaren Auge spricht
Der Gott, dem er gefolgt, und Heldenwürde
Schaut todverachtend von der hohen Stirn
In's tiefe Dunkel drohender Gefahren.
Was kann *sein* Fall dem großen Herrscher frommen?
In ihm verehre seines Gottes Wink,
Der Dir, dem *edlen* Feinde, ihn vertraut.

Artaxerxes (staunend).

Entdecke mir, für *wen* Du flehest? Sprich —
Wer zog als Feind durch Susa's hohe Thore?

Hero.

Der Grieche, dem Du selbst die Freiheit raubtest.

Artaxerxes.

Ich selbst?

Digitized by Google

Hero.

Gefangen in dem Haus des Vaters
Weilt nun der Edle, der mit Zuversicht
Vor Artaxerxes Thron erschien.

Artaxerxes.

Sein Name?

Hero (mit steigender Wärme).

Du kennst ihn nicht? Willst angehört verdammen?
O, gieb die süße Freiheit ihm zurück,
Laß wieder ihn den Strahl der Sonne schauen!
Nicht mit der Ketten schmachbedeckter Last
Entehre dieses Mannes alten Ruhm!
Schön ist die Rache — schöner die Verzeihung.
Nach ihrer Wonne strebt ein großes Herz!
Er will sich heldenmüthig Dir vertrauen,
Betrüg' ihn um die edle Hoffnung nicht!
Was er gethan, war ja des Volkes Wille!
Sein Heldenschwert befreite Griechenland,
Das undankbare, dessen Machtgebot
Ihn von dem heimathlichen Heerde riß!
Dein Name, König, bürget für sein Leben,
Befleck' ihn nicht mit dieses Mannes Blut.
An Heeresspitze wär' er Feind zu nennen,
Doch einzeln sieht der Held den Helden nur!
Zerbrich die Ketten, die er schuldlos trägt:
Belohne dieses rühmliche Vertrauen,
Und gieb die süße Freiheit ihm zurück!!

Digitized by Google

Artaxerxes.

Das ist Themistokles!!

Hero.

So nennt er sich.

Artaxerxes.

Von wem ward dieser Name Dir genannt?

Hero.

Von meinem Vater.

Artaxerxes.

Dieser ließ ihn fesseln?

Hero (erstaunt).

Auf Deinen eigenen Befehl.

Artaxerxes.

Er wagt
Den Frevel! spielt mit meinem Königsworte!

Hero (wie vorhin).

So war's Dein Wille nicht?!
(Voll Angst.)
Und Tisaphernes! —

Digitized by Google

Iphigenes (einfallend).

Wie kam der Grieh' in Deines Vaters Haus?

Hero.

Ein Mann von Epheſus war ſein Begleiter.
Zu treuer Pfleg' ihn ſorgſam anempfehlend,
Entfernt er ſich und hielt am Thor die Wache:
Denn ringsum nahte ſtaunend ſich das Volk,
Am Griechenkleid den ſelt'nen Gaſt erkennend.
Mit Ehrfurcht neigte ſich der Fremdling nun
Vor mir, und ſicher fühlte ich mein Haupt
Wie in dem Tempel der Unſterblichen.
Es ſchien, als ob mein Anblick wunderbar
Sein Herz bewege, und der ſtarre Blick
Des Jammers löſ'te ſich in Wehmuth auf.
Was ich geſchäftig ihm und ſorgſam bot,
Mit Labung den Ermüdeten zu ſtärken,
Er wies es ſtumm von ſich — und immerfort,
Mit thränenſchwerem Auge mich betrachtend,
Hob er die Hände zum Gebet empor:
Den Namen ſeiner theuren Schweſter nennend,
Die als ein Opfer ihres Elends ſank!!
In dem Gebet belauſcht ich ſeine Klage:
Des Vaterlandes Undank und den Gram
Um die geliebte, frühverlor'ne Schweſter.

(Mit gebrochener Stimme.)

Bald aber neigte ſich ſein Auge wieder,
Und drang — bis in die Tiefe meiner Bruſt.

Digitized by Google

Artaxerxes (nach einer Pause für ſich).

Ich faſſe nun die Winke des Geſchickes!

Hero.

So fand der Vater uns. „Themiſtokles!
Du folgeſt mir im Namen meines Königs.“
Er ſprach's, zur fernſten Halle ihn geleitend,
Wo Kerkernacht dem Aug' entgegenſtarrt
Und Todesſchauer jede Bruſt umwehen.

Artaxerxes (entſchloſſen).

Die erſte Deiner Bitten ſei erfüllt:
Doch iſt — vollendet Deines Vaters Werk,
Dann fleh' um Gnad' für ihn. Es gilt ſein Leben!!

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Hero (allein).

Es war sein Wille nicht. Der Vater sprach
Das Todeswort. Ich habe ihn verrathen!
Ein schuldlos Werkzeug in der Götter Hand,
Zerspreng' ich nun des Kerkers dunkle Pforte,
Die Allgerechten schützen ihren Freund,
Sie führen ihn zurück in's frohe Leben.
Klein ist das Opfer für den schönen Preis!
Dem Zorn des Vaters werd' ich unterliegen,
Doch keine Schuld beflecket meine That. —

(Pause.)

Nicht hassen konnt' ich ihn im Augenblick,
Wo laut der Vater seinen Namen nannte.
Das Donnerwort, vor dem wir einst gezittert,
Dem Persiens alter Königsruhm erlag!
Des Landes Krone ward mir dargeboten,
Ich sah nur ihn, und mußte sie verschmähen!
Dem Herrscher durft' ich einen Wunsch benennen,
Das Schönste winkte mir zur freien Wahl:
Ich sah nur ihn, und flehte für sein Leben!
War dieses Frevel an dem Vaterhaupt
Und an dem unversöhnten Geist des Bruders:
Fall' auf die Retterin der Fluch zurück,

Digitized by Google

Damit der Völkerhaß ein Opfer finde!!
Was ich unschuldig that und nicht bereue,
Es ist dem Aug' der ew'gen Götter klar!
Sie wollten ihn befreit und glücklich sehen.
D'rum, Geist des Bruders! zürne nicht mit mir!
Du hast gekämpft am großen Tag der Ehre,
Und bist gefallen Deines Namens werth!
Vor meinem Blicke stand er hülflos da,
Die Thräne glänzte in dem Heldenaug'!
Die zauberische Kraft, die ihn beschützt,
Sie hat auch mich mit ihrem Kreis umschlungen.
D'rum, wenn du zürnest, kann der Tod allein
Befreien mich vom unsichtbaren Bande!
Es drücket schwer, und niegefühlter Schmerz
Umwölkt die klaren Räume meines Lebens!
Zur ernstern Wahl wird mich das Schicksal rufen:
Denn sterben kann ich, doch ihn — hassen nicht.

(Sie geht ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Der Thronſaal im Pallaſte des **Königs.**

Die Großen des Reiches verſammeln ſich. **Araſpes** geht auf und nieder. Nach einer geraumen Pauſe kommt **Ciſaphernes** in größter Eile.

Ciſaphernes (zu **Araſpes**).

Gerettet iſt der Feind.

Araſpes.

Wie?

Ciſaphernes (zornvoll).

In der Nacht
Des Kerkers hat ſein Auge ihn erſpäht,
Und während ich die günſt'ge Zeit erwarte,
Um zu vollenden das gewagte Spiel:
Kommt der Befehl von Artaxerxes, ſchnell
Die Ketten ihm zu löſen, ihn hieher
Vor ſeinen Thron zu führen. In der Wiege
Seh' ich das große Werk nun matt erſterben,
Weil wir dem Trieb des Herzens nicht gefolgt.
Der blinde Zufall hemmt die klare That
Und ſchleudert uns verhöhnend ſeine Fackel
In ein Gebäude, das zum Himmel ſtrebt!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Artaxerxes.

Artaxerxes.

Wo weilt der Grieche?

Eiſaphernes.

Herr! aus meiner Hand
Empfängſt Du ihn.

Artaxerxes (einfallend, ſtreng).

Wer ließ den Griechen feſſeln?

Eiſaphernes.

Die Vorſicht, Herr! Mit ſeinem Leben muß
Der Diener bürgen für des Herrſchers Wohl.

Artaxerxes.

Er lebt! Dir ſei verzieh'n! geleit' ihn her.

(Er beſteigt den Thron.)

(**Eiſaphernes** geht hinaus und kommt mit **Themiſtokles** und **Wachen** zurück. Letztere bleiben am Eingange ſtehen.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Die Vorigen. Themiſtokles.

Er nähert ſich langſam dem Throne.

Artaxerxes (nach einer Pauſe).

Biſt Du der Held von Salamis?

Themiſtokles.

Der Mann,
Der für ſein Vaterland im Kampfe ſiegte.

Artaxerxes.

Iſt dieſes Kleid die Beute Deines Sieges?

Themiſtokles.

Ja, Herr! es iſt der Lohn für meine That.

Artaxerxes.

So ſchnell entſchwanden Dir die Glückesſterne?

Digitized by Google

Themiſtokles.

Um mich iſt's Nacht. Im Herzen wohnet Licht.

Artaxerxes.

Wie leicht entbehrſt Du Deines Lebens Glück!

Themiſtokles.

Auf ſeine Dauer darf der Menſch nicht hoffen.
Das edlere Bewußtſein bleibt ihm treu,
Wenn auch des Glückes gold'ne Zeichen ſchwinden.
Vergehen muß, was wir von ihm geborgt:
Dann wird ſich's zeigen, was wir ſelbſt beſitzen.

Artaxerxes.

Wer lehrt Dich Hülfe ſuchen bei dem Feind?

Themiſtokles.

Der Glaub' an Menſchenwürde. Deinem Thron
Bin ich genaht — ein Kerker nahm mich auf!
Mit Ketten bandeſt ſchimpflich Du die Hand,
Die fremder Himmelsmächte Segen bringt!
Verbrecher waren Zeugen dieſer Schmach,
Die ohne Schuld Themiſtokles erlitten.

Artaxerxes.

Mit meinem Willen iſt es nicht geſcheh'n.

Digitized by Google

Themiſtokles

(mit einem Blicke der Verachtung zu Tiſaphernes).

So muß ich Dir verzeihen.

Artaxerxes.

Dein Geſchick,
Das räthſelhafte, magſt Du mir enthüllen.

Themiſtokles.

Als Sieger zog ich heimwärts nach Athen.
Befreit war Griechenland vom fremden Joche
Und ſeinen Retter nannte mich das Volk.
Die Edelſten der Jungfrau'n ſchritten mir
Voran und ſtreuten Blumen auf den Pfad,
Der zu Athenens hohem Tempel führt.
Der Göttin meine Siegerwaffe weihend,
Betrat ich ihn. Der kampfvertraute Schild
Ergänzt' im Heiligthum und Lorbeer krönt'
Die Stirne Deſſen, der ſein Volk befreite!

(Er verhüllt ſein Geſicht.)

Artaxerxes.

Was iſt es, das Dich wunderbar bewegt?

Themiſtokles.

Im Orkus wohnen trügeriſche Mächte,

Digitized by Google

Die zürnend auf das Glück der Erde schau'n!
Die unſ're Saat mit gift'gem Hauch zerſtören,
Im Keim vertilgend, was die Hoffnung ſchuf.
Sie ſteigen aufwärts, mit der Nacht verſchworen,
Und ſtehlen ſich in unſ're Träume ein.
Von da betreten ſie den Weg zum Herzen,
Auf immer ziehen die Verräther nun
Frohlockend durch die unbewachte Pforte.
Ihr Nam' iſt Neid und Undank! beide ſind
Zum blut'gen Kampfe gegen mich vereint,
Und ihrer Stärke muß ich unterliegen.
Zum Rang der Götter hebe Dich empor
Durch Deines Ruhmes herrſchende Gewalt.
Sei groß wie ſie und ſtreue Segen aus,
Im Völkerwohl verherrliche Dein Leben:
Du wirſt dem Neid, dem Undank nicht entgeh'n.
Du nennteſt Griechenland Dein Eigenthum,
Wär' rettend nicht Themiſtokles erſchienen!
Der Mann, der dieſes Erbe Dir entriß,
Steht nun im Bettlerkleid vor Deinem Throne.

Artaxerxes.

Das Vaterland hat ſchwer an Dir gefrevelt,
Die Tugend acht' ich ſelbſt in Feindesbruſt.

Themiſtokles.

Es herrſchet Wahrheit in dem Götterſpruch!
Erfüllt iſt nun die Stimme des Orakels.
Wie ich Dich ſehe, hofft' ich Dich zu finden.

Digitized by Google

Geboren in Athen, für Ruhm und Ehre
In seiner Weisenschule groß gezogen,
War es mein Wunsch, mit ächtem Bürgerdank
Ein Volk zu lohnen, das ich treu geliebt.
Was unser Dasein schmückt, was wir im Kampf
Der wechselvollen Zeit mit Kraft erstreben,
Dem theuern Vaterland gehört es an.
Nach fernen Ländern strebt des Mannes Sinn,
Doch mit den Früchten, die der Muth erringt,
Will er die Wiege seiner Kindheit zieren.
So führt das stolze, kampferprobte Schiff
Den Segen, der auf fernen Fluren keimt,
Zurück in's Land, wo es zum erstenmal
Der sturmbedrohten Woge sich vertraut.
So neigt der Stamm, der jugendlich empor
In's Reich der blauen Frühlingsluft gestrebt,
Im späten Herbst die fruchtbelad'nen Zweige
Der mütterlichen Erde wieder zu.

Ich folgte diesem angebor'nen Triebe.
In meinen Träumen sah ich schon Athen
Zur ersten Stadt von Griechenland erhoben.
Doch Sparta's alte, felsenfeste Kraft,
Vom Neid verstärkt, kam drohend mir entgegen.
„Erschafft ein neu Gesetz! Thürmt Mauern auf!!"
Dies rief ich mahnend meinen Bürgern zu,
Und Sparta's List mit eig'ner Klugheit täuschend,
Verweilt' ich sorglos in der Nachbarstadt,
Bis unſ're Mauern himmelan gethürmt
Die neue Macht Athen's der Erde priesen.
Da kehrt' ich heim. Mir folgte Sparta's Neid,

Digitized by Google

Den Undank weckend bei dem eig'nen Volke!!
Als Feind der Freiheit ward ich angeklagt.
„Der Oſtracismus richte ſeine Thaten!"
So rief die hartbetrog'ne Menge. Frei,
Mit dem Bewußtſein unbefleckter Ehre
Erſchien ich vor der Schranke der Archonten.
Zu groß war der Verleumdung dunkle Macht,
Sie fluchte mir als dem geheimen Freund
Des Volkes, das bei Salamis ich ſchlug.
Ha! dieſe Klage weckte meinen Stolz!
Verachtend blickt' ich nieder auf die Menge,
Enthüllt' ihr dieſe narbenvolle Bruſt
Und ſtummer Vorwurf lag in meinem Auge!
Umſonſt!! Zehntauſend Scherben fielen hin
Vor die Archonten, und auf jedem war
Mein Name ſchand- und fluchbedeckt zu leſen.
Verſtoßen und verbannt vom blinden Volke,
Ging ich zum letztenmal in's Vaterhaus,
Der Schweſter meinen Abſchiedskuß zu bringen.
Ihr aber — war die Kunde ſchon ertönt
Und grambetäubt lag ſie auf kalter Erde.
Wohl rief ich trauernd ſie zurück in's Leben
Auf kurze Zeit! Der letzte Liebesſtrahl
Verklärte noch das halberſtorb'ne Aug',
Und ſo — verſchied ſie ſanft in meinem Arme.

(Pauſe.)

Artaxerxes (für ſich).

Wer kann ihn haſſen, der ſein Unglück fühlt?

Digitized by Google

Themiſtokles.

Nun trennt' ich mich von der geliebten Leiche
Und ſtieg hinab zur dunkeln Friedensgruft,
Wo in der unentweihten Todesurne
Die heil'ge Aſche meines Vaters ruht!
Dort fand ich Troſt, denn ſtill und unbelauſcht
Entſank die heiße Thräne meinem Aug'.
„Schlaf wohl da unten! Führer meiner Jugend!
Mir winkt ein fernes, unbeweintes Grab."
Die Worte rief ich in dem Heiligthum
Und zog dann durch die Thore von Athen
Mit meinem Jammer einſam in die Welt.
Zum letztenmale wandte ſich der Blick
Und in der Luft vertönte meine Klage.
„Dir gab ich Alles! Freiheit, Glück und Ehre!
Die Tempel, die ſich leuchtend dort erhoben,
Von meinem Arme wurden ſie beſchützt!
Als Hüter deines Glückes ſtand ich da
An des Cephyſſus hainumwehten Ufern!
Nun hüllſt du mich in's ſchnöde Bettlerkleid!
Und gönnſt kein Obdach meinem müden Haupte!"
Dies rief ich noch der Undankbaren zu
Und ſchied für immer von dem Vaterlande.

Artaxerxes.

Du warſt zu groß für jene kleine Welt,
Sie konnte Deinen hohen Sinn nicht faſſen.

Digitized by Google

Themiſtokles.

Die Zeichen ird'ſcher Größe ſchwanden hin,
Nur in der Bruſt noch trug ich meinen Namen.
Ihn fühlend mit des Wortes voller Kraft,
Hob ich das Auge zum Olymp empor,
Wo unſ'rer Thaten ew'ge Richter wohnen.
Was uns die Erde kalt und ſtreng verweigert,
Es iſt zu finden in der Gottheit Nähe.
Vertrauend dem Gedanken, ſchritt ich fort
Und kam als Bettler in Dodona's Haine. —
Ein Tempel, von Deukalion erbaut —
Erhebet ſich aus tiefer Waldesnacht:
Auf ſonnenheller Kuppel ſchwingt der Gott
Des Donners ſeine leuchtenden Geſchoſſe.
Im tiefen Frieden ruht das Heiligthum,
Und graue Prieſter wandeln ſchweigend hin
Wie dunkler Vorwelt mahnende Gebilde.
In ihrem Haupte wohnet Götterlicht,
Und losgeriſſen von der trüben Erde,
Enthoben längſt dem eitlen Sinnenſpiel,
Betrachten ſie der Zukunft fernes Land.
Nur ſelten ſpricht ihr Mund ein Wort des Glaubens
An Seelendauer und Unſterblichkeit:
Doch bald verſtummt der Rede matter Klang,
Denn nur das Herz erfaßt ihr hohes Streben.
Sie wallen tiefer in die Nacht des Haines,
Der Erde fern, den Göttern nah zu ſein.
In dieſes Dunkel dringt kein fremder Ton,
Das dumpfe Brauſen volkerfüllter Städte,

Digitized by Google

Wo tausendfach mit Lust die Klage kämpft —
Es reichet nicht bis an die Friedensgrenze.
Der Gott der Schlachten, der von Land zu Land
Die fernhintreffenden Geschosse schleudert:
Er wendet sich von diesen stillen Hainen,
Wo niemals ihm ein Opfer ward gebracht,
Wo ungestört die schwarze Priestertaube
Den Kreis um die geweihte Buche zieht.
Hier fand ich Trost. Die Welt schien mir verschlossen
Und offen sah ich des Olympos Thore!
Von neuem Muth beseelt, schritt ich voran
Bis in das Heiligthum. Wer schuldbefreit
Durch diese Hallen zieht, den schützet Zeus,
Und ist er werth, dem Ewigen zu nahen:
Wird ihm mit einem Blick das Leben klar.
Hat er des Himmels Liebe sich errungen
Und Völkerglück genährt durch seine That:
Dann mag die Erde neidisch ihn verdammen,
Es spricht der Gott mit seinem freien Geist.
So fand auch ich Ersatz für jede Qual,
Dodona's Licht erhellet meine Pfade.

(Gehoben.)

„Nach Osten zieh'!" so rief der Donnergott —
„Zum Herrscher, der am Thron der Sonne wohnt.
Er wird mit seinem Schilde dich bedecken,
Dir wiedergeben das entschwund'ne Glück."
Er sprach's: sein mächt'ger Wille führte mich
An dieses Landes segenvolle Küste,
Und vor dem Thron des Lichtes steh' ich nun,
Verkündend, was der Gott zu mir gesprochen.

Digitized by Google

Artaxerxes (vom Throne herabsteigend).

Sei mir willkommen, Held von Salamis!
Du naheſt mir mit ehrendem Vertrauen,
Und Perſien ſoll Deine Freiſtatt ſein.

(Allgemeines Erſtaunen.)

Artaxerxes (zu den **Uebrigen**).

Vernehmet meinen königlichen Willen.
Die Geiſter meiner Väter ruf' ich auf:
Sie ſeien Richter dieſer großen Stunde!
Ihr Leben war mit Ehre ſtets vereint
Und Lorbeer deckt umſchattend ihre Gräber!
Iſt einer unter ihnen, der nicht ſo
Wie Artaxerxes ihn empfangen hätte:
(Er reicht dem **Themiſtokles** die Hand.)
Dann heb' er ſich aus der verſchwieg'nen Nacht
Und komme rächend ſeinem Sohn entgegen!!

Eiſaphernes.

Das Grab iſt ſtumm, und ſchwer der Schlaf des Todes.

Artaxerxes.

Zu Richtern ruf' ich ihre Geiſter auf!
Wer nicht im Menſchen das Vertrauen ehrt,
Wird nimmer Glück auf ſeinem Pfade finden.
Der Glaub' an Tugend ſchwindet in der Bruſt,
Mit ihm verſiegt die Quelle großer Thaten.

Digitized by Google

Themiſtokles vertraute meinem Ruhm,
Und dieſer Schild wird nun ſein Haupt bedecken.
Wer kennt die Wege, die das Schickſal geht?
Mit Griechenland wird es den Kampf beginnen,
Vertilgen dieſes überſtolze Volk.
Im tiefſten Grund ſeh' ich Athen erſchüttert,
Weil ſeiner Herrſchaft mächt'ge Stütze ſank.
Die Völkerwage ruht in Götterhänden:
Auf unſ're Schale fiel Themiſtokles,
Die jahrelangen Kämpfe ſind entſchieden.
Du ſollſt erblicken nun, wie Perſien
Den Willen Deines großen Senders ehret.
Von Deinen Schultern ſinke dies Gewand,
Mit dem der Undank ſchmählich Dich umhüllte.
Zwei Städte legen ihre alte Pracht
Zu freier Wahl vor Deine Füße nieder,
Und Lampſacus, die kunſtberühmte — wird
Erzeugen ſchnelle, was Dein Wink befiehlt.
Der gold'nen Stoffe blendendes Gewebe,
Das wie mit Sonnenglanz die Bruſt umgiebt;
Auch edle Werke viel erprobter Meiſter,
Die todtem Marmor Leben eingehaucht:
Und was noch ſonſt an Schönem Kunſt erzeugt,
Du magſt ſie wählen dort und Perſiens Ruhm
In ſeinen eigenen Gebilden ſehen.
Magneſia, die weltberühmte Stadt
An des Mäanders blüthenvollen Ufern,
Sie nehme Dich in ihre Mauern auf
Und ſchmücke mit den Reizen der Natur,
Was emſig Dir die hohe Kunſt erſchuf.
Der Kummer Deines Herzens wird entſchwinden,

Digitized by Google

Wenn durch die hehre, mondbeſtrahlte Nacht
Die gold'ne Leyer unſ'rer Sänger tönt.
Sie zaubern Dich vom Palmenhain des Oſtlands
In das geliebte Vaterhaus zurück.
In ihren Liedern leben alle Helden,
Der Völkerhaß kennt ihre Tempel nicht.
So ehr' ich Deines Gottes mächt'gen Willen
Und reiche Dir die Hand des Freundes dar!!

Themiſtokles.

In Deiner Nähe, König, laß mich weilen.
Im Grabe ſchlumm're die Vergangenheit.
Dich Freund zu nennen, ſei fortan mein Stolz.

Artaxerxes.

Und Perſiens Jubel kröne dieſe Stunde!
Hier iſt Dein Vaterland. Bedenke das!
Du biſt nun mein! Themiſtokles iſt mein!!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Ein Saal, wie im erſten Aufzuge.

Erſte Scene.

Artaxerxes (allein).

Darf ich dem lichtentſproſſ'nen Weſen zürnen,
Das mich zum Grenzſtein meiner Macht geführt?
Das zu mir ſpricht: „Du kannſt die Welt bezwingen,
Doch nicht des Herzens ſtilles Heiligthum!"
Mich drängt mein Inn'res, dankerfüllt in ihr
Der Gottheit Abgeſandte zu verehren!
Sie leitet mich zurück auf meine Bahn,
Die würdig, ſtatt im üpp'gen Brautgemach,
Im Tempel eines ew'gen Nachruhms endet.
(Pauſe.)
Ich liebe hoffnungslos, und herber Zwang
Hilft zum Beſitze nur, zum Glücke nicht.
Ertrotzen kann ich ihn, doch immer wird

Digitized by Google

Ihr Auge thränend meine Schuld verkünden.
Ich könnte Völker beugen unter's Joch,
Das Unrecht geltend machen durch die Stärke.
Der Sieger schafft sein waltendes Gesetz,
Und Alles schweigt: da, wo die Kraft entscheidet;
Doch in dem eig'nen Land, dem Erb' der Väter,
Das die Geburt mir schenkte, nicht der Sieg:
In diesem Land wird das verletzte Recht
Die Säulen meines Thrones untergraben.

(Nachsinnend.)

Der Zwang schafft Größe, und im tiefen Schlaf
Seh' ich das Volk zu meinen Füßen ruh'n:
Doch dieser Herrschaft Feindin ist die Zeit,
Ein Flammenbild, das durch die Wolke bricht
Und den ererbten Schimmer überstrahlt.
Des Vaterlandes alternde Gesetze,
Sie geben Hero meinem Willen preis:
Doch scheint sie mir zu Größerem bewahrt,
Wenn nicht der Forscherblick mein Herz betrogen!

(Er geht auf und nieder.)

Ich muß dem Volke Raum zu Thaten schenken;
Der lange Schlaf vergiftet seine Kraft,
Die Wunden sind geheilt, die Xerxes schlug,
Und nicht Ermattung zeuget solche Ruhe!
Ein böser Geist wird mich zum Streite rufen,
Der Sclavensinn, der seine Kräfte fühlt:
Wenn er erwacht — hab' ich zu spät gehandelt.
Nach Außen kann ich meine Schranke dehnen,
Der Völker immer wachsende Gewalt:

Digitized by Google

Sie muß an fremder Klippe ſich erproben,
Dann bleibt ihr Sinn des Herrſchers Eigenthum.

(Pauſe.)

(Mit den Zeichen eines wachſenden Entſchluſſes.)

Sie flehte tief bewegt für ihn! das Aug',
Umglänzt von ſelt'nem Feuer, ſprach
Ihr innerſtes, geheimſtes Streben aus —
Und — wenn er ihr mit gleicher Gluth begegnet —
Könnt' ich dem eig'nen Ruhm dies Opfer bringen?
Hat nur der blinde Zufall ihn beherrſcht?
Ward er umſonſt in meine Macht gegeben?
Will nicht des Himmels richtende Gewalt
Zerſtörend jetzo meinen Feinden nahen?
Wenn die erzürnte Gottheit Sühnung heiſcht,
Ruft ſie die gräßlichſte der Völkerſtrafen
Zum ernſten Tage des Gerichtes auf:
Verblendung iſt ihr Name, die Vernunft
Entflieht, und Wahnſinn herrſchet. Darum ſank
Der Mann, den ich mit meinem Schild bedecke.
Die Dankbarkeit iſt ihm zur Pflicht geworden,
Und eng vereinet ſeh' ich ihn mit mir.
Erfüllet Liebe ſeine Heldenbruſt,
Hat er ein neues Vaterland gefunden:
Dann wird ſein Schwert zum Werkzeug meiner Macht
Und Griechenland durch ſeinen Sohn bezwungen!!

Digitized by Google

Zweite Scene.

Der Vorige. Eiſaphernes.

Eiſaphernes.

Mit einer Botſchaft komm' ich an, o Herr,
Die Perſiens alte Rache neu beſeelt!
Du haſt den Feind, den Einzelnen verſchont,
Indeß Dich Griechenland zum Streite ruft.

Artaxerres.

Was iſt geſcheh'n?

Eiſaphernes.

Nach Suſa kam die Kunde:
Aegypten lod're in Empörung auf,
Und Hülf' ſei ihm von Hellas zugeſchworen.
Phönizier ſind's, die dieſe Botſchaft brachten,
Sie flohen zagend aus dem Vaterland,
Denn ſchnell verbreitet und verheerend dringt
Der Aufruhr in die nachbarlichen Staaten.

Artaxerres (zornvoll auffahrend).

Mein Königszorn zermalmet ihre Schaar.

Digitized by Google

Ciſaphernes.

Erkennſt Du nun der Griechen arge Tücke?

Artaxerxes.

Mit ihrem Werke will ich ſie vernichten.
Das alte Hellas drohet jetzt nicht mehr,
Denn ſeinen Schild hat es von ſich geſchleudert!
Der Freiheitsretter iſt in meiner Macht,
Der Tag von Salamis kehrt nimmer wieder!
Themiſtokles iſt mein! mit ihm das Volk,
Dem unerhörte Rache ich geſchworen.

Ciſaphernes.

Mit ſeinem Blute opfere den Göttern!
Daß ſie verſöhnt zum Siege uns geleiten.

Artaxerxes.

Weh' Dem, der feindlich dieſem Manne naht.
Er iſt ein koſtbar Eigenthum geworden,
Ein Edelſtein in Perſiens Völkerkrone.

Ciſaphernes.

Mein König!

Artaxerxes.

Staune nicht, was ich beſchloß:

Digitized by Google

Die Zukunft wird es herrlich offenbaren.
Was Deines Amtes ist, sei schnell vollbracht,
Gerüstet will ich Persiens Heer erblicken:
Im Keim zerstört das nachtverborg'ne Werk.
Dann ziehen wir zum bessern Streit hinaus,
In Hellas schwingend unf're Siegesfahnen.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Themistokles

(kommt in reicher, griechischer Kleidung).

Die Heimath, die du suchtest, ist gefunden.
Zur Ruhe neigte sich das müde Haupt
Und Freundesaug' bewachte deinen Schlummer.
Nicht mehr entehrt vom dürft'gen Bettlerkleid,
Prangst du in edlen, kunstgewebten Stoffen,
Was die Gewohnheit, was die alte Sitte
Dir Wünschenswerthes schuf — es ist gefunden;
Denn königlich hat sich der Feind erzeigt
Und dankbar stürzest du in seine Arme.

Es ist geschehn. Mein Gott hat wahr gesprochen,
Von selt'nem Zauber bin ich hergebannt.
Die Dankbarkeit besiegte meinen Haß:
Doch in dem Augenblick des Sieges, floh

Digitized by Google

Der Friede mir für immer aus dem Herzen.
Iſt dieſes meine Schuld? Hat nicht Athen
Den Sturm erregt, der mich hieher verſchlug?
Das Unduldbare wollt' ich männlich tragen,
Dem Jammer trotzen mit der Heldenkraft!
D'rum ſchritt ich tauſendfachem Tod entgegen,
Drang furchtlos in das Land des Feindes ein:
Er ſtürzt als Freund verſöhnt in meine Arme
Und giebt mir wieder das geraubte Glück.
Darf ich mit ſchnödem Undank ihn belohnen?

(Schmerzvoll.)

O Vaterland! du Wiege meiner Freuden!
Warum verdammſt du Den, der dich geliebt?
Könnt' ich dich haſſen, wäre Troſt gefunden,
Doch ewig theuer bleibſt du deinem Freund!
Mit Gleichem kann ich nimmer dir vergelten:
Nicht aus der Seele tilgen das Gefühl,
Die Sehnſucht: einſtens wieder dich zu ſchauen:
O rufe deinen treuen Freund zurück,
Und laß der Zwietracht Furienſtimme ſchweigen!
Ich will dir Alles opfern — ſelbſt den Ruhm,
Will auf den Trümmern meines Vaterhauſes
Mir eine ſtille Bettlerhütte bauen!
Einſt kommt die Zeit, wo der Verdacht entſchwindet
Und deine Thräne meine Aſche netzt!

(Er wendet ſich zum Abgehen und bemerkt **Hero**, welche im fernſten Hintergrunde erſcheint.)

(Schnell vortretend in heftiger Bewegung.)

Ich hatte nie geliebt. Im Kriegesſturm
Enthob ſich meine kraftgeſtählte Bruſt
Jedwedem ſanftbeglückenden Gefühle.

Digitized by Google

Athen war meine Braut. Von ihr verstoßen,
Erscheint im fernen Lande mir ein Bild,
Das Lieb' und Sehnsucht wundersam erweckt.
Doch — dem Verrathe müßt' ich Glück verdanken,
Der Liebe opfern meine Männerpflicht.

Das Leben dank' ich ihr. Die Kerkernacht
Hat sie zertheilt mit schönem Hoffnungsglanz.
Was ich empfinde in der Jungfrau Nähe:
Es ist ein Zauber, den ich nie gefühlt,
Ein Glück, das mir zum erstenmale lächelt.
Geb' ich es ungenossen wieder hin,
Dann bleibet Nichts, was meine Klage stillt,
Verödet schließt die Brust sich allen Freuden!
(Das Auge emporrichtend.)
Schön ist und reichgeschmückt die stolze Welt.
Doch mein Athen! sie kann mir's nicht ersetzen.
Es giebt ja Freuden, die nur einmal blühen,
Und ihre Wiege ist das Land der Väter!
Ruft mich zurück, o herrschende Gewalten!
Befreit von diesem Zwiespalt meine Brust,
Und gönnet mir ein Grab im Vaterlande!!!

Digitized by Google

Vierte Scene.

Der Vorige. Hero (iſt unterdeſſen vorgetreten).

Hero.

Du wandelſt klagend durch die dunkeln Hallen,
Dem Troſt, dem Frieden ſchließend Deine Bruſt.
Der König grüßet Dich als ſeinen Freund,
Und auch der Groll des Vaters wird entſchwinden.
Du blickſt zurück in die Vergangenheit,
Was hier die Gegenwart Dir Schönes reicht:
Es welket ungenoſſen, früh dahin.

Themiſtokles.

Wenn Freud' und Jubel rauſchend mich umgeben:
Dann ſehnet ſich das ſchwergepreßte Herz
Zurück in ſeiner Heimath ſtillen Raum.
Der Mutter Erde iſt der Stamm entriſſen
Und in ein fernes, fremdes Land verpflanzt.
Ihr ſchmücket täuſchend ihn mit Blüthen aus:
Er aber muß verdorrt im Haine ſtehen,
Und am entlaubten Zweige welkt der Kranz,
Wie eine Opferblume, die im hohen Tempel
Das kalte Marmorhaupt der Götter ziert.

Digitized by Google

Hero.

Dem neuen Glücke weicht der alte Schmerz.

Themiſtokles.

Das wahre Glück erblüht im Vaterlande.

Hero.

Es iſt die Zeit, die ſolche Wunden heilt.

Themiſtokles.

Und neue ſchlägt, die ſchwerer uns verletzen.

Hero.

Dein Wille nur verbittert Dir die Freuden.

Themiſtokles.

Der Freuden Quelle ruhet in der Bruſt.

Hero.

Vergeſſenheit enthebe Dich der Qual.

Themiſtokles.

Nicht zu vergeſſen iſt, was wir gefühlt.

Digitized by Google

Mit Königspurpur ſchmücke meine Schultern:
Ich bleib' ein Bettler in erborgter Tracht!
Mein Daſein iſt nicht mehr mein Eigenthum,
Athen umſchließt es mit geweihtem Arme!

Hero (langſam).

So haſt Du jede Wonne dort genoſſen,
Die unſer leichtverwelktes Leben ſchmückt?

Themiſtokles.

Der Wunſch bezeichnet unſers Glückes Grenze,
Und was ich wünſchen konnte, war erfüllt.
Im Ruhm Athen's fand ich den eig'nen Ruhm,
Und mehr, ſo dacht' ich, hat kein Mann zu wünſchen.

Hero.

So dachteſt Du? —

Themiſtokles.

D'rum kannt' ich nie — die Liebe.
(Schnell ihre Hand ergreifend.)
O wäreſt Du in Griechenland geboren!!
(**Hero** blickt auf; mit freudiger Ueberraſchung.)

Themiſtokles (ſich faſſend).

Wo milde Lüfte gaukelnd Dich umwehen,
In ſchöner Jugend Dir der Frühling winkt,

Digitized by Google

Zum Blüthentempel der geweihten Haine:
Dort spricht mit allen Stimmen der Natur:
Die Gottheit zu der wonnetrunk'nen Seele!
Suchst Du den Quell des Stroms, der silberrein
Die zarten, frisch erkeimten Blumen küßt:
Dann leuchtet Dir aus der verschwieg'nen Nacht
Ein Gott mit seiner unerschöpften Urne.
Hörst Du die Zweige rauschen über Dir,
Umfächelt Kühlung Deine heiße Wange:
Dann blick' empor! die Gottheit grüßet Dich,
Zur Ruhe winkt die schützende Dryade.

Sieh, Hero, dieses Glück hab' ich genossen,
Es schwand, ich aber dachte so bei mir:
„In's Sklavenkleid hüllt' mich das Vaterland,
Den Lorbeer reißt' es feindlich mir vom Haupte!!
Ich war sein treu'ster Freund, und mußte fallen.
Der Einzelne versinkt — ein Bild des Volkes.
Verbrüdert war mein Ruhm mit Griechenland,
D'rum brach ein Ring in seiner Thatenkette!
Ein Fremdling wird dereinst dies Volk beherrschen,
Weil es zum Fremdling seinen Bruder stieß!
Vom unbeschützten Heerde wird es flieh'n
Und Hellas' Blüthenjahre werden schwinden!!"

Hero.

Du trägst die Schuld der künft'gen Tage nicht.

Themistokles.

Hier aber — kann ich strafbar werden.

Digitized by Google

Hero.

Wie?

Themiſtokles.

Was frommt es, mein Geheimniß zu bewahren?
Wohl ſchweigt der Mund, doch in dem Auge wohnt
Die niegefühlte Luſt mit hellen Gluten!
O wärſt Du niemals rettend mir erſchienen,
Du treibeſt mich zu einem ſchweren Kampf,
Dem meine langbewährte Kraft erliegt.
Er wirft mich, wie ein ſturmerfaßtes Schiff,
Bald himmelan, bald in des Abgrunds Tiefe!
Nicht zu verbergen mehr iſt mein Gefühl,
In der Entdeckung will ich untergehen.

Ich hatte nie geliebt: es war mein Stolz,
Denn einſam mußt' ich ſteh'n, um frei zu ſein.
Der Kämpfer, der mit Jugendkraft hinaus
In's unermeſſ'ne Feld der Thaten zieht:
Nur für des Landes Freiheit ſoll er glühen.
Die Bruſt ſei ſtark wie der geweihte Schild,
Den ihm das Volk zur Rettung anvertraut.
Beſchützen nur ſoll er das Glück der Liebe,
Das unter'm Obdach ſeiner Vaterſtadt
Im ſtillen Kreis der Häuslichkeit erkeimt:
Es fühlen darf er nie; das Vaterland
Iſt ſeine Heldenbraut, die ihn umſchließt,
Die ihm voranſchwebt am Entſcheidungstage,
Wenn Freiheit ihre Siegesfahne ſchwingt.
Das war mein Glaube, und bei Salamis
Erprobt' ich ſiegreich ſeine volle Kraft —

Digitized by Google

Den Frieden gab ich meiner Vaterſtadt,
Doch unbekannt mit ihren ſanftern Freuden,
Bewahrt' ich ſtets die Freiheit meiner Bruſt.
Du weißt, daß ich, verſtoßen von Athen,
Am Grabe meiner theuern Schweſter weinte!
Hier ſind' ich nun ein täuſchend Ebenbild
Der Frühverlor'nen, die ich brüderlich
Geliebt. Dein Anblick gab mir ſüßen Troſt,
Und neu geſtärkt trug ich die harten Leiden.
Den Geiſt der Schweſter ſieht mein Aug' in Dir,
Doch mehr als Bruderliebe iſt mein Fühlen.
Du biſt die Königsbraut. Wie Donnerton
Betäubte dieſes Wort den ſtarken Sinn,
Der mich im Elend ſelbſt noch nie verließ.
Du haſt dem Tode hülfreich mich entwunden;
Der Freundſchaft Dank will ich Dir jetzt verleih'n
Und fliehend Deinem Auge mich entziehen.

(Im größten Schmerz.)

Du biſt es, Zeus! der mich hieher berufen!
Hab' ich gefrevelt gegen deine Macht:
So laß im Tod erſterben jede Schuld.
Wink' mir zurück, und wenn auf ferner Woge
Mein Schiff die vaterländ'ſchen Ufer grüßt:
Dann ruf' Poſeidon zum Gericht empor,
Mit allen Stürmen werf' er mich hinaus,
Zerſchmettert an die heimathliche Küſte!!

Hero.

Eh' möge mich der Zorn des Himmels treffen!

Digitized by Google

Themistokles.

Bewahre Deinen Frieden. Sieh' mir nicht
In's Auge mit dem trauervollen Blick,
Der zum Verräther wird an Deinem Herzen.
Der edle Feind hat groß an mir gehandelt:
Mit Gleichem lohn' ich seine schöne That.
Wohl könnt' ich sprechen: „Undank ist es nicht,
Will ich dem Triebe meiner Seele folgen.
Ich bin Dein Eigenthum, wie Du das meine,
Weil Liebe diesem holden Blick entstrahlt."
Kein Wort entheilige, was Du empfindest,
Laß schweigend uns die schwere Pflicht vollzieh'n.
Ich gebe rein dem Manne Dich zurück,
Der seinem Volk in Dir die Mutter schenket.
So hab' ich Edelmuth mit Dank belohnt
Und meine große Schuld ist — abgetragen.

Hero.

O lehre mich die Trennungsqual erdulden.
Dein Heldenruhm erheischet diese That,
Ich aber bin zum Opfer auserkoren.
Des Vaterlandes Krone soll ich tragen
Und einem Volke dieses Leben weih'n?
Wohlan — ersetze mir, was Du geraubt:
Den Frieden meines Herzens gieb zurück,
Der Jugend süße, grambefreite Tage.
Du kannst es nicht: den Thron wollt' ich verschmäh'n,
Denn Freiheit hat der König mir geschenkt,
Du aber rufst die kalte, strenge Pflicht

Digitized by Google

In's Heiligthum der unbefleckten Liebe.
Dein Herz iſt ſtark, im Unglück ſchwer geprüft.
Ich habe nie geduldet, nie gelitten,
Und dies Gefühl, es iſt der erſte Schmerz,
Der meiner Jugend heitern Himmel trübet.
Du wirſt als Mann im Kampfe ſiegreich ſteh'n,
Indeß ich ſelbſt der Trennung unterliege.

Themiſtokles.

Nicht dieſen Vorwurf! viel hab' ich ertragen,
Doch nimmer dieſes Augenblickes Qual!
Als mir die Vaterſtadt mit Undank lohnte,
Da konnt' ich ſprechen: „Alles trägt der Menſch,
Denn ihm iſt Muth gegeben von den Göttern!“
Sieh'! der Gedanke — eines Helden werth,
Iſt aufgelöſ't in unduldbare Schmerzen.
D'rum eil' ich fort, die Wund' in tiefer Bruſt,
Dem Grabe zu — auf Wiederſehen hoffend.

(Er ſchließt ſie in ſeine Arme, den Blick himmelwärts richtend.)

Dort blicke hin. Wir haben uns gefunden
Und ſind vereint für's beſſ're Vaterland.
Leb' wohl, nimm dieſen treuen Bruderkuß,
Der Brautkranz blüht in jenen lichten Räumen.

(Umarmung.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Eiſaphernes, der früher ſchon mit **Araſpes** hereintrat, ſtürzt vor.

Eiſaphernes.

Verrätherin!

(Zu **Themiſtokles.**)

Entweiher des Pallaſtes!!

Themiſtokles (ruhig).

Du kommſt zur Trennungsſtunde.

Eiſaphernes (zu **Araſpes**).

Eile fort,
Dem König melde, was Du hier geſeh'n.

(**Araſpes** geht ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Themiſtokles. Hero. Eiſaphernes.

Themiſtokles (ruhig).

Er möge richten. Sie trägt keine Schuld,
Durch meine That will ich es ihm bewähren.

Eiſaphernes (**Hero** von ſich ſtoßend.)

Hinweg zu ihm! ich kenne Dich nicht mehr:
Und wie ich jetzt von Dir mein Antlitz wende,
So mögen die gerechten Götter Dich
In Lebensluſt und Todesſchmerz verlaſſen.
Die Thräne lügt in Deinem falſchen Aug',
Das Kindesliebe mir geheuchelt. Fort!
Mit dem Verräther theile das Geſchick:
Umfaſſe ſeine mörderiſche Hand,
Die ſich mit Deines Bruders Blut befleckte,
Und wie er ihm das Leben hat geraubt,
So mög' er jetzt auch Deine Ehre tilgen!!

Hero.

Allmächt'ge Götter!

Digitized by Google

Ciſapherues.

Sie ſind taub für Dich!
Zu ſpät erreicht dies Flehen ihren Thron,
Denn mein Gebet verdrängte Deine Klagen.
O flehe nur! den Göttern lügſt Du nicht.

(Er reißt ſie gewaltſam zu **Themiſtokles.**)

Dort iſt Dein Leben! dort Dein Erdenglück!
In ſeine Arme ſtürz' mit meinem Fluch,
Und eng vereint ſoll Euch die Rache treffen!!

Themiſtokles.

Durchbohre dieſe Bruſt, nur ſie verſchone,
Die rein, wie Deine Götter, vor Dir ſteht.

Hero.

Mein Vater!

Ciſapherues.

Läſt're nicht mit dieſem Wort.
Tief iſt der Schlummer des Gerichtes, doch
Wenn Du mich Vater nennſt, wird es erwachen
Und niederſchmettern Dein beſchimpftes Haupt.
Eh' Du mich Vater nennſt, will einen Feind
An Kindesſtatt ich wählen, treu wird er
Und dankbar mir im Tod das Auge ſchließen.
Mit Wohlthat kann ich Alles an mich feſſeln,
Die widerſpenſtige Natur bezwingen,

Digitized by Google

Daß Kräfte selbst, die furchtbar sich befehden,
Mit Lämmerfrommheit mir zu Füßen ruhen.
Wenn Kinder sich verleugnen, auf dem Grab
Der Eltern Freudentänze halten — oh!
Ihr unten seid die Schöpfer dieses Festes,
Warum habt ihr die Heuchler nicht verstoßen?
Warum den Bettler nicht gewählt zum Kind?
Den Ersten, der um Hülf' und Rettung fleht,
An dem der Reichthum stolz vorüberwandelt?
Er hätte dankbar liebend euch gepflegt,
Mit seinen Thränen euer Grab benetzt!
Die aber, die das Aug' euch zugedrückt,
Sie jubeln laut und freuen sich der Schande.

(**Hero** ist vor ihm niedergestürzt, seine Kniee umschlingend.)

Themistokles.

Steh' auf. Dein Vater soll beschämt erkennen,
Wie frevelnd er die Unschuld nun verdammt.

Eisaphernes

(der, ohne auf ihn zu hören, seine Tochter von sich stößt).

Zu ihm! zu ihm! denn ich verstoße Dich!
Wohl fließt des Vaters Blut in Deinen Adern,
Doch seine Seele kennet Dich nicht mehr!
Mit diesem Arm hat Dich der Feind umschlungen:
Die Hand, vom Blute meines Sohnes rauchend,
Auf Dein entweihtes Herz gelegt. Bei ihm
Such' Trost für Deine Todesstunde, nicht

Digitized by Google

Bei mir! Das unnatürliche Verbrechen
Bedeckt mit Schande mein ergrautes Haupt,
Entreißt den Frieden mir am Rand des Grabes!!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Artaxerxes.

Ciſaphernes
(ſich ſchnell an den **König** wendend).

Vollziehe, Herr! das ſtrenge Richteramt
Und ſtrafe die Entweiher des Pallaſtes!

Artaxerxes.

Ich werde richten. Sprich, Themiſtokles.

Themiſtokles.

In meinem Arme fand er ſeine Tochter,
Als ich den letzten Bruderkuß ihr gab.
War es Verbrechen, ſo von ihr zu ſcheiden:
Seh' ohne Furcht der Strafe ich entgegen.

Artaxerxes.

Erwünſcht!

Digitized by Google

Vere.

Ich bin die Unglückſelige,
Die ſchuldlos ihn verdirbt. Er ſchied von mir,
Er gab mir Stärke, Alles aufzuopfern!
Nennſt Du Verbrechen ſeine edle That:
Dann, Herr! dann laß die Strafe mich erdulden
Und nimm dies qualenvolle Leben hin!

Ciſapherues.

Laß nicht vom Heuchlerblicke Dich bethören,
Verſchließe jedem Mitleid Deine Bruſt.
Die Krone, die Du liebend dargeboten:
Sie ward verſchmäht, geopfert einem Manne,
Von deſſen Händen einſt ihr Bruder fiel.
Zerſtört ſeh' ich die Hoffnung meines Alters!
Statt Perſien eine Mutter zu erzeugen,
Geb' ich dem Todfeind eine Buhlerin!!

Artaxerres.

Halt' ein!

Ciſaphernes.

Mit einem Streich zermalme ſie:
Es iſt der Himmel, der nun Rache fordert.

Artaxerres (zu **Themiſtokles**).

Vertheid'ge Dich.

Digitized by Google

Themistokles.

Die Trennung naht heran,
D'rum werde frei bekannt, was ich empfinde:
Ich liebe sie; das Wort ist ausgesprochen
Und ohne Furcht erwart' ich Dein Gericht;
Wohl hat der Gott mir neues Glück verheißen,
Doch nicht Dein Wohl kann ich dem meinen opfern.
Du willst die Holde liebevoll umfangen,
Entsagen muß ich, und es sei vollbracht:
Ich gebe sie Dir unentweiht zurück,
Mit allen Freuden, die Du mir bestimmt,
Verherrliche ihr götterednes Leben.

Artaxerxes (zu Eisaphernes).

Verdammt willst Du ihn sehen? O wie tief
Hat Dich der Himmel unter ihn gestellt!
Verdunkeln willst Du ihn, doch er zertheilt
Mit einem Strahl die schwarze Wetterwolke.
Du bist beklagenswerth — in Deinem Wahn.

Eisaphernes.

Ich habe glatten Worten nie getraut,
Und dennoch konnte Hero mich betrügen.

Artaxerxes.

Der nied're Sinn wird nie das Hohe fassen.

Digitized by Google

Themistokles

(der unterdessen **Hero** zum **König** geführt hat, zu **Hero**).

Vergiß den Fremdling, der im Bettlerkleid
Das Auge kühn empor zu Dir gerichtet.
Ihm weihe Dich, der, Deines Namens werth,
Mit Völkerglück umleuchtet Deine Pfade.
Für Größeres bist, Theure, Du geboren,
Und beff're Freuden sind Dir aufbewahrt.
Mit Persiens Krone schmücket er Dein Haupt,
Du wirst des Volkes treue Mutter sein.
Um Tausende wirst Du die Arme schlingen
Mit zarter Liebe heiligem Gefühl.
Vergiß den Einzelnen, der heimathlos
Im dürftigen Gewande Dir erschien.
Nicht frevelnd ist er Dir genaht. Dein Blick
Erwärmte noch die halbverwelkte Blume,
Die nun für immer ihre Blätter schließt.
Leb' wohl! Beglücke ihn durch Deine Liebe
Und weine mir die letzte Thräne nach.

Hero (für sich).

Bald wird die letzte meiner Thränen fließen!

Themistokles.

Nun, Artaxerxes! höre meine Bitte:
Nicht länger darf ich weilen in dem Land,
Wo ich geopfert, was mir theuer war.

Digitized by Google

Der Himmel hat zu ſtrenge mich geprüft,
Nach Ruhe ſtrebt die lebensmüde Bruſt.
Stets iſt der Menſch dem Wechſel unterworfen,
Was er an einem Tage rühmlich trägt,
Wird oft zu ſchwer im Lauf der flücht'gen Zeit.
Auch giebt es Stunden, wo uns Ahnung ſagt:
Daß ſich die Lebensſonne abwärts neige.
Es iſt ein guter Stern, den wir bewohnen,
Und wenig Stufen ſind zur beſſern Welt.

(Feſt.)

Gieb mich dem Zorn des Vaterlandes preis!
Was ich nun wünſche, wird mein Volk erfüllen,
In ſeinem Grimme werd' ich untergehen.
Dann iſt gefunden, was ich hier entbehre,
Ein ſtilles Grab, wo meine Wiege ſtand.

Artaxerxes (groß).

Verfluchen müßte mich das eig'ne Volk,
Wollt' ich mit Undank die Entſagung lohnen.
Was Du geopfert, kann ich wiedergeben:

(Er führt **Hero** zu **Themiſtokles.**)

Ein ſolches Band löſ't der Gerechte nie.

Siſaphernes.

Was hör' ich?

Artaxerxes.

Wirſt Du jetzt ihn noch verdammen?

Digitized by Google

Siſaphernes (zitternd).

An meinen Sinnen werd' ich irre.

Artaxerxes (zu **Themiſtokles**).

Nimm ſie.
Der König Perſiens ſegnet Euern Bund!!

Siſaphernes (vor ihm niederſtürzend).

Der Vater kniet vor Deinen Füßen, Herr!
Das Unnennbare wirſt Du nicht vollbringen,
Den Frevel, der die Rachegeiſter weckt.
Vereine ſie mit ihm: doch hör' mein Wort,
Von Jammer, von Verzweiflung mir erpreßt!
Noch weißt Du nicht, wer jetzo vor Dir kniet!
Es iſt ein Vater, der ſein Kind verflucht,
Willſt Du dem Todfeind ihre Hand verleihen!
Es iſt ein Vater, der des Sohnes Geiſt,
Den unverſöhnten, aus dem Grabe ruft!
Er ſtelle ſich als Schreckbild zwiſchen ſie:
Daß ihre Hände, hoffend ausgeſtreckt,
Sich nie berühren zum verfluchten Bunde!

Artaxerxes.

Mein königlicher Wille hat entſchieden.

Siſaphernes.

Dein Will' iſt ſtark, er ſpielt mit Tod und Leben,
Hier aber ſchwindet ſeine Macht.

Digitized by Google

Artaxerxes (emp

Tisaphernes.

Die Götter, die allmächt'gen, ruf'
Daß sie entscheiden zwischen Dir u
Ein Blitz zerspalte mein ergrautes
Wenn ich mit Unrecht zu dem Him
Die Unsichtbaren sind den Mensche
Ihr Auge schlummert nicht, und e
Umschweben sie die Pfade dieser E
Der Flüche gräßlichster ist: Vater
Kein Sterblicher vertilgt das Schr
Wenn es dem Raum des Busens
Der Vaterfluch verfolget uns in's
Von da zur Ewigkeit! o Herr!
Nicht der Verzweiflung wirst

Artaxerxes.

Verwegener Satrap!!

Tisaphernes.

Ihr Bruder
Von seiner Hand!

Artaxerxes.

Du weckst den

Digitized by Google

Tisapherues.

Ich sehe jetzt den Herrscher nicht in Dir,
Den Menschen nur, der Gräßliches beginnt.

Hero.

O Himmel!

Themistokles (dumpf).

Unabwendbar ist's beschlossen!!

Tisapherues.

Sieh dieses Silberhaar! Im Dienst der Krone
Ist es ergraut — sieh diese morsche Hand,
Am Griff des Schwertes ist sie schwach geworden.

(Er reißt sein Gewand auf.)

Die narbenvolle Brust enthüll' ich Dir!
Besieh die tief gegrab'ne Schrift der Ehre,
Die unbestoch'ne Zeugin meiner That.

Artaxerxes.

Es ehret Dich die narbenvolle Brust,
So lange Du des Herrschers Willen ehrest.

Tisapherues (sich aufraffend).

Wohlan! so sei das Letzte denn gewagt,

Digitized by Google

Der Wahrheit Stimme Dir in's Ohr gedonnert:
Den Todfeind Persiens hast Du beschützt,
Für unsre Schmach mit Ehre ihn belohnt!
Die Geister Deiner Väter zürnen Dir,
Und Susa's hohe Hallen sind entweiht.
Mit meiner Tochter willst Du ihn verbinden,
Die, pflichtvergessen, ihres Bruders Geist
Zur fürchterlichen Rache nun erweckt!
Du achtest nicht den Fluch des grauen Vaters,
Nicht die Verzweiflung, die ihn niederbeugt!
Die finstern Mächte hast Du aufgereizt,
Sie nahen schon zerschmetternd Deinem Throne.
Darum gelang es dem verhaßten Volk:
Des Aufruhrs wilde Flamme zu erregen!
Darum zerbricht Aegypten seine Kette,
Und Du, nicht mehr bedeckt vom Gnadenschild,
Wirst unter Susa's Trümmern ruhmlos enden.
Das ist mein Wort der Wahrheit. Frevle nun,
Bis die Erfüllung kommt mit ihren Schrecken.

Artaxerxes.

Entfliehe vor dem Blitz des Königszornes!

Cisaphernes (mit wachsender Wuth).

Ich fürchte Nichts und trotze Deinem Grimm!
Wir sind ja Männer, die den Kampf nicht scheuen!

(**Artaxerxes** legt die Hand an's Schwert.)

Digitized by Google

Tiſapherues (mit funkelnden Blicken).

Gerechtigkeit gilt mehr als Purpurglanz!
Wenn ſie verſtummt, dann muß das Schwert entſcheiden!
Du haſt mit eiſerner Tyrannenfauſt
Mein tiefgebeugtes Vaterherz zerriſſen,
Doch auch die Kette ſank zerſchmettert nieder,
Die mich, den Erſten Deiner Sclaven, band.
Ich ſehe keinen König mehr in Dir,
Den Mörder nur erkenn' ich meiner Ehre!
Die Freiheit ſtell' ich gegen Deinen Thron.
Laß ſehen, wer gewinnt! ich bin gerüſtet!!!

Hero.

Entſetzlich!!!

Artaxerxes

(vergebens von **Themiſtokles** aufgehalten, ſtürzt mit gezogenem Schwerte auf **Tiſapherues**, mit dem Ausrufe).

Sclave!! fühle meinen Grimm!!

(**Tiſapherues** zieht. Sie fechten. In dem Augenblicke, wo **Themiſtokles** zwiſchen Beide ſtürzt, fällt **Tiſapherues.**)

Tiſapherues (mit dem Tode ringend).

Wohl mir — ich darf die Schande nicht erleben!
Des Vaterlandes — Ehre ſtirbt mit — mir,
Und Suſa's hohe Thürme — werden — ſinken.

(Er richtet ſich mit halbem Leibe auf und ſtarrt ſeine Tochter an.)

Digitized by Google

Mene

(welche sieht, daß er noch mit ihr sprechen will, stürzt sich neben ihm auf die Erde nieder, mit der Stimme der Verzweiflung).

Vater, verzeih'!
Stoß nicht Dein Kind
Fluchend hinab
In der Verdammniß ewige Tiefe!
Hier, wo der kalte Tod —
Nächtlich Dein Haupt umhüllt,
Hör' noch die Stimme des Kindes!!
Schuldlos umfaß' ich Dich —
Vater! o Vater! verzeihe! —

Artaxerxes (erschüttert).

Versöhne Dich mit ihr und unsern Göttern!

(Er nähert sich ihm langsam.)

Themistokles

(der ihn betrachtet hat — sich mit verhülltem Gesichte abwendend).

Weh'! die Entscheidung naht!

Eisaphernes

(mit letzter Kraftanstrengung seine Tochter von sich stoßend).

Ich fluche Dir!!

(Er sinkt zurück.)

Digitized by Google

Artaxerxes.

Nimm es zurück, das unglückſel'ge Wort!
Verfluche nicht Dein Kind!

Hero

(mit einem Schrei des Entſetzens).

Es iſt zu ſpät!!

(Sie ſtürzt neben der Leiche hin.)

Themiſtokles (betend).

Der Nacht furchtbare Töchter ſtehen auf,
Sie pochen donnernd an die Königspforte!
Der Vater hat im Tod ſein Kind verflucht!
Pallas Athene! deck' mit Deinem Schild
Die Reine vor dem Zorn' der Eumeniden!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im königlichen Pallaste.

Es ist Abend.

Hero liegt, in Trauer gekleidet, auf einem Ruhebette.

Artaxerxes und **Araspes** sind um sie beschäftigt.

Araspes.

Sie wird genesen, Herr. Es ist ein Spiel
Erhitzter Sinne.

Hero.

Höret Ihr das Lied?
Der alte Vater wird zur Gruft getragen.

Digitized by Google

Ich möchte folgen diesem ernsten Zug,
In dem Cypressenhaine niederknie'n
Und welke Rosen streuen auf das Grab:
Doch Adlerschwingen rauschen um mich her,
Lebendig wird es auf dem Todgefilde,
Und immer näher wallt ein tiefer Strom,
So glänzend silberweiß, wie Greisenhaar.
Die Woge schließt mich eng und enger ein.

(Zitternd.)

Doch — wer ihn näher schaut — es war kein Strom,
Der mich umgab — zwei lange — weiße Arme —
O seht doch — wie sich's wundersam gestaltet! —
Ein Haupt mit Silberhaaren taucht empor,
Das schmerzenstarre Aug' auf mich — gerichtet!
Die wohlbekannten Züge find' ich wieder,
Doch sehr entstellt von herber Todesqual.

Artaxerxes.

Erwache aus dem schreckenvollen Traum.

Hero.

Wer spricht von Traum?

(Ihn anstarrend.)

Wo ist Dein Flammenschwert?
Ich sah es funkeln in der schwarzen Nacht,

Digitized by Google

Sein Blitz hat schwer getroffen! Geh' zur Ruhe!
Die Tage des Gerichtes sind entschwunden.

Artaxerxes.

Erkenne mich!

Hero.

Du trägst die blut'ge Krone!
Umhülle Dich mit Deinem Purpurschmuck,
Denn auf der Brust gewahr' ich Mörderzeichen.
Dein Kampfesschild ist furchtbar anzuschauen:
Er gleicht dem Mond in einer Wetternacht,
Die abwärts steigt von rauchenden Gebirgen.
Der Donner brüllet seine Grabeslieder
Und übertönt der Harfe sanften Klang!

Araspes.

Nur halb erkennt sie Dich im bösen Traum,
Denn furchtbar quälet sie der Vaterfluch!

Hero

(wie aus dem Schlaf erwachend).

Der Vaterfluch?!! Wer hat mich fortgerissen

Digitized by Google

Von seiner Leiche? Gebt mir ihn zurück.

(Den **König** erkennend.)

O Götter!!

Artaxerres.

Armes Mädchen! Deinen Schmerz,
Ich habe schuldlos ihn erregt. Der Thron
Und seine Ehre heischen große Opfer.
Dein Vater fiel von Artaxerres' Hand,
Dem Sterbenden hab' ich die That verzieh'n.
Ihm folgt der Ruhm in's schmerzenfreie Grab.
Vergessen sei, daß frevelnd er geendet:
D'rum wird auch jetzt sein Geist im Frieden ruh'n,
Und tadellos wirst Du ihn wiederfinden.

Hero.

O führet mich zu seiner Leiche hin!
Das graue Haupt will ich mit Thränen netzen.
Wohl sank er zürnend nieder, doch die Hülle,
Sie trägt des Grimmes Spuren jetzt nicht mehr!
Entflohen ist der Geist, der mich verflucht,
D'rum gönnet Ruhe mir bei seiner Leiche.

Artaxerres.

Du trügest Dich, er ist im Grimm gesunken,
Und solche Spuren löscht der Tod nicht aus.

Digitized by Google

Bedenke, daß der König ihn gerichtet:
Daß er im Grabe nun den Frieden fand,
Der stets sein sturmbewegtes Leben floh.

Hero (für sich, schmerzvoll).

Wer bürgt dafür?

(Pause.)

Ich habe lang' geschlummert.
Der stille Abend thaute mild hernieder,
Die Sonne sank in's dunkelblaue Meer.
Zur Ruhe wallen die Ermüdeten,
Sie freuen sich des segenreichen Tages.
Die Kinder eilen ihrer Wohnung zu
Und breiten vor der Mutter ihre Schätze,
Die frischgereiften Früchte lächelnd aus.
Sie rufet sie zum einfach stillen Mahle,
Dort jubelt sorgenfrei die kleine Schaar
Und spielet mit des Vaters Silberlocken!
Er hebt das Auge freudethränend auf,
Den Göttern dankend für das schöne Leben!
Nun aber winket er zur bald'gen Ruh,
Und giebt noch jedem Einzelnen — den Segen!

(Sie verhüllt ihr Antlitz.)

Artaxerxes.

Erheit're Dich!

Digitized by Google

Hero.

Mein Nachtgeschenk ist — Fluch!!
Verzweifelnd wird der Tag mich wiedersehen!

Artaxerxes.

Noch giebt's ein Mittel, diesen Fluch zu lösen.

(Schnell zu Araspes.)

Ruf' mir Themistokles.

Hero.

Was soll er — hier?

(Araspes geht ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Xerx. Artaxerxes.

Xerx.

Du willst den Mann mir jetzt vor's Auge stellen?

Artaxerxes.

Du liebest ihn.

Xerx.

Und — bin verflucht!

Artaxerxes.

Das Wort
Des Vaters ist in meine Macht gegeben.

Xerx (schwer).

Es starb mit ihm, doch lebt's in diesem Herzen.

Digitized by Google

Artaxerxes.

Ich führe Dich zurück zu seiner Quelle.
Dein Vater fluchte Dir im Uebermaß
Der langgenährten Rache. Seinen Feind
Hast Du mit liebevollem Sinn umschlungen:
Nicht zu bezähmen war der alte Groll —
Vermehrt durch meines Willens feste Kraft
Brach er die Ketten — endigte mit Fluch.

Hero.

Wer kann ihn lösen?

Artaxerxes.

Unser Vaterland.
Dir kannst Du neues Glück, ihm Ehre bringen.

Hero.

Dem Vaterlande?

Artaxerxes.

Eure Liebe bürgt
Für das Gelingen eines großen Werkes.
Ich muß den Mann, vom Himmel mir geschenkt,

Digitized by Google

Mit starkem Band auf immer an mich fesseln.
D'rum hab' ich Dich dem Vaterland geweiht
Und zwischen Liebesglück und Ruhm entschieden.
Der Kampf war groß, und Persiens Schutzgeist siegte.
Nun mußt Du handeln.

Hero.

Sprich, was soll ich thun?

Artaxerxes.

Dem Machtgebot der reinen Liebe folgen.

Hero (entsetzt).

Und Tisaphernes' Geist?

Artaxerxes.

Du wirst ihn sühnen.
Im Leben hat er Persien geliebt,
Vertilgung Griechenlands war stets sein Wunsch,
Und diesen kannst Du herrlich nun erfüllen;
So wird sein Wort in Segen sich verwandeln,
Der Friede Deines Herzens kehrt zurück.
Themistokles ist nun mein höchstes Gut,
Nur Hero's Liebe kann ihn mir erhalten.

Digitized by Google

Nicht weiter forsche dem Geheimniß nach,
Denn unsern ist die Stunde der Entdeckung.
Der Meister zeigt kein halbvollendet' Bild,
Es muß der Ausgang uns're Thaten krönen.

Hero.

Wie deut' ich diese Worte?

Artaxerxes.

Schenk' ihm Liebe.
Vergiß, was Tisaphernes sprach. Er ruht —
Wir tragen noch des Lebens schwere Pflichten.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Themiſtokles.

(Man bemerkt dieſe Scene hindurch an **Hero** eine ſteigende Gemüthsangſt.)

Themiſtokles (zu **Artaxerxes**).

Hat ſie wohl Kraft, mich wieder zu erblicken?

Artaxerxes.

Sie iſt gefaßt.

Themiſtokles.

Zur Trennung?

Artaxerxes.

Wie?

Digitized by Google

Themistokles (zu **Hero**).

Geliebte!
Verzeihe Dem, der Deinen Jammer schuf,
Wir müssen scheiden, und die Trennung sühnt.

Artaxerxes.

Du willst —

Themistokles.

Ihr die verlor'ne Ruhe schenken.

(**Hero** verhüllt ihr Gesicht.)

Themistokles
(nimmt **Artaxerxes** bei Seite und spricht halblaut:)

Du kennst die Macht des Vaterfluches nicht,
Wie sie *mein* Glaube fürchterlich bezeichnet.
Den Furien ist das Wort anheim gegeben,
Wenn es den stillen Raum der Brust verläßt:
Die Ruhe fliehet uns! den müden Schlaf
Beherrschen — seltsam, nie erblickte Träume.
Wo wir verweilen, folget uns der Fluch,
Nur vor der Götter heiligen Altären
Weicht er zurück: doch — seine Nachtgestalt
Empfängt uns wieder an der Tempelschwelle!
So irren wir auf sturmdurchwühltem Meere
Und finden nirgends eine Friedensbucht.

Digitized by Google

(Laut.)

Von dieſen Qualen kann ich ſie befreien,
Wenn wir uns trennen — wird der Fluch gelöſt.

Hero.

Wer lehrt die Laſt des Lebens mich ertragen?

Artaxerxes.

Die Menſchheit iſt's, die ſolchen Glauben ſchuf.
Vom Unſichtbaren ward uns keine Kunde:
Nur dem Lebend'gen ſind wir unterthan
Und dem Geſetz der heimathlichen Erde!
D'rum müſſen wir, von eiteln Träumen frei,
Der Mitwelt unſ're volle Kraft erhalten.
Du kamſt hieher, von Deinem Gott geſandt.
Erkenne dankbar, daß er wahr geſprochen.
Für die verlor'ne Schweſter findeſt Du
Die Braut, auf deren jungfräulichen Wangen
Das Morgenlicht der erſten Liebe glänzt.
Wohlan, verlaſſe ſie! für falſchen Traum
Entſage jedem Glück der Wirklichkeit.
Auch ſie iſt ſtark, ein Gleiches zu vollbringen.
Die Sehnſucht in der gramverzehrten Bruſt,
Den Schmerz verſchloſſen, wie ein Heiligthum,
Die ſtille Thräne auf der bleichen Wange:
So wallet ſie dem frühen Grabe zu.
Das ſchöne Leben welket langſam hin,
Weil Du mit Undank ihre Liebe lohnteſt.

Digitized by Google

Themistokles.

Halt ein! ich kann den Vorwurf nicht ertragen.
(Er faßt Hero's Hand.)
Mag Tisaphernes diesen Bund verdammen:
Es ist ein Wort, das lastend auf uns ruht,
Und edle Werke können es entkräften.
Der Undank aber trägt den Fluch der Welt
Und findet nicht Verzeihung bei den Göttern.
(Er schließt Hero in seine Arme.)
Am Heiligsten will ich ihn nimmer üben,
Mit reinem Sinn umschling ich nun das Reine,
Wo ist die Macht, die solchen Frieden stört?!

Hero.

O könnt' ich jetzt in Deinem klaren Aug'
Vergessenheit und Seelenruhe finden.

Themistokles.

Ich will dem Geiste Deines Vaters opfern,
Vielleicht hat er das Wahre schon erkannt,
Und dort gesegnet, was er hier verfluchte.

Artaxerxes.

Nun, Hero — stärke Dich im Arm der Ruhe.
Getröstet wird der Tag Dich wiederfinden.

Digitized by Google

Hero
(zu **Themiſtokles**, bang).

Ein Opfer bring' dem Vater!!

Themiſtokles.

Ruhe ſanft.

(**Hero** geht ab.)

Fünfte Scene.

Artaxerxes. Themiſtokles.

Artaxerxes.

Wir ſind allein. Die Freundſchaft walte nun
Als Schutzgeiſt dieſer hochgeweihten Stunde.
Entdecken kann ich das Geheimſte Dir,
Denn Perſien iſt Dein Vaterland geworden.
So wiſſe denn, was Tiſaphernes ſprach,
Von übermächt'ger Zornesglut entbrannt,
Es war kein leeres Wort. Aegypten ſteht
Zum Streite gegen meinen Thron gerüſtet.
Der Aufruhr greift um ſich, und ſeine Quelle
Hab' ich entdeckt im — Schooße von Athen.

Digitized by Google

Themiſtokles.

So iſt es wahr!

Artaxerxes.

Die Griechen rüſten ſich,
Den Feinden meiner Krone beizuſteh'n.
Was iſt Dein Rath?

Themiſtokles.

Aegypten beuge nieder,
Bis dorthin reichen Deine Rechte.

Artaxerxes.

Wie?
Nur halb vollenden ſoll ich dieſes Werk?

Themiſtokles.

Aegypten's Fall bringt Frieden Deinem Reiche.

Artaxerxes.

Den Aufruhr ſtraf' ich — doch — des Aufruhrs
Quelle? —

Digitized by Google

Themistokles.

Laß ab davon, das ist mein treuer Rath.
Bedenke wohl, wie Xerxes ist gefallen!
Er führte Millionen in den Kampf,
Die Meere seufzten unter ihrer Last,
Und durch die weitgesprengten Felsenthore
Zog er in's Land der wahren Freiheit ein.
Kennst Du Thermopylä? Dreihundert starben,
Doch Jeder fei'rte eine Hekatombe,
Verrath besiegte diese Heldenschaar,
Und Sparta's König fiel mit seinen Brüdern.

Aegypten wird sich beugen Deiner Macht,
Du magst wohl ein Thermopylä dort finden,
Doch die Spartaner fechten nicht darin.
In Griechenland wirst Du sie wieder sehen.
Die Ehre kann nur mit dem Volke sterben,
Und eh' der Letzte fällt — erblüht kein Sieg.
Laß ab von Griechenland! das ist mein Rath,
Denn, wenn Du siegtest — wär' Dein Fall gewiß.
Die Freiheit steigt als Phönix aus der Asche,
Im keimenden Geschlechte wird sie groß.
Nicht zarte Kinder kann der Sieger morden,
Will edel er vollenden seinen Kampf;
Doch diese streben Heldenvätern nach
Und sühnen ihre modernden Gebeine.
Dann hast Du Jahre lang ein Land besessen,
Das seinen Unterdrücker niederwirft
Und wuthentflammt in Deinem eig'nen Reiche
Die Racheschwerter der Vergeltung hebt.

Digitized by Google

Artaxerxes.

Kannſt Du mich lehren vor Entferntem zittern?

Themiſtokles.

Ich rede offen, weil Du Freund mich nannteſt.
In Deinem Reiche wohnt die Freiheit nicht.
Die Treue kannſt Du nur der Furcht verdanken,
Die Furcht iſt eine Tochter der Gewalt,
Wenn dieſe ſinkt! dann endet auch die Treue.
Den Grundſtein des Gebäudes halte feſt,
Und trag' ihn nicht in ferne, fremde Länder.
Er könnte dort zum Leichenſteine werden,
Wenn Freiheit ſieget über die Gewalt.

Artaxerxes.

Das wird ſie nicht.

Themiſtokles.

Nimm die Vergangenheit
Zur Lehrerin — ſie räth uns ſtets am beſten.

Artaxerxes.

Du baust auf Xerxes' Fall des Volkes Größe.

Digitized by Google

Themiſtokles.

Auf das Gefühl, das ihm im Herzen lebt.

Artaxerxes.

Doch die Gewalt beſiegt den Schwärmerſinn.

Themiſtokles (ſich vergeſſend).

Der Schild des Griechenvolkes iſt die Freiheit,
Sie aber wohnt im kalten Herzen nicht:
D'rum magſt Du Schwärmer jene Helden nennen,
Die mit der Gluth, die ihren Buſen hob,
Die Macht des ſtolzen Xerxes niederbrannten,
Die ihm bei Salamis Geſetze ſchrieben
Und einen Freipaß für's entnervte Heer.

Artaxerxes.

Themiſtokles!!

Themiſtokles.

Verzeih' dem Schwärmerſinn,
Der meinen Namen mich vergeſſen ließ.

Artaxerxes (für ſich).

So ſchwer hab' ich den Kampf mir nicht gedacht.

Digitized by Google

(Paut.)

Ich muß noch einmal ernsthaft Dich erinnern,
Daß Du im Vaterlande Perſien wohnſt.

Themiſtokles.

Vergieb das Wort — ich habe Dir gerathen,
Was Du gewünſcht von mir — es iſt erfüllt.

Artaxerxes.

Noch nicht. Aegypten rufet uns zum Kampf,
Die Geiſter der Erſchlag'nen fordern Rache,
D'rum muß gedoppelt ich den Streit beginnen,
Und brächt' es Unheil mir und meinem Volk.
Gerüſtet ſteht das Heer — den Führer heiſchend,
Doch Tiſaphernes fiel von meiner Hand.
Araſpes brütet über dunkeln Plänen,
Er war ein Freund des Uebermüthigen.
Ihm kann ich nimmer meine Macht vertrauen.
Nun rathe mir, Wen ich erwählen ſoll.

Themiſtokles.

Du kenneſt die Satrapen Deines Reiches.
Erwähle einen Mann, der ohne Furcht
Nur wahre Worte ſtets zu Dir geſprochen.
Der kühn, doch nicht verwegen; wachſam, doch

Digitized by Google

Nicht heimlich lauernd, Deinen Thron beschützte.
Sein Geist darf nicht der wilden Flamme gleichen,
Vielmehr der stillen Gluth, die sich verbreitet
Und bei den Kämpfern erst zur Flamme wird.
Das Aug' sei scharf! gönn' ihm den Ueberblick
Und hemme nicht durch Zweifel seinen Willen.
Der Feldherr muß mit freien Händen fechten,
Wenn Du sie bindest, wird der Sieg ihn fliehen,
Vertrau' ihm Alles, oder Nichts. Er muß
Den schnellen Augenblick für sich gewinnen,
D'rum kann er nach der That erst Rede steh'n,
Schon vieler Herrscher Wage ist gesunken,
Weil sie dem Schwert des Führers nicht vertraut.
Was And're, die dem Throne nahe sind,
Oft jahrelang bedenken — eh' es reift,
Das muß der kühne Feldherr hoffnungsvoll
Dem Glück von wenig Stunden überlassen.
Hoch über'm Schlachtensturme schwebt sein Geist,
Nur sich vertrauend und dem innern Lichte.
Aus diesem tritt dann ungehindert — frei
Die rasche That in's kräft'ge Leben ein.
Hast Du den Mann gefunden, handle schnell,
Und nimm mein Wort: Aegypten wird sich beugen.

Artaxerxes.

Er ist gefunden.

Themistokles.

Und — wie nennt er sich?

Digitized by Google

Artaxerxes.

Themistokles!!

Themistokles.

Allmächt'ge Götter!!

(Lange Pause.)

Artaxerxes.

Dein Ausruf Freude oder Schmerz verkündet? Hat

Themistokles (schnell).

Aegypten führ' ich zum Gehorsam wieder.

Artaxerxes.

Und — Griechenland, das diesen Streit entflammte?

Themistokles.

Bekämpfest Du: — ich stehe für Aegypten:
Doch wenn Du siegst im Lande meiner Väter,
Dann hoffe nie, mich wieder zu erblicken.
Mit einem Dolche zahl' ich jede Schuld
Den Göttern und dem Perservolke heim.
Das ist mein fester Wille — nun entscheide.

Digitized by Google

Artaxerxes.

Doch — wenn Athen Aegypten unterſtützt —
Vielleicht — ihm Helfer ſendet?

Themiſtokles.

Laß mich ſterben!
Nicht mit Verrath beflecke meinen Ruhm!

Artaxerxes.

Verrath?! Ich frage: Wer hat Dich verrathen?
Wer gab Dich höhnend jedem Elend preis?
Wer nennet jetzt noch fluchend Deinen Namen?
Athen!! dort wohnt die Schande, hier der Ruhm.
Der Menſch tritt hülflos in das Leben. Wie
Du kamſt — ſo hat Athen Dich fortgeſchleudert!
Warum? Weil Du die Bruſt mit Narben deckteſt,
Das Haupt mit Lorbeer. Weil Dein altes Schwert
Die Schaaren Perſiens vertilgte; weil
Athen durch Deine Kraft die erſte Stadt
Des unbeſiegten Griechenlands geworden.
Was gab es Dir zum Lohn für Deine Thaten?
Ein Bettlerkleid! — Wer hat Dich nun beſchützt?
Wer rettete Dein Leben? Weſſen Hand
Erſetzte doppelt das verlor'ne Glück?
Wem dankeſt Du die Freuden Deiner Liebe,
Die höchſte Wonne dieſer Sterblichkeit?
Ich frage, Wem? Nun magſt Du ſelbſt entſcheiden.

Digitized by Google

Themiſtokles (im höchſten Kampf).

O Undank! Undank! gräßlichſtes der Laſter!!

Artaxerxes.

Willſt Du an mir ihn üben?

Themiſtokles.

Nein, beim Himmel!
Ich will Dir lohnen, wie ein Mann es kann.
Nenn' mir ein Land, das jenſeits Deiner Meere,
Dich zum Beſitze lockt, das Deine Väter
Mit hoffnungsvollem Auge ſchon betrachtet!
Nur ſeinen Namen nenne mir, und gieb
Den kleinſten Theil des Heer's zu meiner Fahne:
Ich führe Dir die Erſten jenes Landes
Gebunden her, vor Deinen Königsthron:
Wo nicht, ſollſt Du mit Staunen es erfahren,
Wie ich ein Opfer meines Dankes fiel.
Im Sturze ſelbſt, beſieg' ich Deine Feinde,
Mir iſt das Leben feil für Deinen Ruhm!!

Artaxerxes.

In Griechenland kannſt Du mir dankbar ſein.

Themiſtokles.

Den Erdball will ich Deiner Krone beugen,

Digitized by Google

Nur Griechenland nimm aus von diesem Kampf.
Gönn' ihm die Freiheit, die, mit Blut erkauft,
Die schönste Zierde dieses Volkes ist.
Nicht zum Verrathe treibe Deinen Freund,
Zum Wahnsinn nicht, der mich bereden will:
Dodona's Stimme habe mir gelogen!!

Artaxerxes.

Athen sprach Dich von jedem Schwure frei.
In der Verbannung endet Deine Pflicht.
Ein Opfer, das der Rache Du verweigerst,
Es sei gerechtem Danke dargebracht:
So bleibest Du bei Deiner Nachwelt groß,
Sie wird Athen verdammen — Dich erheben.

Themistokles.

Und wenn ich Deine Schaaren nun geleite,
Glaubst Du — ich werde — siegen?

Artaxerxes.

Für den Sieg
Bürgt mir Dein Name.

Themistokles.

Viel hab' ich erlitten.
Gerechten Haß könnt' ich im Herzen tragen,

Digitized by Google

Ich will es nicht; der Undank ist so groß,
Daß nur der Himmel ihn bestrafen kann.

Artaxerxes.

Er will ihn strafen, und durch Deine Hand!

Themistokles.

Dem Volke Griechenlands gehör' ich an!
Es soll die Schuld der Einzelnen nicht büßen.
Bedauern kann ich die Verblendung nur,
Zu strafen stehet nicht in meiner Macht.
Und wär' es auch, und zög' ich siegreich ein,
Den alten Ruhm auf's Neue Dir bewährend:
Ich müßte zittern vor dem Lorbeerkranze,
Der aus dem Blut des Vaterlandes keimt.
Zum Ziele könnt' ich Deine Schaar geleiten,
Wer aber bürget für die Frucht des Sieges?
Wenn ich Athen erstürme, und das Blut
Die Schwelle meines Vaterhauses netzt,
Wenn Persiens Zorn die Tempelpforten sprengt,
Die Gräber öffnet, um die Todten selbst
Im tiefen Schlaf des Friedens zu entweihen!
Wenn meine Vaterstadt in Trümmer geht —
Die Sinkende empor zum Himmel ruft:
„Das ist Themistokles, der Rache sucht!!"
Glaubst Du, dann könnt' ich jubelnd wiederkehren?
Nein! Gnade würd' ich suchen bei den Göttern
Und stürzen mich in's mordbefleckte Schwert.

Digitized by Google

Des Führers Fackel wäre dann erloschen,
Ihr stündet einsam in dem Labyrinth.

Artaxerxes.

Ist das Dein letztes Wort?

Themistokles.

Das Wort der Ehre.

Artaxerxes.

So wisse denn, was ich nunmehr beschloß.
Zur Trennung mag sich Hero vorbereiten,
Ich kann ihr nicht ersetzen, was Du raubst.
An Deiner Seite wohnt ihr Lebensglück,
Doch — sie ist Perserin, und wird es opfern.
Ein Schiff, mit königlicher Pracht geziert:
Es sei zum Abschied Dir geschenkt. Du kehrst
Zurück in's Vaterland, und sagst den Griechen:
Der König Persiens rüste sich zum Kampf.
Sie möchten Dir das stolze Heer vertrauen
Und enden der Verbannung herbe Schmach.
Die Noth erhebet Dich zur alten Stufe:
Athen bereut — nimmt seinen Retter auf.
Nun lebe wohl. Ich schenke frei Geleit,
Am Tag der ersten Schlacht seh'n wir uns wieder.

(Er wendet sich zum Abgehen.)

Digitized by Google

Themistokles

(plötzlich einen Gedanken fassend, mit Würde:)

Nur Dir allein kann ich dies Wort verzeihen.
Daß Du mich schnöden Undanks fähig hieltest,
Es sei vergessen — und ich bleibe.

Artaxerxes (freudig).

Wie?

Themistokles.

Ich sehe nun, was mich zum Ruhme führt.

Artaxerxes.

In meine Arme!

Themistokles.

Gieb mir keinen Dank.
Der Mensch ist wandelbar, nur ganz vollbracht
Kann seine That verdienten Lohn erwarten.

Artaxerxes.

Dein mächtiges Bewußtsein hat gesiegt.
Du fühlest wieder Deinen eig'nen Werth.

Themistokles.

Ich fühle ihn. — Schlagfertig ist das Heer?

Digitized by Google

Artaxerxes.

Ich wünsche morgen Susa zu verlassen.

Themistokles.

Auch mich erfüllet dieser Wunsch: doch groß
Und überraschend war der Augenblick.
Nur wen'ge Ruhestunden gönne mir,
Daß ich den schnellen Wechsel männlich trage.
Noch eine Bitte!

Artaxerxes.

Sprich.

Themistokles.

In meinem Land
Herrscht eine Weise, die ich stets geehrt:
Am ersten Tag' des Krieges pflegen wir
Uns zu versammeln in Athenens Tempel.
Dort wird die alte Waffe neu geweiht,
Manch' großes Wort gesprochen von den Vätern
Für's Wohl der Streiter, die zum Kampfe zieh'n.
In jener Wohnung, die Du mir geräumt,
Ließ ich der Göttin hohes Bild errichten,
Und eine Opferflamme sternenklar:
Sie brennet Tag und Nacht am heil'gen Herde.
Es ist das Schönste, was an's Vaterland
In wehmuthsvollen Stunden mich erinnert.

Digitized by Google

Dorthin berufe Deines Heeres Häupter,
Daß ich der Göttin noch ein Opfer bringe.
Der Anblick wird zum Kampfe sie begeistern,
Und leicht vollend' ich dann das große Werk.

Artaxerxes.

Von selt'ner Wehmuth find' ich Dich ergriffen.

Themistokles.

Der Wechsel war zu schnell, ich muß mich fassen:
Ein klarer Blick nur sieht das klare Ziel.
Jetzt geh' zur Ruhe, und erwache früh,
Denn viel des Großen muß ich Dir verkünden.

Artaxerxes.

Willkommen ist, was uns zum Siege führt.

Themistokles.

Es führet mich zum Siege. Lebe wohl!

(**Artaxerxes** geht ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Es ist unterdessen dunkel geworden.

Themistokles (allein).

Ob ich's vollende? der Gedank' ist groß.
Dies Heer zu führen in mein Vaterland,
Wo nicht — und heute muß ich noch entscheiden.

(Pause.)

Das Leben? — viel umfaßt dies kleine Wort.
Zu viel für uns're Kraft. Ihr nennt es ewig,
Und eure schwache Weisheit steht am Ziele.
Ihr habt des Stromes Quelle nie erblickt,
Wohin er strömen wird, ist — unbekannt,
Und daß ihr seid, bleibt euer höchstes Wissen,
Doch was Ihr war't und einstens werden sollt —

(er hält inne)

Ein Morgenschlaf voll bunter Traumgestalten,
In Augenblicken dem Erwachen nah —
Dann schnell aus blitzdurchflammter Dämmerung
Zurückgeführt in sternenlose Nacht:
Das ist das Leben, ein Geschenk der Götter,

Digitized by Google

Ein heilig Unterpfand — kein Eigenthum.
Das Feld, dem hoffend wir die Saat vertrauen,
Gehört der mütterlichen Erde an.
Der Mensch kann viele, schwere Opfer bringen.
Was auf dem Saatfeld seines Lebens keimt,
Für edlen Zweck giebt er es gern dahin:
Doch ob er Macht hat, mehr zu opfern, das
Ist eine Frage, die Entscheidung fordert.

Geschehn'es richten wir, die Thatenquelle,
Sie bleibet stets verborgen unserm Aug'.
Wir sehen nur das Kleid, den Körper nicht,
Und trügerisch ist jede Hülle. Doch
Die Welt wird sprechen: „Seine That ist groß!"
So richtet sie. Wer kann für Jenseits bürgen?
Was ich vollbringe, folgt mir unverhüllt
Bis vor den Thron der niebestoch'nen Richter!
Das Urtheil dieser Welt — es stirbt mit ihr,
Doch jene richten für die Ewigkeit.
Könnt' ich dies Wort erfassen — wär's entschieden.

Was unser tiefstes, innerstes Gefühl
Für gut erkennet — kann es Frevel sein?
Und dennoch greift ein Schauer in die Brust
Am Grenzstein jenes niebetret'nen Landes.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Der Vorige. Hero kommt von der Seite, bleich und entstellt.

Hero
(zurückblickend — mit größter Angst).

Verlasse mich!!

Themistokles.

Was ist?

Hero.

Der Geist des Vaters!
(Sie kniet nieder.)
Ich fliehe nicht von dieser Stelle! Komm!
Zerschmett're mich, die Unglückselige!

Themistokles.

So nahe seid ihr — unerkannte Mächte?!

Digitized by Google

Hero.

Erbarmen, Vater!

Themiſtokles (mit Schauer).

Der erkrankte Sinn
Iſt ſtärker, als wir glauben.

Hero (zu **Themiſtokles**).

Siehſt Du ihn?

Themiſtokles.

Ich ſehe Nichts, als leere, ſchwarze Luft.

Hero.

Er wendet ſich — ſiehſt Du, Themiſtokles?
Die Hand auf ſeiner ſchwarzen Todeswunde!

Themiſtokles.

Sie hat mich ſchnell erkannt, und ſieht doch ihn.

Digitized by Google

Hero.

Nur einen Blick der Liebe! Vater! Vater!!

Themiſtokles (ſie aufrichtend).

Zählt unſer Leben viele ſolcher Stunden,
Dann wär' es wünſchenswerth: wir wüßten Nichts
Und lernten Alles erſt im Reich der Todten.
Erhole Dich.

Hero.

Haſt Du ihn nicht geſeh'n?

Themiſtokles.

Ich fühlte, was Du ſahſt.

Hero.

Lang' wich der Schlaf
Von meinem Lager, und mir war's im Herzen:
Als müßt' ich wachend Fürchterliches ſchauen.
Doch endlich ſenkt' er laſtend ſich herab,
Und wie betäubt ſchloß ich das müde Auge.
Da hört' ich meinen Namen dumpf ertönen,
Und eine lange, weiße Todtenhand

Digitized by Google

Fuhr über's Antlitz mir mit eis'ger Kälte.
Da hob ich mich — die Augen öffnend! Ha!
Mein Vater stand im Sterbekleid vor mir,
Mit Blut befleckt die silbergrauen Haare!
Die Hand gedrückt auf seine tiefe Wunde.
Der Fluch und die Verdammniß drohten mir
In seinen dunkeln, zornentstellten Zügen.
Nun kam das Schreckbild näher, immer näher!
Sich beugend über meine Lagerstätte.
Die Augen waren starr auf mich gerichtet,
Als wollten sie mit ihrem Flammenblick
Das Blut in allen meinen Adern trocknen.
Und — fasse ganz den Greuel! wie es mich
Betrachtete — so mußte selbst ich starr
Und regungslos, vom Schrecken festgebannt,
Das Gräßliche beschauen. Endlich brach
Die Kette meiner Furcht, ich sprang empor,
Die hochgewölbte Halle schnell erreichend,
Und bis hieher verfolgte mich der Geist,
Der erst bei Deinem Anblick ist entschwunden!!

Themistokles.

Wie dem auch sei, ich will es nicht bestreiten.

Hero (die Hände ringend).

Ich kann nicht leben mehr mit dieser Angst.
Der Geist des Vaters wandelt mir zur Seite,

Digitized by Google

Du magſt es Traum, Du magſt es Wahrheit nennen,
Ich fühle ſeine Nähe!

Themiſtokles.

Komm zurück
In's Reich der Wirklichkeit. Sie fordert Kraft,
Und mächt'ge Stürme ſtehen uns bevor.
Der König, dem ich Alles nun verdanke,
Will einen Lohn. Aegypten drohet ihm
Und Griechenland erhebet ſich zum Kampfe.
Der Feldherr ſtarb, d'rum hat er mich erwählt
Zum Führer ſeines Heeres.

Hero (entſetzt).

Dich?!!

Themiſtokles.

Du ſtaunest?
Ich war gefaßt auf dieſes Ende.

Hero.

Wie?

Themiſtokles.

Er reicht mir Deine Hand zum ſchönen Lohne.

Digitized by Google

Hero.

Und Du?

Themistokles.

Soll ich mein Vaterland verrathen?

Hero (ihr Antlitz verhüllend).

Oh!!

Themistokles.

Sieh', Geliebte, das nur quälet mich!
Gefaßt war mein Entschluß, von Persien
Zu scheiden.

Hero.

Ohne mich?

Themistokles.

Du bist der Preis;
Denn mein Verweigern löset unsern Bund.
Was soll ich thun?

(Er umschlingt sie liebevoll.)

Du kennst mein ganzes Leben,
Du weißt, wie mich das Vaterland verstieß,
Wie es noch jetzo seinem Freunde flucht.
Das Schicksal ruft mich zur gerechten Rache,
Und nur Vergeltung wäre meine That.
Ich würde Glück in Deinen Armen finden

Digitized by Google

Und neuen Ruhm in Hellas' Untergang.
Nur das Gelingen krönet unſ're Werke,
Es nennt ſie heilig vor der ganzen Welt.
D'rum iſt die große Frage zu entſcheiden:
Ob Du noch liebend mich umſchlingen kannſt,
Wenn dieſes Schwert mein Vaterland vernichtet?
Du kannſt es nicht!

(Pauſe.)

Wirſt Du es Undank nennen,
Wenn ich von Dir, der Hochgeliebten, ſcheide?

Hero.

O laß uns fliehen!

Themiſtokles.

Fliehen? Nimmermehr.
Die letzte That bringt uns den ſchönſten Ruhm,
Und frei will ich die Königsſtadt verlaſſen.

Hero.

Doch dies geſtattet Artaxerxes nicht.

Themiſtokles.

Wer hemmt den Adler, der zur Sonne ſtrebt?

Digitized by Google

Hero (mit Ahnung).

Du könntest mich verlassen — jetzt?! —

Themistokles.

Es bleibt
Mein Geist in Deiner himmlisch reinen Nähe!

Hero (dringend).

Ich folge Dir, und wär's im Bettlerkleid!
Freiwill'ges Elend will ich mit Dir tragen:
Nur dieses oder Tod versöhnt den Vater.
Wenn Du mich liebest, laß mich folgen Dir.

Themistokles.

Fern ist das Land! verödet seine Grenze!

Hero.

Die Liebe tröstet —

Themistokles.

Sie erweckt die Kraft.
Du bleibst zurück, bis wir uns wiedersehen.

Digitized by Google

Hero.

Wann wirst Du wiederkehren?

Themistokles.

Forsche nicht.
Soll ich mein Vaterland verrathen?

(**Hero** sinkt schweigend an seine Brust.)

Themistokles.

Sieh'!
Das ist die Antwort, die von Dir ich hoffte.
Nun schlafe ruhig. Deines Vaters Geist,
Er wird versöhnt in dieser heil'gen Stunde.
Wenn Du den nächsten Morgen dämmern siehst:
Dann schmücke Dich als meine Heldenbraut,
Auf wenig Stunden lege dies Gewand
Der Trauer ab. Ich werde ruhig scheiden,
Wenn Nichts an die Vergangenheit ermahnt.
Willst Du die Bitte mir erfüllen?

Hero (feierlich).

Ja.

Themistokles.

In meiner Wohnung steht Athenens Bild.

Digitized by Google

Dort will ich opfern den gerechten Göttern:
Daß sie mir Kraft verleihen zu der Reise.

Hero.

O, ich verstehe Deine Worte!

Themistokles.

Geh'
Zur Ruhe. Ich befolge Deinen Rath,
Den Du mir schweigend in das Herz gesandt.
Wie das geschieht — es wird sich offenbaren.
Geschmückt als meine Braut will ich Dich seh'n
Und dann entsagen. Schlumm're sanft, Geliebte!
(Die Hände faltend.)
Es ist entschieden.

Hero (im Abgehen für sich).

Und ich folge ihm!!

(Sie geht ab.)

Themistokles (bleibt in obiger Stellung).

Ueber uns walten die Götter,
Und ihr verborgener Rath

Digitized by Google

Lenket die flüchtigen Stunden,
Daß sie, mit Freude und Schmerz
Wechselnd — treten in's irdische Leben.
Blühet dir Glück
Fern vom Lande, wo du geboren:
Samm'le dir Blüthen für's heimische Haus
Oder begrab' sie mit dir in der Ferne!
Was ich geliebt,
Lebet im Herzen!
Ruft mich empor,
Wo der Verdacht
Schwindet im Glanze der Wahrheit.
Völker versinken,
Und in den Schichten des Erdballs
Wechselt der Staub der Geschlechter!
Ueber uns thronet die Gottheit,
Nimmt die gereinigten Geister zu sich!
Nun erkenn' ich die Winke des Herrschers,
Der mich zum Opfer der Wahrheit erwählt!
Dem ich gefolgt von der Vaterstadt —
Bis in Dodona's heilige Haine!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Morgendämmerung.

Wohnung des Themistokles. Athenens Altar. Die Bildsäule der Göttin. Auf dem Altar ein Opferfeuer. Auf einem Ruhebette gegenüber liegt Schwert, Schild und Helm des Themistokles.

Er tritt ein in griechischer Feldherrntracht und hält einen großen, goldenen Opferbecher in der Hand, welchen er auf den Altar stellt.

Erste Scene.

Themistokles (allein).

Geschmückt ist meine Halle zu dem Fest,
Die klare Opferflamme schlägt empor,
Und zur Vollendung mahnet mich Athene.
(Die Rüstung betrachtend.)
Mit diesen Waffen also muß ich fechten —
So will's der königliche Freund. Das Schwert
Soll in Athen vom Bruderblute rauchen?

Digitized by Google

Dem Herrscher werd' ich bessern Dank verleihen
Durch eine Lehre, die er nie gekannt.
Er ahnet nicht, was jetzt mein Herz bewegt,
Und ihm, dem Helden, fehlt die wahre Größe.
Gelingt mit Götterhülfe nun mein Werk:
Hab' ich dem König — königlich vergolten.
Er treibet selbst mich hin zu dieser That,
Die hohen Stolz erzeugt im Männerherzen.
Die ersten Tageslichter kämpfen noch
Mit ungewissem Dunkel. Dieser Streit,
Er gleicht dem wechselnden Gedankenspiele,
Das wir im Haupte tragen, wenn ein Werk,
Ein langdurchdachtes, der Vollendung naht.
In mir ist nun die Sonne auferstanden,
Es grüßet mich ein ungetrübter Tag.
Da unten reihet sich die Heeresschaar,
Dem fremden Führer will sie freudig folgen.
Sie jubeln sorgenfrei dem Kampf entgegen,
Der Zukunft trauend und dem blinden Glück.
Auf dem verlass'nen Lager weint die Gattin,
Denn in das Feld der Ehre zieht ihr Freund.
Schon hat sie ihm den Abschiedskuß gegeben,
Die Kinder halten weinend ihn umfaßt,
Sein Harnisch trägt die Spuren ihrer Thränen,
Er wischt sie ab und stürzet in's Getümmel.
Der Jüngling tröstet noch die arme Braut,
Will Lorbeer'n flechten in den Myrthenkranz
Und in Athen ihr einen Brautschatz suchen!
Sie weint ihm nach — er schwinget sich auf's Roß —
Noch einmal blickt er um und — kehrt nicht wieder!!
Betrog'nes Volk! das gegen Freiheit kämpft,

Digitized by Google

Du wirst wohl Susa's Thürme nie mehr sehen.
Als wir den Kampf mit Persien begannen
Für Völkerehre und für Vaterland,
Da flossen nicht des Jammers herbe Zähren:
Begeist'rung war es, was die Augen netzte,
Die Männerbrust empor gen Himmel hob!
Es galt zu schirmen, was wir treu geliebt,
Der Sieg war unser — eh' die Schwerter blitzten.

Die Stunde naht heran, und im Gebet
Will ich mir volle Kraft zum Werke sammeln.

(Er kniet nieder am Altar, betend.)

Siegende Göttin! blick' hernieder —
Kraft verleihe zum Opfer mir!
Hohe, ruhmbegeisterte That
Will ich vollenden.

Viel schenkt die Erde unsern Wünschen,
Aber Eines nur führet zu dir,
Und dies Eine wird mir verlieh'n:
Freiheit im Tode!

Schön ist das Leben, reich an Wonne
Schloß die Welt mich an's Mutterherz.
Selbst im fernen, feindlichen Land
Blühte mir Freude.

Digitized by Google

Dennoch erhebt sich meine Seele,
Grüßt den Thron der Unsterblichkeit,
Will sich Kränze suchen des Heils
Jenseits der Sterne!

Was ich geopfert, laß erblühen —
Schenke Freiheit dem Vaterland!
Wirf den Feind zurück in die Nacht.
Schütze mein Hellas!!

(Er steht auf.)

Zweite Scene.

Der Vorige. Hero, festlich geschmückt.

Hero.

Ich bin geschmückt zum Feste.

Themistokles.

Sei gegrüßt.
Wirst Du mit Kraft die Trennungsschmerzen tragen?

Hero.

Wir werden nicht getrennt.

Digitized by Google

Themistokles.

Auf kurze Zeit
Entreiß' ich mich den Armen meiner Braut.

Hero (in sanfter Begeisterung).

Mir ist ein zweites Bild erschienen. Ruh'
Und Hoffnung kehrten wieder in mein Herz.
In süßen Träumen war ich eingewiegt,
Hold lächelnd kamst Du Deiner Braut entgegen.
Verklärung thronte Dir auf hoher Stirn. —
Wie Du schon jetzt in ihrem Vorglanz leuchtest:
So sah ich Dich in einem andern Kleid.
Es war der lichtdurchströmten Wolke gleich,
Die — von dem ersten Morgenstrahl geröthet,
Durch balsamreiche Frühlingslüfte schwebt.
Ein ähnliches Gewand umhüllte mich,
Wir schritten Arm in Arm durch Blüthenhaine,
Wir sprachen traulich von vergang'ner Zeit
Und längstdurchlebten kummervollen Tagen.
Auch drückte mich der schwere Fluch nicht mehr,
Und Ruhe wohnte in dem Grab des Vaters.
Erwachend war ich neugestärkt und froh,
Ich kenne nun das Land, wohin Du ziehst.

Themistokles.

Wohin?

(**Hero** zeigt gegen Himmel.)

Digitized by Google

Themistokles.

Es wäre Thorheit, länger Dir
Das Ziel der großen Reise zu verhüllen.
Du hoffst, wie ich, auf bald'ges Wiederseh'n,
Und diese edle Hoffnung wird zum Glauben.

(In tiefer Rührung.)

Ich sterbe für das Heil des Vaterlandes,
Geliebte, sprich! giebt es wohl schönern Tod?
Du willst mich sehen Deiner Liebe werth:
D'rum klage nicht, daß Du mich werth gefunden.
O trockne Deine Thränen! laß den Blick,
Der mich im Elend stärkte, wieder leuchten!

(Schmerzvoll.)

Er ist getrübt: ich möchte dankbar scheiden,
Doch wenn Du weinest, Hero — kann ich's nicht!
Entscheide, Hochgeliebte! — soll ich leben?!

(**Hero** sinkt stumm an seine Brust.)

Themistokles.

Wirst Du mir fluchen, wenn ich Dich verlasse?

Hero (mit erstickter Stimme).

O theurer Freund! ich preise Deine That.

Themistokles (mit weicher Sehnsucht).

Wir finden wieder, was der Tod uns raubt,
In jenen heitern, lenzgeschmückten Fluren,

Digitized by Google

Dort ſchließt der Mann das treugeliebte Weib
Nach langer Trennung wieder in die Arme.
Der Kämpfer, der für's Vaterland gefallen,
Er harret dort auf ſeine holde Braut.
Was uns ergötzte, ſehen wir vereint,
Und was wir liebten, grüßt uns ſchöner wieder.
Auch dieſes Erdenleben darf veredelt
Auf's Neue dort ſich wunderbar geſtalten;
Und alle wohlbekannten Töne ſchallen:
Der Waffenklang — wie Philomelen's Klage!!

Hero (mit freier Stimme).

Der Fluch des Vaters iſt zu löſen nicht
Im Reich der dunkeln, qualerfüllten Erde.
An unſ're Worte hängt ſich das Geſchick,
Doch — ſeiner Kette letzten Ring zerſprengt
Die kalte Hand des mächtigen Befreiers.

Themiſtokles.

Er ſchwand an Lethe's heiligen Geſtaden.

Hero.

Du weileſt hier, vom niedern Staub geſondert,
Auf Erden ſchon dem Licht der Götter nah.
Sie aber ſchmückten Dich mit einer Blume,
Die ſich entfaltet' unter Deinem Strahl!
Nimm ſie mit Dir aus dieſer öden Nacht
In's beſſ're Land, dem Du entgegenwandelſt.

Digitized by Google

Themistokles.

Du bleibst zurück, damit ich friedlich ende.
Die Thräne, die am Freundesgrab Du weinst,
Mit Wiedersehen wird sie Dir vergolten.
Sei ruhig! glaube mir, der Vaterfluch
Belastet ferner nicht Dein schuldlos Haupt.
Ich muß allein die dunkle Straße zieh'n —
Mein Geist wird ruhebringend Dich umschweben.

Hero

(die schon früher den Opferbecher bemerkt hat, nach einer Pause, forschend).

Wie aber — denkst Du? —

Themistokles.

Sieh den Opferbecher!
Er ist mein höchstes Gut — er giebt mir Frieden.
Zum letztenmale komm' an diese Brust,
Und nimm den Abschiedskuß von meinen Lippen.
Sei stark zur Trennung! Meine Seele bleibt
Bei Dir zurück und wird Dich nie verlassen.

Hero.

Ich fühle Stärke, Deiner werth zu sein.

Digitized by Google

Letzte Scene.

Die Vorigen. Artaxerxes kommt mit Araspes, den Häuptern des Heeres und großer Begleitung.

Themistokles setzt den Helm auf, nimmt Schwert und Schild.

Ein kriegerischer Marsch ertönt.

Artaxerxes.

Hier steht der Mann, der Euch zum Siege führt.
Ihm hab' ich das gewalt'ge Heer vertraut,
Weil eig'ne Rache seine Brust belebt,
Weil er mir feste Freundschaft zugeschworen.

Themistokles.

Ich bleibe Dein bis in den Tod.

Artaxerxes.

Es ist
Mein Wille, daß Ihr ihm Gehorsam leistet
Im Glück und Unglück! Jedes seiner Worte
Muß heilig bleiben bei dem ganzen Heer.
Die Macht des Krieges ruht in seinen Händen,
Und wehe Dem, der frevelnd widerstrebt.

Digitized by Google

Araspes.

Was Du beſchloſſen haſt, o Herr, geſchehe!
(Für ſich.)
Er ſoll nicht lange ſich des Ruhmes freuen.

Artaxerxes.

Nun ſchwöret mir, als Führer ihn zu ehren.

Die Häupter des Heeres.

Wir ſchwören Dir, als Führer ihn zu ehren.

Artaxerxes (zu **Themiſtokles**).

Dir übergeb' ich dieſe tapf're Schaar.
Geleite ſie zum langerſehnten Siege.
Bewähr' auf's Neue Deinen Heldenruhm,
Und laß von Rache Dir den Lorbeer reichen.

(**Hero** hat ſich indeſſen dem Altare genähert und trinkt, während **Artaxerxes** mit **Themiſtokles** redet, aus dem Becher: dann geht ſie zum **König** vor.)

Artaxerxes.

Ich ſehe Dich — geſchmückt?

Themiſtokles.

Als meine Braut.

Digitized by Google

Ich wünschte, Herr, nach meines Landes Sitte,
Der großen Göttin feierlich zu opfern.

(Er übergiebt ihm **Hero**.)

Nun laß ich Dir mein Heiligstes zurück,
Bewach' es wohl mit treuen Freundeshänden.

Artaxerxes.

Hast Du vergessen, was ich ernst beschloß:
Mit meinem Feldherrn die Gefahr zu theilen?
Nie soll der Herrscher sich dem Kampf entziehen,
Der seines Volkes heil'gen Namen schützt.
Ich will ein Zeuge Deines Sieges bleiben,
Und meinem Schwert — wie Deinem Geist vertrau'n!

(Auf **Hero** zeigend.)

Sie mag uns folgen nach des Landes Sitte,
Die, stets geehrt von meines Reiches Häuptern,
Im wilden Streit den Muth begeisternd hebt.

(Er führt sie zu ihm.)

Dem Feldherrn geben wir ein theures Pfand,
Daß er es selbst durch seinen Sieg bewache.

Hero.

Ich werde den Beschützer nie verlassen!

Themistokles

(blickt sie erstaunend an, dann wendet er sich an die **Häupter des Heeres**).

Vergönnet nun, daß ich der Göttin opf're!

Digitized by Google

Athene ist's, die Schlachtenlenkerin,
Des Uraniden lichtentspross'ne Tochter.
Geschmückt ist ihr Altar, der Opfertrank
Bereitet — und die ernste Stunde naht.

(**Hero** sinkt zusammen.)

Artaxerxes.

Zu Hülfe!!

(**Viele** eilen herbei.)

Themistokles (errathend, für sich schmerzlich).

Weh'! sie opfert sich mit mir!!

Artaxerxes.

Ruft Aerzte! schnell!!

Hero.

Laßt sie, denn mir ist wohl!
So leicht um's Herz, und seliges Entzücken,
Von oben strömt es nieder in die Brust.

Artaxerxes.

Sie ist vergiftet.

Themistokles (für sich schmerzlich).

Hätt' ich's nie entdeckt!

Hero.

Seht Ihr die blühenden Haine

Digitized by Google

Sanft von den heiligen Strömen umwallt?
D'rüben stehet mein Vater,
Lächelt versöhnt!
Breitet die Arme nach mir!
Vater, ich komme! der Freund
Folgt mir im strahlenden Kleide!
Liebend umfaßt er mich,
Daß ich in Wonne — vergehe!!
(Sie stirbt.)

Themistokles
(zu **Artaxerxes**, der sie mit sprachlosem Erstaunen betrachtet, schnell).

Es ist der Fluch, der sie zum Tode trieb,
Der mit den unerbittlich kalten Händen
In's zarte Saitenspiel der Seele griff.

Artaxerxes.

So nah' dem Glücke, konnte sie's verschmäh'n?

Themistokles.

Nach oben strebt, wer so, wie sie geliebt!
(Die Leiche küssend.)
Du hast vollendet. Schlafe süß!

Artaxerxes.

O Götter!
Warum gabt Ihr dem Vaterfluche Kraft,
Dem unverdienten?

Digitized by Google

Themiſtokles.

Sie iſt ſanft geſtorben.
Ihr Geiſt umſchwebt die ſchöne Hülle noch
Und küßt ſie ſcheidend in Aurora's Strahlen!

(Er neigt ſich noch einmal über die Leiche, dann ſteht er auf.)

Ich ſehe Nichts mehr, was mich länger bindet.
Wohlan! zum Opfer!!

Artaxerxes.

Daß im Schlachtenſturm
Die neue, tiefgeſchlag'ne Wunde heile!

Themiſtokles (nimmt den Becher).

Sei huldvoll, Göttin! führe mich zum Sieg!

Alle.

Sei huldvoll, Göttin! führe ihn zum Sieg!

Themiſtokles.

Verleih' mir Kraft, und ſtärke mich im Kampfe!

Alle.

Verleih' ihm Kraft, und ſtärke ihn im Kampfe!

Digitized by Google

Themiſtokles.

Nimm dieſes große Opfer gnädig an!

(Er trinkt.)

Alle.

Nimm dieſes große Opfer gnädig an!

(**Themiſtokles** ſtellt den Becher wieder auf den Altar. Es wird zum Aufbruch geblaſen.)

Themiſtokles (feierlich).

Als mich mein Vaterland zum Kampfe rief:
Ließ ich Athenens hohen Tempel ſchmücken,
Und weihte Schwert und Schild in ihrer Nähe.
Mit Sieg gekrönt, bin ich zurückgekehrt:
Des theuren Volkes Freiheit ward errungen,
Hier aber muß ich größern Kampf beſteh'n —
D'rum weih' ich Dir auf immer meine Waffen.
Sie wurden mir von fremder Hand gereicht,
Ich lege ſie zu Deinen Füßen nieder.

(Allgemeines Staunen.)

(**Themiſtokles** legt Schild und Schwert zu den Füßen der Göttin, dann nimmt er den Helm ab und löſ't den Lorbeer, mit dem er geziert war, davon; hierauf legt er den Helm zu den übrigen Waffen.)

Artaxerxes (wie errathend).

Was ſoll dies Alles? ſprich, Themiſtokles.

Digitized by Google

Themistokles.

Die schöne Frucht des thatenreichen Lebens,
Sie ist erkeimt aus einer fremden Erde.
Vom Helme nehm' ich den verdienten Schmuck,
Ich weih' ihn Dir und meinem Vaterlande.
Das Opfer schmerzet nicht! nimm ihn dahin!
Er winde sich um meine Todesurne.
Und weil ich alle Zierden Dir geopfert:
So nimm auch mich in Deine Höhen auf!
Du gabst mir Kraft zum letzten schweren Kampfe,
Im Tode find' ich die Unsterblichkeit.
Bewache Du fortan mein Vaterland,
Damit es herrlich blühe, muß ich fallen.
Es ist geschehn! willst Du mir Lohn verleihn:
So künde meinem Volk durch Götterwink,
Daß sterbend ihm sein Freund verziehen habe.
(Er sinkt am Altare nieder.)

Artaxerxes.

Mich schmerzt die That, ich kann sie nicht verdammen.
(Streng zu den **Anwesenden.**)
Wer half ihm diesen Todestrank bereiten?

Themistokles.

Des Trankes Würze führt' ich stets bei mir,
Daß sie dereinst vor Schande mich bewahre!

Artaxerxes (auf **Hero's** Leiche zeigend).

Und sie?

Digitized by Google

Themistokles.

Es war ihr Wille, mir zu folgen:
Ich hielt sie ab — d'rum ging sie mir voran.

(Mit der Stimme der Verklärung.)

Die Götter werden stets mein Volk beschützen,
Denn ihrer hohen Gnade ist es werth!
Und wenn einst Nacht bedecket seine Fluren:
Wird doch die Sonne wieder aufersteh'n.
Im Kampfe mit dem Schicksal kann es fallen,
Die Freiheit aber lebet ewig fort!
Ihr sehet nun, was sie vollbringen kann.
Die Frucht des Sieges wird Euch nicht erfreuen,
Wenn Uebermacht mein Vaterland gebeugt.
Es stehen Männer auf mit alter Kraft,
Die nicht erzittern, und nach Hohem trachten.
Ich aber finde mich am schönen Ziel,
Und darf für Hellas' Freiheit rühmlich sterben.

Artaxerxes

(zu den **Häuptern des Heeres**).

So lernet sterben, und der Sieg ist mein!

Themistokles (zu **Artaxerxes**).

Versöhnt mit Dir laß mich mein Leben enden!

Artaxerxes (reicht ihm die Hand).

Du raubest mir ein unersetzlich' Gut,
Ich — zürne nicht.

Digitized by Google

Themiſtokles.

Nimm meinen Bruderdank!
Mit Hellas' Sturz konnt' ich Dich nicht belohnen!
Dein edles Herz fühlt mir die Wahrheit nach.

(**Hero's** Leiche anblickend.)

In einer Urne ſammelt unſ're Aſche!

Artaxerxes

(auf den Lorbeer am Altar zeigend).

Mit dieſem Lorbeer will ich ſie umwinden.

(Die Opferflamme iſt unterdeſſen erloſchen, und die Strahlen der aufgehenden Sonne brechen herein.)

Themiſtokles.

Zur heil'gen Flamme hebet mich empor!
Daß ſie mein Antlitz himmliſch rein beſtrahle!

(Von **Vielen** unterſtützt, richtet er ſich mit halbem Leibe auf.)

(Matt.)

Sie iſt — erloſchen — wie mein — Leben! Seht —
Es grüßet mich — das ew'ge Himmelslicht!
Mir däucht, das ſind — die Blicke der **Geliebten** —
Die — dort auf roſ'gen Frühlingswolken ſchwebt!

Artaxerxes.

O göttergleicher Held! zieh' hin in Frieden!

Digitized by Google

Themiſtokles.

Schön — iſt das Leben — in des Glückes Armen —
Doch — ſchöner — iſt der Tod — für's — Vaterland.

(Er ſtirbt und wird ſanft am Altare niedergelegt.)

Artaxerxes.

Auf ſeiner Leiche — weihet Eure Fahnen!!

(Die Schwerter, Lanzen und Fahnen werden über ſeiner Leiche ausgeſtreckt.)

Und wollt Ihr ſiegen, wahrt die Lehre treu,
Die uns im Scheiden dieſer Held verkündet:
„Schön iſt das Leben in des Glückes Armen,
Doch ſchöner iſt der Tod für's Vaterland!“

(Der Vorhang ſinkt langſam herab.)

Digitized by Google

Die Verbannten.

Schauspiel in vier Aufzügen nebst einem Nachspiele.

Digitized by Google

Personen.

Peter II., Czaar von Rußland.
Alexander Menzikof, Herzog von Ingermanland, Fürst des deutschen Reiches und Oberfeldherr der russischen Heere.
Nathalia, seine Gemahlin.
Lisinka, seine Tochter.
Fürst Dolgorucky, Hofmarschall.
Fürst Alexis Dolgorucky, sein Sohn, Oberst eines Garderegiments.
Prinzessin Sophia, Tochter des alten Fürsten Dolgorucky.
Soltikof, Generallieutenant.
Graf Golowka, polnischer Gesandter am russischen Hofe.
Die beiden Obersten der Regimenter Ingermanland.
Ein Adjutant.
Officiere der Wache.
Kammerherren.
Ein alter Diener Menzikof's.
Ein Hauptmann.
Wachen ꝛc.

Das Stück spielt im ersten Aufzuge in St. Petersburg, in den drei folgenden in Oranienburg, einem Lustschlosse des Herzogs, und im Nachspiele an der Grenze von Sibirien.

Das Ende fällt in die zweite Hälfte des Jahres 1727.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Im Pallaste des Fürsten Dolgorucky zu Petersburg.

Dolgorucky sitzt an einem Tische. **Alexis** kommt.

Dolgorucky.

Tritt näher, mein Alexis. Daß der Sohn
Mir jetzo freundlich rathe, ist mein Wunsch.
Du stehest thatenkräftig neben mir,
Und für das Höchste schlägt Dein edles Herz.
Dir will ich nun vertrauen, was mich quält,
Was mir des Alters wohlverdiente Ruhe
Am Ende meiner Tage frech entreißt.

Alexis.

Der Sorgen Quelle hab' ich schon erblickt,
Zum größten Wirkungskreise auserkoren

Digitized by Google

Durch der Geburt — der Ahnen heil'ge Rechte,
Von der Natur begabt mit hohem Sinn,
So standet Ihr einst da im Glanz der Jugend —
Des Vaterlandes schönste Hoffnung weckend:
Die Hoffnung, daß ein kraftbegabter Geist,
Zur Stütze unserm Herrscher beigesellt,
Als klarer Stern am Thronenhimmel leuchte.
Da hebet sich nun aus dem tiefsten Staub
Der Menzikof, den wir jetzt Herzog nennen
Von Ingermannland — Erster an dem Throne
Und Feldherr aller kaiserlichen Heere.

Dolgorucky.

Des Herzogs Vater pflügte einst die Erde,
Der Sohn, den er in Dürftigkeit genährt,
Läßt uns're Flaggen auf entfernter Woge
Die Allmacht dieses Czaaren-Throns verkünden:
Er nennet sich den Ersten nach dem Mann,
In dessen Reich die Sonne nie verschwindet.
Für solches Streben ist kein Ziel gestellt,
Gefährlich bleibt die Größe, die dem Staub
Gemeiner Abkunft kämpfend sich entwunden,
Die mächtig der Gewohnheit Schranke brach,
Weit überfliegend, was Geburt und Recht
Den Völkern dieser Erde immer galten.
Wer Alles *sich* verdankt, lebt nur für *sich* —

Alexis.

Es giebt ein Mittel, diesen Flug zu hemmen,

Digitized by Google

Noch schlingt ja die Natur ein heilig' Band
Um ihn und um die mütterliche Erde!
Noch hat er sich nicht ganz der Macht ergeben,
Die wie mit Irrlichtsschein in öder Nacht
Zum tiefen Abgrund den Verirrten leitet.
Er ist ja Gatte — Vater! o ein Himmel
Von Wonne liegt in seinem Vaternamen.

Dolgorucky.

Unglücklich muß ich Deine Liebe nennen,
Die Häuser Menzikof und Dolgorucky.
Sie werden nimmer eins.

Aleris.

Ich führe ihn
Als Freund an Deine Brust.

Dolgorucky.

Als Freund? Du irrst.

Aleris.

Da, wo die Liebe weilet, weilt der Himmel,
Sein Segen folget ihrem Schritte nach.
Laß mich Lisinka führen an Dein Herz,
Als Gattin laß die Holde mich umarmen.
Nur unsre Liebe kann den Zweifel lösen,
Der zwischen Dich und ihn sich furchtbar drängt.

Digitized by Google

Dolgorucky.

Ich will das Band der Herzen nicht zerreißen,
Lisinka soll mir werthe Tochter sein:
Doch — hast Du's auch bedacht und wohl erwogen,
Mit welchem Hause Dich Dein Sehnen eint?

Alexis.

Die Liebe waltet wie ein Geist des Friedens,
Entkräftet wird der langverborg'ne Haß.

Dolgorucky.

Einst schlug das Herz Dir mächtig für den Ruhm,
Und diese Welt umschlang Dein kühnes Hoffen!
Ein — Weib ist — stärker.

Alexis.

Table nicht, mein Vater!
Mir bürgt die Liebe für Unsterblichkeit,
Denn sie umfaßt die Hoffnung und den Glauben!

Dolgorucky.

Dem Hause Menzikof — willst Du Dich einen —
Bedenk' es wohl. Der Berg, in dessen Schooß
Geheime Gluthen gähren — schmücket sich
Mit schönerm Grün, bis von dem Haupte nieder
Die Feuerwoge der Zerstörung strömt.

Digitized by Google

Alexis.

Ich trotze der Gefahr. Dein Vatersegen
Ist ein geweihter Schild für meine Liebe.
Beim Feste in Oranienburg will ich
Von Menzikof die Tochter mir erbitten.

Dolgorucky (nach einigem Bedenken).

Dann muß sich's zeigen — was der Herzog denkt.
Zu wünschen wäre es für Rußlands Wohl,
Daß unsre Häuser sich in Frieden einten.
Der Ausspruch Menzikof's entscheidet viel,
Denn sein Entschluß bestimmet meine Thaten.
Nun geh'! ruf' mir Sophien her. Ich will,
Daß sie zum schönen Feste uns begleite.

(**Alexis** geht ab.)

Zweite Scene.

Dolgorucky (allein).

Ich kann ihm Nichts vertrauen, denn er liebt.
Zum großen Kampfe hab' ich mich gerüstet.
Er oder ich! vereinen uns die Kinder,

Digitized by Google

Dann ist er mein: dann habe ich den Geist,
Den übermächtigen, dahin gebannt,
Wo schadlos ruht sein feindliches Bestreben.
Ich sehe hell auf den verworr'nen Kampf
Der Menschheit, die da wechselnd steigt und fällt.
Die, von dem Neid getrieben, sich befehdet
Und Siegestempel baut — auf Leichenhügeln.
Geborgen wäre ich vor jedem Sturm,
Doch ruft mein Genius zu neuen Thaten.
Der Schiffersmann ist heimisch auf der See,
Und wo er lebte — will er rühmlich enden.
Zum letztenmal will ich die Anker lichten,
Die Staatskunst soll mein treuer Leitstern sein.

Dritte Scene.

Der Vorige. Graf Golowka (kommt.)

Golowka.

Der Hof reis't heute nach Oranienburg,
Dem Fest des edlen Herzogs beizuwohnen.
Geheimes liegt im tiefsten Hintergrunde,
D'rum dächt' ich, werther Freund, wir eilten selbst
Voraus — um auch das Kleinste zu erspähen.

Digitized by Google

Dolgorucky.

Hier, mein' ich, giebt es wenig auszuforſchen
Für Euch — wohl Nichts — denn tiefer Friede ſchlingt
Ein ſtarkes Band um unſ're mächt'gen Höfe.

Golowka.

Das eben quälet, ängſtigt mich vor Allem.
Es iſt ein böſer Stand, ſo ganz allein
Ein Fremdling unter Fremdlingen zu weilen.
Wohl iſt es Friede, doch an dieſem Hof
Durchkreuzen ſich ſo viel geheime Pläne —
So viel —

Dolgorucky (ſchnell).

Was?

Golowka.

Nichts, das mir bekannt iſt — Fürſt.
Nur weil ich es nicht kenne, und es doch
Geſchieht — geſchehen könnte wenigſtens. —

Dolgorucky (ſeine Hand faſſend).

Vertraut dem Fürſten Dolgorucky — ganz
Zum Wohle Rußlands und zum Heile Polens.

Golowka.

Ich bin hieher geſandt, mein edler Fürſt,

Digitized by Google

Doch das warum — iſt eine große Frage!
Ich finde das natürlich, überhaupt
Iſt es ſehr gut, wenn man am Hofe Alles
Natürlich findet; d'rum find' ich's natürlich.
Was kann ich thun, und was dem Kanzler ſchreiben?
Der Czaar regiert im Frieden — Menzikof
Steht neben oder vor ihm — Erſter will
Sich in Oranienburg die Gattin wählen. —

Dolgorucky.

Bei dieſem Feſte?

Golowka.

Ja, ſo ſpricht die Sage.
Ihr wißt, daß ich Geheimes oft erforſche,
Wenn es nicht allzutief verborgen liegt.
Ich finde ganz natürlich, daß ein Mann,
Wie dieſer Czaar, ſich eine Gattin wählet.
Daß dies natürlich iſt, hab' ich erforſcht
Und als die einz'ge Neuigkeit des Hofes
Ergebenſt meinem Kanzler mitgetheilt.

Dolgorucky.

Ihr wißt wohl auch, auf wen die Wahl gefallen?

Golowka (geheimnißvoll).

Auf Herzog Holſteins Wittwe!

Digitized by Google

Dolgorucky (einfallend).

Die für jetzt
In Curland weilt?

Golowka.

Ja. Sie ist Peters Braut.
Ihr werdet das mit mir natürlich finden.

Dolgorucky
(mit wachsender Aufmerksamkeit).

Und in Oranienburg wird er dem Hof
Die Wahl verkünden?

Golowka.

Zweifelt immerhin!
Ich, werther Freund! ich sehe diesmal weiter.
Man kennt ja Menzikof! man weiß, daß er
Mit Curland immer Zwiespalt unterhält.
Die edle Herzogin, die dort verweilt,
Wird hier auf Euern Kaiserthron erhoben.
Zusammenhang liegt in der Sache, denn
Fürst Menzikof hat seine Hand im Spiele.

Dolgorucky.

Wie aber?

Golowka.

Weiß ich das? Genug, es ist

Digitized by Google

Fein abgekartet und genau berechnet.
Ich kann nur ſagen — was die Sage ſpricht,
Gefährlich iſt es, jetzo mehr zu wiſſen.
Die Lag', in der ich lebe, werther Freund!
Mit einer beſſern möcht' ich ſie vertauſchen.
Im Vaterlande blüht das wahre Glück,
Nur eitlem Ehrgeiz dank' ich dieſe Sendung.
Mich hat die Reue lang' und hart gequält;
Mein Geld in Rußland rühmlich anzupflanzen,
Ward ich geſandt, ach, weiter iſt es Nichts!
Sonſt wäre ja Fürſt Gallizin nicht hier,
Der Euern Hof mit falſchem Blick umlauert.

Dolgorucky.

Sagt — ohne Scheu, wie es dem Manne ziemt:
Hat Menzikof, dem Gallizin mißtrauend,
An Euch ſich nie gewandt? Verbergt mir Nichts!

(**Golowka** fährt betroffen zurück.)

Dolgorucky (für ſich).

Geheimes waltet hier.

Golowka.

Nein — förmlich nicht.

Dolgorucky.

Wer ſpricht von Form? Hier gilt es den Gedanken,

Digitized by Google

Der kund ſich giebt im Wechſelſpiel der Miene!
Der aus dem Auge ſpricht und ohne Laut
Verborgenes enthüllet.

Golowka.

Edler Fürſt,
Bei meinem Wort — davon bemerkt ich Nichts.
Wie könnt' ich ſeinen Fragen Rede ſteh'n,
Bedenket ſelbſt!

Dolgorucky (für ſich).

Der Kaiſer wählt ein Weib
In dieſem Augenblicke, wo — Dank Dir,
Allmächtiges Geſchick! Von Deiner Hand
Berührt — eröffnet ſich des Ruhmes Pforte —

(Er wendet ſich ſchnell zu **Golowka**.)

Golowka! trauet mir! es ſoll Euch nie
Gereuen. Großes harret Eurer Kraft.

Golowka.

Ihr ſprecht in Räthſeln!

Dolgorucky.

Bald wird Alles klar —
(Für ſich.)
Wenn wir uns ſicher erſt die Bahn bezeichnet.

Digitized by Google

Golowka.

Fürst! Eure Freundschaft öffnet meine Brust,
Und mit Vertrauen will ich sie belohnen.
Ich nahm mir vor, nach abgelegtem Amte
Zurückzukehren in das theure Land,
Wo meine Väterburg erhaben steht. —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Prinzessin Sophia ist unterdessen eingetreten.

Golowka
(fährt fort, ohne sie zu bemerken).

Schon lange hegte ich den stillen Wunsch,
Als Weib einst Eure Tochter heimzuführen,
Nicht länger kann ich diesen Wunsch verschweigen.
(Er sieht **Sophien.**)
Da ist sie selbst!

Dolgorucky (für sich).

Ich darf ihn nicht verlieren.
(Zu seiner Tochter.)
Du hast vernommen, was Golowka sprach.

Digitized by Google

(Zu **Golowka.**)

Es ziemet Euch, der jungfräulichen Scham
Des Augenblicks Verwirrung zu erſparen.

Golowka.

Doch eine ſchöne Hoffnung nehm' ich mit!

Dolgorucky (für ſich).

Der Zufall hat ihn feſt an mich gebunden!
Wir rauben ihm die eitle Hoffnung nicht.

(**Golowka** geht ab.)

Fünfte Scene.

Dolgorucky. Sophia.

Dolgorucky.

Kurzſichtiges Geſchlecht gemeiner Menſchen,
Dem höhern Geiſt zum Spiele aufbewahrt!

Digitized by Google

Sophia.

Mein Vater wird gewaltsam nicht sein Kind
An diesen Mann verschenken.

Dolgorucky.

Dich! mein Alles!
Mehr als mein Sohn in diesem Augenblicke —
Dich sollte Vatershand dem Manne schenken,
Der, weit entfernt von unsrer stolzen Höhe,
Im niedern Kreise der Alltäglichkeit
Des unverdienten Glückes Frucht genießt?
Und dessen Leistung sich darauf beschränkt,
Um ein Gedeck die Tafel zu vermehren.
In meinen Büchern hab' ich ihn gereiht
Zu den gestickten Festtapeten und
Den Feuerschirmen am Kamin des Kaisers.
Mein Kind, Du bist für Schöneres geboren,
Und hoch vor Allem preis' ich Dein Geschick,
Bei'm letzten Fest — ich hab' es wohl bemerkt —
Flocht Dir der Czaar in Deines Hauptes Schmuck
Die Rose, die Du jetzt noch trägst. Sie ist
Schon halb verwelkt, und dennoch gilt sie mehr
Als Persiens Stein in Rußlands Kaiserkrone.

Sophia.

Mein Vater!

Dolgorucky.

Dieses schüchterne Erröthen,

Digitized by Google

Es iſt ein Strahl der neuen Glückesſonne,
Die meinem edlen Hauſe ſich erhebt.
Daß er Dich liebet — blieb mir nicht verborgen —
Wie er Dich liebet! — Mädchen, faſſe ganz
Der Freude Hochgefühl! Dem ſchönſten Glücke
Eröffne jubelnd nun die zarte Bruſt!
Als Kaiſerin wird Dich Dein Vater grüßen.

Sophia.

Dies Wort kann Deine Tochter nicht befremden,
Denn einer Krone fühlet ſie ſich werth.

Dolgorucky.

Golowka warb um Deine Hand! der Thor,
Im Wahn, es würde Herzog Holſteins Wittwe,
Die längſt ſchon ihre Reize überlebt,
Das jugendliche Herz des Kaiſers feſſeln.
Mit Hoffnung muß ich nun den Freier täuſchen,
Bis uns der Sieg zum ſchönen Ziele führt.
Alexis flehet um Liſinka's Hand —
Vereint ſich Menzikof mit unſerm Hauſe,
Dann ruht der Kampf — bis ihn das Schickſal weckt.
Daß Dich der Kaiſer liebet, iſt gewiß.

Sophia.

Er liebet mich! ſein Herz iſt rein von Trug
Und offen liegt es da vor meinem Auge.
Kennſt Du von Rußlands edlen Töchtern — eine,

Digitized by Google

Die mit Sophien in die Schranken tritt?
Sahst Du den Kaiser eine Gunst verschenken,
Die nicht dem Herzen Deiner Tochter galt?
Wen suchte stets sein Aug' im Kreis des Hofes?
Auf welchem Weibe ruhte stets sein Blick?
Auf mir, die ihn gefesselt hält mit Banden
Der Liebe, deren Glut sich offenbart
In dieses Jünglings seelenvollem Auge.
Er ist nun mein, und mit ihm Rußlands Krone!
Ja — hätt' er Größeres noch zu verleihen,
Es wäre feilgeboten um dies Herz!!

Dolgorucky.

Bereite Dich zu dem Verlobungsfeste.
Ich wünsche morgen in Oranienburg
Die herrliche Czaarewna zu begrüßen.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Im Pallaſte Menzikof's zu Petersburg.

Nathalia und **Liſinka** kommen.

Liſinka.

Nie, theure Mutter! ſprach die inn're Qual
So ſchreckenvoll aus Deinem bangen Auge.
Was iſt geſchehen? ſprich! der Vater ſteht
Mit düſterm Sinnen kalt und fremd vor mir.
Er ſcheint oft ſeine Tochter nicht zu kennen,
Dann, plötzlich finſtern Träumen ſich entwindend,
Legt er die Hand mir auf's gebeugte Haupt
Und wendet himmelwärts den ſtarren Blick.
Er iſt nicht mehr der ſorgenfreie Vater,
Der Frieden ſucht in ſeiner Tochter Wohl,
Von meinem Herzen ſeh' ich ihn gewendet,
Das doch ſo kindlich ihm entgegenſchlägt!
Wie gerne wollt' ich ſeinen Kummer theilen,
Wie gerne mit ihm tragen, was ihn quält,
Geſtärkt durch Gott und meine heil'ge Liebe.

Nathalia (für ſich).

O arme Tochter! ſchrecklich iſt Dein Loos.

Digitized by Google

Lisinka.

Entreiße mich dem Zweifel, theure Mutter!
Wo das Vertrauen flieht, da flieht der Segen,
Ihn ruft kein Wort der Sterblichen zurück.
Bin ich verlaſſen denn — von Dir — von Allem? —

Nathalia.

Und wenn ich das Geheime Dir vertraue,
Erhellend dieſen nachtbedeckten Pfad,
Der in das Inn're unſers Bundes führt,
Wo ſich ein tiefgeheimer Jammer birgt,
Indeß von Außen Jubeltöne ſchallen!
Wenn ich — verwegen nun den Schleier tilge
Von Deines Vaters räthſelvollem Leben:
Wirſt Du im zarten Buſen dann die Qual
Mittheilend tragen, die ein männlich Herz,
Ein kampferprobtes könnte beugen?

Lisinka.

Ja.
Ich bin die Tochter Menzikof's!

Nathalia.

Glaub' mir,
Auf Gräbern blüht kein Glück für dieſe Erde.
Da unten herrſchet ewig gleiche Nacht
Und nimmer frommt Dir's, wenn Dein gaſtlich Haus

Digitized by Google

Auf ihrer trügerischen Hülle steht.
Ich bin verfallen mit mir selbst — entzweit
Mit dieser Erde regelvollem Treiben,
Denn neben mir geöffnet ist die Kluft,
Aus der in mitternächtlich banger Stunde
Ein Bild verfloss'ner Tage sich erhebt —
Hinüberfordernd meines Daseins Hälfte,
Die ihm gehört, die keines Menschen Kunst
Den unsichtbaren Händen wird entreißen.

Fistuka.

Enthebe Deinen Geist dem bösen Traum.
Was Dich belastet — will ich mit Dir tragen,
Der gleichgeformten Brust vertrau' es an,
In der ein Herz so warm wie Deines schlägt,
Das menschlich fehlen kann und menschlich sühnen.
Nicht bei den Unsichtbaren suche Hülfe,
Die übermächtig — dieser Erde fremd,
Mit keinem Staubgebor'nen sich verbinden.

Nathalia.

Der mächt'ge Czaar, den wir den Großen nennen,
Durch dessen Gunst sich Menzikof erhob,
Ward von geheimer Feinde Haß bedroht.
Was auch die vielgewalt'ge Schöpferhand
Zu Rußlands Wohl nach hohem Plane schuf:
Es wurde falscher Deutung unterworfen,
Und auf des Ruhmes sonnenhellem Pfade
Verfolgte rastlos ihn der gift'ge Neid.

Digitized by Google

Für wahrhaft Edles hat der Menſch nur Sinn,
Wenn er des Strebens gold'ne Früchte pflückt:
Was für die ſpäte Nachwelt ſich erhebt,
Das wird verkannt, und Träume nennen wir
Des hohen Geiſtes ſegenreiche Thaten.
Von der Verblendung war ein Mann nicht frei,
Den ich mit Schrecken einſtens Vater nannte.
Amilka war's, und Menzikof, ſein Freund,
Warb um die Hand der Tochter, die allhier
Vom Vaterfluch belaſtet vor Dir ſteht!

Liſinka.

O Gott!

Nathalia.

Dem Herrſcher wurde Tod geſchworen,
Und Menzikof, der Günſtling — feſtgebannt
An unſer Haus durch treubewährte Liebe,
Ward eingeweiht in's heimliche Verbrechen.
Zum Siegespreiſe bot Amilka ihm
Die Hand der Tochter, die ihn liebte, die
Des bangen Herzens frevelndes Beginnen
Auf ihres Vaters blut'ge Rechnung ſchrieb.
Die Todesnacht des Czaaren war beſtimmt
Und ruhmlos ſollte der Gewalt'ge enden!
Dein Vater ſchlief im Vorgemach des Herrſchers;
Doch eine fieberkranke Nachbarin,
Die Reue, trieb ihn aus dem Schlaf empor.
Vor Peter's Füße warf er ſich dahin,
Entdeckend der Verſchwörung tiefſte Quelle,

Digitized by Google

Sie ward entwaffnet an geweihter Schwelle,
Und unverſöhnt mit ſich — mit ſeinem Gotte,
Fiel meines Vaters Haupt auf dem — Schaffotte.

Kiſinka.

Beklagenswürd'ge Mutter!

Nathalia.

Eh' er ſtarb,
Kam ihm die Kunde noch, daß Menzikof
An dem Verrathe zum Verräther ward.
Amilka — wähnend, für das Vaterland
Ein ruhmgekröntes Opfer hinzuſinken,
Verfluchte Menzikof und ſein Geſchlecht
Bis in die tiefſte Wurzel ſeines Stammes,
Bis auf den höchſten Zweig der mächt'gen Krone.
„Und wenn — ſo ſprach mein Vater — Menzikof
Zum Traualtare die Betrog'ne führt,
Dann wandle Prieſterſegen ſich in — Fluch —
Und trage gift'ge Frucht auf ew'ge Zeiten!
Den Schwur vertrau' ich Gottes Rächerhänden,
Wie hier ich ende — ſoll mein Todfeind enden!"

So ſprach Amilka, und ein Kloſter nahm
Zur Sühnung mich in ſeine heil'gen Mauern!
Ich liebte Den, der mir den Vater raubte,
Und nährend dieſe Glut in tiefer Bruſt,
Wie von des Fluches Rachekraft getrieben,
Erhob ich zwar mein Auge zum Gebet,

Digitized by Google

Doch mit dem Aug' der Seele sah ich ihn,
Und selbst im Gottesbilde am Altar
Erschienen mir die Züge des Geliebten!
Unwürdig fühlt' ich mich des heil'gen Schleiers,
Denn nicht zu Gott empor drang mein Gebet!
Es wuchs die Angst in den geweihten Hallen,
Ich blieb der Welt und ihrem Fluch verfallen!

Lisinka.

Entsetzlich! er hat unversöhnt geendet!

Nathalia.

Amilka's Hochverrath war weltbekannt,
Als Retter hört' ich den Geliebten preisen.
Nicht eingedenk vergang'ner böser Zeit,
Warb er zum zweitenmal um meine Liebe!
Ich war noch frei, von keinem Schwur gebunden,
Nicht als des Heilands fromme Braut gekrönt!
Fürst Menzikof, beschwichtigend den Gram,
Der ewig neu an meinem Herzen nagte,
Beglückte mich durch Liebe und es sank
Ein dunkler Schleier auf Amilka's Grab,
Von eitlem Trug und Sinnenwahn gewoben.
Was gilt ein Bündniß, das, mit Fluch beladen,
Des Lebens unverdiente Freuden theilt?
Für diese Stimme hatt' ich kein Gehör,
Nur Liebe! Liebe! sprach in meinem Herzen!
Weit hinter mir lag die geweihte Stätte,
Wo Gottes ew'ge Vaterliebe wohnt,

Digitized by Google

Wo in freiwill'ger Buß' der Frevel ſchwindet
Und kein Verbrechen mehr die Seele drückt!
Dem Kampf der Erde war ich preisgegeben
Und meine Sehnſucht trug den Sieg davon.
So zog ich ein in das verfehmte Haus,
Wo unſichtbare Rachegeiſter walten,
Ob dem ein gräßliches Verhängniß ſchwebt
Als Erbtheil einer unverſöhnten Seele.
Ich ward die Gattin Herzog Menzikof's
Und unſ'rer Ehe einz'ge Frucht — biſt Du!

Liſinka.

O arme Mutter!

Nathalia.

Kennſt Du nun die Qual,
Die mich zerfleiſcht? Erſt durch Verrath gewonnen,
Für einen Kaiſermord geweiht dem Gatten,
Und dann vereint mit ihm — vom Vaterfluch
Auf Zeit und Ewigkeit belaſtet — Ich —
Wer fühlet nach, was dieſes Wort umfaßt?

Liſinka.

Es lebt ein Gott, der Deine Seele kennt,
Bei ihm iſt Troſt!

Nathalia.

Dich wollt' ich glücklich wiſſen,

Digitized by Google

Den Muttersegen gab ich zu dem Bunde,
Der mit Alexis meine Tochter einet.
Du bist ihm treu, doch keine ird'sche Glut
Entweiht das stille Heiligthum der Liebe!
D'rum sah ich diesen Bund mit hoher Freude
Und fand Versöhnung in der Tochter Glück.
Wir dürfen es dem Vater nicht verschweigen,
Denn die Entscheidung ruht in seiner Hand!

Lisinka.

Er wünschet ja mein Glück!

Nathalia.

Verjährter Haß
Lebt zwischen ihm und Dolgorucky's Stamme!
Dein Vater schwang sich auf zum höchsten Ziele:
Dem Glück, dem wandelbaren, traut er kühn,
Und was Amilka sprach, ist längst vergessen,
Ihn reizt das Leben nur mit seiner Kraft,
Und in der Wirklichkeit verweg'nem Kampfe
Schallt ihm kein Ton aus Grabesnächten zu!
Nur selten kommt ein Augenblick, wo ihn
Mit Blitzesschnelle der Gedanke trifft:
Es ruhe noch ein Feind in jener Tiefe,
Wo uns'rer Weisheit mattes Licht erstirbt.
In solchen Augenblicken fährt er auf —
Bejammernd unsern segenlosen Bund,
Doch bald — in's Leben kehrt er rüstig wieder,

Digitized by Google

Mit Feuerblicken ſcheint er zu verkünden:
„Ich will im Sturme meinen Frieden finden!!“

(Pauſe.)

(**Liſinka** umſchlingt ſie liebevoll.)

Nathalia (ſchwer).

Er iſt nicht mehr derſelbe, der er war!
Wie oft muß ich ihn ſeh'n, die Fauſt geballt,
Das Auge lüſtern in die Luft gerichtet —
Als wollt' es im geſtaltenleeren Raum
Sich einen Ruhepunkt erreichen. —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Menzikof iſt unterdeſſen eingetreten, ohne die **Anweſenden** zu bemerken.

Menzikof (vor ſich blickend).

Ja!
Wir faſſen feſten Fuß auf dieſer Erde. —

(Er ſieht die **Seinigen**; ſchnell)

Ah ſieh'! die Gattin und die liebe Tochter!
Seid Ihr bereit?

Digitized by Google

Nathalia.

Wir harren Deines Winkes.

Menzikof.

Ich wünsche Dich geschmückt zu seh'n beim Feste,
Wie's meiner Tochter ziemt. Der Kaiser wird
Erscheinen mit den Großen unsers Hofes.
Ich will, daß man die hohe Huld erkenne,
Des Gastes werth sei unser fürstlich Haus.

Achte Scene.

Die Vorigen. Fürst Alexis Dolgorucky kommt.

Lisinka (zu **Nathalia**).

Er kommt — vor dieser Stunde muß ich zittern.
Ihn zu verlieren, hätt' ich nimmer Kraft!

Menzikof.

Willkommen, Prinz! Ihr werdet doch nicht fehlen
Bei'm Feste in Oranienburg?

Alexis.

Nein, Herzog.

Digitized by Google

Ich wünsche sehr, es froh mit Euch zu feiern.
Lang' herrschte Zwietracht unter unsern Stämmen,
In gleicher Höhe neigten sich die Zweige
Feindselig auseinander und es schien,
Als ob die ersten Säulen dieses Thrones
Zerschmetternd sich berühren würden.
Der Augenblick ist da — von Gotteshand,
Der mächtig waltenden, herbeigeführt —
Wo uns Versöhnung winkt, wo Bruderliebe
Die edlen Bande des Vertrauens knüpft.

Menzikof.

Nennt Mißverständniß, was nicht Feindschaft war,
Am wenigsten von meiner Seite. Prinz!
Als ich durch Peter's Gunst — an diesem Hof
Zu selt'nen Ruhmes höchstem Gipfel stieg,
Gefiel es Euerm Vater — wohlbedachtsam
Des Glückbegünstigten erhab'nen Flug
Zu hemmen nach der Vorsicht strengem Maße.
Nie war ich deshalb feindlich ihm gesinnt,
Nie strebte ich mit selbsterworb'nem Ruhme
Ihm zu verdunkeln das ererbte Glück.
Ihr kennt den Hof, die Welt, und mög't begreifen,
Wie Jeder seiner eig'nen Kraft vertraut,
Wenn sich die Pläne kämpfend auch durchkreuzen,
Führt doch nur eine Bahn an's klare Ziel.
Ich hab's erreicht: seit jenem Tag, mein Prinz,
Entsagte Euer Vater jedem Streit
Zum Wohl des Vaterlandes und der Krone.
Ich suchte dieser Welt zu offenbaren,

Digitized by Google

Daß ich aus reinem Quell die Thaten ſchöpfe.
Oft ſitzt das Glück an unſ'rer Wiege ſchon,
Oft müſſen wir's im Lebenskampf erreichen.
Was die Geburt verweigert — ſchenkt der Muth.
Es giebt ja Sterne mit erborgtem Glanz,
Und and're wieder, die ſich ſelbſt erleuchten.
Dies hat Fürſt Dolgorucky wohl bedacht,
Die Zwietracht ruhe, das iſt auch mein Wille:
Leicht wird vereint, was nie im Ernſt ſich floh.

Aleris.

Laßt mich den wahren Friedensengel nennen,
Der uns zur ewigen Verſöhnung ruft:
In deſſen Nähe jede Bruſt ſich öffnet,
Die Eintracht ihre Siegespalmen hebt!
Laßt mich — Liſinka's Namen nennen!

Menzikof (für ſich).

Ha!

Aleris.

O ſtaunet nicht, daß ſie mein Herz bewegte,
Daß aus der Väter unheilsvollem Zwiſte
Ihr Engelsbild zur Seligkeit mich hob.
Erkennet Gottes Wink, der einen Geiſt
Aus ſeiner Höhe Euch herabgeſandt —
Der, was Ihr ſchafft, mit ſeinem Strahl verſchönert
Und Himmelsglorien webt um Euer Haupt.
Die Kluft, die uns ſo lang' und feindlich trennte,

Digitized by Google

Sie ist erhellt von seinem Götterlicht,
Es steigt der Friede hold aus ihr empor,
Und über'm Haupte dieses Engels will
Mein Vater Euch die Hand zum Bunde reichen.

Lisinka (zu **Nathalie**).

Er kann nicht seinem Worte widerstehen!

(Bittend zu **Menzikof**.)

O Vater!!

Alexis.

Seit ich dieses Mädchen sah,
Entschwand der Groll aus liebetrunk'ner Seele;
Ein Blick von ihr — wie Edens Lichtgefild
Erschien dem Auge das beglückte Leben,
Verehrend möcht' ich knieen vor dem Manne,
Der sich der Hochgeliebten Vater nennt.

(Herzlich.)

Euch konnt' ich hassen?! O, es war ein Trug,
Den neidisch mir die Welt vor's Auge warf,
Eh' mir der Eintracht holdes Bild erschien.

(Zu **Lisinka**.)

Komm her, mein Mädchen! laß uns frei bekennen,
Was uns're Seelen himmlisch rein erfüllt!
Die Hoffnung glänzt auf Deinen Rosenwangen
Und hochbegeistert fühl' ich meine Brust!
Was kann der Vater Schöneres vollbringen,

Digitized by Google

Als Dich beglücken? Deiner Mutter Segen
Verherrlicht unſ're Liebe!
(Er ſtürzt mit **Liſinka** zu **Menzikof's** Füßen und faßt ſeine Hand.)
Dieſe Hand
Wird uns vereinen — für die Ewigkeit!!

Nathalia (zu **Menzikof**).

O ſegne ſie!!

Menzikof
(die Knieenden von ſich drängend, mit zitternder Stimme).

Ich ſegnen?!!

Nathalia (ihr Antlitz verhüllend).

Großer Gott!

Menzikof (für ſich).

Sie war mir Unterpfand für hohes Glück,
Doch dieſe Liebe wird es nun zerſtören.
(In heftiger Bewegung.)
Steht auf. Ihr ſeid geſtraft für Euer Schweigen,
Denn nicht mehr ſegnen kann ich dieſen Bund —
Liſinka iſt —

(Er hält plötzlich inne, ſie ſtehen auf.)

Menzikof (zu **Alexis**).

Mein Prinz! ich ehre Euch

Digitized by Google

Und Eure Freundschaft ist mir sehr willkommen —
Doch — diesen Wunsch — ich kann ihn nicht erfüllen.

(zu **Lisinka**, ernst)

Auf Deiner Kindesliebe ruht mein Glück,
Bedenke das und sei des Vaters werth.
Was Du noch wissen mußt — zu meinem Wohle,
Es wird sich in Oranienburg erklären.

(Er geht ab.)

(**Lisinka** stürzt sprachlos in **Alexis'** Arme.)

Nathalia (schwer).

Mir scheint — Amilka's Wort — will sich bewähren!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Schloß Oranienburg.

Hinter der Scene festliche Musik, die noch einige Zeit fortwährt.

Menzikof kommt mit **Generallieutenant Soltikof.**

Soltikof.

Nur kurze Zeit vergönnt, und kurze Rede.

Menzikof.

Sprecht, Generallieutenant.

Soltikof.

Wollet Euch erinnern
An jene Zeit, wo wir im Schwedenkrieg
Den alten Schlippenbach aus Narva lockten,
Ich führte das Commando unter Euch,
Und lange mußten wir den list'gen Fuchs

Digitized by Google

In seiner wohlverwahrten Wohnung sehen.
Achthundert Russen — ganz nach Schwedenart
Gekleidet und bewaffnet, führte ich
Vor Narva hin, und Ihr bekämpftet uns.
Die List gelang; aus seiner alten Höhle
Kam Schlippenbach, die Freunde einzulassen.
Erst als das Feuer tüchtig kreuzend winkte,
Da sank ein Licht in seinen Feldherrngeist,
Allein zu spät, wie dies wohl oft geschieht.
Von tausend Reitern bracht' er wen'ge heim,
Und all' sein Fußvolk fiel in unsre Hände.
Ich aber hätte fast das kleine Spiel
Mit meinem altersgrauen Kopf bezahlt.
Die Flüchtigen zu rasch verfolgend — lag
Ich plötzlich unter meinem braven Roß,
Dem eine Kugel tief in's Herz gedrungen.
Der wohlbeleibte Schlippenbach kam an
Mit zwanzig Reitern, die den Heimweg suchten:
Es schien — sie wollten für verlor'ne Schlacht
An meinem Leben blut'ge Rache nehmen.
Hülflos im linken Bügel fest verwickelt,
Hört' ich die Klingen sausen neben mir,
Und dachte: „Nun! — dein Todesstündlein schlug!"
Da kam Fürst Menzikof mit fünf Dragonern
Von Ingermannlands erstem Regiment.
Sein Anblick schien die Feinde zu verjagen,
Nicht zwanzig Hiebe fielen — ich war frei.

Menzikof.

Die Freundschaft Soltikof's hat mich belohnt.

Digitized by Google

Soltikof.

In jener Stunde hab' ich mir gelobt
Mit einem Schwure, wie ihn nur ein Herz
Danküberströmend schwören kann gen Himmel:
Nie meinen Retter zu verlassen in
Gefahr und Noth — ich habe mir gelobt:
An seiner Seite brüderlich zu wandeln,
Ihm Alles aufzuopfern, wenn das Glück
Ihn launisch je verlassen könnte. Fürst,
Ihr kennt mich ganz. Ihr kennt nur mich allein!
Ihr habt schon Manchen aus dem Staub erhoben
Zu Ehr' und Würde! Euer Name gilt
So weit sich Rußlands hohe Macht verbreitet.
Der Thron stand zweimal leer und Catharina
Verdankte Eurer Hülfe diese Krone:
Ja, selbst der Czaar, des großen Kaisers Enkel,
Muß jetzt in Euch den Mächtigen erblicken,
Dem er des Erbes ruhigen Besitz,
Der Herrschaft ungetrübtes Licht verdankt.

Menzikof.

Was soll dies Alles?

Soltikof.

Es gefällt mir nicht.

Menzikof.

Die heit're Laune, scheint's, verläßt Euch nie.

Digitized by Google

Soltikof.

Wer Vieles giebt, von Dem wird Mehr gefordert,
Dem Neid enthebet sich kein großer Mann.
Ich muß Euch warnen, das ist meine Pflicht:
Nur der Gerettete darf dieses wagen,
Denn Alles wagt er für des Retters Wohl.

Menzikof.

Nie ließ ich vom Verdachte mich beherrschen:
Ein edler Glaube wohnt in dieser Brust!
Ich bin durch freien Kampfes Kraft gestiegen
Und kein verborg'ner Feind wird mich bedrohen.

Soltikof.

Auf stolzer Höh' und im Geräusch des Tages
Hört man die emf'gen Minengräber nicht.
Laut jubelt unter Fest und Tanz die Freude,
Und in die Lüfte fliegt das Prachtgebäude.

Menzikof.

Die Furcht vor der Gefahr ist selbst Gefahr.

Soltikof.

Bei Pultawa im Donner der Kanonen,
Bei Riga, wo das Pech vom Walle floß,
Da war't Ihr sicher — sicherer als hier.

Digitized by Google

Feig ist der Satan, wenn er Riesen stürzt.
Und sagt mir, wo, wo gäb' es mehr zu thun
Für dieses böse heimliche Bestreben,
Als hier am Hofe, wo kein off'nes Aug'
Zu seh'n ist, wo kein freies Wort ertönet.

Menzikof.

Ich steh' zu hoch für sie.

Soltikof.

Glaubt dieses nicht.
Die Menschen mit der faltenreichen Miene
Heut lächelnd, morgen weinend, taugen Nichts.
Die Herren mit dem stets gesenkten Auge,
Die — wie gedankenlos am Degen spielen,
Die — krummen Rückens vor dem Kaiser steh'n,
Des Tages Wärme oder Kälte lobend —
Die von dem Leibroß, wie von der Armee
Mit gleichem Eifer sprechen, die dem Weibe
Erst schmeicheln, wenn der Czaar mit ihr getanzt:
Die Herren denken viel, und taugen — Nichts.
Ihr habt sie Alle gegen Euch, und mir,
Mir steigt der Zorn brustaufwärts, wenn ich sehe,
Wie sie mit Schmeicheltönen Euch umgirren,
Wie Ihr vergebens in ihr Auge blickt,
Die Quelle der Gedanken zu erforschen.
Ihr findet Nichts. Die feinerdachte Kunst
Verwischte längst die Züge der Natur,

Digitized by Google

Von Gottes Hand in jede Stirn gegraben:
Und Groll und Liebe, Zorn und Furcht — sie sind
Verschmolzen in ein häßliches Gemälde,
Das mit dem Wetter seine Farbe wechselt,
In dem kein Leben wohnt und keine Kraft.
Ha! dürft' ich unter das Gesindel fahren
Mit der Dubina*) des verstorb'nen Czaaren!

Menzikof.

Treuherz'ger Freund!

Soltikof.

Mir wollen sie nicht schaden
Und können nicht. Mein Arm führt nur das Schwert,
Es muß ein Bess'rer kommen, eh' ich sinke.
Ihr aber, der Ihr Alles seid im Reiche,
Vor dessen Schwelle täglich Tod und Leben,
Zwei Dienern gleich, den Machtbefehl erwarten:
Ihr, dem Siberiens Steppen offen sind,
Entlarvte Feinde Colonieenweis'
Zum edlen Zobelfange abzusenden,
Ihr —

Menzikof.

Legt die halbe Welt in dieses Wort,
Ich werde nicht vor seiner Last erzittern.
Mich stürzen wollen — heißt: mich vorwärts treiben.

*) Peters großes, spanisches Rohr.

Digitized by Google

Soltikof.

Da hab' ich mir denn früher oft gedacht,
Als wir noch kämpften in dem Kriegessturme:
Wie schön es wär', wenn einstens Menzikof,
Entfesselt von des Lebens Müh' und Sorgen,
Im qualenfreien Kreis der Häuslichkeit
In seines alten Freundes Nähe lebte.
Ihr denkt zu groß, um immerdar zu dienen.
Wollt Ihr am End' mit sechszig Sclavenjahren
Vier freie Monate erkaufen, die
Der nahe Tod in trübe Schatten hüllt?
Nein! Unser Kriegsgott stirbt als Schranze nicht,
Mit sich zerfallen!

(**Menzikof** verfällt in tiefes Nachsinnen.)

Soltikof.

Auch der beste Stahl
Wird endlich von dem Hofrost angefressen.
Im Tollhaus bleibet kein Gesunder klug,
Kein Kirchenvater ehrlich unter Schuften.
Folgt meinem Rathe —

Menzikof.

Still davon.

Soltikof.

Es war
Ein Traum — ein reizend Bild beglückter Tage.

Digitized by Google

So wenig iſt dem Krieger vorbehalten,
Daß gerne in der Zukunft dunkeln Raum
Sein Auge hoffend ſich hinüberſchwingt:
Wir kämpfen für den Frieden und das Recht,
Und finden Beides nicht im kurzen Leben.
Ihr wißt, wie oft man mich hintangeſetzt,
Weil nicht Geburt den Namen mir geadelt.
Nur Eurer Hülfe dank' ich dieſes Amt,
Schon längſt verdient durch ehrenvolle Narben.
D'rum glaub' ich jetzt, wir haben ausgekämpft,
Genug gethan für Rußlands Heil und Ehre.
Nach Ruhe ſehnet ſich des Menſchen Bruſt,
Und jedes Schiff will einmal Anker werfen.

Menzikof.

Nach Ruhe? Dafür bin ich nicht geboren.

Soltikof.

Die Worte weiß ich nicht zu deuten.

Menzikof.

Seht,
Ein Ritter, der im Kriege grau geworden,
Kehrt heim zu der verlaſſ'nen Ahnenburg
Und will im Frieden da ſein Leben ſchließen.
Die erſte Nacht zeigt ihm des Hauſes Schrecken,
Geſpenſter ſcheuchen von dem Haupt den Schlaf,
Lebendig wird es in der Gruft und hell
Vom Geiſterſcheine — ſtarrt die todte Nacht

Digitized by Google

Ihn gräßlich an mit off'nen Leichenaugen!
Für immer ſchließt er nun die dunkle Pforte,
Und kehret nie zurück in's Vaterhaus.
So geht es mir! Verlangt nicht mehr zu wiſſen
Und denkt: daß ich im Kampf den Frieden finde.

Soltikof.

Ihr ſeid der Erſte nach dem Czaaren, doch
Es giebt noch Viele, die ein Gleiches wünſchen,
Mir will der Dolgorucky nicht gefallen.
Er wähnet ſich gekränkt — hintangeſetzt
In ſeiner Gnade.

Menzikof (ihn ſcharf beobachtend).

Gnade? Hohles Wort!
Bei Einem nur will ich in Gnade ſtehen:
Beim Fürſten Menzikof!
(Abbrechend.)
Durch ſeinen Sohn
Bot er mir Freundſchaft an, doch die Bedingung
War nicht mehr zu erfüllen. Laßt uns jetzt
Zum Feſte wiederkehren. Alles wird
Sich ändern heute noch.

Soltikof.

Auf Soltikof
Könnt Ihr im Glück und Unglück bauen. Frei,
Wie die Gedanken, waren meine Worte.

Digitized by Google

Hab' ich geirrt, so haltet mir's zu gut.
Der Eure bleib' ich stets mit Leib und Seele.

Menzikof.

Das war ein großes Wort! ich nehm' es auf
Als Unterpfand der Freundschaft und der Treue.

Soltikof

(die Hand auf **Menzikof's** Brust legend).

Mit diesem Blute habt Ihr mich geworben,
Und daß ich Euer bin — ist all' mein Stolz.

Menzikof.

Die Wund' ist leicht, die ich für Euch empfing.
Die Narbe gilt mir mehr —
(auf einen seiner Orden zeigend)
als dieser Stern.
Laßt uns der Zukunft stolz entgegensehen,
Das Glück ist wandelbar, die Treue — fest.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Alexis und **Liskuka** kommen von der Seite, festlich geschmückt.

Alexis.

Sie mögen's deuten, wie sie wollen, hier
Am Grenzstein meines Glückes will ich noch
Die letzte, schöne Lebensstunde feiern.
Da d'rinnen jubeln sie, und mag der Jammer
Des Nachbars Herz zerfleischen, mag die Qual
Ihn an des Wahnsinns dunkle Pforte treiben —
Daran liegt Nichts! Was quält den armen Jüngling?
Sie möchten's wissen, um die Neuigkeit
Mit des Gerichts Posaunen auszurufen.
O ihr seid schlechte Richter! falsch im Herzen!
Euch ist die Thräne, wie Gelächter feil.
Ihr nennt euch Welt, und dieses Wort vertilgt
Der stolzen Geister kühngewagtes Streben!
Der Schöpfung Schlechtestes habt Ihr gesammelt,
In einem Punkt vereint — in eurer Welt!
Die ist mit Gold verziert — ein moderndes,
Im Inneren verdorbenes Gebäude.
Ihr höhnt das Gute, und wie Puppenspiel
Verschwindet euer thatenleeres Leben.
Es zuckt mir fieberisch durch alle Nerven,
Und wie der Sonnenadler, dessen Kraft
Des finstern Kerkers morsche Stäbe bricht:
So will mein Geist sich fürchterlich erheben,

Digitized by Google

Laut offenbarend, was die Freiheit gilt
Im unbefleckten, tadellosen Herzen.

Lisinka.

Alexis! zähme Deinen Grimm! wenn jetzt
Mein Vater —

Alexis.

Vater? o es ist entsetzlich!
Das theure Kind, des Lebens schönste Zierde,
Mit kaltem Sinn dem Jammer preis zu geben.
Ich fasse mich nicht mehr, denn losgerüttelt
Von allen niedern Banden ist der Geist,
Der in mir tobt und flammend mich verzehrt.
Ich liebe! Menschen! kennt ihr dieses Wort?
Der Liebe Tochter ist die höchste Kraft,
Verderben bringt es, feindlich sie zu hemmen.
Lisinka wollt ihr mir entreißen? Mein
Ist sie, und fühlt ihr nicht des Wortes Stärke,
So sei's mit Blut auf eure Stirn geschrieben:
Mein ist Lisinka! müßt' ich untergeh'n.

Lisinka.

Verderben bringst Du mir und Dir! sei stark,
Gott wird die reine Liebe nicht verlassen.

Alexis.

Man hat ein feines Netz um mich gesponnen;
Nach Polen, meint mein Vater, soll ich zieh'n,
Dem dortigen Gesandten beigegeben.

Digitized by Google

Tief kränket ihn des Herzogs Weigerung —
Und aus dem Grabe steht die Zwietracht auf.
Entfernen will er mich, weil meine Liebe
Verderbend könnte wirken auf den Plan,
Der in der Tiefe seines Herzens gährt.
Mich quält ein gräßlicher Gedanke! Hier
Muß sich die Absicht Deines Vaters zeigen.
Ich will doch seh'n — wie weit sein Streben reicht,
An Wen der große Kaufmann Dich verhandelt!

Lisinka.

Ich reiche Dir die Hand zum starken Bunde.
Der Himmel einet, was die Erde trennt.
Der Liebe Schwur ist ewig, wie die Seele!
Auch dieses Herzens Kraft soll sich bewähren,
Zieh' hin in Frieden, wenn Dein Schicksal ruft,
Lisinka wird Dir ewig angehören.

Alexis (schmerzvoll).

Giebt es für solche Liebe keinen Segen?

Lisinka.

Die Welt ist klein, unendlich ist der Geist,
In seiner Heimath werden wir uns finden.
Alexis bleibet mein! Dies Wort bringt Segen
Und Balsam für das wundenvolle Herz.
Mich stärkt die Liebe, und Dein theures Bild
Umleuchtet mich im Leben, wie im Tode.

Digitized by Google

Auch fern von hier, bist Du dem Mädchen nah,
Das Ruhe nur in Deinem Aug' gefunden.
Hoch über Zeit und Raum schwebt das Gefühl,
Am Sternenzelt begegnen sich die Blicke —
Und wie ein Zauberklang der Sphärenlieder:
So hallt es wunderbar im Herzen wieder!

(Sie faßt seine Hand.)

Was auch das Schicksal über mich verhängt,
Ich bleibe frei von jedem ird'schen Bande
Bis zu dem Wiederseh'n im — Vaterlande.

(Umarmung.)

Sei ruhig, mein Alexis! Glaube mir,
Des Vaters Herz steht meiner Bitte offen.
Laß ihn erst sehen, wie wir uns verbunden,
Beweise durch Entsagung Deine Treue,
Und wecke so sein besseres Gefühl.
Ich kenne ihn! er opfert viel dem Ruhme,
Doch wahrlich nicht des einz'gen Kindes Glück,
Für Jenseits zeig' ihm, daß wir uns vereinten,
Dann trennet er uns auch hienieden nicht.

Alexis.

O könntest Du des Vaters Brust bewegen
Mit Deinem Worte, wie Du mich bewegst!
Des Jammers starre Rinde ist gebrochen
Und langsam lösen sich die Schmerzen auf
In unnennbarer Rührung heil'ge Ströme.
Wie werd' ich's tragen, Dich zu missen! Dich,
Den Schutzgeist meines Lebens?

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Menzikof.

Menzikof (warnend).

Prinz!

Alexis (mit fester Stimme).

Es war
Mein Abschied, Herzog.

Menzikof.

Gut für Euch und mich.

Alexis (mit Mühe sich bezwingend).

Das wolle Gott!

Menzikof.

Der Kaiser kommt.
(Zu Lisinka.)
Du — bleibst.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Czaar, Fürst Dolgorucky, Golowka, Soltikof, Nathalia, Sophia kommen mit den **Großen des Reiches** und prachtvollem **Gefolge. Alle** sind festlich geschmückt.

Der Czaar (zu **Menzikof**).

Ist sie wohl vorbereitet?

Menzikof.

Ja, mein Kaiser.

Der Czaar (zum **Fürsten Dolgorucky**).

Es sei dem Hofe kundgethan, daß wir
Verweilen werden in Oranienburg,
Des edlen Wirthes Bitte zu erfüllen.

Sophia (für sich).

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen,
Die schönste meines Lebens!

Digitized by Google

Golowka (zu **Sophien**).

Dieſes Schloß
Mit der Umgebung mannigfalt'gem Reize,
Gleicht auf ein Haar dem meinigen in Polen.
Ich finde heimiſch mich in dieſem Hauſe,
Ihr wißt, was noch zu meinem Glücke fehlt.

Sophia (für ſich).

Der eitle Thor!

Der Czaar.

Ihr Häupter meines Reiches,
Zu großem Zwecke ſind wir nun vereint.

Golowka (für ſich).

Und etwas Großes giebt es zu berichten.

Der Czaar.

Ihr kennt den Wunſch des theuren Vaterlandes,
Mit Hoffnung ſah mein vielgeliebtes Volk
Die Fürſtentöchter von Europa blühen.
Der Thron, auf dem noch ſtets ein Vater ſaß,
Iſt werth auch eine Mutter zu erhalten,
Die liebend pfleget, was der Herrſcher ſchafft:
Aus deren Nähe wie vom Heil'genbild
Des Menſchenglückes reicher Segen ſtrömt.
Ihr dürft es nun dem theuren Volk verkünden:

Digitized by Google

Nicht in die Ferne sei sein Blick gewandt!
In unſ're Mitte darf es jubelnd ſchauen! —

Dolgorucky.

Heil Euch dem Vater! der den ſchönſten Wunſch
Des Volkes nun erfüllt. Ganz Petersburg
Gab längſt der freudevollen Hoffnung Raum:
Daß Ihr Euch eine Gattin würdet wählen
Aus uralt — adlich — fürſtlichem Geblüte.

Der Czaar.

Nicht die Geburt allein beſtimmt die Wahl,
Denn adlich iſt, wer edel ſich erzeigt
Und ſtark und hochbeherzt auf allen Pfaden,
So will ich, ſoll's gehalten ſein am Hof,
Und fortan in dem weiten Czaarenreiche.

(**Dolgorucky** ſieht betroffen vor ſich hin.)

Der Czaar.

Wir bieten nun der Tochter Menzikof's
Des Kaiſers Hand und Herz — und Rußlands Krone.

(Allgemeines Staunen.)

Liſinka (kaum ihrer mächtig).

O mein Alexis!!

Sophia (für ſich).

Ich verſchmäht? —

Digitized by Google

Alexis (mit funkelnden Blicken).

Das ist
Dein Ziel? Der Weg führt über meine Leiche!

Menzikof (zum **Czaar**).

Wie kann ich danken für die hohe Gnade?

Nathalia (für sich).

Weh' uns und unserm Hause!

Dolgorucky (heimlich zu seiner Tochter).

Dieser Schritt
Soll abwärts führen. Fasse Dich, Sophia!
Es gilt der Feinde Untergang!

Der Czaar (in die Mitte tretend).

Ihr wißt,
Was unser Thron dem edlen Herzog dankt.
Wir Alle sind dem Manne hochverpflichtet,
Der, wie ein Cherub vor dem Heiligthum,
Das schöne Erbtheil uns'rer Ahnen schützte.
Ich nenne ihn des Thrones erste Säule,
Und heilig, wie mein Leben, ist sein Wohl!

Dolgorucky (für sich).

Der Adler wird den letzten Flug beginnen.

Digitized by Google

Der Czaar.

Mein großer Ahnherr konnte ihn belohnen
Mit Ehre, ich mit Liebe und Vertrauen.
Lisinka soll ein festes Bruderband
Um Menzikof und seinen Kaiser schlingen.
Nehmt, Fürstin! meine Rechte zu dem Bunde,
Den Rußland ehrt! Geheiligt sei die Stunde!

(Er reicht ihr die Hand. **Lisinka** fällt ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter. **Alle** eilen herbei.)

Der Czaar.

Schafft Hülfe! schnell!

Menzikof.

Das Uebermaß der Freude
Hat sie betäubt.

Lisinka
(die Augen matt aufschlagend, zu **Nathalien**).

Ich bin verloren!

Menzikof (zu **Nathalien**).

Fort.
Zur Ruhe leite die Erschöpfte!

(Zum **Czaar.**)

Sie
Ist nicht gefaßt auf dieses hohe Glück.

Digitized by Google

Der Czaar
(welcher **Lisinka** aufmerksam betrachtet).

Ich — glaubte sie gefaßt.

Menzikof.

Die zarte Brust
Muß solcher Wonne unterliegen.

Der Czaar (finster).

Gut
Für uns — wenn dieses Wahrheit ist.
(Laut.)
Ruft Aerzte.
Für heute soll das Fest geendet sein.

Dolgorucky
(der mit **Sophien** und **Golowka** abgeht, für sich).

Ich hoffe — in Oranienburg — für immer.

(**Lisinka** wird von **Nathalia** fortgeführt, der **Czaar** geht ebenfalls ab mit den **Uebrigen.**)

(**Alexis** bleibt.)

(**Soltikof** geht vor **Menzikof**, der in tiefen Gedanken dasteht.)

Soltikof.

Ihr habt auf Erden nur noch *einen* Freund,
Und der bin — *ich*. Wenn Ihr ihn braucht — so rufet.
(Er geht ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Alexis. Menzikof.

Alexis (halb für ſich).

Der Freude Uebermaß hat ſie betäubt!
Die herzzerreißende, gewalt'ge Freude
Warf ſchnelle das gebeugte Opfer hin,
Und ſtarren Blickes harrt der Prieſter nun,
Die wiederkehrende Beſinnung hoffend.

(Er tritt vor.)

Ihr werdet wiſſen, Herzog! was mein Vater
Beſchloß. An Polens Hof will er mich ſenden.
Entfernung — Zeit, und wie die Mittel heißen,
Mit denen gern der Menſch ſich ſelbſt betrügt,
Sie ſollen heilend wirken auf das Herz,
Dem Ihr die tiefſte Wunde habt geſchlagen.
Vergeſſen ſoll ich — was mir theuer iſt,
Und bleiben wird — bis dieſes Auge bricht.
Entſagen ſoll ich jeder Lebensfreude,
Die wonneſpendend mir entgegen kam,
Eh' der geheimen Plane dunkle Macht
Zerſtörend — mir das ſchöne Ziel entrückte.
Es frommet nicht, des Unglücks böſe Saat
In ſeines Nachbars Felder auszuſtreuen,

Digitized by Google

Mit einem Menschenwohle zu erkaufen,
Was dieses wandelbare Leben ziert.
Ich wende mich zum letztenmal an Euch,
Dem die Entscheidung ziemt — in ernster Stunde.

Menzikof.

Ihr seid verwegen.

Alexis.

Jammer — fürchtet Nichts,
Denn seine starke Tochter ist — die Freiheit!
Dem Menschen Alles rauben — heißt ihn so
In's Leben stellen — wie ihn Gott erschuf.
Nicht dem Verhältniß sclavisch unterworfen,
Von keinem niedern Zwange mehr gehemmt
Will sich das Elend seiner Rechte freuen,
Die höher steh'n, als jedes Weltgesetz!
Will mit dem großen Freibrief der Natur
Am Tribunal der Menschlichkeit erscheinen!
Ich leg' ihn stolz vor Euer Auge hin,
Von Gottes Händen ist er unterzeichnet.

Menzikof.

Seid Ihr bei Sinnen?

Alexis.

Jeder kennt das Recht,
Auf dessen Kraft ich hoffend nun vertraue.

Digitized by Google

Menzikof (gemildert).

Gehorcht dem Willen Eures edlen Vaters.
In träger Ruhe hemmet nicht ein Glück,
Das Euch erwartet an dem Ziel der Ehre.
Ihr habt schon viel erprobt, ich glaubte Euch
Entwunden jedem weibischen Gefühl.
Das Vaterland will freien Kämpfern trauen
Im Drang der bösen, launenvollen Zeit.
Ihr seid nur frei, so lang' Ihr einzeln steht,
In kühner Brust das Kraftgefühl bewahrend,
Als Unterpfand der höheren Natur.
Die Liebe hemmt der Mannheit edles Streben,
Und mit dem Herzen fesselt sie die Kraft.
Ihr habt des Landes Hoffnung schon geweckt
Im Kampf der kriegerisch durchlebten Jahre.
Erinnert Euch der Zeit — es kann geschehen,
Daß sie im Wechsel — ähnlich wiederkehret.
Für Ruhm schlägt jedes Männerherz, und Ruhm
Wird uns dereinst zur höchsten Stufe führen,
Zu jenem Ziele, das dem großen Kaiser
Selbst auf dem Todesbette vorgeleuchtet.
Was Er uns schaffte — müssen wir bewahren,
Nur Männer pflanzen diese Schöpfung fort.
Eröffnet dem Gedanken Eure Brust,
Dann wird der Liebe schwärmendes Gefühl
Dem Genius der wahren Ehre weichen.

Alexis (erstaunt).

Ist's Menzikof, der solche Sprache führt?
Der Gatte — Vater —

Digitized by Google

Menzikof (schnell).

Kennet Ihr ihn ganz?

(Nach einer Pause.)

Dem Kaiser, der mich Freund und Vater nennt,
Nie würde ihm Lisinka angehören,
Wenn nicht das treue Volk die Mutter heischte.
Er wählte sie — ich darf nicht überlegen,
Nicht widerstreben seinem Herrscherwort,
Und brächt' es Unheil mir und dem Geschlechte,
Das meine Hand aus tiefem Staub erhob!

(**Alexis** sieht ihn betroffen an.)

Menzikof.

Es schreitet froh aus stiller Kindheit Raum
Der Jüngling auf die wechselvollen Pfade.
Wird ihm das Glück der Liebe früh beschеert,
Noch eh' der Tag des Wirkens ist gekommen,
Dann steigt ihr Zauberbild als Sonn' empor,
Die ihn erhellt und wärmt — durch's ganze Leben.
Des Mädchens Blick löst alle Fragen auf,
Die er mit Hoffnung an das Schicksal richtet!
Im tiefsten Busen lebt das theure Bild,
Zur Wahrheit ist die Liebe ihm geworden,
Er kann nicht irren mehr, und engelrein
Führt ihn ein Engel in der Tugend Arme!
Doch — wenn der Tag des Wirkens ist gekommen,
Wenn Thatenlust im kühnen Herzen flammt,
Und Lorbeer leuchtet von der hohen Stirne,
Wenn er mit den Gewaltigen der Erde

Digitized by Google

Voll Männerstärke in die Schranken tritt,
Und sein Jahrhundert ruft zum Kampfeszeugen —
Dann, Prinz, darf ihm die Liebe nicht begegnen:
Umhüllen würde sie das große Ziel,
Und Wahn der Sinne wäre sein Gefühl.
Das ist der Feind, dem Helden unterliegen,
Der ohne Schwert die Erde kann besiegen.

Alexis.

Ja, Ihr seid wohlerfahren in der Kunst,
Das Heiligste dem Zweifel preiszugeben!
Mich aber trügt kein Wort, und was ich fühle,
Ist Wahrheit, wie die Lehre unsers Gottes!
Ich liebe! Dieses Wort umfaßt mein Leben,
Und außer ihm, ist Alles — todt für mich.

Menzikof (für sich).

Mit Schwärmern kämpft vergebens die Vernunft,
Der starke Wille nur kann sie bezwingen.

Alexis.

Ein Wort von Euch! Zwei Glückliche umschlingen
Des theuren Vaters milderweichte Brust.

Menzikof.

Noch einmal, Prinz! der Kaiser hat entschieden.
Lisinka wird sein Weib — er wählte sie.

Digitized by Google

Alexis.

Er wählte sie — o ja — ich kenne das.

Menzikof.

Erklärt die Worte!

Alexis.

Höher! immer höher!
Nur fortgewandelt auf dem steilen Pfade.
Weit hinter Euch seh' ich die Euern steh'n
Mit ihres Jammers kläglicher Geberde.
Vergebens rufen sie den Himmel an:
Daß er auf ewig nicht den Rückweg sperre —
Ihr habt sie stürmend mit Euch fortgerissen
Und jede schöne Blüthe ihrer Tage
Dem unfruchtbaren Lorbeer eingeflochten.
Der Klageruf verschallet unerhört,
Denn Ihr enthüllt die gräßliche Gestalt,
Und schleudert kalten Sinnes sie hinab
In der Verzweiflung off'ne Arme!!

Menzikof.

Prinz!!

Alexis (mit steigender Glut).

Bedenkt, ob Ihr den Anblick tragen werdet,
Wenn sich Lisinka ihrem Vater zeigt
Mit thränenleerem, halberloschn'em Auge,

Digitized by Google

Gebannt an's fremde, ungeliebte Herz,
Mit dieſem ſtummen Jammer, der die Rache
Und Gottes ſtrafende Vergeltung weckt!

Menzikof.

Entfernt Euch.

Alexis.

Nein! es gilt Liſinka's Glück,
Um dieſen Preis iſt Alles feil auf Erden.

Menzikof.

Was ſoll der freche Trotz — wenn *ich befehle*?

Alexis.

Mich ſchreckt kein Machtſpruch des Gewalt'gen mehr.
Schon oft habt Ihr mit Menſchenglück geſpielt,
Ob dies auch jetzt gelinge — wird ſich zeigen.
Nur Sclaven zittern, wo der Mächt'ge droht:
Ich habe Unterwerfung nie gekannt,
Und frei fühl' ich das Herz im Buſen ſchlagen.
Bedenket, Fürſt! kein Sclave ſteht vor Euch —
Es iſt ein Mann, der das entweihte Recht
Vertheid'gen kann mit ungebeugtem Muthe!
Ich fühle Kraft und will zum Kampfe ſchreiten,
Der Kaiſer ſelbſt — ſoll zwiſchen uns entſcheiden.

Menzikof.

Ihr wollt —

Digitized by Google

Alexis.

Von dem Monarchen Recht erfleh'n
Für meine Liebe und Lisinka's Wohl.

Menzikof (streng).

Ihr geht sogleich nach Petersburg!

Alexis.

Mir das?!

Menzikof.

Und Obrist Dolgorucky wird gehorchen.

Alexis.

Bei Gott! Ihr wagt ein unerhörtes Spiel!
Wir stehen hier, Mann gegen Mann! Ihr seid
Lisinka's Feind! Der Vater ist verloren!
Bedenkt! Lisinka's Feind!

Menzikof.

Euch treibet Haß,
Ererbter Haß! wir werden ihm begegnen. —
Nach Petersburg.

Alexis.

Ich bleibe.

(**Menzikof** geht hinaus und kommt sogleich zurück mit einem **Officier** der Wache.)

Digitized by Google

Menzikof.

Euern Degen!

Alexis.

Gerechter Gott! bewahre meine Sinne!

Menzikof.

Gehorcht!

Alexis (außer ſich).

Die Schmach dem Fürſten Dolgorucky!!
Es gilt mein Alles! zieht!!

(Er dringt mit gezogenem Degen auf ihn ein.)

Menzikof

(bleibt ruhig vor ihm ſtehen und zeigt auf den **Officier** der Wache).

Dorthin den Degen!
Was ſoll dies Knabenſpiel?!

Alexis (fährt zurück mit dem Ausrufe).

Liſinka's Vater!!!

(Der Degen entfällt ſeiner Hand.)

Menzikof

(tritt hart vor ihn hin – mit fürchterlicher Stimme).

Nach Bereſow!! in Eures Kaiſers Namen!!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Schloß Oranienburg.

Saal.

Der Czaar kommt mit **Menzikof.**

Der Czaar.

Es jammert mich der alte Fürst, dem nun
Die Stütze seines Lebens ist gesunken.
Des Sohnes Frevel trifft sein graues Haupt
Mit unverdienter Schmach.

Menzikof.

Gehorsam ist
Der Heere Kraft und ihres Ruhmes Wächter,
Wer einmal ungezüchtigt ihn verletzt,
Der untergräbt des Thrones feste Säule,
Die Tage der Strelitzen sind dahin.

Digitized by Google

Der Czaar.

Aus dieſem Grunde nur hab' ich beſtätigt,
Was mir vielleicht noch — Reue bringt. Der Tod
Iſt minder ſchreckenvoll als die Verbannung.

Menzikof.

Doch mehr als Tod — verdienet ſolch' ein Frevel.
Alexis ſchwur auf ſeines Kaiſers Fahne,
Gehorſam iſt des Kriegers erſte Pflicht.
Was bindet ihn an Fürſt und Vaterland,
Wenn er das Grundgeſetz vereinter Kräfte
Mit ungebändigt — raſendem Beginnen
Dem Triebe ſchwärmeriſcher Freiheit opfert?
Die Menſchheit folgt dem großen Schöpfergeiſte,
Der, ſeit die Heere engverbunden kämpfen,
Hoch über ſieggekrönten Fahnen ſchwebt;
Gehorſam — iſt ſein Name. Ein Gedanke
An Pflicht und Ehre lebt in jeder Bruſt.
Verräther wird, wer blindlings nicht gehorcht,
Und vor des Dienſtes eiſenfeſter Kraft
Wird niemals die Geburt ihr Recht behaupten.
Bedenket ſelbſt — wie könnt' es uns gelingen,
So kräftig zu vereinen dieſes Heer,
Wenn nicht Gehorſam wie ein guter Geiſt
Von Oben wirkte. Was der Führer ſpricht,
Muß jedem heilig ſein.

Der Czaar.

Ihr ſprecht als Feldherr.

Digitized by Google

Begnadigen kann nur des Kaisers Huld.
Ich möchte Gnade üben, doch mein Wort
Versperrte ihr den Weg zu meinem Herzen.
Ich hab's bestätigt und es bleibt dabei.

Menzikof.

Der Römer stieß das Schwert in Sohnes Brust,
Erst als der kühne Feind im Joche lag,
Entfiel die Thräne seinem Heldenauge.

Der Czaar.

Ihr kennt die Schrecken der Verbannung nicht,
D'rum mög't Ihr kalt von dieser Strafe sprechen.
Mir hat sie Devier einst treu geschildert.
Von Peter's Zorne ward er hingeworfen
In jene öde, unwirthbare Nacht.
Nur Catharina's Huld rief ihn zurück.

Menzikof.

Nachdem mein Wort für seine Reue bürgte.

Der Czaar.

Und hat niemals er der Verbannung Graus
Lebendig treffend Euch beschrieben?

Menzikof.

Nein.

Digitized by Google

Der Czaar.

Nie Euch den Jammer vor das Aug' gehalten,
Der langsam mit des Todes schwächstem Zahn
Die Opfer würgt?

Menzikof.

Es ziemet dem Verbrecher,
Durch strenge Buße Gottes Zorn zu sühnen.

Der Czaar.

Denkt Euch das Land im tiefen Winterkleide,
Wo mondbleich kalt die Sonne niederschaut.
Wo, einem Flüchtling gleich, der Tag verschwindet,
Dem sich die starre Erde nicht erschloß.
Das Auge bebt zurück vor dieser Nacht,
An deren Saum, wie Blut im Zaubermantel,
Des Nordlichts schreckenvolle Strahlen glüh'n.
Nun wallt der Jäger auf beeis'tem Pfade
An Schlund und Kluft vorüber, wo ein Grab
Mit bodenloser Tiefe sich eröffnet.
Oft trennet ihn nur eine Felsenspalte
Vom Wolf, den Hunger durch die Wüste treibt
Und der mit heiser — gräßlichem Geheule
Die Brüder zur erspähten Beute ruft.
Der Jäger wandelt fort mit Räuberblicken,
So scheu und gierig wie das Ungeheuer
Sucht er die flücht'gen Waldbewohner auf,
Um angedrohter Strafe zu entgehen.

Digitized by Google

Für eines Zobels Kleid — ein Menschenleben!
Des Pelzes kostbare Umhüllung deckt
In warmen Zimmern meines Reiches Große,
Indeß der Jäger schwach und halberstarrt
Am eckeln Fleische zehrt — vom Hungertod
Sein jammervolles Dasein zu erretten.
So lebt sich's in Siberien!

Menzikof.

Euch — mein Czaar,
Vertraute Gott das große Herrscheramt,
Und üben müßt Ihr es in Lohn und Strafe.

Der Czaar.

Wenn Einer! Einer nur — unschuldig schmachtet!!

Menzikof.

Es muß der Fürst die That, die klare, richten.
Was in dem Herzen wohnet, sieht nur Gott.
Alexis ist verbannt — er büßt den Frevel,
Und heilsam ist dem Staate dies Gericht!
Wer seines Kaisers einz'gen Freund nicht ehret,
Der fürchtet wahrlich kein gesalbtes Haupt!

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Lisinka, vergebens von **Nathalia** aufgehalten, stürzt herein.

Lisinka.

Ich muß zu ihm! der Kaiser wird mich hören.

Menzikof
(den Beiden in den Weg tretend).

Was will das Mädchen?

Nathalia.

Zürne nicht mit ihr.
Es ist der Schmerz um ein geliebtes Dasein,
Und menschlich wirst Du ihr verzeihen.

(Sie sieht den **Kaiser** und hält inne.)

Der Czaar (ihnen entgegengehend).

Sieh'!
Des edlen Wirthes anmuthsvolle Tochter!
Wir sind nun näher dem erwünschten Glück
Und wollen länger nicht den Bund verzögern.

Digitized by Google

Lisinka (zum **Czaar**).

Erbarmen!!

Menzikof (in heftiger Unruhe).

Ihre Sinne sind verwirrt.

Lisinka (im höchsten Schmerz).

Er ward gerissen von der treuen Brust,
Weil Liebe — engelrein sein Herz erfüllte.
Ihm war der Himmel offen, und hinab
Zur öden Nacht hat ihn die Welt geschleudert.
Dort glänzet ihm kein Licht von Oben mehr
Und alle seine Sterne sind erloschen.
Erbarmen!

Der Czaar.

Könnt Ihr, Herzog, mir erklären,
Von wem sie spricht?

Menzikof (für sich).

Feindseliges Geschick,
Das durch die Hand der Meinen mich bedroht.
(Zum **Czaar.**)
Sie spricht im Fieberwahn: hört nicht auf sie!

Lisinka.

Der Vater war ja taub für meinen Jammer,

Digitized by Google

Doch ihn erdulden kann ich länger nicht.
Zum Vater dieſes Volkes muß ich eilen,
Dem Mitleid öffnen ſein erhab'nes Herz.
Was hat der arme Jüngling denn verbrochen,
Daß Ihr zu ſolchen Qualen ihn verdammt!
O, er iſt keines Frevels fähig — nur
Beſchützen wollte er das Heiligthum
Der Liebe.

Menzikof (einfallend).

Spricht das meine Tochter?

Liſinka.

Ja!
Das Leben opfert Dir Dein Kind, doch mehr,
Mehr kann es Dir nicht opfern! was Du gabſt,
Nimm es zurück — wenn's Deinem Glücke frommt!
Nimm mir dies kleine, freudenloſe Leben,
Dem Du die letzte Zierde haſt geraubt.
Von Deinen Vaterhänden laß mich ſterben,
Nur ihn befrei' — für den ich ſterben will!

Menzikof (zu **Nathalia**, ſchnell).

Es wäre böſ' — wenn ſie's entdeckte — geh',
Bring' ſie zur Ruhe.

Liſinka.

Soll er hülflos fallen
Im unwirthbaren, weitentfernten Lande?

Digitized by Google

Von Allem losgerissen, was ihn liebte,
Von keinem Trost im letzten Kampf gestärkt?
Und — ist es Frevel, was er allzurasch
Im Uebermaß der Jugendkraft vollbrachte —
Was sag' ich? Nein! Ihr könnt's nicht Frevel nennen!
Vergessen mußte sich der Edle da,
Wo es die Rettung unsrer Liebe galt!
Er hat ja selbst die rasche That bereut,
Und Reue soll vor Thronen Gnade finden!

(**Der Czaar** betrachtet sie voll Erstaunen.)

Menzikof (zu **Nathalia**).

Hier siehst Du nun die Früchte dieser Liebe.

Nathalia.

Du nahmst ihr Alles, und der Liebe Schmerz
Verachtet jede Schranke dieser Welt.

Lisinka.

Könnt Ihr Besinnung fordern von dem Armen,
Der von erträumten Glückes höchster Stufe
Herabsinkt in des Elends tiefste Nacht?

Menzikof

(der den Blicken des **Czaars** begegnet ist, für sich).

Fluchwürd'ge Stunde, die mein Werk vertilgt.

Digitized by Google

Lisuka.

Und wollt Ihr dennoch — richtend ihn verdammen,
Warum mißgönnt Ihr ihm den letzten Troſt,
Im Arm der Seinigen die That zu ſühnen?
O! jedes Elend kann der Menſch ertragen,
Wenn ihm des Mitleids heil'ge Thräne rinnt,
Wenn brüderlich die Brüder ihn beweinen
Und ein geliebtes Herz die Klage theilt.
Er hätte Alles — männlich ſtark gelitten,
Ich weiß ja, was ihm Troſt und Frieden bringt!
Verbannung oder Tod — iſt gleiche Strafe!
Hier aber wär' er gottverſöhnt geſtorben
Und rein — ſelbſt auf dem blutigen Schaffotte!
Hier hätte Hoffnung eines ſchönern Lebens
In meinem Blick ihn wunderſam geſtärkt!
Doch fern — in der Verbannung ödem Lande
Muß er verzweifeln an der Seligkeit!
Es giebt ja Qualen, die kein Menſch erträgt,
Weil menſchlich nur ſein Herz im Buſen ſchlägt!
Soll ſich die Gnad auf ewig von ihm wenden,
Soll mein Alexis — in Verzweiflung enden?!!

(Sie ſtürzt dem **Czaar** zu Füßen.)

Der Czaar (ſie aufrichtend).

Was höre ich?

Menzikof.

Unſinnige!

(Für ſich.)

Das hab'
Ich lang' befürchtet und — es iſt geſchehen!

Digitized by Google

Fisuka.

Ich will und muß es frei bekennen. Ja,
Ich liebe ihn — es hat ein hoher Schwur
Für immer an Alexis mich gebunden.
Seid nun gerecht — so wie Ihr mächtig seid.
Nach Rußlands Krone hab' ich nie gestrebt —
Es war des Vaters Wille, der mich streng
Dem unerwünschten Glück entgegenführte.
Was ist die Krone für ein liebend Herz?
Ich liebe ihn! Ihr könnt mich nicht verdammen,
Ruft ihn zurück! — das schönste Amt des Fürsten
Ist — Gnade üben! selbst mein Vater muß
Um dieses große Vorrecht Euch beneiden!
Ihn quält das harte Wort, das er gesprochen,
Und die Versöhnung glänzt aus seinem Auge.

(**Menzikof** wendet sich ab von ihr und starrt vor sich hin.)

Der Czaar (zu **Menzikof**).

War's Euch bekannt — daß sie den Prinzen liebet?

(**Menzikof** bleibt in seiner Stellung.)

(**Der Czaar** faßt ihn bei der Hand und geht ganz mit ihm vor.)

Der Czaar.

Ihr habt schon eigenmächtig oft genug gehandelt,
Doch meine Gnade hat es stets verziehen.

Digitized by Google

Alexis bleibt verbannt, weil ich's bestätigt,
Mein Wort geschenkt zu Eurer schnellen That.
(Langsam.)
Daß Ihr der Tochter Liebe mir verschwiegen,
Hat Euch um meine beste Gunst gebracht.
Ihr hattet mein Vertrau'n, ich nicht das Eure,
Und schwer, bei'm Himmel, sind' ich mich betrogen.

Menzikof.

Mein Czaar! —

Der Czaar.

Nur um das Aufseh'n zu vermeiden,
Verweilen wir noch in Oranienburg.
(Zu **Lisinka**, bitter.)
Ich schenk' Euch eine Hoffnung: Ihr seid — frei.

(Er geht ab.)

(**Lisinka** wird von ihrer Mutter unterstützt. **Menzikof** geht heftig auf und ab mit den Zeichen eines innern Kampfes.)

Nathalia (zu **Lisinka**).

Du hast zu viel gewagt!

Lisinka (schmerzvoll).

Beweine mich —
Denn nie wird mein Alexis wiederkehren!

Digitized by Google

Menzikof

(wendet sich schnell an die **Seinigen**, mit fester Stimme).

Der Kaiser zürnet, das ist Eure Schuld.
Von Außen ist das Unglück nicht gekommen,
Im Kreis der Meinigen ward es erzeugt.
Der Kaiser zürnet — Unerhörtes liegt
In diesen kleinen Worten uns verborgen.

Nathalia! führ' meine Tochter fort,
Ihr Anblick störet meinen innern Frieden.
Ich brauche Ruhe, muß mit festem Blick
Noch einmal jetzt mein Leben überschauen,
Wer die Vergangenheit bedachtsam prüft,
Der findet reinen Quell für künft'ge Thaten.

(Zu **Lisinka**.)

Du weinst! beweine Deine eig'ne Schuld,
Die Schwachheit dieser hoffnungslosen Liebe.
Ich habe viel, sehr viel von Dir erwartet,
Du aber hast mein großes Werk zerstört!
Es sei verziehen, denn durch Deine Hand
Gab mir mein Genius deutungsvolle Winke.
Entfernet Euch und laßt mich Ruhe schöpfen
(auf die Brust zeigend)
Aus diesem Borne, der uns nie versiegt.

(**Nathalia** geht ab mit **Lisinka**.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Menzikof (allein).

Nun wanken alle Säulen des Gebäudes,
Das mir den Ruhm der Meisterschaft erwarb.
Erloschen ist die Fackel, die den Weg
In jedem Labyrinthe mir gezeigt —
Und vorwärts muß ich einem Licht entgegen,
Vor dem mein Herz so oft zurückgebebt.
Es bleibet keine Wahl, denn hinter mir
Sind alle Rettungspfade schon verweht,
In tiefer Nacht liegt die Vergangenheit
Und nur die Zukunft glänzt mir hell entgegen.
Ich hab' an Flüche nie geglaubt, und doch
Betäubt Amilka's Wort den heitern Sinn
Und lähmet meine Kraft zu hohen Thaten.
Ich will mich diesem Wahne ganz entwinden,
Sein Fluch vertönte in der weiten Luft —
Der Tod ist Schlaf — ich werd' ihn dann erst finden,
Wenn die Posaune des Gerichtes ruft!
Dann ist es Zeit, an diesen Feind zu denken —
Hier aber muß die Kraft das Schicksal lenken.

Ist's wahr, und bleibt mir keine Wahl mehr übrig?
Muß ich vollbringen, was mir als Gedanke
In mancher schlaflos langen Nacht erschien?
War's nur Gedanke? Nein — es war ein Bild!

Digitized by Google

Verjährten Strebens schreckliche Geburt,
Mir vorgezeichnet, wie mit Flammenzügen,
In's düstere Gewand der Nacht! —
Am Tage,
Wenn uns der Sonne frohes Licht begrüßt,
Da halten wir die Pforte fest verschlossen,
Die in das Innere des Lebens führt.
Es schwärmen unſ're Sinne weit umher
Im Raum der Außenwelt, und einzeln sucht
Sich Jeder eine Blume zu erhaschen.
Doch — in der Nacht — erstehen sie — vereint
Dem Geiste böser Träume preisgegeben:
Wir nennen's — träumen — mit geschloss'nem Auge,
Ich aber träumte — wachend! Aus dem Dunkel
Da blitzte mir's in tausend Flammen zu,
Die Flammen einten sich zum hellen Bilde,
Das fähig ist, die Sinne zu verrücken,
Denn eine Krone lag vor meinen Blicken!!
(Er geht auf und ab; plötzlich bleibt er stehen, auf den leeren Tisch hinstarrend.)
Da — liegt sie noch — und es ist — heller Tag!
Hier klares Sonnenlicht und dort die Krone!
(Mit Schauer.)
So bist du denn herüber schon getragen
Aus bangem Traume in die Wirklichkeit?
Weil du mir winkest — soll ich Dich erringen —
Und wollt' ich dich erringen, als du mir
Zum erstenmale leuchtend bist erschienen?
Ich wollte es! — was nützt der Selbstbetrug?
Nun, arme Weisheit! sage mir ein Wort,
Das diese innern Stimmen übertäubt!
Erzeige dich als Königin der Erde,

Digitized by Google

Des Himmels lichtentſproſſ'ne — hohe Tochter! —
Und löſche mir das Kronenbild hinweg,
Dann will ich glauben, daß ich nie gewollt,
Was jetzo gräßlich zur Vollendung reizt!

(Etwas freier, nachdem er ſich abgewandt.)

Ich ſtaune nicht, daß ſie mir oft erſcheint,
Sie war ja längſt in meine Macht gegeben.
Dem großen Czaaren hab' ich ſie erhalten,
Mit meinem Blute ihren Glanz erkauft.
Er ſtarb — ich krönte Rußlands Kaiſerin
Und nach ihr dieſen Jüngling, der mir trotzt,
Aus Schwäche nur, weil manch' geheimer Feind
An meines Glückes tiefſten Wurzeln nagt!
Ich hab' ihn niemals ſo geſehn, wie heute,
Nie den Verdacht ihm prüfend abgelauſcht!
Er wählte meine Tochter, weil ich's wünſchte,
Nicht Liebe hat ſein ſchwaches Herz bezwungen,
Es war nur Furcht vor mir, dem Mächtigen,
Der ihm das Loos der Herrſchaft einſt gezogen.
Nun fühlt er ſich beleidigt, und ſein Grimm
Wird meinen Feinden neue Kraft verleihen:
Mir aber winkt des eig'nen Kindes Hand
Zum Streite, den ich früher ſchon geahnt,
Als ſich das Kronenbild zum erſtenmal
In meine unbewachten Träume ſtahl! —

(Er verſinkt in tiefe Gedanken.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Der Vorige. Mathalia kommt zurück.

Menzikof (auffahrend).

Was ſuchſt Du hier?

Mathalia.

Dein liebendes Vertrauen.
Nicht ſchweigend kann ich dieſe Angſt bewahren!
Der Kaiſer zürnt, Dein Auge flammt empor:
Unglückverkündend Dir und unſerm Hauſe.

Menzikof.

Was fürchteſt Du? Hier iſt zu fürchten Nichts!

Mathalia.

Dein Auge ſtrafet Lügen dieſes Wort.

Menzikof.

Der Kaiſer that aus Stolz, was unſ're Tochter
Aus Liebe unbedachtſam hat vollbracht.

Digitized by Google

Er ward verſchmäht und lohnet nun mit Gleichem.
Sei unbeſorgt — erheit're Deine Miene
Und handle, wie's der klugen Hausfrau ziemt.
Der Herrſcher bleibt mein Gaſt und dieſes Schloß
Ein Tummelplatz der ungeſtörten Freude.

Nathalia (voll Angſt).

Was willſt Du thun? Dein blaſſes Angeſicht
Liegt nun entfaltet — wie ein Zauberbuch
Mit unheilsvollen Zeichen vor mir da.
Was willſt Du thun? Beim Wohle unſers Hauſes
Beſchwör' ich Dich —

Menzikof (einfallend).

Die Frage ziemt Dir nicht.

Nathalia.

Sie ziemet Deinem Weibe! ſchau' zurück
Auf die Vergangenheit! ich bin ſo ſtark
An Dich gebunden — wie ein zweites Leben,
Du kannſt mir Nichts verbergen, denn der Fluch,
Er bindet feſter oft, als Gottes Segen!

Menzikof.

Nathalia!

Nathalia.

Schon längſt hab' ich gezittert

Digitized by Google

Vor diesem bösen Tage, der mich zwingt,
An die Vergangenheit Dich laut zu mahnen.
Jetzt muß ich's thun! Du hast Entsetzliches
Im Werke — noch ist's ein Gedanke nur:
Er ruhet still in seiner tiefen Wiege,
Von keinem ird'schen Namen schwer bezeichnet.
Ist er zur That geworden — sinkt der Trug,
In langen Folgenreihen äußert sich,
Furchtbar entwickelt, seine Schöpferkraft,
Und ehe sich des Jahres Kette schließt,
Erblickt Dein Aug' die fluchbedeckte Ernte,
Die Jammer bringt auf Dich und Dein Geschlecht.

Menzikof.

Zu unserm Wohle hab' ich stets gehandelt.

Nathalia.

Wir waren lang' die Lieblinge des Glückes,
Doch dieser falsche, wandelbare Geist
Verschenket nie zum Spielwerk seine Huld.
Er will, daß wir die Uebermacht empfinden,
Mit der sein Arm uns hebet oder stürzt.
Des Kaisers Zorn — ich sah's an Deinen Blicken —
Er hat Dich furchtbar überrascht, und weil
Dein stolz Gemüth nicht Unterwerfung kennt,
Willst Du, dem falschen Glücke blind vertrauend,
Mit eig'ner Kraft dem Zürnenden begegnen.

Digitized by Google

Menzikof.

Wer ſagt Dir das?

Mathalia.

Noch einmal! ſchau' zurück
Auf die entfernte Nacht verfloſſ'ner Jahre,
Wo uns Amilka's blut'ger Schatten droht.
Wir reichten uns die Hand hoch über'm Grabe,
In dem die unverſöhnte Leiche ſchlummert.
Erwecke nicht durch greuelvolle Thaten
Die Kraft der Rache, die uns ewig nahe
Mit Geiſterfittigen umrauſcht. Ein Wort
Des ſchwergebannten Zaubers Kette bricht,
Und freies Spiel gönnſt Du der wachen Hölle.

Menzikof (heftig).

Laß ab von dem! es kann zum Wahnſinn führen.
Noch flammt das Leben kräftig in der Bruſt,
Noch folgen wir dem Machtgebot der Ehre!
Und wenn mein Wirken nicht den Fluch verſöhnt,
Mag er uns treffen in der fernen Sphäre,
Wo dieſer Erde Stundenſchlag verlönt.

Mathalia (für ſich).

Er wandelt Schritt für Schritt dem Abgrund zu!

Digitized by Google

Menzikof (halb für sich).

Ein Fechter wird vor Nero hinberufen,
Und höhnend spricht der wüthende Tyrann:
„Du giltst für einen Meister Deiner Kunst,
D'rum wirst Du, eh' die Sonne zweimal sinkt,
Mit hundert Anderen den Kampf versuchen."
Bestimmt ist schon der Tag — es drohet ihm
Das unentrinnbar schreckliche Verderben.
Nun rafft er all' sein Hab' und Gut zusammen —
Ihm ist für seine letzten Freudentage
Das Glück des Weibes und des Kindes feil!
Er sieht nicht mehr, wie ihre Thränen fließen,
Und will des Lebens Neige noch genießen!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Golowka.

Golowka (mit einem Briefe in der Hand).

Ich bringe einen Brief.

Menzikof (zu **Nathalia**).

Laß uns allein.

(**Nathalia** geht ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Menzikof. Golowka.

Golowka.

Der edle Kanzler ſchickte mir dies Schreiben
An Euch — es iſt geheim — ſo wie die frühern,
Und lag verborgen in dem mächtigen
Packete, das er mir geſandt.

Menzikof (nimmt den Brief).

Der Kanzler,
Mein werther Freund — befindet ſich doch wohl?

Golowka.

Ja — wie Ihr finden werdet in dem Briefe.

Menzikof (lieſ't; für ſich).

Erwünſcht!!

(Laut.)

Wenn's Euch gefällig iſt, mein Graf,
Will ich noch heut' die Antwort an Euch ſenden.
Sie muß geheim zurück — wie Ihr begreift,
Denn, was ich früher nicht vertrauen konnte,
Ihr ſollt es jetzt vernehmen.

Digitized by Google

Golowka.

Ich bin Ohr
Vom Wirbel bis zur Sohle.

Menzikof (zutraulich).

Diese Briefe,
Die stets geheim durch Eure Hände gehen,
Betreffen meines theuern Kaisers Wohl.
Sein Antrag überraschte mich, und gern
Seh' ich ein Bündniß schnelle aufgelöst,
Das ihm und meiner Tochter nimmer frommte.
Es pflegt der Kanzler, Euer edler Herr,
Verbindung mit dem Herzogthume Curland,
Dort weilt die Fürstin Holstein —

Golowka.

Ich begreife —
Und habe das natürlich stets gefunden.

Menzikof.

Die wir dem Czaaren gern zur Gattin wählten.
Daß wir geheim dies Alles leiten müssen,
Wird Eure Klugheit wohl erfassen.

Golowka (wichtig).

Ja.
Der Kanzler giebt nicht gerne Instructionen.
Er sprach: „Mein Graf! papierne Ketten binden,
Ich überlass' Euch Euerem Verstand!"

Digitized by Google

Am Ende hoff' ich's doch noch zu ergründen,
Warum man eigentlich mich hergesandt.

Menzikof.

Es kann mißlingen, und wir trügen dann
Die Schmach davon.

Golowka.

Ich finde das natürlich.

Menzikof.

D'rum schweigt — bewahret mein Geheimniß wohl,
Bis wir der Arbeit schöne Früchte pflücken.
Den Brief sollt Ihr in Bälde selbst erhalten.

(**Golowka** geht ab.)

Siebente Scene.

Menzikof (allein).

Er schreibet mir, ich dürfe nicht mehr zaudern.
Gewißheit und Entscheidung will der Freund,
Der lange schon in meinem Herzen las.
Was ich ihm schrieb mit zweifelndem Gemüthe,
Das hält er klar und deutlich vor mein Aug'

Digitized by Google

Und ruft verführerisch die Möglichkeit
Zum ernsten Kampfe gegen mein Gewissen.

Lisinka! Du hast schwer an mir gefrevelt.
Die Krone Rußlands wär' in deiner Hand
Zur schützenden Egide mir geworden.
Nie hätt' ich den Gedanken ausgedacht,
Sie zu verpflanzen auf mein eig'nes Haupt.

An Formen hängt der Mensch, und an der Frage,
Ob er gehorchen dürfe, wenn ein Mann,
Ein Ungeweihter — in der Herrschaft Zügel
Mit kühnen Händen greift. Ich könnte herrschen,
Doch ohne Krone müßt' ich Kaiser sein.
Jetzt ist es nicht mehr so. Recht und Gewalt,
Das sind die Mächte, die in's Menschenblut
Seit sechs Jahrtausenden sich rastlos theilen, —
Und doch ist die Gewalt des Rechtes Mutter,
Und wird von ihrem eig'nen Kind bedroht!

Er schreibt: auf seine Hülfe könnt' ich bauen.
Der Schattenkönig, der in Polen herrscht,
Sei nur ein Spielwerk in des Reiches Händen,
Dem Wahlgesetze sclavisch unterworfen,
Beneidet von den Großen seiner Krone.
Ihm selbst — dem Kanzler liege viel daran,
Des Aufruhrs Flamme aus dem Czaarenreiche
In Polens nachbarlichen Staat zu leiten.
Wir könnten dann uns wechselseitig heben
Und mit des Geistes schöpfender Gewalt
Das große, langersehnte Ziel erreichen.

Digitized by Google

(Mit freier Stimme.)

Will ich's vollbringen — muß es jetzt geſchehen.
Noch liegt die Macht in meiner ſtarken Hand,
Und über Rußlands Schwert kann ich gebieten.
Auf ſeiner Spitze ruht das Vaterland,
Durch off'ne Kämpfe wird der Sieg entſchieden.
Der Gott der Schlachten winket ſeinem Sohne,
Der nun die Löſung aller Räthſel fand:
Des nordiſchen Koloſſes ſchwere Krone
Taugt nicht zum Spielball für die Knabenhand.
Wie ſoll die Schwache vor den Wettern ſchirmen,
Die drohend ſich im Abendlande thürmen?
Und wie der Sonnenroſſe Kraft beſiegen,
Die feuerſprühend einſt nach Oſten fliegen?
Das kann ein Mann nur, der die Bahn beſchreitet,
Auf der ein unerreichter Herrſcher ging,
Der ſeine kühnſten Träume hat gedeutet,
Wenn Ahnung künft'ger Größe ihn umfing.
Von allen Sterblichen bin ich der Eine,
In deſſen Bruſt ſein Fühlen ſich ergoſſen.
Dem er, entfernt vom trügeriſchen Scheine,
Den Abgrund ſeiner Seele aufgeſchloſſen.
Wie würde jenſeits mich ſein Geiſt beſchämen,
Wollt' ich am Rieſenwerk nicht weiter bauen.
Zur Gruftnacht ſein Geheimniß mit mir nehmen,
Wo nicht, es einem Schwächling anvertrauen?!
O nein! es ward zu meinem Eigenthume,
An dies Vermächtniß kettet mich die Pflicht:
Wer ſeinen Sohn geopfert unſerm Ruhme,
Zürnt bei dem Sturz unwürd'ger Enkel nicht.
Kein kaiſerlich Vertrau'n iſt mehr mein Schild,

Digitized by Google

Es muß die eig'ne Stärke mich erheben:
Ich werde nicht erzittern, wenn es gilt,
Den Scepter eines Weltreichs zu erstreben! —

(Er geht ab.)

Achte Scene.

Zimmer des Fürsten Dolgorucky in Oranienburg.

Dolgorucky kommt mit **Sophia.**

Dolgorucky.

Vom Kaiser komm' ich — Alles ist vergebens!
Mein Sohn! mein armer Sohn!

Sophia.

Dreifaches Weh
Auf Menzikof und sein Geschlecht!

Dolgorucky.

Die Gnade
Ist taub geworden! Weißt Du, was er sprach,
Der güt'ge Kaiser? „Euer Sohn, mein Fürst,
Bleibt in Siberien — ich bedau're ihn,
Doch helfen kann ich nicht. Er hat gefehlt
Und muß den Frevel büßen." — Fluch dem Wort,
Fluch diesem Götzenbild der falschen Ehre!

Digitized by Google

Mit Füßen treten sie das Menschenglück,
Es raufen Väter sich die Haare aus
Vor ihrem Thron! umsonst! das Herrscherwort
Bleibt fest — als wär's beim Höllenfluß geschworen.
Im Purpur sieht man Blutesflecken nicht,
Und auf dem Thronstuhl schlummert das Gewissen!

Sophia.

Dreifaches Weh auf Menzikof's Geschlecht;
Was ihm gehöret, sei verdammt mit ihm!

Dolgorucky.

Ja! überleben mußt' ich diese Schande,
Um sie zu rächen; all' mein Blut ist — Gift.
Ihn zu verbannen! ewig zu verbannen,
Weil er dem Feinde seines Hauses drohte!
Mein Glaube wankt! was predigt ihr von Hölle
Und von Verdammniß nach dem irdschen Leben?
Das ist ein Ammenmärchen, denn Ihr habt
Die Hölle so auf eure Welt gezaubert,
Wie kein Tyrann im kühnsten Mördertraum
Sie je erblickte! Sucht den Satan hier
Auf unserm Erdball, diesem Sitz der Qual,
Wo sich der Jammer seinen Thron erbaute,
Wo Jeder Plagegeist des Andern wird
Und Furien wüthen in der Menschenlarve!!

Sophia (heftig).

Laß uns zurück! zurück nach Petersburg!

Digitized by Google

Dolgorucky.

Ich bleibe noch! geheime Rache trinkt
Aus einem Becher mit dem Feinde — bis
Der Schlummer sorgenfrei herniederschwebt
Und alle Thore öffnet, die den Tod
In's frohe Reich des Lebens führen. Mir
Ist Nichts mehr heilig, als das Crucifix,
Auf das ich Untergang dem Frevler schwur,
Der mit des Kaisers Herrscherworten spielt,
Um mich und meinen Namen zu beschimpfen.

Sophia.

Beklage mich, die Hartbetrogene.
Von allen Qualen, die Du jetzt erduldest,
Fühl' ich den Stachel doppelt in der Brust,
Und was Alexis leiden mag — es gleicht
Dem Jammer meiner Seele nicht! Verschmäht,
Dem Spott des ganzen Hofes preisgegeben,
Verhöhnt von Allen, die ich stolzen Blickes
Als künft'ge Kaiserin mir unterwarf. —

Dolgorucky.

Sei stark und theile Deines Vaters Rache.
Es giebt ja Mittel, Alle zu verblenden,
In Nacht zu hüllen die Vergangenheit.
Golowka wirbt noch treu um Deine Hand,
Was er Geheimes weiß, will ich erspähen,
Dann ziehe fort mit ihm aus diesem Reich,

Digitized by Google

Wo Alles an verlor'ne Freuden mahnt!
So kannst Du die Verleumder Lügen strafen
Und Deines großen Namens würdig sein.
Ich habe Dir kein Glück mehr zu verschenken,
Die Sonne des Geschlechtes sinkt hinab,
Die über Rußland Jahre lang geleuchtet!
Ich lebe nur in meiner Rache fort,
Mit Zittern soll die Nachwelt es verkünden,
Wie Dolgorucky's mächt'ger Stamm versank!
Und müßt' ich unter Fluch und Frevel enden,
Gleichviel! wenn nur der Feind mein Schicksal theilt.
Der Wand'rer soll vor unsern Trümmern flieh'n,
Wie vor dem Orte, wo des Meer des Todes
Hoch über den versunk'nen Städten dampft!!

Sophia.

Ich kann nicht männlich stark den Jammer tragen —
Doch auch nicht schwach — in einer Thränenfluth
Das arme, schwergepreßte Herz erleichtern!
Wo — Vater, sprich! wo soll ich Ruhe finden?
Geopfert dieser bleichen Schwärmerin,
Die einer Mondnacht — zauberischen Glanz
Nicht mit dem schönsten Perlenschmuck vertauschte!
Geopfert ihr mit dem erträumten Glück
Und meines Lebens kühn entworf'nen Planen!
Wer fühlt mir's nach? Von ihm hintangesetzt,
Der darum nur um meine Neigung warb,
Damit ihm sicher das verborg'ne Spiel
Mit meiner Nebenbuhlerin gelinge!

Digitized by Google

Wolgorucky.

Noch ist sie nicht des Kaisers Weib!

Sophia.

Gleichviel.

Wolgorucky.

Man spricht — sie habe ihre Hand verweigert
Aus Liebe zu Alexis.

Sophia.

Ha! dann wäre
Verdoppelt meine Schmach. Er liebet sie,
Und mit der Krone darf die Stolze spielen?
In dem Triumphe der Entsagung prangen?
Das ist der Trug gemeiner Eitelkeit.
Sie wirft hinweg — was sie doch glühend wünscht,
Um stärker noch den Falschen zu bethören,
Der nun von einer Blum' zur andern flattert!
Alexis ist vergessen — glaube mir:
So weit folgt ihm Lisinka's Liebe nicht.
(Höhnisch.)
Die Edle wird dem Schmerze sich entheben,
Erfüllend, was der große Kaiser wünscht.

Digitized by Google

Neunte Scene.

Die Vorigen. Golowka (kommt).

Dolgorucky (zu **Sophia**).

Da kommt Golowka! blick' ihm feſt in's Aug'.
Sein Herz iſt unbewacht und ohne Falſch,
Laß keine ſeiner Mienen Dir entgehen.

Golowka (vortretend).

Mein edler Fürſt — ich komme hoffend an
Und ſehe der Entſcheidung nun entgegen.
Will Eure holde Tochter mich erhören,
So ſchreibe ich dem edlen Kanzler heut',
Entlaſſung fordernd an dem Hofe Polens.
Ich habe lang' dem Vaterland gedient
Und muß nunmehr das eig'ne Wohl bedenken.
D'rum wiederhole ich des Herzens Wunſch,
Erfüllt Ihr ihn — führ' ich Sophia heim
Zum alten Stammſitz meiner großen Ahnen.

Dolgorucky
(der ihn immer ſcharf betrachtet).

Nicht um Geringes denk' ich zu verſchenken,
Was Kronen aufwiegt in der böſen Zeit.
Ihr wißt, wie ſchwer ſich Menzikof an mir
Und meinem Haus verging. Ich ſtehe nun,

Digitized by Google

Ein tiefgebeugter Vater vor Euch da.
Die Tochter nenn' ich meine letzte Stütze,
Was mir zu hoffen bleibt — hoff' ich von ihr.
Geschworen ist es auf des Heilands Bild,
Nur einem Feinde Menzikof's die Hand
Der fürstlichen Sophia zu verleihen.
Ich rede frei. Ihr mögt's ihm wiedersagen.

Golowka.

Bin ich denn Menzikof's Vertrauter?

Dolgorucky

(faßt schnell seine Hand, während **Sophia** ihn ebenfalls aufmerksam betrachtet).

Ja. —
Man sieht Euch oft bei ihm, das bringt Verdacht.

Golowka (ängstlich).

Verdacht? welch' gräßlich Wort. Gilt Menzikof
Für meinen Freund? Ich bitt' Euch — saget nein.
Als ich Gesandter ward, hab' ich die Freunde
Wie alte Kleidungsstücke abgeschafft.
Der Staatsmann lebet nur für sein Diplom,
Er soll es an und in dem Herzen tragen.
Man sagt, der Stern des Oberfeldherrn sinke,
Kommt er in Ungnad', ist er Null für mich.
Der ganze Hof wird das natürlich finden.

Dolgorucky (sich von ihm abwendend).

Ihr geht auf bösen Wegen.

Digitized by Google

Golowka.

Ich? — o Gott,
Was hab' ich denn gethan?

Dolgorucky.

Ich weiß noch gut,
Daß Ihr mir sagtet — Menzikof steh' in
Verbindung mit dem Herzogthume Curland.
Ihr wußtet damals mehr, als ich, und jetzt
Sind Euch wohl gar die Briefe selbst bekannt,
Die er dorthin — nicht ohne Helfer sendet.

Golowka.

Bei meiner Seligkeit — nicht eine Sylbe
Weiß ich davon.

Dolgorucky.

Was wißt Ihr denn? Es liegt
Ein schreckliches Geheimniß hier verborgen.
Noch ist Euch die Verstellung viel zu fremd,
Ihr könnt mir nicht gerad' in's Auge blicken.
Sophia, komm! laß uns dem Himmel danken,
Der sicherm Untergang Dein theures Haupt
Zu meinem Wohl entriß!

(Zu **Golowka.**)

Verrathet mich
Dem Herzog — sagt ihm, daß ich Alles weiß,
Ihr werdet doch der Strafe nicht entgehen.

Digitized by Google

Golowka.

Wie könnt Ihr Alles wiſſen, wenn ich ſelbſt
Nicht das Geringſte weiß?

Dolgorucky.

Das iſt unmöglich.
Mein ſcharfes Auge hat mich nicht getäuſcht.

Golowka (mit ſteigender Angſt).

Was hör' ich? trauet Ihr dem Menzikof
Verrätheriſche Pläne zu?

Dolgorucky.

Er hat
Dem Czaaren ſeine Tochter — aufgedrungen:
Des Vaterlandes Sitte ſchwer verletzt
Durch dieſen Bund, der nimmer kann beſtehen:
Denn ob der Kaiſer ihn auch Herzog nenne,
Es bleibet ſtets unfürſtlich ein Geſchlecht,
Das ſich dem Staub der Niedrigkeit entwunden.
Der Reichthum zeugt gemeinen Stolz, darum
Vertraut der Herzog jenen Summen Geldes,
Die, in der Bank von Amſterdam und London
Emporgehäuft, ſeit vielen Jahren ruhen,
Und deren Quelle kein Verwalter kennt.
Zum Fürſten wählte ihn das deutſche Reich,
Als ſolcher ſteht er unabhängig da,
Dem Kaiſer trotzend und dem ſtrahlenden

Digitized by Google

Palladium der heiligen Synode.
Der Wienerhof ist freundlich ihm gewogen,
Und halb Europa huldigt seinem Namen!
Das deutsche Reich beneidet Rußlands Ehre,
D'rum hat es Menzikof zum Freund geworben,
Ihn, den Verblendeten, der uns bedroht.
Wir aber leben noch! wir, Rußlands Freunde,
Des Czaarenthrones mächtige Beschützer!
Die Säulen der gewalt'gen Newastadt!

Golowka.

Mein Fürst!

Dolgorucky.

Dem Dolgorucky zu vertrauen,
War Eure Absicht nie, d'rum laßt mich frei
Auf meiner wohlgebahnten Straße wandeln.

Golowka.

Soll ich noch länger vom Verdacht belastet,
Unwicht'gen Dingen meinen Namen leihen?
Mag d'raus entstehen, was da will, mein Herz
Ist rein — vor jeden Richter kann ich treten.

Dolgorucky (kalt).

Wir müssen scheiden. Lebet wohl!

Golowka.

Verkannt,
Unschuldig so verkannt?

Digitized by Google

Dolgorucky.

Ja wohl, verkannt,
Und schlimmer noch! Von Menzikof verhöhnt.

Golowka.

Verhöhnt?

Dolgorucky.

Kam Euch sein Witzwort nicht zu Ohren?
Golowka ist gesandt, doch nicht geschickt.

Golowka (erzürnt).

Ha! das ist nicht natürlich!

Dolgorucky.

Strafbar ist es!

Golowka.

Ich weiß von Briefen, habe sie bestellt,
Doch nicht nach Curland. —

Dolgorucky (in größter Spannung).

Sprecht — wohin?

Golowka.

Nach Polen!

Dolgorucky
(seine freudige Ueberraschung verbergend).

Den Inhalt kennt Ihr nicht?

Digitized by Google

Golowka.

Man sagte mir,
Sie seien für des Kaisers Wohl geschrieben!

Dolgorucky.

Das wäre seltsam.

Golowka.

Mit der Herzogin
Von Holstein die Verbindung anzuknüpfen.

Dolgorucky.

Habt Ihr die Briefe nicht — gelesen?

Golowka.

Nein.

(Stark.)

Zum Herzog geh' ich jetzt, Erlaubniß fordernd
Euch —

(er zeigt einen Brief)

dieses Schreiben vorzulesen.

Dolgorucky.

Wie?

Er gab es Euch?

Golowka.

Geheim. Er soll es öffnen.

Digitized by Google

Dolgorucky.

Golowka! nehmet Rußlands wärmsten Dank!
Ihr werdet staunen, Freund! die Unterhandlung
Mit Holsteins Herzogin — ist — abgebrochen.
Ihr war't ein Spielwerk in des Mannes Händen,
Von dem der große Gott Euch nun befreit.
Mir gebt den Brief! dem Fürsten Dolgorucky,
Und nehmt mein Wort — der Kaiser soll ihn lesen.

Golowka.

Mit meiner Ehre soll ich dafür haften.

Dolgorucky
(der den Brief näher betrachtet hat).

Und Schande lohnet Euch. Wenn dieser Brief
Ganz and're Zwiesprach mit dem Kanzler hält,
Seid Ihr verloren. Gebt ihn mir, und ist
Der Inhalt so, wie ich es wünsche: dann
Wird Euch Sophia's Hand belohnen.

Sophia.

Ja!
Wer Menzikof verdirbt, den kann ich lieben.

Dolgorucky.

Im Namen Eures Königs ford're ich
Den Brief. Was Menzikof Euch sprach — ist Lüge,
Und Eures Schweigens seid Ihr nun enthoben.

Digitized by Google

Sophia's Hand — wo nicht — gewiſſer Sturz!
Entſcheidet ſchnell — denn wichtig iſt die Stunde.

Golowka.

Iſt's wahr, und hat der Herzog mich betrogen?

Dolgorucky.

Bei meiner Fürſtenehre — ja!!

Golowka.

Den Brief
Wollt Ihr geöffnet Eurem Kaiſer bringen?

Dolgorucky.

Ja.

Golowka.

Nun — ſo nehmet ihn.

Dolgorucky

(nimmt den Brief und lieſ't, gleich darauf fährt er freudig empor und legt **Sophia's** Rechte in **Golowka's** Hand).

Ich ſegne Euch!!

(Er ſtürzt fort.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Schloß Oranienburg.

Zimmer des **Herzogs.**

Menzikof sitzt, den Kopf auf die Hände gestützt, an einem Tische, auf welchem sein Degen, Hut und Commandostab liegen.

Nach einer Pause tritt **Generallieutenant Soltikof** herein, geht zu ihm vor und legt die Hand auf seine Schulter.

Soltikof (mit zitternder Stimme).

Sagt, Menzikof — habt Ihr den Brief geschrieben?

Menzikof.

Von welchem Briefe sprecht Ihr, Generallieutenant?

Digitized by Google

Soltikof.

Von dem — nach Polen.

Menzikof (aufſpringend).

Wie?

Soltikof.

O Tag des Jammers,
Der Schande bringt auf mein ergrautes Haupt.

Menzikof.

Mein Brief nach Polen? —

Soltikof.

Iſt in Peters Hand!

(**Menzikof** wirft ſich zurück auf ſeinen Sitz.)

Soltikof.

Aus jeder Zeile ſpricht der Hochverrath,
Kein Wort darin iſt and'rer Deutung fähig.
Das Heer ſei Euer, könn' Euch nicht verlaſſen:
Zu off'ner Feindſchaft reizet Ihr den Czaaren,
Die Flamme der Empörung zu erwecken;
Der Kanzler ſoll gewärtig ſein des Winkes!

Digitized by Google

Menzikof (fest).

Nicht untreu ward mir mein Gedächtniß; sagt,
Wie kam der Brief in unsers Kaisers Hände?

Soltikof.

Ist's möglich? Könnt Ihr kalt und sorgenlos
In diese schwarze Tiefe niederblicken?
Der Brief nach Polen ist in Peters Hand,
Begreifet doch —

Menzikof (fest).

Ich habe schon begriffen,
Und während Ihr die Luft mit Klagen füllt,
Erhebet sich aus jedem läst'gen Band
Mein Geist mit seiner alten Schöpferstärke.
Sagt mir, mein Freund, auf welchem Schlangenweg
Gelang's der Hölle, mich zu überlisten?

Soltikof.

Der Kaiser ließ mich rufen, und mit mir
Den Hauptmann Utschakow und Oberst Beskoi.
Wir treten ein, es sitzt der Kaiser da
Und drückt die Hand geballt auf seine Stirne.
Ich hab' den Jüngling zürnend nie gesehen,
Doch heute war's, als hab' ein Feuerstrahl
Von seines Ahnherrn Seele ihn getroffen.
So flammte einst der große Kaiser auf,
Als Ihr Amilka's Hochverrath entdecktet.

Digitized by Google

Menzikof.

Nur weiter! weiter!

Soltikof.

Hart an seiner Seite
Sah ich den alten Dolgorucky stehen —
Mit einer Miene! könnt' ich sie nur malen!
Die Furchen kreuzten sich auf seiner Stirn,
Wie in dem Haupt die feindlichen Gedanken.
Im Antlitz lag ein lächelnder Triumph,
Wie ihn der Satan feiern mag, wenn er
Vom Menschen eine Unterschrift erschlichen.

Menzikof.

Ich kenne ja den falschen Höllengeist,
Der, wie ein Drache vor dem Zauberthor,
An meines Glückes gold'nen Pforten lauert.

Soltikof.

So sind die Beiden — wie ich sie beschrieb,
Vor ihnen liegt — der Brief. Es hebet sich
Der Czaar im Grimme auf und giebt mir ihn,
Befiehlt zu lesen. Denkt Euch mein Erstaunen:
Ich lese — jede Zeile — Hochverrath,
Der Name meines Retters steht darunter.
Nun sagt uns Dolgorucky, daß Golowka,
Dem Ihr den Brief vertraut — ihn übergeben:
Daß er schon öfters ähnliche bestellt,
Und sich Sophia's Hand erkauft mit diesem.

Digitized by Google

Menzikof.

Wer einem Klugen traut, wird überlistet,
D'rum ließ ich von der allgemeinen Sclavin
Der Dummheit meinen Siegeswagen zieh'n.
Es wär' gelungen — sieh', da muß ein Weib
Das große, tiefdurchdachte Werk zerstören!

Soltikof.

Sie ist bereits mit ihm zurückgekehrt
Nach Petersburg.

Menzikof.

Den Abschied schenk' ich gern,
Und für die Hochzeitsfackel will ich sorgen.
Erzählet weiter.

Soltikof.

Euch bei hellem Tage
Zu widerstehen — fanden sie nicht Muth:
D'rum soll's geschehen — wenn kein Auge wacht.

Menzikof.

Was sagt Ihr da?

Soltikof.

Ich hatte den Befehl,
Mit Utschakow und Beskoi Euch zu fangen,
Wie man ein Raubthier fängt in unsern Wäldern.

Digitized by Google

Menzikof.

Feigherzig — weibiſches Beginnen!

Soltikof.

Nur
Geduld — ich hatte den Befehl, doch jetzt —
Hab' ich ihn nicht mehr.

Menzikof.

Wär'ſt Du hingetreten
Vor's Lager Deines Freundes, hätteſt Du
Ihn aus dem unbeſchützten Schlaf gerüttelt,
Er wäre Dir gefolgt zum ſchnellen Tode,
Verfluchend dieſe Welt, wo Brudertreue
Vor eines Kaiſers Machtbefehl entflieht.
Ich weiß es ja! Du kannſt mich nicht verlaſſen,
Die Treue gilt Dir mehr, als jeder Lohn,
Den Du erkaufſt mit Deines Bruders Blute.
Nicht wahr! im Augenblick, wo man von Dir
Das Schändliche mit feigem Sinne heiſchte,
Im Augenblick, wo Deine Bruderliebe
Mit den Geſetzen dieſer Erde kämpfte:
Da ſahſt Du nur des treuen Freundes Bild,
Wie er in Narva's Wettern Dich beſchützte:
Wo Du betäubt auf blut'ger Erde lagſt,
Das edle Haupt dem Tode preisgegeben!
Da ſahſt Du mich, der mit des Schwertes Blitz
Den Weg Dir heimgebahnt in's frohe Leben!!

Soltikof.

Bei Gott! das ſah ich!

Digitized by Google

Menzikof.

Der Gedanke starb
In Deinem edlen — treugeprüften Herzen.
Du hatteſt nur noch Sinn für unſern Bund!
Die Freundſchaft ſei die Tochter der Gefahr,
Dann ſteht ſie felſenfeſt im Meer des Lebens.
Wenn Stürme wüthen, wenn der Tod ſich nahet,
Da zeigt ſich's, wie die Bruſt des Mannes ſchlägt.
Was ſich in langen Jahren nicht gefunden,
Wird ewig durch den Augenblick verbunden!

Soltikof.

Ich habe meiner Treue mich geopfert.
Dem Kaiſer wagt' ich es zu widerſprechen,
Mit meinem Leben Deinen Ruhm behauptend!
Ich ſagte ihm — der Brief ſei falſch!

Menzikof.

Das iſt
Nicht wahr! Dir läugn' ich keine Sylbe.

Soltikof.

Weh' uns!

Menzikof.

Gelingt die That, dann nennen wir ſie gut,
Und mußte unſer Glück den Sieg erkaufen,
Mißlingt ſie, — oder wird nur halb vollbracht,

Digitized by Google

Dann spricht die Schwachheit schnell das Urtheil aus.
Ein halbvollendet Bild ist Kinderspott,
Und wär' es auch von Meisterhand erschaffen.
Nur wenig Männer seh'n mit Kenneraugen
Den Genius, der unter Trümmern wohnt.

Soltikof.

Ich weiß zu fühlen, was ich nicht erkenne.
Es ist gethan — laß uns auf Rettung sinnen.
Dich heimlich aufzufangen — vor's Gericht
Nach Petersburg zu bringen — sei kein Amt
Für mich! das sagte ich dem Kaiser.

Menzikof.

Und? —

Soltikof.

Er heischte nur Verschwiegenheit, und ließ
Mich geh'n. Die Thüre war kaum zugeschlossen,
Da hörte ich des Dolgorucky Stimme,
Der meinen Namen scheltend nannte. Nie
Hab' ich zum Lauscher mich herabgewürdigt:
Doch jetzt, da ich der Feinde Falschheit kannte,
Hab' ich dem Kaiser Worte abgelauscht,
Die noch in meinen Ohren tönen.

Menzikof (erstaunt).

Wie?

Digitized by Google

Soltikof.

Der unterdrückte Zorn brach schrecklich aus,
Als ihm die Andern Hülfe zugeschworen.
Du wirst gefangen hier — in dieser Nacht,
Und ich — der mit dem stolzgesproch'nen Worte
Den Namen Deines Freundes sich erwarb,
Ich werde morgen — meines Dienst's entlassen.
Er handelt falsch an mir, d'rum sei nun ganz
Das Siegel der Verschwiegenheit gebrochen.
Durch vierzig Jahre lang bewahrte ich
Des Mannes höchstes Gut: die Heldenehre;
Mit meinem Herzblut hab' ich sie erkauft,
Und meine Mitwelt hat sie mir bestätigt.
Gelingt dem Czaaren das verborg'ne Werk,
Bin ich beschimpft für jahrelangen Ruhm!
Mehr als das Leben ford're ich von Dir.
Errette Dich! erhalte meine Ehre:
Du bist mir überlegen in Gedanken,
Und gern vertraue ich dem mächt'gen Geist!

Menzikof (nach einer Pause).

Du siehst, wie weit es nun mit mir gekommen.
Die Bande des Vertrauens sind gelöst,
Unwiderrufliches hab' ich vollbracht.
Den Grenzstrom der Bestimmung überschritten,
Die Brücke hinter mir in Brand gesteckt,
Die Scheide meines Degens fortgeschleudert!
Engherz'ge Menschen werden mich verdammen.
Sie fassen meine großen Plane nicht,

Digitized by Google

Und ihre arme Sprache kennt ein Wort
Für mein Beginnen nur: es heißt — Verrath.
Noch bin ich frei! Von Schande und von Ketten
Kann nur ein unerhörtes Wagstück retten.

Tellhof.

Der Ruhm geht Hand in Hand mit unſ'rer Ehre.
Verſchwiſtert ſind die Beiden, und doch giebt's
Ein Ziel, wo ſie auf ewig ſich verlaſſen.
Die Ehre folgt bis an des Rechtes Schranke
Auf der Geſetze wohlgemeſſ'ner Bahn.
Nicht ſelten prüft der Ruhm die ſtärkern Schwingen,
Und läßt die Schweſter hinter ſich zurück.

Meyerhof (ſchnell).

Was Du mir ſagſt — ich will es anders deuten!
Weißt Du, wer das Geſetz erſchuf? die Kraft!
Sie zeichnet Grenzen vor und mißt die Länder,
Sie legt den Grund zu jedem Staatenbau
Und weiſ't den Menſchen ihre Wohnung an.
Entfaltet liegt ein leeres Buch vor ihr,
In Blut wird ihre Feder eingetaucht,
Und auf der Wahlſtatt das Geſetz geſchrieben.
Sie flicht den Lorbeer in die Herrſcherkrone,
Und heilig bleibt, was dem Gewalt'gen frommt.
Glaub' mir! das Schwert iſt älter, als die Wage:
Die Rechte ſind durch die Gewalt erſtanden,
Und das Geſetz liegt in des Siegers Banden.

Digitized by Google

Soltikof (mit dumpfer Stimme).

Ich fürcht', es bleibt kein and'rer Ausweg mehr.

Menzikof.

Das Heer ist mein! Ich bin des Heeres Kaiser,
Mit ihrem Schöpfer kämpft die Schöpfung nie.
Der Knabe durfte diese Krone tragen,
Die ich gesetzt auf's jugendliche Haupt,
Damit er herrsche nach des Mannes Planen,
Der einst mein ruhmgekrönter Meister war.
Er hat mir sterbend Rußland anvertraut,
Und dieses wahrhaft königliche Vorrecht
Verehrte selbst die stolze Katharina!
Nun darf ein Jüngling, den zum Thron ich führte,
Die Früchte meines Lebens nicht zerstören.
Ich nenne ihn unwürdig des Geschenkes,
Das er aus diesen Händen einst empfing.
Ihn schützt des Erbrechts heilige Gewalt,
Doch diese Waffe gilt nur bei der Menge,
Die sich geblendet — an den morschen Stamm
Veralteter Gesetze zitternd lehnt!
Laß sehen, was mein Heer beginnt, wenn ich
Die Furienfackel der Empörung schwinge!!

Soltikof.

Für meine Regimenter kann ich steh'n.
Doch wenn Du offenen Verrath beginnst,
Dem Kaiser trotzend als erklärter Feind,
Wie dann?

Digitized by Google

Menzikof.

Ich will Empörung!! sie muß retten!
In solchem Kampf hält sich der Starke nur,
Ich kenne keinen, der mir widersteht,
Wenn ich in der chaotischen Verwirrung
Den ersten, großen Schöpfungstag begrüße!
Empörung greift um sich, und aus dem Joch
Der niedern Knechtschaft steh'n die Völker auf,
Um sich auf's Neue einem Geist zu beugen,
Der über'm Reiche der Vertilgung schwebt!
Entnervt sind meine Feinde von dem Schlaf
Des trägen Friedens! Mich hat Kampf erzeugt,
Und wie die Göttin, die geharnischt aus
Dem Haupt des Uraniden ist entsprossen:
So muß die Erde zitternd mich verehren,
Den mächt'gen Sohn der stärkeren Natur.

Soltikof (halb für sich).

Noch kann ich den Gedanken nicht erfassen.

Menzikof.

Ich sehne mich nach Kampf! Ein Wort genügt,
In lichter Flamme steht das Reich der Czaaren,
Und statt den Tiefgefall'nen zu verhöhnen,
Soll Rußland mich als seinen Herrscher krönen.

(**Soltikof** starrt vor sich hin.)

Digitized by Google

Menzikof.

Dies Wageſtück — es ſcheinet Dir zu groß.
Ich traue meiner innern Kraft. Es iſt
Gefährlich — ſelbſt dem Sinkenden zu nahen.
Wie oft haſt Du nicht jenen Mann belacht,
Der einſt bei Riga im Kanonendonner
Vor eine Kugel, die entkräftet rollte,
Mit prahleriſchem Sinn den Fuß geſtellt?
Sie flog empor, warf ihn zerſchmettert hin,
Und ſtürmte bis in unſ're letzten Reihen.

Soltikof.

Willſt Du beginnen — traue mir, und handle.

Menzikof.

Nun höre, welch' ein Plan in mir gereift.
Du rufeſt mir die beiden Oberſten
Von Ingermanlands kühnen Regimentern.
Sie waren bei dem Feſt, und ſind noch nicht
Zurückgekehrt. Die Ingermanlandsſchaar
Führt ihres Herzogs ſiegberühmten Namen,
Verläßt ihn nicht im Drange der Gefahr.
Ihr Beiſpiel wird das Kaiſerheer gewinnen,
Und wie ich ſie gewinne, ſteht bei mir.
Der Czaar mag ſeine Helfershelfer ſenden
In dieſer Nacht. Ich weig're mich zu folgen:
Der erſte Schritt zur Feindſchaft iſt gethan.
Du eileſt fort und rufſt die Kämpfer auf,

Digitized by Google

Das Leben ihres Herzogs zu erretten.
Gelinget uns die That, dann reis' ich ab
Nach Petersburg, der Hauptstadt zu verkünden:
Es sei der Czaar, der meuchlings mich bedroht!
D'rum bleib' er mein Gefang'ner hier im Schlosse!
Dies Wort genügt, den Aufruhr zu erwecken,
Der Kanzler wird auch ohne meinen Brief
Dem Beispiel seines kühnen Freundes folgen.
Dann steh' ich auf — des Heeres einz'ge Stütze —
Den Widerstand des Volkes beug' ich nieder,
Und die Gewalt erringt mir Rußlands Thron.
Laß sehen, ob der Kaiser ihn behauptet,
Wenn ich als deutscher, freier Fürst ihm trotze?
Nun ruf die Obersten, das Beispiel wirkt
Und wird sich schnell verbreiten in dem Heere.
Siehst Du das hohe Bild am Rand' der Wüste,
Noch unerkennbar in der Dämm'rung Schein?
Thron und Schaffott sind Beide nur Gerüste,
Und Eins von ihnen will erstiegen sein.

Soltikof.

Ich kann nicht mehr die Möglichkeit berechnen.
Ist unausführbar, was Du nun beginnst,
So fallen wir, den Degen in der Hand,
Des freien Todes ehrenvolle Beute.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Menzikof (allein).

So soll es sein! vergeblich wär' die Mühe,
Des innern Richters Stimme zu bekämpfen!
Die furchtbar drängende Gewalt der Zeit
Reißt weit mich ab von der gebahnten Straße,
Und an dem Klippenpfade, den ich wandle,
Steh'n keine Marken der Gesetze mehr.

(Pause.)

Und — dennoch kann der Sturm zum Heile führen!
Wie Mancher stieg, vom Glücke hochbegünstigt,
Aus tiefem Staub zum Thronenhimmel auf.
Und hat er kämpfend nun das Ziel erreicht,
Kann er mit guter That die böse sühnen.
Es wallt ja stets ein Meer von Menschenblut
Rings um des Friedens sel'ge Inseln her,
Auf diesem Meere spannt die Glückesgöttin
Fernleuchtend ihre kühnen Segel aus.
Hab' ich erkämpft, was mich im Traum erfreute,
Dann soll mein feindliches Bestreben ruh'n —
Und Glück will ich in Rußlands Frieden finden.
Bring' ich des großen Meisters Saat zur Ernte,
Wird meine Krone von dem Volk verehrt,
Und dieses Schwert in Lethe's Strom gereinigt.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Der Vorige. Generallieutenant **Soltikof** kommt mit den zwei **Obersten** der beiden Regimenter Ingermanland.

Menzikof.

Seid mir willkommen, edle Kampfesbrüder.
Ich hab' ein wichtig Wort mit Euch zu sprechen.

Zweiter Oberst.

Wir harren Eures Willens, Herzog. Denkt,
Daß wir den Namen Ingermanland führen.

Erster Oberst.

Und saget frei, was Ihr von uns begehret.

Menzikof.

Ihr kennet den beklagenswerthen Stand
Des Kriegers in der trägen Friedenszeit,
Er drücket oft mit doppeltem Gewicht
Den Mann, dem Gott ein glänzend Loos beschieden.
So lang' der Feldherr draußen kämpft und siegt,
Mit Blut das weite Feld der Ehre düngend,

Digitized by Google

Entflieht der Haß — denn ein geweihter Schild,
Des Kriegers Treue, decket seine Brust.
Er bringt der Krone Glanz und Jeder will
Dem Heldenschwert, dem rettenden, vertrauen.
Nun wird es Friede. Siegreich kehrt er heim,
Und was im freien Kampfe nicht gelang,
Sucht nun der Neid im Stillen zu erreichen.

In dieser bösen Lage seht Ihr mich.
Es drohet mir der Haß geheimer Feinde,
Und ich, dem Rußland all' sein Glück verdankt,
Dem unsre mächt'gen Heere Vater nennen —
Ich soll — verdrängt aus meines Kaisers Gnade,
Ein Opfer schändlicher Verleumdung fallen.

Die Obersten.

So lang' wir leben, soll das nicht geschehen.

Menzikof.

Und doch wird es geschehn, wenn Euer Schwert
Nicht meiner Feinde böses Werk vertilgt.

Dem Kaiser ward ein Schreiben vorgezeigt,
Ein falsches, das auf meine Rechnung lügt.
Des Hochverrathes bin ich angeklagt.
Ihr kennt den Kaiser, er ist jung und schwach,
Ein Spielwerk in des Dolgorucky Händen.
In heut'ger Nacht — so meldet Soltikof —
Will man gefangen mich nach Petersburg

Digitized by Google

Wie einen schändlichen Verbrecher schleppen,
Und dieses Haupt, vom Vaterland gekrönt
Mit reinen Lorbeers nieverwelkter Blüthe,
Soll schmachbedeckt auf dem Schaffotte fallen.

Erster Oberst.

Beruft Euch auf ein ehrliches Gericht,
Dann stehen wir für Euch mit Leib und Seele.

Menzikof.

Ein ehrliches Gericht? wo soll ich's finden?
Bestoch'ne werden sitzen im Gericht
Und heimlich wird des Heeres Vater sinken.

Zweiter Oberst.

Das geben wir nicht zu, mit meinem Blut
Will ich des Herzogs alten Ruhm behaupten.

Erster Oberst.

Nur nicht zu rasch gesprochen!
(Zu **Menzikof.**)
Sagt uns Alles.

Menzikof.

Ihr könnt und dürft den Frevel nimmer dulden.
Zur Rettung ruf' ich Eure Schaaren auf.

Digitized by Google

Der undankbare Kaiser soll erkennen:
Daß keine Höflingshand so mächtig sei,
Dem Heere seinen Schöpfer zu entreißen.

Erster Oberst.

Was wollt Ihr thun? ich bitt' Euch um Entschluß.

Menzikof.

Die Regimenter liegen in der Nähe.
Ihr sammelt sie bei Einbruch dieser Nacht.
Der Generallieutenant wird das Zeichen geben,
Dann rückt Ihr gegen Schloß Oranienburg,
Besetzet jeden Ausgang, bis ich selbst
Zu fernern großen Thaten Euch berufe.

Erster Oberst.

Der Kaiser wohnet noch in diesem Schlosse.

Menzikof.

Ich könnte sagen: Menzikof ist Herr,
Nur Euerm Führer habt Ihr zu gehorchen!
Ich könnt' Euch trügen und mein Ziel erreichen,
Doch Ihr seid edle Freunde, Kampfesbrüder,
Und kein Geheimniß walte zwischen uns.
So wißt denn: nimmt der Kaiser nicht sein Wort —
Das übereilt gesprochene — zurück,
So will ich streng mit eig'ner Kraft erzwingen,

Digitized by Google

Was mir gebührt vor Gott und dieser Erde!
Als ich die edle Catharina krönte,
Da kamet Ihr zum Heer, und enger noch,
Als an den Thron, seid Ihr an mich gebunden.
Die Regimenter führen meinen Namen,
Und Menzikof, des deutschen Reiches Fürst,
Ist unabhängig wie die Herrscher alle,
Die auf Europa's Königsthronen sitzen.

Zweiter Oberst (zum Ersten).

Der Herzog — mein' ich — ist ein freier Fürst,
Und wenn er will, muß ihn das Reich beschützen.

Erster Oberst.

Wir aber schwuren auf des Kaisers Fahne.

Zweiter Oberst.

Doch in die Hand des Fürsten Menzikof.
Er hat das Heer dem Kaiser neu erschaffen,
Wer das vergißt — ist keines Heeres werth.

Erster Oberst.

Verantwortung fällt nur auf uns.

Menzikof.

Nein! nein!
Ich nehme sie auf mich. Entscheidet, Brüder.

Digitized by Google

Erſter Oberſt.

Beruft Euch auf ein ehrliches Gericht.

Menzikof.

Des deutſchen Reiches Fürſt?!

Erſter Oberſt.

In Kaiſers Dienſten.

Menzikof.

So geht! ich hab' mich ſchwer in Euch betrogen.
Ihr war't mein Alles! Lebet wohl! es iſt
Beſchloſſen nun und nicht mehr abzuwenden,
Das Haus der Menzikof's ſoll untergeh'n.
Kein fremdes Reich will ich zu Hülfe rufen,
Da mich das eig'ne Vaterland verdammt!
Das eig'ne Vaterland!! Ihr führt die Stimme
Und Euer Ausſpruch raubt mir jede Kraft.

Soltikof (zu den **Oberſten**).

Iſt's möglich, Freunde! könnt Ihr länger zaudern?

Menzikof

(wirft ihnen den Degen und den Commandoſtab vor die Füße).

Da nehmt die Zeichen meiner Allmacht hin,

Digitized by Google

Mit welchen mir das falsche Glück liebkos'te:
Hier liegen nun die Sterne uns'rer Heere,
Und dieses sieggewohnte Schwert verroste
In dem geschloss'nen Tempel meiner Ehre.

(Er verhüllt sein Antlitz.)

Soltikof.

O Brüder! Brüder! denkt, was Ihr beginnt.
Wollt Ihr mit Undank sein Vertrauen lohnen?

Zweiter Oberst.

(hat Beides wieder von der Erde aufgehoben und geht zu **Menzikof**).

Ihr sollt nicht schuldlos fallen. Dankbarkeit
Ist Pflicht. Dem Braven schwebt sie stets vor Augen.
Was Ihr hinwegwarft — nehmt es hier zurück;
Von meinen Händen sei es dargebracht,
Mein Regiment rückt aus in dieser Nacht.

Menzikof (ihn umarmend).

Ich dacht' es ja! kein Bruder bricht die Treue.

Erster Oberst.

Es gilt die Ehr' von sechzehnhundert Mann,
Die mir bis jetzt zur Ehre nur gefolgt.
Vor meinem Gotte frag' ich Euch — seid Ihr
Unschuldig? ist der Brief erdichtet und
Verfälscht?

Digitized by Google

Menzikof.

Wie ich Euch sagte.

Erster Oberst.

Sind die Richter
Bestochen?

Menzikof.

Ja.

Erster Oberst.

Die heilige Person
Des Kaisers wollt Ihr ehren?

Menzikof.

Ja.

Erster Oberst.

Und die
Verantwortung vor Rußland tragen?

Menzikof.

Ja.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Nathalia kommt von der Seite und bleibt betroffen stehen.

Erster Oberst.

Mein Regiment rückt aus.

Menzikof (ihm freudig die Hand schüttelnd).

Der Generallieutenant
Wird Euch die näheren Befehle geben.
(**Soltikof** geht ab mit den **Obersten.**)

Menzikof (in heftiger Bewegung).

Nun sind sie mein! nur für den Augenblick,
Doch dieser ist ja Herrscher auf der Erde.
(Er sieht seine Gemahlin.)
Was suchst Du hier?

Nathalia.

„Mein Regiment rückt aus."
So sprach der Oberst. Sag' — zu welchem Zwecke?
Ich bitte Dich um meiner Ruhe willen.

Digitized by Google

Menzikof (für sich).

Es ist mir lieb, daß sie nicht mehr gehört,
Doch muß ich Eines ihr vertrauen.

(Laut.)

Geh'
Und halte Dich bereit, noch diese Nacht
Mit mir nach Petersburg zurückzureisen.
Schon senkt der Abend sich herab — mir sind
Die flücht'gen Stunden karg nur zugemessen.

Mathalia.

Nach Petersburg?

Menzikof.

Mit mir und unsr'er Tochter.
Ich bring' Euch nach Wassiley-Ostrow — in
Den abgelegenen Pallast.

Mathalia (voll Angst).

Warum?

Menzikof.

Der Gnade Schild bedecket uns nicht mehr
Und ich muß Schutz für meine Lieben suchen.
Sei ruhig, gutes Weib, das ist ein Sturm,
Der schnell vorüberzieht. Nach langem Glück
Darf uns ein kleiner Unfall nicht befremden.

Digitized by Google

Nathalia.

Ein Unfall?

Menzikof.

Halte Dich bereit zur Reise.
Es wird noch Alles gut.

Nathalia.

Auf meinen Knie'n
Erfleh' ich Liebe und Vertrauen. Sprich,
Was hast Du vor? was soll der starre Blick,
Der flammend mich aus Deinem Auge trifft?
Du lügst mir Ruhe! diese Nacht — o Gott!! —

Menzikof.

Ist vorbehalten für ein großes Werk,
Das Frieden bringt auf ew'ge Zeiten. Mehr
Verlange nicht zu wissen.

Nathalia (seine Kniee umfassend).

O, was willst
Du thun! Bei unsr'er Liebe! —

Menzikof (einfallend).

Alles wird
Dir klar, wenn uns Aurora wieder leuchtet!

Digitized by Google

Nathalia.

Vor ihrem ersten Strahle muß ich zittern.

Menzikof.

Steh' auf!

Nathalia (in größter Angst).

Denk' an Amilka!!

Menzikof.

Weib!!

Nathalia.

Was Du
Beschlossen hast — nimm es zurück!

Menzikof.

Zurück?
Dies Wort steht nicht in meinem Lebensbuche.
(Sie aufrichtend.)
Der Menschen Schicksal ruht in Gotteshänden.

Nathalia
(mit allem Schauer der Erinnerung).

„Wie hier ich ende — soll mein Todfeind enden!!"

Digitized by Google

Menzikof (ſtark).

Verſtumme Du mit Deinem Grabgeſang,
Der aus den Grüften der Vergangenheit
Herübertönt, den ſtarken Sinn betäubend.
Laß ruhen, was dem Tode iſt verfallen,
Und gönne mir den freien Blick hinaus
In meines Lebens ſonnenhelle Räume.
Du biſt die Gattin Menzikof's! Bedenk',
Daß in der Nacht, die nun herniederſchwebt,
Die größte Schöpfung meiner Tage reifet:
Denn auf Fortuna's Wage ruht mein Haus —
(für ſich)
Und eine Kaiſerkrone liegt daneben.

(Er wendet ſich ſchnell zu **Mathalia.**)

Nicht unſerm Schickſal kann der Fluch gebieten,
Am freien Willen ſcheitert ſeine Macht,
Die Todten ruhen — nur das Leben wacht,
Und in uns ſelbſt wird unſer Loos entſchieden.
Die Sphäre dieſes Sterns, den wir bewohnen,
Sie giebt dem Kampf der rohen Stoffe Raum,
D'rum ſehen wir das Geiſt'ge nur im Traum
Und ſtreben wachend nach den ird'ſchen Kronen,
Was in der Nacht die Gräber uns bewahren,
Wir werden es erſt dort — nicht hier erfahren.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Nathalia (allein).

Erſt dort? und wenn dann der Erkenntniß Strahl
Zu ſpät die Seele trifft? Wenn unſ're That
Die Schrecken der Verdammniß weckte?

(Tief nachſinnend.)

Noch
Hat er ſie nicht begangen, aber ſchwarz
Wie dieſe Nacht erſcheint die Zukunft mir.
Er ſinnt auf Hochverrath, das iſt gewiß,
Und ganz wird ſich Amilka's Fluch erfüllen.

(Pauſe.)

Es ſtände noch in meiner Macht, zu retten,
Was edler iſt, als dieſes ird'ſche Leben.
Bleibt unvollendet ſeine That, dann mag
Das Sterbliche an ihm die Schuld verſöhnen.
Dann wird zur Hälfte nur der Fluch erfüllt,
Sein wahres Ich — der Seligkeit erhalten.

(Die Hände faltend.)

Allmächtiger! Du ſiehſt in meine Bruſt,
Dein Aug' erforſcht die Quelle unſ'rer Thaten!
O gieb mir Kraft in dieſem ſchweren Kampfe,

Digitized by Google

Und laß mich rein den Gatten wiederseh'n.
Ich führ' ihn jetzt in deine Vaterarme,
Erhaltend seiner Seele ew'ges Wohl.
Das ist die Pflicht der Gattin, die ihn liebet
Und wieder finden will in Deinen Höhen.

(Sie geht ab.)

Sechste Scene.

Zimmer des Czaaren in Oranienburg.

Ein Tisch mit Lichtern, an welchem der **Czaar** sitzt.

Fürst Dolgorucky (tritt ein).

Der Czaar.

Ist Alles vorbereitet?

Dolgorucky.

Ja, mein Kaiser.
Die Treuen werden ihre Pflicht erfüllen.
Zwölf Kürassiere sind noch beigegeben.
Vertraute Männer. Alles wird gelingen.

Der Czaar.

Ihr fürchtet Widerstand von dem Verräther?

Digitized by Google

Dolgorucky.

Wer so viel waget, denket an's Mißlingen
Und rüstet sich zum Kampfe der Verzweiflung.

Der Czaar (ihm ein Schreiben gebend).

Wir reisen dann sogleich nach Petersburg.
Dies Schreiben sendet Euerm edlen Sohne,
Es rufet ihn zurück in's Vaterland.

Dolgorucky.

Dank meinem gnäd'gen Kaiser.

Der Czaar.

Fortan soll
Fürst Dolgorucky mein Vertrauter sein.
Noch einmal leset mir den Brief, daß wir
Vergessen lernen, was ein Mann uns galt,
Der seinen kaiserlichen Freund betrog.
Die Tochter wollt' ich auf den Thron erheben,
Verherrlichen auf immer sein Geschlecht —
Und er! — noch glaub' ich's kaum. Les't mir den Brief.

Dolgorucky

(zieht **Menzikof's** Schreiben hervor und lies't).

„Ihr habt den guten Augenblick erwählt,

Digitized by Google

Die ſchnelle That aus meiner Bruſt zu reißen.
Ich ſtehe nicht mehr feſt in Peters Gunſt
Und muß der eig'nen Stärke nun vertrauen.
Das Heer iſt mein" —

(abbrechend)

Wie Soltikof bewies —

(Er lieſ't fort.)

„Das Heer iſt mein — verläßt den Vater nicht.
Zu off'ner Feindſchaft reize ich den Czaaren,
Dann ſeid gewärtig meines erſten Winkes.
Die wilde Flamme lod're ſchnell empor,
Nur ſie kann mich erretten.

Menzikof."

Der Czaar.

Argliſt'ger Feind, der mir am Herzen ruhte,
Den ich verblendet einſtens Vater nannte!
Du haſt mir viel geraubt — den ſtarken Glauben
An Treu' und Freundſchaft — Alles wird zur Lüge,
Wenn ſich der Satan zeigt in Freundeslarve
Und auf das harmlos unbewachte Herz
Die Dolche ſchändlichen Verrathes zückt!
Das alſo war dein Plan!! er iſt mißlungen,
Denn Gottes Schild bedecket Rußlands Thron.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein Kämmerling.

Der Kämmerling.

Die Fürstin Menzikof.

Der Czaar.

Was kann Die wollen?

Dolgorucky.

Das ist ein seltsam, unerfreulicher Besuch.

Der Czaar.

Man lasse sie herein zu mir.

(Der **Kämmerling** geht ab.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Die Vorigen. Nathalia (eilend).

Nathalia.

Vergebt, daß ich zu dieser Zeit erscheine.
Die Rettung ist willkommen, wann sie kommt.

Der Czaar.

Die Rettung?

Nathalia (dringend).

Fliehet, edler Czaar!
Es droht Verderben Euch in dieser Nacht,
Und Schloß Oranienburg ist ein Gebäude,
Das flammend niedersinkt auf Euer Haupt.

Der Czaar.

Ich muß erstaunen!

Nathalia.

Flieht! die Zeit ist karg
Mit ihrer Gunst!

Digitized by Google

Der Czaar.

Die Gattin Menzikof's
Will mich zur Flucht bewegen?

Nathalia.

Alles ist
Verloren, wenn Ihr fragt und zaudert.

Der Czaar.

Ihr müßt gewiß sein Eurer Sache — nur
Um deutliche Erklärung will ich bitten.
Was kann mir drohen in dem Haus des Freundes?

Nathalia.

Entfliehet!!

Dolgorucky.

Ich find' es rathsam, dieses Schloß —
Da sie uns selbst ermahnet — zu verlassen.
Erklärung schenket ihr, denn Alles hängt
Mit unserm Brief zusammen, wie ich fürchte.

Der Czaar
(heimlich zu **Dolgorucky**).

Unmöglich! sollte er den Frevel wagen?

Digitized by Google

Dolgorucky.

Verzweiflung ist erfinderisch.

Der Czaar (zu **Nathalia**).

Was Euch
Zu diesem Schritte auch bewogen — seid
Gewiß des Dankes, wenn Ihr wahr gesprochen.

Nathalia.

Ich bin belohnt, wenn Ihr auf Rettung denkt.
Mir bleibt von dieser Welt Nichts mehr zu hoffen,
Und meine letzte Pflicht ist nun erfüllt.

Der Czaar
(im Abgehen zu **Dolgorucky**).

Es bleibt bei meinem früheren Befehle,
Und Utschakow und Beskoi sollen eilen.

(Er geht ab mit **Dolgorucky**.)

Nathalia.

Sei seiner Seele gnädig, ew'ger Gott!
Für deinen Himmel wollt' ich sie bewahren!!

(Sie geht ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Saal bei Menzikof mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Vorne rechts und links Tische, auf ihnen brennende Armleuchter. Aehnliche Tische mit Lichtern stehen rechts und links von der Mittelthüre. In der Mitte ein reicher Kronleuchter.

Menzikof kommt mit einem **alten Diener.**

Menzikof.

Ich will noch nicht zu Bette gehen, Alter!
Sei wachsam diese Nacht hindurch.

Der Diener.

Mein Herzog!
Die Nacht ist schreckenvoll! des Himmels Sterne
Sind ganz verdunkelt von des Nordlichts Strahlen!
Nie hat man, seit der große Kaiser starb,
Ein ähnliches geseh'n!

Menzikof.

Du, Alter, hast
Oft wunderbare Träume.

Digitized by Google

Der Diener.

Edler Herr!
Ihr müßt Euch wohl noch jener Nacht erinnern.
Bedeutend sind des Himmels ernste Zeichen,
Und wer es nur verstände — sie zu lesen. —

Menzikof.

Was lesen? lies in dem Gebetbuch! Fort.

(Der **Diener** geht ab.)

Zehnte Scene.

Menzikof (allein; er steht am Fenster).

Da droben wogt es, wie ein Flammenmeer,
Wild durcheinander, und die Wolken zieh'n,
Im blut'gen Schimmer, eilend auf und nieder.
Der Sterne Licht ist matt und halb erloschen,
Denn Krieg begann im höhern Himmelsraum
Und Schwertesbilder funkeln durch die Lüfte.

Mich wundert nicht, daß leicht des Volkes Glaube
Gestalten schafft in diesen Regionen,

Digitized by Google

Denn was die alte Sage uns verkündet,
Erfüllt mit frommem Schauer jede Bruſt.
Die Väter wandten einſt ihr Aug' empor,
Das Nordlicht grüßend als ein Götterbild,
Wo ſich der Freya Goldpallaſt erhob
Und Odins lichte Sonnenthore ſtrahlten.

Ich glaub', es iſt mein eig'ner Geiſt, der mir
Die Schwerter in des Nordlichts Mantel webt.
Wie in der tiefen Bruſt, ſo auch dort oben,
Und überall der Wiederſchein vom Ich.

(Man vernimmt leiſes Pochen an der Mittelthüre.)

Menzikof.

Wer naht zu dieſer Stunde ungemeldet?
Er ſoll mich wachſam finden!

(Stark, die Hand an den Degen legend.)

Tretet ein!

(Beide Flügel der Mittelthüre werden wie durch einen heftigen Luftſtoß aufgeriſſen und alle Lichter löſchen in einem Momente aus. Der Saal iſt durch das Nordlicht blutig roth beleuchtet.)

Menzikof (zurücktaumelnd).

Du biſt's —?!
Warum wirft dich die Unterwelt
In dieſer Nacht aus ihrem ſchwarzen Schooße?!

(Die Flügel der Mittelthüre ſchlagen ſchmetternd wieder zu.)

Digitized by Google

Menzikof

(mit glühendem Auge der nur ihm sichtbaren Erscheinung folgend).

Hat dich der Tochter Reue nicht versöhnt?
Nicht mein Gebet für deine ew'ge Ruhe
Des Grabes tiefen Frieden dir bereitet?
Ha! solch' ein Anblick kann zerschmettern den
Dreifachen Panzer einer Männerbrust!
Von jenseits naht der ruhelose Todfeind
Und wandelt zürnend durch's verfluchte Haus! —
Er trägt das Sterbekleid der armen Sünder,
Die Henkershand zum Hochgerichte führt.
Das Haupt scheint nicht auf seinem Rumpf zu sitzen,
Durch einen schmalen Streif von ihm geschieden,
Der brennend roth die Augen mir verzehrt!

(Die Flügel der Seitenthüre rechts fahren auf.)

Du winkest?! Noch hast du kein Recht an mich!
Dir trotzt der Erde kraftbegabter Sohn,
Du spornst ihn an zu ungeheuren Thaten!
Das Grau'n der Völkerschlachten ist nur Spiel
Für Einen, der in's Antlitz dir geschaut!

(Pause.)

Er wendet sich —
Geh' ein zur Ruh', Amilka!

(Die Seitenthüre wird heftig zugeschlagen. Die sämmtlichen Lichter brennen wieder.)

(**Menzikof** betet.)

Digitized by Google

Eilfte Scene.

Der Vorige. Nathalia (stürzt herein und wirft sich ihm zu Füßen).

Nathalia.

Ich habe — Dich gerettet.

Menzikof.

Mich gerettet?
Was ist?

Nathalia.

Die Seele, die unsterbliche,
Hab' ich befreit von der Verdammniß Qualen.

Menzikof.

Bist Du von Sinnen?

Nathalia.

Laß mich sterben hier
Durch Deine Hand! Für das verlor'ne Glück
Der Erde magst Du Rache nehmen. O!
Mir bleibt ein Trost! ich sehe rein Dich wieder!

Digitized by Google

Menzikof (mit zitternder Stimme).

Wo kommst Du her?

Nathalia.

Von unserm Kaiser!

Menzikof.

Du?!!

Nathalia.

Ermorde mich! Dein Geist wird mir verzeihen,
Wenn dieses Lebens schwere Hülle sinkt!
Der Kaiser ist — entfloh'n!!

Menzikof (auf einen Sitz niederstürzend).

Verrätherin!!

Nathalia.

Du fluchst mir hier, und wirst mir dort verzeihen.

(**Menzikof** rafft sich zusammen und klingelt heftig.)

(Ein **Diener** kommt.)

Menzikof.

Mein schnellstes Roß!!!

(Der **Diener** geht ab.)

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Soltikof (stürzt herein, bleich und athemlos).

Menzikof.

Gut, daß Du kommst. Allarm
Laß blasen! Auf dem Weg nach Petersburg
Soll Ingermanlands kühne Schaar mir folgen.

(Auf **Nathalia** zeigend.)

Das Werk der gift'gen Schlange sei vertilgt.
Auf Deine Seele fällt die Bluteslast,
Und Du! die mir durch Flüche ward verbunden,
Sollst vor dem Richter tragen meine That!!

Nathalia.

Ich übte nur die Pflicht!

Menzikof (außer sich).

Die Folgen sind
Auf Rechnung der Verrätherin geschrieben.
Noch heute fällt der Kaiser, oder ich!!

Soltikof.

Es ist zu spät! wir sind verloren.

Digitized by Google

Menzikof.

Was?

Soltikof.

Die Regimenter weigern sich, zu folgen.
Der Kaiser traf die beiden Obersten,
Er hat Dein Schreiben vorgezeigt —

Menzikof.

Und?

Soltikof.

Sie haben Dich verlassen. Meines Dienstes
Bin ich entsetzt, und Schande trifft mein Haupt!

Menzikof (den Degen ziehend).

So komm zu mir in Dienst! die Hölle wirbt!
Und ihre blutbefleckten Fahnen weh'n!
Ich heb' empor mein nächtliches Panier,
Wer Nichts mehr zu verlieren hat, der folge!
Verzweiflung kämpft und siegt an meiner Seite,
Zum letztenmal erhebe ich dies Schwert
Und falle fechtend meines Ruhmes werth.

(Er will abgehen, da kommen)

Digitized by Google

Dreizehnte Scene.

Viele **Soldaten** nebst **Officieren** von den beiden Regimentern Ingermanland, und gleich darauf tritt **Fürst Dolgorucky** ein.

Sobald **Menzikof** die **Soldaten** erblickt, fährt er zurück.

Menzikof.

Ihr seid's?!! Der Anblick ist zu tragen nicht,
Von Brutus' Händen mußte Cäsar fallen,
Und meine Söhne sind's, die mich besiegt.

Dolgorucky.

Gebt Ruhe! Ringsum ist das Schloß besetzt,
Der Wahnsinn selbst kann hier nicht widerstehen.
Vernehmt gelassen, was ich Euch verkünde,
Und denket, daß mein Kaiser mich gesandt.

(**Menzikof** blickt ihn verachtend an und wirft ihm seinen Degen vor die Füße, dann wirft er sich auf einen Sitz, das Gesicht verhüllend.)

Dolgorucky (zu **Soltikof**).

Ihr, Generallieutenant! seid nun mein Gefang'ner,
Der Czaar ist gnädig, und er wird bedenken,
Wer Euch zu bösen Thaten hat gereizt.

Soltikof.

Ihr seid nun oben, und es ziemt Euch Stolz.

Digitized by Google

Mein graues Haupt ist viel zu alt für Schande,
Wer führet mich auf meinem letzten Weg?

Dolgorucky
(auf einen **Officier** der Begleitung zeigend).

Der Adjutant bringt Euch nach Petersburg,
Im Hofe hält der Wagen.

Soltikof
(giebt dem **Adjutanten** seinen Degen).

Nehmet ihn.
Er sollte flammend meinen Ruhm bewahren,
Und im Gefechte wünschte ich zu fallen.
Die Hoffnung ist vereitelt. Lebe wohl,
Du altes Schwert! du hast mir viel errungen,
Doch höhnend geb' ich es der Welt zurück,
Und von der Schulter werfe ich ein Kleid,
Auf dem das Flittergold der Erde prangte!
Die Ehrenzeichen meiner Männerbrust,
Sie schmückten ein zerbrechliches Gebäude.
Und wie die Mumie vor dem Hauch der Luft,
Versinkt der Körper, wenn die Stunde schlägt,
Die in der Todesurne Königsstaub
Und Bettlerasche mengt.
(Er legt seine Hand auf **Menzikof's** Haupt.)
Leb' wohl, mein Freund!
Und rechne ab mit dieser falschen Welt.
Nimm meinen letzten Bruderkuß. Bedenk,
Daß unser Tagewerk zu Ende ging.

Digitized by Google

Wir sind ein Spielball in des Schicksals Händen,
Das Schicksal selbst ist Narren unterthan,
Und Narren sind es, die sich Menschen schreiben.

(Zu **Dolgorucky**.)

Ihr werdet nun statt ihm nach Kronen streben:
Die großen Männer sind den Kindern gleich,
Die gerne ihren Schatten übersprängen.
Man weiß, daß ich ein guter Jäger bin:
Und auf die Zobeljagd will man mich senden.
Entehrung duld' ich nicht. Lebt wohl, Herr Fürst!
Von meinem Meisterschuß könnt Ihr erzählen.

(Er geht ab mit dem **Adjutanten**; gleich darauf fällt Außen ein Schuß.)

Der Adjutant (stürzt herein).

Der Generallieutenant!! —

Dolgorucky (kalt).

Hat er sich erschossen?
Ihr mögt dem Kaiser melden, was Ihr sah't.
Ich eile nun das Weit're zu verfügen.

(Der **Adjutant** geht fort.)

Menzikof (für sich).

Es wäre Zeit, dem Freunde schnell zu folgen.

(Er steht langsam auf.)

(Zu **Dolgorucky**.)

Ich bin am Ende meiner großen Thaten.
Erzähle, Todfeind! wie das Alles kam?

Digitized by Google

Dolgorucky.

Der Czaar hat Euer Schreiben vorgezeigt,
Das hochverrätherische. Den Betrug
Erkannten schnell die braven Obersten
Und kehrten heim zur Pflicht.

Menzikof.

Was hat der Czaar
Beschlossen?

Dolgorucky
(ihm ein großes Schreiben gebend).

Von ihm selbst ist's unterschrieben.

Menzikof (liest).

Dolgorucky (zu **Nathalia**).

Ihr seid begnadiget mit Eurer Tochter.
Dankt es dem Rathe, den Ihr uns gegeben.

Nathalia.

Ich theile jede Strafe, die ihm droht.

Dolgorucky.

All' sein Besitzthum fällt dem Staat anheim,
Für Euch wird kaiserliches Mitleid sorgen.
Er ist verbannt zeitlebens nach — Siberien,
Wo auch mein armer Sohn geschmachtet.

Digitized by Google

Nathalia (gehoben).

Wohl,
Der Kaiser wird vergönnen, ihm zu folgen.

Dolgorucky.

Ich habe nun Ersatz für meine Qual
Und des Geschlechtes hartverletzte Würde.

Menzikof (ruhig, mit fester Stimme).

Wann soll ich reisen?

Dolgorucky.

Gleich. Für die Begleitung
Ist schon gesorgt.

Menzikof (geht zu **Nathalia**).

Leb' wohl.

Nathalia.

Ich folge Dir.

Menzikof.

Laß mich allein. Im Umkreis heil'ger Mauern
Berene, was am Gatten Du gethan.
Schläft meine Tochter?

Digitized by Google

Nathalia.

Ja.

Menzikof
(der immer ruhiger wird, zu **Dolgorucky**).

Vergönnet mir,
Daß ich mich leise ihrem Lager nahe,
Die Hände über ihrem Haupt erhebe
Und ihr den letzten, stillen Segen gebe.
Die Mutter mag dann morgen ihr erzählen,
Wohin die Schritte des Verbannten gehen,
Ich will das theure Kind nicht weinen sehen,
In ihre Träume soll mein Kuß sich stehlen.

(Er geht in das Seitenzimmer links.)

(**Nathalia** kniet nieder und betet.)

(Tiefe Stille.)

Menzikof (kommt zurück).

Sie schläft so sanft.
Erwecket meine liebe Tochter nicht.
Das Hochgewitter streift der Berge Haupt
Und wandelt donnernd in entfernte Länder.
Im stillen Thale keimt die Blume fort,
Sie ahnet Nichts vom Sturm im Wolkenreiche.

Eröffnet nun die Pforten meines Hauses,
Der mächtige Bewohner zieht von dannen.
Nur kein Geräusch!! Ein Leichenzug geht still

Digitized by Google

Und schweigend durch die Nacht. Der Himmel hat
Sich eingehüllt in's blutige Gewand,
Und Todesfackeln leuchten furchtbar nieder.
Seid still! Timon verläßt das Vaterland,
Nicht in die heim'sche Wohnung kehrt er wieder.

(In die Mitte tretend.)

Mich hat der Erde Grundgesetz besiegt,
Das immer kämpfet mit der Macht der Geister!
In tiefes Dunkel bleibt Ihr eingewiegt,
Seid blinde Helfer nur —

(gen Himmel zeigend)

dort wohnt der Meister!
Ihr taumelt rückwärts in der Knechtschaft Schlaf,
Und habt Euch selbst um Euer Glück betrogen,
Weil Euer Pfeil den Sonnenadler traf,
Der dem Jahrhundert ist vorangeflogen.
Schleift den Pallast! Erbaut kein neues Haus,
Ihr würdet es zum Untergange gründen:
Denn solche Höhen wählt der Blitz sich aus,
Des Donnergottes Stärke zu verkünden!
Hier ist die Saat des Unglücks aufgekeimt,
Hier geht der königliche Stolz zu Grabe!
Vom Scepter habe ich geträumt,
Und bin erwacht am — Bettlerstabe!

(Er geht ab.)

(Die **Anwesenden** folgen. **Mathalia** bleibt in ihrer Stellung.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Nachspiel.

An der Grenze von Siberien.

Morgendämmerung.

Erste Scene.

Im Hintergrunde einige kleine Hütten. Daneben Wachtfeuer, wobei sich ein Theil von **Menzikof's Begleitung** gelagert hat. Rings in der Gegend sieht man von Zeit zu Zeit **Wachen.**

Im Vorgrunde ein frisches Grab mit einem Kreuze. Daneben kniet **Menzikof** mit **Lisinka,** Beide in dürftigen Kleidern.

Menzikof.

So endet Ruhm! so endet Menschengröße! —
Was bin ich nun? verschwunden ist der Traum,
Und die zwölf Spannen Erde, die allhier
Der theuern Gattin Leiche decken — sind
Nicht mein. Sie starb im unwirthbaren Lande,
Von Allem fern, was dieses Leben schmückt.
Ich wollte Kronen setzen auf ihr Haupt
Und muß nun in der Wüste sie begraben.
Ich habe ihr verziehen! was sie that,
Wird uns dereinst zum Wiedersehen führen.

Digitized by Google

Schlaf' wohl da unten, liebende Gefährtin!
Bald folg' ich dir zur ew'gen Ruhe nach.
Schlaf' wohl! dein Auge hat nun ausgeweint,
Und an des beſſern Lebens milder Sonne
Iſt deiner Thränen herber Quell verſiegt.
Du haſt für mich geduldet und gelitten,
An meiner Bruſt verwelkte dieſe Roſe!
Bei deiner Leiche ſtand ich hoffnungsleer!
Nun ruhſt du ſanft im kühlen Erdenſchooße
Und giebſt kein Zeichen deiner Liebe mehr.
Haſt du Erbarmen wohl bei Dem gefunden,
Der meine Erdennacht mit Grauen füllt?
Verſöhnten ihn nicht meines Herzens Wunden?
Iſt noch der Durſt der Rache nicht geſtillt?
Wird er mir folgen in das Land der Strafe,
Wo ew'ge Winterſtürme uns umwehen?
Wenn mich der Nachtfroſt rüttelt aus dem Schlafe,
Werd' ich ſein Bild an meinem Lager ſehen?
Wird er mir folgen in den Schacht der Erde,
Die keine Frühlingsſonne je erweicht —
Wenn jammernd, mit verzweifelnder Geberde
Der Bettler zu dem Sitz des Goldes ſteigt?!

(Die Arme um das Kreuz ſchlingend.)

Inbrünſtig fleh' ich an der Grabeshöhle:
Tritt zwiſchen mich und ihn — verklärte Seele!

(Sie ſtehen auf.)

Menzikof.

Liſinka! liebe Tochter, höre nun
Des tiefgebeugten Vaters letzte Bitte:
Du folgteſt mir bis an die dunkle Grenze,

Digitized by Google

Die Glück von Unglück, Luſt von Qualen trennt.
Verlaſſe mich! denn gräßlich wär' mein Tod,
Wenn ich im unverdienten Jammer — Dich,
Mein theures Kind, erblickte.

Liſinka.

Ford're Alles,
Nur dieſes Einz'ge nicht.

Menzikof.

Die Mutter ſtarb,
Ein Opfer ihres Grames, den ich ſchuf.
Willſt Du mit zweitem Morde mich belaſten?
Nur den Verbrecher kann die Strafe treffen,
Des Kaiſers Gnade rufet Dich zurück.
Er wird die Unſchuld ſchützen, und im Glück
Des Kindes mir den letzten Troſt gewähren.
Du weißt! ich wollte Deinen Schlaf nicht ſtören
Und ohne Abſchied trennen mich von Dir.

Liſinka.

Doch anders will es Gott! ich bleibe hier!

Menzikof (ſchmerzvoll).

Dein Glück hab' ich zerſtört und freudenlos
Iſt Dir der Jugend Morgentraum entſchwunden.
Ich kann Dir das Geraubte nicht erſetzen,
Und keine Buße tilget dieſe Schuld.

Liſinka.

O glaub' das nicht, mein theurer Vater! froh

Digitized by Google

Bin ich in Deiner Nähe! für das Glück
Der Liebe ward Liſinka nicht geboren!
Entſagung iſt mein Loos! ich hab' entſagt
Und all' mein Hoffen richtet ſich nach Oben,
Wo meine frühverklärte Mutter wohnt.

Menzikof.

Mein Elend drücket ſchwer.

Liſinka (ſanft).

Verſtoß' mich nicht!
In Deiner Nähe, Vater! muß ich leben,
Der Kindesliebe hohe Pflicht erfüllend.
Was ſonſt noch im verſchwieg'nen Buſen wohnt,
Es wird ſich nie der Erde offenbaren.
Alexis lebt in mir! ſein theures Bild
Will ich für's beſſ're Daſein mir bewahren.

Menzikof.

Ich trennte Euch. Dem Ruhm iſt Alles feil
Und Größe kauft er ſich mit Seelenheil.

Liſinka.

Verlaſſe nicht Dein Kind.

Menzikof.

Geh'! ruh' ein wenig.
Dort kommt ein Fremdling her. Ich glaube, ein
Verbannter, dem mein Fall nun Frieden bringt.
Ich geh' hinein und er heraus. So ſpielt

Digitized by Google

Der Zufall mit den großen Kinderpuppen
Und hebt ſie wechſelnd auf der Erdenbühne.

(**Liſinka** geht ab in eine der Hütten.)

Menzikof
(aufmerkſam nach der Seite hinblickend).

Was ſeh' ich? Fürſt Alexis Dolgorucky?!
Er ward zurückberufen! Großer Gott!
Welch' ſchöner Troſt erfüllet nun mein Herz.
Wenn er ſie liebet noch?! Ich muß ihn prüfen,
Der Himmel wolle: daß ich treu ihn finde!

(Er geht in den Hintergrund.)

Zweite Scene.

Der Vorige. Alexis kommt von der Seite.

Alexis.

Sie rufen mich zurück in's frohe Leben,
Mir aber blüht kein Glück hienieden mehr.
Der Wechſel iſt ſo ſchnell — ich faſſ' ihn kaum.
Geheimnißvoll ſchreibt mir der Vater — gleich
Als dürfe er der Feder nicht vertrauen.
Er räth mir Eile, denn ich würde viel
Verändert finden in der Kaiſerſtadt.
Was kann es ſein? Liſinka blieb mir treu;
Sie hat den Thron verſchmäht — das iſt gewiß,
Doch ihres Vaters Stolz wird uns verderben.

Digitized by Google

Wenn sie dem Zwang, der Drohung unterlag?
Wenn ich sie finde, wie sie mir im Traum
Des Elends oft erschien? O hättet ihr
Dem Jammer mich auf immer preisgegeben!
Mehr als Verbannung — mehr als Todesschrecken
Ist dieser Anblick, den ich fürchten muß!!

(Er sieht den **Menzikof** von der Ferne.)

Wie weit hab' ich nach Petersburg, mein Freund?

Menzikof (vortretend).

Sehr weit, d'rum eilet fort und sagt dem Kaiser:
Der Herzog Menzikof sei Euch begegnet.
Ich führe diesen Titel in der Wüste,
Denn er enthält den Nachhall meines Glückes.

Alexis.

Ihr seid es, und an diesem Orte?

Menzikof.

Ja.
Wär't Ihr so alt wie ich, Ihr stauntet nicht.
Wir lösen uns auf einem Posten ab.
Ich geh' nach — Beresow.

Alexis.

Ihr seid verbannt?

Menzikof.

Den Fürstenpurpur habe ich zerrissen
Und geh' als Bettler in der Weisheit Schule.
Die Lehrerin verlangt das Glück zum Lohn.

Digitized by Google

Ich geb' es ihr. Man nennet mich gefallen,
Doch in dem Herzen wohnt des Menschen Größe
Und in dem Unglück lebt der wahre Stolz.
Ich bin gefallen; doch im Bettlerkleid
Hab' ich die Fürstenehre mir erhalten.
Die Zeichen schwinden, nur der Sinn bleibt wahr.

Alexis (dringend).

Wo ist Lisinka?

Menzikof.

Laßt sie ruhig schlafen.
Wir brauchen Kraft zur Reise!

Alexis.

Gott!

Menzikof.

Sie ward
Verbannt mit mir nach Beresow.

Alexis
(auf das Grab zeigend, welches er so eben erblickte).

Und hier?

Menzikof.

Schläft ihre Mutter! Wie das Alles kam,
Ihr werdet es in Petersburg erfahren.
(Für sich.)
Laß seh'n, ob er auch die Verbannte liebt?!

Digitized by Google

Alexis (schnell).

In Petersburg?

Menzikof.

D'rum zaudert länger nicht.

Alexis.

Als Feldherr standet Ihr vor mir. Ich zog
Das Schwert auf Eure Brust. Ihr werdet staunen,
Wenn ich die Hand Euch zur Versöhnung reiche.
Lisinka hat den Thron verschmäht!

Menzikof.

Sie liebt.

Alexis.

Wohlan! so segnet uns! ich folge Euch.
(Ihn umarmend.)
Dem Feinde sink' ich freudig an die Brust
Und die Umarmung schafft mir ihn zum Freunde!

Menzikof.

Verzeihe mir, daß ich Dein Herz geprüft.
Lisinka ist begnadigt von dem Kaiser,
Du führst sie in das Vaterland zurück!
Als meinen Sohn will ich Dich nun umarmen,
Und dieses Grab — erwähl' ich zum Altar!
(Er geht schnell zurück, die Thüre einer Hütte öffnend.)
Lisinka!!

(**Lisinka** kommt.)

(**Alexis** stürzt in ihre Arme.)

Digitized by Google

Lisinka.

Mein Alexis!!

Menzikof (sie betrachtend).

So vereint
Das Unglück, was vom Glücke ward geschieden.

Nun tretet her und reicht mir Eure Hände,
Vertilgen will ich jede Lebensschuld
Und ausgesöhnt vor meinem Richter stehen.
Die Qualen Eurer hoffnungslosen Liebe,
Die Thränen alle, die Ihr schuldlos weintet,
Sie ruhen noch auf meiner bangen Brust.
Mein böser Geist allein hat Euch getrennt,
Er ist verschwunden mit dem falschen Glücke,
Ich bin nun Mensch und darf es froh bekennen,
Was mir die Brust so wundersam bewegt:
Ich hab' Euch hart gekränkt! verzeihet mir!

Alexis.

Als Freund will ich an Euerm Herzen ruhen.

Menzikof.

Nun denn! so ziehet hin im Frieden.

(Zu **Lisinka.**)

Nimm
Den letzten Segen Deines Vaters hier,
Wo seiner Gattin heil'ge Leiche ruht.

Digitized by Google

Lisinka (zu **Alexis**).

Ich sollte ihn verlassen? Nein, Alexis!
Um diesen Preis folgt Dir Lisinka nicht.

Menzikof.

Mein Fall befreite ihn, das bringt mir Ruhe.
Mit dem Geliebten zieh' in's Vaterland.
Ich will es so und möchte friedlich enden,
Bist Du vereint mit ihm, dann sterb' ich sanft.

Lisinka.

O Vater!

Menzikof.

Zürnen müßte ich der Tochter,
Die, meinem Willen widerstrebend — mir
Die Seligkeit, des Himmels Gnade raubt.

(Zu **Alexis**.)

Sie folgte mir hieher! nimm sie zurück,
Die Gottes mächt'ger Wille Dir erhalten.
Sag' Deinem Vater, daß ich ihm verzeihe.
Wir haben Beide einen Traum geträumt,
Ich bin erwacht. Er schlummert noch und fest
Umstrickt die Erde ihn mit eitlem Hoffen.
Beschreibe ihm, wie Du mich hier erblickt.
Gesunk'ne Größe ist ein mahnend Bild,
D'ran mag sich spiegeln, wer nach Hohem trachtet.

(In ihre Mitte tretend.)

D'rum denket stets an die Vergänglichkeit,

Digitized by Google

Damit das beff're Glück Euch nicht entgehe.
Dem eitlen Stolze schließet Eure Brust,
Und wenn Euch jemals eine Schuld befleckt,
So büßet strenge, wie mein Beispiel lehret.
Es muß die Strafe dem Verbrechen folgen,
Ein Richter lebt, der Weltgesetze schrieb.
Ihn habt vor Augen, daß sein Wort Euch leite,
Dann sterbt Ihr friedlich — wär's im Bettlerkleide.

(Er umarmt **Beide**, dann geht er mit ihnen zu **Nathalia's** Grabe.)

Lisinka (sich an ihn schmiegend).

Nie kann ich, theurer Vater! Dich verlassen!

Menzikof.

Lisinka, sieh'! es ist mein letzter Wille.
Du kannst ja hier Nichts nützen, nur die Schuld
Mir neu vor's Auge stellen. Ziehe hin,
Geliebtes Kind! Du wirst mit Gott mich sühnen,
Denn das Gebet der Unschuld wird erhört!

Alexis.

Gehorche seinem Willen. Hoffnung lebt
Im Vaterlande. Alles will ich wagen,
Begnadigung vom Kaiser zu erfleh'n.

Menzikof (für sich).

Ich will die süße Hoffnung nicht zerstören,
Doch mein Entschluß bleibt fest — unwandelbar,
Ja! doppelt stark nenn' ich freiwill'ge Buße.
Im Unglück lernen wir uns selbst verehren,
Und büßen muß ich, weil ich strafbar bin.

Digitized by Google

(Zu Liſinka.)

Vielleicht iſt's möglich, daß Du Gnade mir
Erwirkſt, d'rum, liebes Kind! gehorch' dem Vater.

Liſinka.

Nur dieſe Hoffnung trennet mich von Dir.

Menzikof.

Der Ort iſt heilig, wo wir jetzo weilen.
Da unten ruht die fromme Dulderin,
Von keinem ird'ſchen Fluche mehr belaſtet.
Die Seele ſchwang ſich froh zu Gott empor
Und fand Verſöhnung in dem ew'gen Lichte.
Ich würd' ihr folgen, doch das Leben muß
Die Schuld mit wohlverdientem Jammer tilgen.
Es kommt ein Tag, wo alle Schmerzen ſchwinden,
Und rein werd' ich die Reine wiederfinden.

Knie't her! Alexis! reiche mir die Hand.
Gieb meiner Tochter das verdiente Glück
Und meiner Seele ihren ew'gen Frieden.
Du kannſt es, denn wir ſind nicht Feinde mehr,
An dieſer Grenze ſtirbt der blut'ge Haß.

Bei dieſem Kreuz, dem Sinnbild ihrer Leiden,
Bei dieſem Kreuz, dem Sinnbild der Verſöhnung,
Will ich vereinen, was ich einſt getrennt.
Nicht am Altare kann der Vater ſegnen;
Doch heilig! dreimal heilig! ſei die Stelle!!
Das Firmament iſt unſer Tempeldach
Und Gottes Aug' glänzt aus den lichten Sternen.

Digitized by Google

Nehmt, theure Kinder! Euers Vaters Segen —
In diesem Bunde ward ihm Glück beschieden,
Nun stehet auf und ziehet hin — im Frieden.

(**Lisinka** hält ihn fest umschlungen, er drängt sie von sich.)

Lebt wohl — der Abschied schmerzt. Entfernet Euch!

(Zu **Lisinka**, sie küssend).

Und kann Dein Fürwort Gnade mir erringen,
So sehen wir uns froh im Leben wieder.

Lisinka.

Mit dieser Hoffnung scheide ich von Dir.

Menzikof

(umarmt **Beide** noch einmal, dann winkt er ihnen zum Abgehen).

Laßt mich allein, ich bitt' Euch. — Lebet wohl.

(**Alexis** und **Lisinka** gehen ab.)

Letzte Scene.

Ein **Hauptmann** der Begleitung geht vor.

Menzikof.

Ich mußte ihr die falsche Hoffnung schenken,
Denn ihre Liebe drohte meinem Frieden.
Ich athme leicht und bin gestärkt zur Reise.

Nun, Hauptmann, kommt! der erste Morgenstrahl
Umleuchtet trauernd die beeis'ten Berge,

Digitized by Google

Aus düst'rer Wiege steigt ein kalter Tag.
So trat ich in das Leben. —
Kommt, mein Freund!
Und wollt Ihr — meinen letzten Wunsch erfüllen:
So betet — auf dem Heimweg —
(auf das Grab zeigend)
hier — im Stillen.

(Sie gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Sämmtliche Werke

von

Joseph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Sechster Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Schwestern von Amiens 1

Fergus Mac Ivor 175

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Schwestern von Amiens.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Heinrich der Vierte, König von Frankreich.
Sully.
Graf Fianvillers.
Die Gräfin, seine Gemahlin.
Eleonore } seine Töchter.
Rosaura }
Graf Victor von Ravannais, Hugenottenhauptmann.
Ein Mönch.
Duplessis Mornai, Obrist der Hugenotten.
Morlier, Obrist im Heere.
Ein Officier.
Pagen. Soldaten. Wachen ꝛc.

Zeit der Handlung: 1597. Ort: die Picardie.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Schloß des Grafen Fianvillers in der Nähe von Amiens.

Die Gräfin. Roſaura.

Roſaura.

Er ließ ſich melden — ſagſt Du? — und der Vater,
Wie nahm er's auf?

Gräfin.

Mit einem eig'nen Lächeln,
Dem die gefurchte Stirne widerſprach.
Ich fürchte, Victor's allzuraſcher Schritt
Wird Deine Sache früh — doch böſ' entſcheiden.

Roſaura.

Dein Segen, Mutter, ſtärket unſern Bund!

Digitized by Google

Er hat dem Freunde neuen Muth gegeben,
Zu scheuen nicht des Vaters strengen Blick,
Vor ihn zu treten als ein Heldenjüngling,
Der seines Königs heil'gen Fahnen folgt
Und den die reinste Liebe will belohnen
Für jede kühne, ritterliche That.

Gräfin.

Ich warnte: Ihr erkämpftet meinen Segen
In einer vom Gefühl beherrschten Stunde,
Wo um so leichter wir den Zwang vergessen,
Je schwerer seine Last uns niederdrückt.
Auch seh' ich's an der Kraft, mit der Du liebest,
Daß selbst der Mutter ernstlichstes Gebot
Unfähig wäre, diese Glut zu dämpfen.
Nichts weiß die Liebe von der Wirklichkeit;
Nun lenkt sie Deine Lebensbahn hinweg
Vom Ziele, das der Vater Dir gestellt;
Feindselig nur kann solche Trennung wirken.
Noch niemals hat er einem Plan entsagt,
Den je sein thatenlust'ges Herz erfaßte.
Ein Mann, der jeden Widerstand verachtet,
Mit welchem ihn die Außenwelt bedroht,
Wird er nicht zürnend auf die Klippe schauen,
Die in dem Kreis der Seinen sich verbirgt?
Er hat dem Kloster Dich bestimmt! Du weißt,
Daß ich den Rest des mütterlichen Anseh'ns
Dir hülfreich gegen diesen Plan gewidmet.
Er wird ihn neu erfassen, wenn ein Mann
Sich um Rosaura's Hand bewirbt, den er

Digitized by Google

Nicht lieben kann, weil er dem König dient.
D'rum glaub' ich, Ihr habt allzuraſch gehandelt!

Roſaura.

Die Feinde kenn' ich, die uns droh'n! ich weiß,
Was mir zu hoffen und zu fürchten bleibt.
Der ernſte Prieſter, der ſich unſerm Haus
In räthſelhafter Freundſchaft beigeſellt,
Er iſt es, der den Vater dringend mahnt,
Dem unſichtbaren Gott ein Herz zu weih'n,
Das der lebend'gen Welt entgegenſchlägt!
Ich kenne jenes Mannes Abſicht nicht;
Doch gräßlich wär's, wenn Eleonore ſelbſt
Als Helferin an ſeiner Seite ſtände!

Gräfin.

Nie hat ſie wahre Liebe uns geſchenkt,
Und wenn wir traulich oft beiſammen weilen,
Blickt ſie auf uns — den Ahnenbildern gleich —
Die — finſter mahnend an das Schattenreich,
Nur des Geſchlechtes Züge mit uns theilen.

Roſaura.

Und was ich zögerte, Dir zu entdecken,
Weil Schamgefühl für meine Schweſter ſelbſt
Den Mund mir ängſtlich ſchloß: erfahr' es nun,
Es iſt ein Wort, das mir die Noth erpreßt
Und deſſen Schmach der Augenblick entſchuldigt.

Digitized by Google

Sie liebet meinen Victor, ja ihr Stolz
Hat allsosehr den eitlen Sinn geblendet,
Daß sie für sich die Glut der Blicke deutet,
Wenn er in ihrer Nähe mit mir spricht.
Beim Feste, das die Stadt den Truppen gab,
Ward ihre wilde Flamme angefacht.
Vom Tanze ruhend saßen wir zusammen
Und Victor kos'te freundlich mit der Schwester,
Um seinem wahren Glücke nah zu sein!
Sie nahm des Ritters anmuthsvolle Worte
Mit nicht zu bergendem Entzücken auf!
Indeß sein Auge mir bedeutungsvoll
Der Seele tiefste Regung offenbarte.
Und als er nun an mich die Rede wandte,
Verschlang sie wachsam jeden seiner Blicke,
Von Siegerstolz die hohe Stirn umleuchtet.
Stets blieb ihr funkelnd Aug' auf ihn gerichtet,
Nachdem der Tanz mich enger ihm vereinte,
Bei jeder Wendung sah ich die Betrog'ne,
Wie sie nach ihm die glüh'nden Pfeile schoß,
Als sollt' ihr Opfer heute noch verbluten.
Seit jenem Tage lebt die Schwester nun
Im Traum des Glückes, das mir angehört,
Dem Stab vergleichbar, der die Pflanze hebt,
Den wohl mit ihr das Licht der Sonne wärmt,
Doch der sich niemals blühend wird entfalten.

Gräfin.

Beklagen kann ich Eleonoren nicht!
Nie kam sie mit Vertrauen mir entgegen;

Digitized by Google

Dem Vater nur sah ich sie zugewendet,
Und öfters ruhte starr sein Blick auf ihr,
Als hab' er eh'mals ihrem tiefsten Herzen
Geheimer Worte bösen Schatz vertraut
Und wolle spähen nun, ob sie getreu
Das furchtbar lastende Geheimniß hüte.

Rosaura.

Sie wurde frühe in die Nacht geleitet,
Wo Glaubenshaß und Fanatismus wohnen!
Hat nicht der Vater mehrmals im Gespräche
Als Vorbild jeder guten Katholikin
Die Mutter Carls des Neunten aufgestellt?
Nicht mit der eig'nen Hand ihr Furienbild
Ob Eleonorens Ruhebett befestigt?
Und doch wär' sie geneigt, den Haß zu opfern,
Wenn's ihr gelänge, das ersehnte Ziel
Durch kühne Thaten siegend zu erreichen!
Wer staunte nicht, als er die Schwester sah,
Die einem Hugenotten Worte schenkte!
Wir müssen sie befrei'n von diesem Wahn,
Entscheidung fordernd aus des Vaters Munde.

Gräfin.

O, schrecklich ist es, wenn im eig'nen Haus
So schwerer Zwiespalt die Bewohner scheidet!
Wenn, statt der abendlichen Friedenslampe,
Des Bürgerkrieges blut'ger Wiederschein

Digitized by Google

Auf die erzitternden Penaten strahlt!
Ich, angehörig einem edlen Stamm,
Der stets die Treue ruhmvoll hat bewährt,
Den Frankreichs Könige vor Vielen schätzen,
Ich muß nun sehen, wie mein eig'ner Gatte
Verrätherischer Plane finst're Brut
In seinem tiefverschloss'nen Herzen trägt!
Wie er dem Glaubensstreit sich hingegeben,
Ja, wie er selbst die Strahlen der Vernunft
Freiwillig eingehüllt in dichte Schleier,
So daß sein Aug' die Sterne da befragt,
Wo nur des Christen reiner Sinn entscheidet!
Als jener Priester unser Haus betrat,
Sind auch die bösen Geister eingezogen,
Die, unter'm Dunkel mönchischen Betrugs,
Die Fackel des Verderbens in der Hand,
Durch Frankreichs blumenvolle Auen ziehen.
Auch unser Glück wird diesem Kampf erliegen.
Es ist der Fluch des Weibes, daß ihr Herz,
Einmal verschenkt — als fremdes Eigenthum
Abschwören muß sein heiligstes Gefühl,
Wenn der Beherrscher, dem es sich ergab,
Des Hauses unschätzbaren innern Frieden
An das Fantom des Ruhmes frevelnd wagt.
So muß ich nun die Ehre meiner Väter,
Das schöne Erbtheil von Jahrhunderten,
Dem fremden Namen opfern, den ich trage!
Geschwärzt muß ich mein Wappen seh'n vom Feuer,
Das heimlich diese Wohnung schon durchglüht,
Und was ist meine Hoffnung? Untergang
An dessen Seite, der mir Glück verhieß,

Digitized by Google

Der meiner Jugend holden Traum betrog
Und den ich lieben muß, weil ich ihn liebte.

Rosaura.

O Mutter!

Gräfin.

Ja, wir werden untergeh'n,
Denn Alles, fürcht' ich, will der Vater wagen.
Er haßt den König! Der zerstörte Bund
Der Ligue fordert ihn zur Rache auf.
Nur mühevoll entrann er der Gefahr,
Als Amiens, den Eid der Treue brechend,
Zum zweitenmal sich Spanien unterwarf.
Er hatte damals schon die Hand im Spiel.
Der span'sche Feldherr, der die Stadt bezwang,
Porto Carreïro, war sein treu'ster Freund!
Sein Tod umgab nun jeden Plan des Vaters
Mit neuen Hüllen, hemmte die Entdeckung,
Und so gelang's ihm, das bedrohte Haupt
Aus tausend Schlingen siegreich zu erheben.
Doch birgt er seinen Haß nicht gegen Heinrich,
Und Sully's scharfes Aug' durchblicket ihn.
Ungleichen, schweren Kampf hat er gewagt,
Bedenkend nicht, daß auf dem hohen Meere
Die Welle, die das mächt'ge Schiff beflügelt,
Den kleinen Kahn in ew'ge Nacht begräbt!! —

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Graf **Flanvillers** kommt, den Obriſten **Duplessis Mornai** und den Grafen **Ravannais** hereingeleitend.

Graf.

Wollt Euch hierher bemüh'n, geehrte Herren!
(Zu den Frauen.)
Entfernet Euch! Beſorgt Erfriſchungen!
Der Tag iſt ſchwül. Nehmt Platz, verehrte Gäſte.

Victor
(benutzt einen unbewachten Augenblick, **Roſaura** zuzuflüſtern).

Im Garten heute Nacht! im ſchlimmſten Fall!!

(Die **Gräfin** geht ab mit **Roſaura.**)

(Die **Anweſenden** nehmen ſchweigend Platz. Nach einer kurzen Pauſe treten **Diener** ein mit Wein und anderen Erfriſchungen; ſie entfernen ſich; während der Tiſch beſorgt wird, ſpricht:)

Der Graf.

Verzeiht, daß ich in dieſen dunkeln Saal
Die ſeltenen Beſucher eingeführt.
Er iſt mein Prunkgemach. Es blieb dem Adel,
Dem wahren, alten Adel Frankreichs wenig,

Digitized by Google

Um mit koſtbarem Gold- und Silberſtoff
Die Wände ſeiner Burgen auszuſchmücken.
D'rum ſeht Ihr meine Ahnenbilder hier,
Die gleichſam ſich verſchämt zuſammendrängen,
Um zu verbergen einen kahlen Raum,
Der einſt in reich'ren Hüllen hat geprangt.
Beliebt's Euch?!

(**Duplessis Mornai**, deſſen Geſicht während obiger Rede immer finſterer ward, nimmt vom nahe ſtehenden Tiſche einen Becher mit Wein und trinkt in ſtarken Zügen.)

(**Victor** dankt mit einer Verbeugung.)

Duplessis Mornai.

's iſt nicht Kriegers Art, viel Worte
Dem einfach-bünd'gen Sinn voranzuſchicken.
Wir ſetzen keine Nullen vor die Zahl.
D'rum nehm' ich mir die Freiheit, kurz zu ſagen,
Was uns hierhergeführt. Nach Ritterſitte
Bat mich mein Freund, mein edler Waffenzögling,
Für ihn zu werben um Roſaura's Hand.
Zum erſtenmale ſah er ſie beim Feſt,
Das Euer Adel unſern Streitern gab.
Sie lieben wahrhaft ſich, und der Verbindung
Wird, wie ich hoffe, Nichts im Wege ſteh'n.
Der König ehrt den Jüngling hoch vor Vielen,
Das Feld der Ehre liegt ihm offen da,
Und dafür kenn' ich meinen braven Victor,
Er wird ſich manchen ſchönen Preis erwerben,
Eh' noch der Kriegsgott ſein gewichtig Schwert
Für immer in die dunkle Scheide ſtößt.

Digitized by Google

Graf.

Ob nah, ob fern der Friede sei, das mag
Der König wissen; — ich weiß so viel nur,
Daß nach dem Frieden sich der Bürger sehnt,
Indeß der Krieger mit gezücktem Stahl
Um günst'gen Fortgang seiner Herrschaft betet!
Wie die dem Lande frommt, das zeigt das Blut,
Das fürchterlich jetzt uns're Ströme färbt;
Das zeigt der Adel, der beraubt und nackt
Am Fuß des schattenlosen Stammbaums ruht;
Das zeigt die Geistlichkeit —

Duplessis Mornai (nachdem er wieder getrunken).

's ist schon genug!
Wir haben Euern Magistrat gezüchtigt,
Und das verschmerzt ein guter Bürger nicht!
Es war auch eine löbliche Versammlung,
So recht im Herzen spanisch! durch und durch!
Nur an dem Muthe hat's gefehlt, Herr Graf!
Das war ein Rath — werth an dem Tisch zu sitzen,
Wenn sich's um einen Eierdiebstahl handelt,
Um sieben Schuhe streit'gen Landes, oder,
Wenn's viel ist, um ein Kindlein ohne Vater!
Doch zeigt sich in dem Hintergrund ein Schwert,
Hoch in der Faust des königlichen Streiters,
Dann geht des Rathes Rath zu Ende — dann
Hat er nur noch Gefühl für Weib und Kind,
Für seine Vettern bis in's zehnte Glied —

Digitized by Google

Graf.

Herr Obriſt!

Duplessis Mornai (immer hitziger).

Euer Magiſtrat war ſchlecht!
Und ſäß' ein Ehrenmitglied vor mir da,
Das ſeine Schande theilte, dennoch ſpräch' ich:
Der Magiſtrat von Amiens war ſchlecht
Und trug das ſpan'ſche Gold in jeder Taſche.

Victor (heimlich warnend zu ihm).

Duplessis!!

Duplessis Mornai.

Eine Meinung reizt die and're.
Iſt nicht der Adel königlich geſinnt,
Wer ſoll's denn ſein?

Graf.

Dies führet uns zu weit.
Auf Eure erſte Frage bin ich noch
Die Antwort ſchuldig! Euer Antrag ehrt mich;
Doch iſt aus vielen Gründen es unmöglich,
Daß ich mein Ja zu der Verbindung ſpreche.

Duplessis Mornai.

Unmöglich? Und warum unmöglich? Ja —
Iſt bald geſagt — für's Nein giebt's keinen Grund.

Digitized by Google

Graf.

Erlaßt mir jedes weit're Wortgefecht.
Es iſt unmöglich, das mag Euch genügen.

Duplessis Mornai (trinkt).

Nein Herr! bei Coutras und bei Ivri! nein!
Mit dem „Unmöglich" bin ich nicht zufrieden!

Victor (heimlich zu ihm).

Nur Mäßigung!

Duplessis Mornai.

Ich hab' Dir's prophezeit,
Wir würden heut'gen Tages ganz vergeblich
Uns hüllen in das ſchöne Feſtgewand.
Doch einmal ſteck' ich d'rin! Die weiße Binde,
So rein wie meine Abſicht, ſchmücket mich!!
Der abgewieſ'ne Tänzer hat das Recht,
Zu fragen: „Iſt die Dame ſchon verſagt?"

Graf (kalt).

Iſt von Beleidigung, von Höflichkeit
Die Rede hier?

Duplessis Mornai
(deſſen Hitze fortwährend ſteigt).

Von Wahrheit nur, mein Herr!
Unmöglich kann's unmöglich ſein! Victor
Von Navannais iſt altem Blut entſproſſen,

Digitized by Google

Sein Wappen iſt ſo gut, als irgend eines,
Das in des Landes Ritterſälen prangt!
Sein Stammſitz iſt noch frei und unverſchuldet;
Dies gilt ſehr viel in unſern Tagen, wo
So mancher hochgeprieſ'ne Edelmann
Auf unbezahlten Polſtern ruhig ſchläft.
Stets war ſein Lebenswandel fleckenlos,
Und unverſehrt trug er das reine Herz
Durch's Kreuzfeu'r hundert ſchöner Weiberaugen,
Die lockend dieſer Beute nachgeſtellt.
Erröthe nicht! ich muß Dich loben, Freund!
Der Herr ſoll wiſſen, wen er von ſich weiſ't.

(Wieder zum **Grafen.**)

Den Krieg erlernte er in Heinrichs Schule
Und unter meiner Aufſicht; — ſeiner Lehrer
Hat er ſich werth gezeigt vor Amiens.
Porto Carreïro, der verhaßte Spanier,
Der dieſe Stadt ſich durch Verrath gewann,
Er fiel, dahingeſtreckt von Victor's Schwert —

(Der **Graf** fährt zuſammen, bezwingt aber gleich wieder ſeine Bewegung.)

Und es war Folge dieſer Waffenthat,
Daß Amiens dem König ſich ergab.
So ſtehet er noch in des Lebens Blüthe,
Den Edelſten und Beſten beigeſellt.
Die Zukunft winket ihm mit neuen Kränzen
Und Ehre bringt ſolch' Bündniß jedem Haus.
Nun frag' ich noch, ob es unmöglich iſt?

Graf.

Beim Worte, das ich ſprach, muß ich beharren.

Digitized by Google

Duplessis Mornai (zornig aufstehend).

Ich sagte Dir es ja: „Geh' nicht dahin!
Dort wohnen Heinrichs wahre Freunde nicht!"

(**Victor** und der **Graf** stehen gleichfalls auf.)

Victor.

Herr Graf! die Ehre meines Stammes will,
Daß ich so schnöder Weig'rung Grund erforsche.
Warum versagt Ihr mir Rosaura's Hand,
Die Hand des Mädchens, das ich glühend liebe
Und dessen Mund mir ew'ge Treue schwur?!

Graf.

Mir scheint, Ihr wollt mich höhnen! Wäre ich
Der erste Vater, hinter dessen Rücken
Ein solcher Liebeshandel sich entspann,
Würd' ich zu Jedermänniglich Ergötzen
Betroffen und verwundert vor Euch steh'n.
Doch — sind' ich Neues nichts an dieser Sache
Und war auf solchen Vorgang längst gefaßt.
Es hat sich stets Rosaura mir entfremdet
Und schwärmerisch der Mutter angeschlossen,
Die, wohl mit unverzeihlicher Verblendung,
Die Hoffnung ihres Busens noch genährt.
Natürlich sind' ich's: — denn was thut ein Weib,
Wenn es nicht liebet oder Liebe fördert?
Doch kann's auch Euch nun nimmermehr befremden,
Wenn dieser feine, hoffnungsreiche Plan

Digitized by Google

Am festen Willen eines Vaters scheitert,
Der, nach dem heil'gen Rechte der Natur,
Das Schicksal seiner Kinder ruhig lenkt.
Ihr fordert Gründe — um der Ehre willen,
Ich gebe sie, es mag wohl unklug sein,
Vor Hugenotten frei und frank zu sprechen,
Ihr aber zwingt mich; denn man scheint geneigt,
Anmaßend seine Herrschaft zu erstrecken
Bis in das Innerste der Wohnungen,
Das nie von fremder Macht betreten ward.
Ich stemme diesem Anspruch mich entgegen.
So wie der König Herr in Frankreich ist,
So bin ich Herr in meinem Grafenhaus!
Ich unterwarf mich ihm, als Spaniens Macht
In diesen alten Mauern niedersank;
Doch keinen Zwang giebt's, der befehlen kann,
Daß ich den Hugenotten Eidam nenne,
Der dem verworf'nen Ketzerglauben fröhnt,
Dem Glauben, den der König Heinrich selbst
Für immer abschwur an Saint Denis' Pforten!
Wir könnten niemals wahre Freunde sein,
Laßt uns jetzt scheiden ohne Feindlichkeit;
Denn eher — bei der heil'gen Jungfrau schwör' ich's —
Eh' werd' ich Hugenott' — eh' sich Rosaura
Erblicken soll als Weib des Ravannais! —

Duplessis Mornai

(bei dem der Wein zu wirken beginnt).

Ist das die Meinung Eures Adels!? Brav!
Ein schönes Fundament zum ew'gen Frieden!!

Digitized by Google

Ihr habt es wohl den Spaniern leicht gemacht,
Auf die entweih'ten Mauern dieſer Stadt
Die blut'ge Fahne Philipp's hinzupflanzen!
Ihr hättet wohl den mönchiſchen Tyrannen
Mit Feu'r und Schwert auf Frankreichs Thron erhoben.
Die Thaten der Bartholomäusnacht
Am hellen Tag noch einmal durchgefochten
Und alle Geiſter der zerſprengten Ligue
Aus ihren tiefen Gräbern aufbeſchworen!

Victor (der aufbrechen will).

Kommt jetzt!

Duplessis Mornai.

Wir kennen Euch! wir, Heinrich's Freunde.
Sein Herz weiß Nichts von Trug, umfaßt die Menſchheit
Mit allgemeiner, brüderlicher Liebe,
D'rum will er hören nicht, wenn wir ihn warnen;
Doch bald, ſo hoff' ich, kommt der Rachetag,
Der die geheimen Feinde niederſtürzt,
Die tückiſch ſeinen Heldenthron umſpähen!

(**Victor** ſucht vergebens ihn zu beſänftigen.)

Duplessis Mornai.

Ich will nicht ſchweigen!! — Prahlt nur damit nicht,
Daß er zu Euerm Glauben ſich bekannte,
Liſt gegen Liſt!

Victor (zum **Grafen**).

Hört nicht auf ihn!

Digitized by Google

Duplessis Mornai.

Das hat
Der große Sully klüglich ausgedacht,
Der Nestorsgeist mit ungebleichten Locken!
List gegen List, Herr Graf! Schwert gegen Schwert!
Im Herzen ist der König Hugenott,
Und trägt er auch die weiße Binde nicht,
Was liegt dem hellen Geist an Kleid und Farbe?
Zu Kinderspielen muß herab sich lassen,
Wer eine Welt voll Narren zähmen will!
D'rum ist er Euch verhaßt, weil er dem Licht
Der Wahrheit seine Saaten anvertraute!
Ihr lebet in und von der Finsterniß,
Der Mond soll Euch der Sonne Dienst verrichten!
Den Samen locken aus der Erde Schooß!
Ihr dürftet lange harren auf die Ernte!
Für's Erste seid Ihr nun in unsrer Macht!
Tragt ohne Murren dieses starke Joch
Und sucht in Unterwürfigkeit den Frieden.

Graf.

Nehmt's als ein Zeichen meiner Demuth an,
Daß ich auf solche Reden mich entferne.
Der Herr des Hauses räumet Euch das Feld.
Auf niemals Wiederseh'n — so Gott es will.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Duplessis Mornai. Victor.

Victor.

Als Todfeind scheidet er von uns! Duplessis!
Ihr habt durch Euern unbezähmten Grimm
Die Blüthe meiner Hoffnung hingemordet.
Nie wird der Graf vergessen, was Ihr spracht.
Auch mein Gedächtniß wird mir wachend stets
Des heut'gen Tages Schimpf vor's Auge halten;
Ich gäbe viel darum, wär's Euch gelungen,
Zu hemmen Eurer Rede raschen Strom.

Duplessis Mornai.

Was ist so Schreckliches denn an der Sache?
Gekränkt hab' ich des Mannes alten Adel,
Weil mir sein alter Wein zu Kopfe stieg.
Bei Freunden trinke Wein, bei Feinden Wasser.
Vergessen hab' ich diese gute Lehre.
Wahrheit und Wein sind nahe Blutsverwandte;
Er weiß von mir nun, was er wissen darf,
Und einmal mußt' es doch zur Sprache kommen.
Unnütze Höflichkeit ist bald erspart,
Wenn Haß und Rache gähren in der Brust.

Digitized by Google

Es ſoll der ſtolze Adel dieſer Stadt
Des Kriegers unbeſtreitbar Vorrecht fühlen.
Die alten Privilegien ſind dahin,
Sie haben uns viel Tapfere gekoſtet.
Jetzt ſehen wir, warum der Magiſtrat
Sich jahrelang hartnäckig hat geweigert,
Die königlichen Truppen aufzunehmen.
Wo ſich das Schwert in ſeiner Würde zeigt,
Da zieht der Ordnung ungebeugter Geiſt
Schnellräumend durch die volkerfüllten Straßen.
Verrath und Aufruhr flüchten ſich in Höhlen
Und kauen an zerriſſ'nen Pergamenten.
Jetzt, da Beſatzung liegt in Amiens,
Wird auch des Königs Anſehn wiederkehren,
Und ſeinen Streitern ziemt ein freies Wort,
Die Brut der Feinde männlich zu entlarven.

Victor.

Hätt' ich den Kopf zerſchellt an dieſen Mauern,
Eh' ſolch ein Tag des Unglücks mir erſchien.
Die ſpan'ſchen Kugeln ſauſ'ten um mich her,
Doch über'm Schlachtfeld ſchwebt die Eumenide,
Den Tod anflehend, daß er Die verſchone,
Die ſie bezeichnet hat für künft'ge Qual.

Duplessis Mornai.

Sei muthig! komm! verlaſſe dieſes Haus!
Gieb den Gedanken auf, und kannſt Du's nicht,
Nun dann — Du weißt ja — was geſchrieben ſteht,
Das Weib ſoll Vater — Mutter ſelbſt verlaſſen. —

Digitized by Google

Victor (ſchwer).

Ich weiß es, Mornai!

Duplessis Mornai.

Liebt ſie wahrhaft Dich,
Dann wird ſie dem Geſetz des Herzens folgen,
Trotz jeder Macht, die dieſem widerſtrebt!
Im andern Falle iſt der Troſt nicht fern.
In dieſem Punkte halt' ich's mit dem König!
Die Weiber ſind ihm Viel, doch Alles nicht!
Und Amiens iſt reich an holden Frauen.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eleonore kommt.

Eleonore (mit kaltem Hohn).

Der Vater, der die Roſſe dieſer Herren
Im Hof ſich ungeduldig bäumen ſah,
Erwählte mich zur Wirthin ſeines Hauſes;
Da es ihm nicht geziemt, ſich hier zu zeigen,
Nach dem, was vorging zwiſchen Euch und ihm,
Gab er den Auftrag mir, Euch zu befragen:
Ob Ihr die Mittagstafel theilen wollt
Mit mir und meiner guten Gräfin-Mutter. —

Digitized by Google

Duplessis Marnai.

Wir geh'n! wir geh'n! Die derbe Höflichkeit
Des Grafen weiß die Thüre gut zu zeigen!
Brautwerberei iſt meine Sache nicht;
Für zarte Damen ſattle man kein Schlachtroß
Mit ſchwerem Schritt und ſchäumendem Gebiß.
Ich habe Dir Dein ganzes Spiel verdorben
Und mir die Galle durch das Blut gejagt!
Eins weiß ich jetzt! Wer hier mich wiederſieht
Als Freund, der ſoll mich eine Memme ſchelten.

(Er geht ab.)

Eleonore (zu **Victor**).

Mit Euch — auch gegen meines Vaters Willen,
Wünſcht' ich zu ſprechen noch!

Victor (ſich ſchnell wendend).

Kommt Ihr von — ihr?

Eleonore.

Von ihr?!

(Pauſe.)

Graf Ravannais! was mußt ich hören!
Um meine Schweſter habt Ihr Euch beworben?!

Victor.

Befremdet's Euch?

Digitized by Google

Eleonore.

Gestört habt Ihr den Frieden,
Der diese Hallen flieht zum erstenmale.
Ist's voller Ernst — mit dieser Werbung?

Victor.

Gräfin!!

(Er betrachtet sie; dann plötzlich, wie sich besinnend, schrickt er zusammen.)

Eleonore (mit flammenden Blicken).

Ihr habt mir heute Vaterfluch erspart,
Ich dank' Euch —

Victor.

Sollt' ein böser Mißverstand
Hier feindlich walten? —

Eleonore (einfallend).

Nichts von Mißverstand,
In den sich das Verbrechen zitternd hüllt —
Wir müssen uns verstehen, Ravannais,
Denn es gilt ernsten Kampf auf Tod und Leben!
Ihr habt mich schrecklich vor mir selbst erniedrigt,
Hier steh' ich nun, mit Euch darob zu rechten,
Zu heilen wieder den verletzten Stolz.
In meiner Brust trag' ich mein Tribunal,
Erhaben über'm Urtheil meiner Zeit
Und dieser Erde wandelbaren Formen.

Digitized by Google

Victor.

Ihr seht mich zweifelnd steh'n —

Eleonore.

Der Männerwelt
Zur ew'gen Schande, Graf von Ravannais!
Das eben giebt Euch Muth, mit uns zu spielen,
Wie mit den schwachen Opfern Eurer Laune,
Daß Euer selbstgeschaffenes Gesetz
Uns übermüthig hohe Schranken zog.
Ihr fesselt uns mit unsrer Eitelkeit,
Mit unserm Neide gegen fremdes Glück,
Bestellt als Wächter, was Ihr Sitte nennt,
Und eigennütz'ger Tugend Hirngespinnst
Muß uns der Freiheit gold'ne Pforten schließen!
Wenn dann einmal aus der bewegten Zeit
Ein Herrscher aufsteht in des Weibes Hülle,
Blickt Ihr erstaunt auf die Erscheinung hin
Und leget zaghaft den gemeinen Maßstab
An die Geburt, die dem Jahrhundert sich
Nur unter Todeskämpfen hat entwunden.
Ich kann nicht schweigen, da, wo manches Weib
Erröthend flöhe vor dem Aug' der Welt,
In Einsamkeit die Schande zu begraben!
Ja! müßt' ich alle Ketten niederbrechen,
In die der Männerstolz uns schimpflich schlug!
Herab auf Euch blick' ich von meinen Höh'n
Mit edlen, übermächtigen Gefühlen!
Hier soll mir der Betrüger Rede steh'n,
Der es gewagt, mit diesem Geist zu spielen!

Digitized by Google

Victor.

Ihr ſeid zu ſehr gereizt! Erlaubt, daß ich
Den Wünſchen Eures Vaters ſchnell gehorche!

Eleonore.

Nein, Frevler! nein! ich fühle, dies Geſpräch,
Es giebt mir den verlornen Stolz zurück!
Je mehr ich falle jetzt vor Euerm Aug',
Um deſto höher ſteh' ich vor mir ſelbſt!
Ich muß beſchämt den großen Helden ſeh'n,
Verwirrt und keines armen Wortes mächtig!
Die ſanfte Schweſter mag Euch dann entſchäd'gen
Für jeden Schreck, den Ihr erlitten habt,
Als Euch der Rache drohendes Geſpenſt
In ſeiner überird'ſchen Kraft erſchien.
Umkehren will ich jede Ordnung der
Geheiligten Natur, die mich verrieth,
Als ſie mich herrlich ſchmückte zum Triumph
Und doch der Sieg'rin Herz in Feſſeln ſchlug.
Ihr ſollt geſtehen, daß Ihr mich betrogen!
Dann will ich knien vor meinem eignen Bild:
Den Opferſtein des Haſſes ſoll es ſchmücken.
Ein Gegenſtück zu dem der Jungfrau, das
Der Liebe leuchtende Altäre ziert!

Victor.

Wenn Euer Glaube ſolche Rache lehrt,
Kann's uns befremden, daß der Bürgerkrieg
Dem Vaterland noch tiefe Wunden ſchlägt,

Digitized by Google

Daß gift'ger Stoff der Heilung widerſtrebt?
Es iſt mir unbekannt, durch welche That
So fürchterlichen Vorwurf ich verſchuldet.

Eleonore.

Ihr glaubtet, Eleonore ſei beſtimmt
Zur Hölle Eurer ſträflichen Begierde!
Darum habt Ihr den allgemeinen Spott
Auf Fianvillers' Tochter hingewälzt,
Weil vor dem Aug' der ganzen Vaterſtadt
Sie freundlich ſich zum Hugenotten neigte:
Ein Frevel, der allein ſchon fähig wäre,
Die Geiſter meiner Ahnen aufzuwecken;
Darum habt Ihr mich mondenlang getäuſcht,
Und dieſe ſtolze, fleckenloſe Bruſt
Entweiht durch jene ſchmacherfüllte Hoffnung:
Die Liebe könne, wie mit Zauberkraft,
Den tiefen, langgenährten Haß verſöhnen.
Mit dem Bekenntniß, das mir ſchimpflich iſt,
Werf' ich den Fluch auf die Vergangenheit
Und trete neugeſchaffen in das Leben!
Mit dem Bekenntniß werf' ich Alles hin,
Was mich der Menſchheit ſchweſterlich befreundet!
Die Glut der Scham, die meine Wangen färbt,
Hinab zum tiefſten Herzen ſoll ſie ſteigen
Und dort in ew'ges Feuer ſich verwandeln,
Bei dem die Rache düſter brütend weilt!

Victor.

War's Euer Zweck, verwirrt mich zu erblicken,

Digitized by Google

Dann, schöne Gräfin, habt Ihr ihn erreicht!
Nichts wird den Mann wohl mehr befremden, als
Die Weiblichkeit, die so sich kann verleugnen!

Eleonore.

Ich will den off'nen Feind nicht überlisten!
Die Erde nur, die nachtgeborene,
Ist falsch und tückisch, unter'm Blüthenkleid
Beherbergt sie den Tod, und plötzlich berstend,
Reißt sie die Schläfer fort mit ihren Sünden!
Die Gottheit, wenn sie zürnet, scheut sie nicht,
Die Stirn mit Wetterwolken zu umziehen:
Herab vom offenen Gespann des Donners
Weiß sie aus schwarzer Kluft, mit sichern Händen,
Die feur'gen Racheblitze zu versenden!

Victor.

Frei fühl' ich mich von Schuld! Hat unbedachtsam
Mein Mund gesprochen, was Ihr nun mißdeutet,
Muß ich die Strafe tragen, wenn sie naht!
Doch — wollt Ihr prüfen die Vergangenheit,
Wird es dem scharfen Auge nicht entgeh'n,
Daß ich Euch ehrte als Rosaura's Schwester!
Nur dieser konnt' ich manches Wort verzeih'n,
Mit dem Ihr strebtet, von dem König mich
Und meinem heil'gen Glauben zu entfernen,
Die böse Absicht hab' ich wohl durchschaut,
Und bin auch jetzt so eitel nicht, zu wähnen,
Daß Eleonore mich geliebt! O nein!

Digitized by Google

Zum Werkzeug hatte sie mich ausersehen,
Zu Zwecken, die ich nimmer kennen will!
Verachtet hat sie mich! ein gleich Gefühl
Wird sie fortan in meiner Brust erwecken,
Wenn sie dem Glück der sanften Schwester droht!

(Stark.)

Wollt Ihr Euch feindlich gegen sie erheben,
Bin ich bereit zum Kampf auf Tod und Leben!

Eleonore.

Wohlan! es sei! Du hast mir Vaterfluch
Erspart! ich hätte ihn auf mich genommen!
Noch einmal, Todfeind! dank ich Dir dafür.
Den freigebornen Geist hast Du verschmäht,
Der, wie ein Halbgott zwischen Erd' und Himmel,
Auf seinen eigenen Gesetzen ruht!
Rosaura schwingt sich nie zu solcher Höhe!
Die fluchenswerthe Schwäche des Geschlechts
Umdunkelt ihren liebekranken Sinn!
Dagegen sollst Du meine Kraft erfahren!
Ich will sie schmieden an den mächt'gen Pfeiler,
Der unser Haus in allen Stürmen trägt;
Dann Simson! komm!! und in Zerstörungsflammen
Stürzt dieses Dach ob Deinem Haupt zusammen!

(Sie geht ab zur Seite. **Victor** geht durch die Mitte ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Abend. Kurzes Zimmer im Schloß Fianvillers.

Der Graf. Die Gräfin. Eleonore.

Graf.

Rosaura wandelt noch im Garten, wir
Sind ungestört und können jetzt besprechen,
Was ich noch keinem Menschenohr vertraut.
Ihr müßt verzeih'n, daß ich als Weiber Euch
Behandelt, — bis die ernste Stunde schlug,
Wo Männergeist in jeder Brust soll leben;
Ich hoff', Ihr werdet meine Meinung theilen,
Denn Eintracht nur besieget die Gefahr.

Gräfin.

Ich bin Dein Weib und werde duldend schweigen,
Wie sehr auch Dein Geheimniß mich belaste.

Digitized by Google

Eleonore.

Kann eines Mädchens Hand zum Handeln kommen,
Sollst Eleonoren Du nicht müssig seh'n.

Gräfin.

Doch — zählt Rosaura sich nicht zu den Unsern,
Und soll — sie nicht erfahren —?

Graf (einfallend).

Ueber sie
Sind des Geschickes Würfel schon gefallen.
Der Fels im Meere selbst ist wankend Rohr,
Willst Du mit der Bestimmung ihn vergleichen,
Die durch die Schrift der Sterne sich verkündet.
Rosaura trägt um sich den hellen Schein,
In dem ich las, wie in dem Zauberspiegel.
Nichts frommet ihr — als blinde Unterwerfung;
Ich weiß, was sie bedroht, was sie beglückt,
Und eher trennt sie sich von ihrem Schatten,
Als von des Vaterwortes hohem Spruch.

Gräfin.

Du, ein getreuer Sohn der wahren Kirche,
Folgst blinden Heidenlehren spähend nach.
Der Zwiespalt, fürcht' ich, wird uns Unheil bringen!
Du könntest Hab und Gut dem Glauben opfern,
Der jetzt verkannt zum Meinungsstreite ward,

Digitized by Google

Ob dem das Vaterland in Flammen steht.
Verkenn' ihn mehr nicht, als die Sünder selbst,
Die kämpfend sich der Duldung widersetzen,
Und an des Wortes Faden, den der Himmel
Zur Richtschnur gab — Verbrechen endlos reihen.

Graf.

So wähnest Du, das wahre Gotteswort,
Es klinge nicht zusammen mit den Sternen?
Ein Ton nur ist's, nicht jedem Ohr vernehmlich,
Doch — wer ihn höret, der mag sicher wandeln
Auf einer Bahn, die schon bezeichnet ward
Lang' vor dem ersten Kusse seiner Mutter.
Dies mag erklären, daß ich unerschüttert
Die Kraft des Lebens einer Sache weihe,
Die als verloren Viele schon verschmähen.
Mir bindet mancher hohe Schwur die Zunge,
Und nur enthüllen darf ich Euch, daß bald
Europa's Antlitz sich verändern wird!
Sein Schicksal liegt in König Heinrich's Händen,
Und König Heinrich weilt in Amiens.

(Die **Gräfin** blickt betroffen auf. **Eleonore** wechselt mit dem Vater einen bedeutenden Blick.)

Graf.

Von meiner Absicht denke Gutes nur;
Ich darf es Dir, der Hausfrau, nicht verschweigen,
Daß unsre Lage leicht sich ändern kann,
So wie der Wohnort —

Digitized by Google

Gräfin.

Gott! Was haſt Du vor?

Graf (ruhig).

Des Adels hohes Recht will ich beſchützen,
Mit Muth vertheid'gen gegen Heinrichs Thron.
Die wahre Kirche ſoll ſich ſiegend heben,
In Frankreich wiederum alleinig werden.
Der Hugenotten Vorrecht muß erſterben,
Als eine Mißgeburt der tollen Zeit,
Die Jahre will in Augenblicke drängen,
Und die ſich ſchwindelnd aus den Angeln hob,
Nicht mehr berechnet nach dem Lauf der Sonne.
Mißlingen kann das Beſte; darum ſeid
Gefaßt und haltet Euch bereit zur Reiſe.
Wenn ich im Stillen nicht mehr wirken kann,
Und wenn mein Name wird genannt bei Thaten,
Die jetzt den Fluch von Thoren nach ſich ziehen:
Dann nimmt uns Spaniens heit'rer Himmel auf
Und bietet neuen Raum für neues Streben.

Gräfin.

Ich weiß — es iſt vergeblich, Dich zu warnen;
Dein Glaube treibt Dich dem Verderben zu,
Verfolgen wirſt Du ein verlor'nes Spiel
Und Alles opfern, was Dir Gott vertraute.

Graf.

Von dieſer Seite naht kein Mißgeſchick;

Digitized by Google

Ein and'res Wetter thürmet sich empor;
Rosaura nur kann unser Haus verderben;
An ihr Geschick knüpft sich das unsere
Mit starken, unsichtbaren Banden an.
Der Priester, den ich nur mit Ehrfurcht nenne,
Und der als Freund bei uns verweilt, — er hob
Sein Auge fragend zu den Sternen auf,
Das Schicksal seiner Lieben zu erforschen!
Rosaura's drohendes Geschick umfaßt
Mit Zauberarmen unsre künft'gen Tage!
Wenn sie sich einem Manne je vermählt,
Wird untergehen dieses alte Haus
Und schrecklich sich ein Bündniß wieder lösen,
Das gegen Sternenurtheil ward geknüpft.
Rosaura muß durch ihres Gatten Hand,
Er durch — die ihre fallen! —

Gräfin.

Priestertrug,
Wohin verlockst du die Verblendeten,
Die arglos deinen falschen Worten trauen!

Graf.

Mit Achtung, Weib, sollst Du vom Freunde sprechen,
Den höh'res Walten in mein Haus gesandt!
Er ist der wohlerfahr'ne Steuermann,
Der unser Schiff zum sichern Hafen lenkt.
Es nahen Stürme! gern vergönn' ich ihm,
Daß er den Forscherblick nach Oben wende,
Wo, unerreichbar für der Wetter Grauen,
Die leitenden Gestirne niederschauen!

Digitized by Google

Eleonore.

Erhebend ſind' ich — tröſtend den Gedanken,
Den Du erfaßteſt; was geſchrieben ſteht
In jenem Buche, das wird ſich erfüllen
Auch gegen Menſchenmacht und Menſchenwillen.

Graf.

D'rum zweifelt nicht an meines Freundes Wort.
Genug der trüben Stunden zählt das Leben,
In denen unſer räthſelhafter Geiſt,
Der ird'ſchen Hülle feuriger Bewohner,
Die Schreckensträume der Vernichtung hegt!
Wer kann mir bürgen für Unſterblichkeit,
Wer, als die Sterne, die wir ſtaunend ſehen,
Die auf dem Grundgeſetz der ew'gen Dauer
In ſtillen, wandelloſen Strahlen ruh'n!
Und wenn mir's nun gelingt, ihr ernſtes Wort
Mit meiner Kirche Glauben zu verbinden!
Wer kann es tadeln? Iſt's ein Irrweg auch,
Ich finde Frieden nur auf dieſer Bahn.

Gräfin.

Und doch vertraußt Du blindlings dem Geſchick!

Graf.

Ihm hat der Heiland ſich gebeugt auf Erden!
Zeig' mir die Bruſt, in der kein Zwieſpalt lebt!

Digitized by Google

Die Sterne sichern mir der Seele Dauer,
Doch über'm Körper herrschet das Geschick;
Nichts kann den festen Glauben mir erschüttern,
Und dann erst zweifl' ich an Unsterblichkeit,
Wenn mir die hehren Himmelszeichen lügen!
Beschlossen hab' ich, meine Tochter zu
Erretten von dem Graus, der sie bedroht!
Den heil'gen Schleier breit' ich über sie;
Es dringt durch diese gottgeweihte Hülle,
Das furchtbar rächende Verhängniß nicht.
Zurück vom Tempel weichet ihr Verderben,
Sie soll dereinst als Braut des Heilands sterben.

Gräfin (halb für sich).

O armes Kind.

Graf.

Auf meiner letzten Reise,
Die ich an Spaniens Grenzen unternahm,
Da gab der Himmel deutlicher als je
Dem Vaterherzen eine gnäd'ge Mahnung:
Zu Ende war ein schwüler Tag gegangen,
Und ein Gewitter, das schon stundenlang
Der Sonne Abschied zu erwarten schien,
Es wälzte, ungestört von ihrem Strahl,
Sich über himmelhohe Berge nieder.
Schon flogen mit des Sturmes dunkelm Fittig
Die Geister des Verderbens durch die Luft.
Ich konnte keine Herberg' mehr erreichen;
Die Rosse standen da, wie festgebannt!

Digitized by Google

Sie wollten vorwärts nicht; mit Schaum bedeckt
Und schnaubend, gleich als habe ein Gespenst
Sich quer gelagert über meine Straße,
Und halte nun dem eilenden Gespann
Den weiten grauen Leichenmantel vor!
Da plötzlich wird es hell vor meinem Blick,
Und eine Eiche, die am Kreuzweg steht,
Vom Blitz getroffen, sinket krachend nieder!
Die Splitter fliegen schwirrend um mich her,
Und schmerzlich fühl' ich meine Hand verletzt
Von einem Trümmerstück — so scheint es mir —
Das in den Wagen ward geschleudert. Schnell
Und nicht zu lenken, fliehen meine Rosse
Abwärts von unsrer Straße — einen Hohlweg
Gerad' hinauf, der zu den Bergen führt.
Dem ew'gen Gott befehl' ich meinen Geist,
Und mich ergebend in des Schicksals Schluß,
Unfähig, das Gespann mehr zu verlassen,
Sprech' ich Gebete zu der heil'gen Jungfrau,
Die schirmend über jenen Thälern wacht!
Und immer schneller wird der Rosse Lauf,
Bis plötzlich mich ein ungeheurer Stoß,
Sammt meinem Führer auf die Erde wirft.
Durch einen Baumstamm: der den Weg versperrt,
Ward augenblicklich ihre Wuth gehemmt —
Bald aber setzen sie, der Zügel spottend,
Darüber hin, und die zerriss'nen Stränge
Nachschleifend, stürmen sie den Berg hinauf,
Bis dumpf der Hufschlag in der Nacht vertönt.
Ich fand mich einsam nun mit meinem Führer,
Der — todt lag bei den Trümmern des Gefährtes.

Digitized by Google

Durch die gespalt'nen Wetterwolken sah
Der bleiche Strahl des Mondes mild herab,
Und ich erblickte ein Marienbild,
Das krampfhaft ich mit einer Hand gefaßt,
Und das von jener blitzgetroff'nen Eiche,
Wohin die fromme Andacht es befestigt,
Herabgeschleudert ward auf meinen Schooß.
Unfern von mir erschallte Glockenton,
Wie zur Begleitung meines Dankgebetes!
Ihm folgt ich hoffend, fand ein gastlich Dach
Und Labung nach dem herben Todesschreck,
In dem Marienkloster von Vallombra.

Eleonore.

Ich danke dir, o Himmelskönigin,
Die du den Vater liebvoll mir erhalten.

Graf.

In jenem Kloster herrschet als Aebtissin
Porto Carreïro's vielbegabte Schwester;
Sie hat den Wink des Ewigen gedeutet,
Die Bahn gezeigt, auf der es möglich ist,
Dem nahenden Verderben zu entflieh'n!
Ja! ihrem Mutterarm will ich vertrauen
Das Kind des Unglücks, mir von Gott geschenkt,
Um es dem Himmel wieder zuzuführen.
Rosaura liebt den Mörder ihres Bruders,
Mit dieser Nachricht send' ich sie zu ihr!
Dann wird sie mit der Kirche Cherubsschwert

Digitized by Google

Am Eingang ihrer Zelle wachend ſtehen!
Und unter Philipps königlichem Schutz
Mir das Geheimniß meines Hauſes hüten.

Gräfin.

Der wahren Mutter willſt Du ſie entreißen
Und einer Feindin werfen in den Arm?

Graf.

Wer ſprach von Feindſchaft? Ausgeſtorben iſt
Für jeden wilden Trieb das Herz der Reinen,
Die am Altar der heil'gen Jungfrau knien.
Nicht haſſen wird, nicht lieben die Aebtiſſin,
Denn mit dem weltlichen, befleckten Kleid
Warf ſie den Haß von ſich, und ihre Liebe
Gehöret den verklärten Geiſtern an.
Doch — wachen wird ſie: eher in das Grab,
Als wieder in die Welt vermag zu ſchreiten,
Wer in Vallombra's düſtern Zellen wohnt.

Eleonore.

Hoch muß ich den Entſchluß des Vaters preiſen.

Gräfin.

Warum auch nicht? So geht ja all' ſein Gut
Dereinſtens ungetheilt auf Dich hinüber.

Digitized by Google

Eleonore.

Wie, Mutter?! —

Graf (einfallend).

Streitet nicht. Es ist beschlossen.
Dem Hugenotten schenkte sie das Herz,
(zur **Gräfin**)
Mit Deinem Zuthun, gegen Vaterswillen.
Nimm Du die Trennung als gerechte Strafe
Für diese mütterliche Schwachheit hin.
Ihr Ziel ist nun bekannt. Ergieb Dich d'rein!
Vielleicht geschieht es, daß in kurzer Frist,
Wir selbst zur frommen Stätte sie geleiten;
Um dann für immer unter Spaniens Zone
Die wärmern Lüfte freudig einzuathmen.
Jetzt geht zur Ruhe! Laßt mich wachend noch
Den Himmelslichtern meine Blicke schenken,
Die mich untrüglich zu der Wahrheit lenken.

(Sie gehen ab; die **Frauen** zur Seite, der **Graf** durch die Mitte.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Das Theater verwandelt ſich in das Innere eines Gartenpavillons, von welchem angenommen wird, daß er ſich an einem Ende des Gartens befindet und nach Außen zu vorſpringt. In der Mitte iſt ein praktikables Fenſter mit einem ſtarken Kreuze. Auf der ganzen Seite links vom Zuſchauer iſt keine Oeffnung, man ſieht jedoch, daß hier einige Fenſter zugemauert worden ſind. Der einzige Eingang iſt, rechts vom Zuſchauer, in der zweiten Couliſſe; durch dieſen kommt **Roſaura** mit **Victor.**

Es iſt Nacht. Ein ſtarkes Gewitter zieht herauf.

Roſaura.

Hüll' uns in deinen Schleier, heil'ge Nacht!
Du — treue Freundin der verfolgten Liebe.
Wenn keine Sonne mehr uns heiter lacht,
Flieh'n wir zu dir mit unentweihtem Triebe!
Fern iſt die Freude! fern das Morgenroth!
Des Glückes helle Spur ging uns verloren!

(Zu **Victor.**)

Verlaſſe Du mich nicht in meiner Noth,
Gedenk, was Du Roſaura zugeſchworen!

Victor.

Ein Schwur, o Liebliche! iſt noch zurück!
Ich kam hierher, ihn männlich Dir zu leiſten.

Digitized by Google

Uns droht ein unerbittliches Geſchick,
Wir müſſen uns zum Kampf mit ihm erdreiſten;
Doch — Flügel hat der Herr dem Geiſt verlieh'n,
Daß er auf Höhen das Verwandte ſuche!
Wir wollen einig dieſe Straße zieh'n,
Ob auch die Mitwelt unſern Bund verfluche!

Roſaura.

Der Vater reißet mich von Deiner Bruſt,
Mit Kloſternacht will er den Strahl umhüllen,
Der mich geweckt zu himmelreiner Luſt,
Und der mich immer glühend wird erfüllen!
Dem blut'gen Streite bin ich fremd geblieben,
Der durch des Vaterlandes Räume tobt,
Nur ein Beſtreben kannt' ich — Dich zu lieben,
Und treu zu halten, was ich Dir gelobt!
Nicht jedes Glück war mir dahin geſtorben,
Nicht immer war mein Aug' von Thränen naß!
Stets hat ja Liebe — Liebe ſich erworben,
Und wenn auch ſpät, doch einmal ſtirbt der Haß.
So ſah ich mit dem Vater Dich verbunden
In jenen ſüßen, traumbeglückten Stunden!

Victor.

Er waffnet ſich mit ſeinem ſtarken Rechte,
Dem Schreckensgeiſte der Vertilgung gleich!
Ob unſerm Haupte walten beſſ're Mächte
Und anders fühlt ſich's in der Liebe Reich!
Die Hoffnung bleibt uns noch — der gute Geiſt,

Digitized by Google

Der heimisch ward auf dieser trüben Erde!
Der freundlich uns're Wiege schon umkreis't
Mit leichtem Flug und himmlischer Geberde!
Der raschen Jugend schwebt er strahlend vor;
Die Mannheit stärkt er mit dem Freundesgruße,
Und sinkt der Greis am finstern Grabesthor,
Neigt er sich über ihn zum letzten Kusse!
Und wenn Dein Aug' erwacht in Himmelshöhen,
Wird es zuerst die Hoffnung wiedersehen!

Rosaura.

Der Vater weiß nicht, welchem Bund er droht,
Und gegen Wen er will das Schwert erheben!

Victor.

Laß uns Vereinung schwören für den Tod,
So wie wir sie geschworen für das Leben!
Das Letzte wag' ich noch! des Königs Wort,
Es soll für mich bei Deinem Vater sprechen!
Er war ja immer der Bedrängten Hort,
Verfolgte Unschuld weiß sein Arm zu rächen;
Doch — bringe ich umsonst dies Opfer dar,
Dann füge Gott die Hände uns zusammen,
Auf meinem Arm trag' ich Dich zum Altar,
Und wär's durch Deines Vaterhauses Flammen!

Rosaura.

Die Schwingen fühl' ich, die den Geist erheben,

Digitized by Google

Wenn seine Kraft in rohen Stürmen wächst!
Vereinung schwör' ich Dir auf Tod und Leben!
Gieb mir den Dolch, den Du am Busen trägst!

Victor.

Rosaura!

Rosaura.

List kann feindlich Deinen Plan,
Es kann ihn offene Gewalt zerstören!
Dann, Hochgeliebter, schreit' ich Dir voran,
Dahin, wo wir uns ewig angehören!

Victor.

Nimm hin! das böse Werkzeug der Gewalt,
Gott hört mein Fleh'n! Du wirst es nicht gebrauchen!
Doch — wenn Dein Todesruf in's Ohr mir schallt,
Soll auch in meine Brust der Stahl sich tauchen.

Rosaura (den Dolch betrachtend).

Mein Name sei in's dunkle Heft gegraben,
Er soll mich mahnen an beschworne Pflicht:
Soll mir das Herz im letzten Kampfe laben,
Denn sterben kann ich — Dich verlassen nicht!
Das schwör' ich Dir! Vertraue meinen Worten,
Es ist der Liebe Geist, der aus mir spricht!
Bleibt der Verlass'nen nur noch eine Wahl,
Schleppt mich der Vater an die Klosterpforten,

Digitized by Google

Schnell blitzet dann in meiner Hand der Stahl,
Das Unglück sammt dem Leben zu ermorden!!

(Sie stürzt in seine Arme.)

(Pause.)

Victor.

Hörst Du? sind das nicht Tritte?

Rosaura.

Großer Gott!
Wer kann in dieser Stunde —?

(Sie sieht schnell durch den Eingang.)

Ha! — mein Vater!
Erkannt hab' ich ihn bei dem Licht der Fackel,
Die ihm voran der Priester trägt! — Sie sind
Schon im bedeckten Gang, der hierher führt!
Kein Ausweg bleibt Dir offen! —

Victor.

Ist mir's denn
Nicht möglich, durch dies Fenster zu entkommen?

Rosaura.

Es geht nach Außen, an das steile Ufer
Der Somme, die, durch Fels und Mau'r geschieden,
Tief unter uns vorüberrauscht.

Digitized by Google

Victor
(der schnell zum Eingang hinausgesehen hat).

Und hier
Begegn' ich ihm!
(Das Mittelfenster aufreißend.)
Es giebt kein ander Mittel!

Rosaura.

O Gott! Was willst Du thun?

Victor.

Sei unbekümmert.

(Er schwingt sich rasch hinaus und hält sich unten am Fensterkreuze mit den Händen, über dem Abgrunde schwebend, fest. **Rosaura** lehnt den geöffneten Fensterflügel sanft an seine Hände, so daß sie beinahe gedeckt werden.)

Victor.

Tritt unbefangen auf den Vater zu,
Als hab' das Wetter Dich hierher getrieben.

Rosaura (vorgehend).

Sie kommen! Still!!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der **Graf Fianvillers.** Der **Mönch.**
Letzterer trägt eine Fackel. Er geht in einem schwarzen Hauskleide.

Graf.

Was haſt Du hier zu thun?

Roſaura.

Das Ungewitter hat mich überraſcht,
Als ich noch ſpät im Garten mich erging.

Graf.

Es iſt vorüber. Leg' Dich ſchlafen! Fort.

Roſaura.

Ruht ſanft, mein Vater!

(Sie blickt im Abgehen unbemerkt ängſtlich nach dem Fenſter und entfernt ſich dann.)

Digitized by Google

Graf (zum **Mönch**).

Sieh dem Mädchen nach,
Ob nicht die Neugier ihre Schritte hemmt? —

Der Mönch.

Sie ist schon außen am bedeckten Gang
Und fördert eilig gegen's Schloß den Lauf.
Kaum seh' ich noch des weißen Kleides Schimmer —
Verschwunden ist sie nun in tiefer Nacht,
Wie eine Taube, die mit hellen Schwingen
Durch eine nied're Wetterwolke fliegt.

Graf.

Hier sind wir unbelauscht. An dieser Stelle
Kann Deine Rede sich der Wand vertrauen.
In meinem eig'nen Schlosse wär's gefährlich;
Denn seit der König wohnt in Amiens,
Sind wir umringt von Lauschern und Spionen.
Den Eingang schließ' ich —

(er thut es)

stecke Deine Fackel
In jenen Ring —

(es geschieht)

es hängt der Pavillon,
Gleich einem Schwalbenneste, über'm Abgrund,
Und brüllend fließt der Strom tief unter ihm,
Sich wenig kümmernd um geheimes Treiben.

Digitized by Google

(Auf die Seite links zeigend.)

Vermauern ließ ich unlängst jene Fenster,
Weil eine nahe Höhe sie beherrscht.

(Auf das Mittelfenster zeigend.)

Dies führt in's Weite, und gestattet kaum
Den Luftbewohnern einen flücht'gen Blick.
Nun künde mir die Nachricht aus Madrid!

Der Mönch.

Des Friedens Abschluß ist nicht ferne mehr!
Die Krankheit, die den König Philipp quält,
Hat mit dem feigen Trieb der Selbsterhaltung
Die Geister der Eroberung verjagt,
Die heimisch waren sonst in seinem Haupt!
Es wurden Boten abgeschickt nach Vervins,
Wo die Gesandten beider Reiche weilen,
Daß man beschleunige die Unterhandlung
Und mit den Waffen der Nachgiebigkeit
Die Feuerseele Heinrich's schlau bekämpfe.
So fürcht' ich, kommt der Friede bald zu Stand,
Und dann ist unser großer Plan gescheitert.
Der König findet Muße und Gewalt,
Den Bürgerkrieg in Frankreich zu beenden,
Der längst schon in den letzten Zügen liegt,
Da ihn nur Spaniens Einfluß hat genährt.
Bald wird dann Heinrich's Herrschaft unbeschränkt;
Das alte, halb entschlafene Jahrhundert,
Dem wir so manches Wiegenlied gesungen,
Vom neuen wird es aus dem Traum gerüttelt!

Digitized by Google

Dies steht schon heftig pochend vor der Thüre,
Mit neuem Streben, neuen Meinungen!
Der abgelebte kind'sche Greis versinkt,
Und unterm Siegesjubel führt der König
Den kräft'gen Jüngling auf den Thron der Zeit!
Weißt Du, mein Freund, was dann geschehen wird?
Der Adel, der nach Kronen hat gestrebt,
Und dessen Gold in Kriegesflammen schmolz,
Wird einsam hausen auf den alten Schlössern,
Bedauernd, daß er in das stürm'sche Meer
Die Samenkörner seiner Hoffnung warf.
Mit den zerriss'nen Privilegien
Wird er die Wände seiner Burgen schmücken,
Von Zeit zu Zeit die Königsstadt besuchen,
Wo sich die Günstlinge des Tages blähen
Und das zweideut'ge Satanswort: Verdienst
Den Ruf verjährter Rechte überschreit!
Dort wird er sehen, wie der Bürgerstand
Die Taschen seines ungeschmückten Kleides
Mit frischem, schwerem Golde emsig füllt,
Und wie die Morgenluft der neuen Zeit
Die Flut des Pöbels selbst nach oben treibt!
Die Ligue — diese mächtige Vereinung,
Dies Herz, dem Frankreichs Kräfte zugeströmt,
Die Lehne an des Papstes heil'gem Stuhl,
Die Feder, die einst Weltgesetze schrieb,
Und selbst den Namenszug von Königen
Mit ihrer rothen Dinte keck durchstrich,
Wird ihren letzten Schatten schwinden seh'n
Und nur im Fluche der Geschlechter leben!
Mit seinem Bannstrahl wird der Vatican

Digitized by Google

Kaum einem fernen Hochgewitter gleichen,
Das ob Italiens Grenzgebirgen schwebt
Und schadlos seinen Donnerkeil versendet,
Indeß sich Frankreichs Jugend ungestört
Im Sonnenschein mit Spiel und Tanz erlustigt!
Die Geistlichkeit, des Königs größte Feindin,
Wird nach dem Bettelsacke wieder greifen,
Und zum Entsetzen aller guten Christen
Den Staub von den entnervten Füßen schütteln!
So wird es kommen, wenn der Friede kommt,
Und wenn die ewigen Gestirne lügen,
Die König Heinrichs wahre Feinde sind!

Graf.

Hast Du nicht einst mir dunkel angedeutet,
Es drohe Unheil ihm durch Priesterhand?

Der Mönch.

Ich leugn' es nicht!

Graf.

Und bist Du nicht ein Priester?

Der Mönch.

Ich war's — eh' mich der Orden hat verstoßen,
Der neidisch mein geheimes Streben sah.
Die Sterne waren meine Heil'genbilder;
Doch die Erkenntniß frommt dem Mönche nicht!

Digitized by Google

Zwar ſteh'n in Spanien mir Klöſter offen;
Dort herrſchet Philipps unerklärter Geiſt,
Der in den nebelfreien Regionen
Schon mehr als einmal mir entgegenkam.
Des Abtes Würde könnt' ich mir erwerben,
Denn jener Herrſcher liebt geheime Kunſt;
Das Firmament iſt ſeine große Bibel.

Graf.

Warum Dein früh'res Leben mir verhüllen,
Da ich vertraut bin mit der Gegenwart?

Der Mönch.

Mein Kloſtername war Medardus. Ich
Bin Heinrichs böſer Geiſt. Verlangſt Du mehr?

Graf.

So zög're nicht, dem inneren Beruf
Mit männlich ſtarker Seele zu entſprechen.
Hält Furcht vor Strafe Dich zurück?

Der Mönch.

Es liegt
Der Märtyrer auf einem glüh'nden Roſt
Und ſingt ein Jubellied zu Gottes Ehre.

Graf.

Erhebe Dich! Wer dieſen König mordet,

Digitized by Google

Schlägt ſeiner Zeit die Leuchte aus der Hand,
Und wieder breitet hehre Finſterniß
Den Sternenſchleier übers Vaterland!

Der Mönch.

Ich weiß es! Heinrich iſt beſtimmt zu fallen
Durch mich! durch mich allein! Es wird geſcheh'n.
Doch unbekannt iſt mir der Augenblick,
Der günſtig ſein wird dieſem hohen Werk.

Graf.

Der günſt'ge Augenblick kommt mit der That!
Erfaſſ' ihn jetzt — Du kannſt nicht beſſer wählen.
Iſt er beſtimmt, durch Deine Hand zu fallen,
Dann hilft das Schickſal Deinem Arme nach
Und nimmt den Mord auf ſich mit allen Schrecken!
Noch eh' der Friede unterzeichnet wird,
Muß dieſes abgethan ſein und beendet.
Auch ſcheint die Zeit mir mehr, als jemals dringend:
Der hugenottiſche Meſſias — hat
Mit England und mit Holland unterhandelt.
Ein großes Angriffsbündniß ward geſchloſſen,
Die ſchlummernde Eſpaña zu beſchämen.
Was wir Picarder zu gewärt'gen haben,
Zeigt uns das neuerbaute Prachtcaſtell
Mit den Kanonen, die ſo überzeugend
Zum Ultimatum der Monarchen donnern.
Du haſt dem Vaterlande prophezei't,
Wie Alles kommen wird, wenn Heinrich lebt;

Digitized by Google

Wohlan denn! folge dem Beruf in Dir!
Mit einem Dolchſtoß ſprenge jede Kette,
Die ſich um Geiſtlichkeit und Adel ſchlingt!

Der Mönch.

Muß es denn hier geſchehen!

Graf.

Immer bleibt
Der Menſch beherrſcht von ſeinen ſchwachen Sinnen.
Auch auf den Stärkſten wirkt die Außenwelt!
Hier folgſt Du frei dem Winke des Geſchicks.
Nicht alſo in Paris.

Der Mönch.

Wie meinſt Du das?

Graf.

Als Krieger wohnet Heinrich in der Stadt,
Und fern iſt ihm der königliche Prunk!
Ein einfach Hauskleid decket ſeine Schultern,
Und abgelegt hat er im Feld der Ehre,
Was an die göttergleiche Würde mahnt.
Hier kannſt Du's ohne Schauer raſch vollbringen!
Im Louvre wird's die Bruſt Dir krampfhaft engen,
Wenn Du durch hochgewölbte Hallen gehſt,
Wo ſeiner Ahnherr'n rieſige Gebilde
In goldverzierten Niſchen drohend ſteh'n!

Digitized by Google

Die Kriegerſchaar in engern Dienſtesfeſſeln
Das Marmorhaupt im dunkeln Vorſaal hebt;
Wo aus und ein des Staates Hüter ſchreiten
Mit bleichem Antlitz, ſorgedüſt'rem Blick
Und leiſer Sprache, die nur flüſternd wagt,
Des Hochgewalt'gen Nähe zu verkünden!
Gelingt Dir's auch, zu ihm Dich vorzudrängen,
Wirſt Du ihn ſeh'n im königlichen Schmuck,
An Frankreichs alten Herrſcherſitz gelehnt,
Mit allen Zeichen ſeiner Macht und mit
Des heil'gen Ludwigs gnadenreicher Krone!!
Vollbringen wirſt Du das Beſtimmte zwar;
Doch warum willſt Du ſelbſt Dein Werk erſchweren?

Der Mönch.

Mein Auge ſcheuet nicht den ird'ſchen Glanz,
Und in des Unglücks qualenvoller Schule
Hat ſich zu Stein verhärtet meine Bruſt!
Doch ſeh' ich ſelbſt, daß unſ're neu'ſte Nachricht
Mich jetzo ſchon zu raſchem Handeln drängt.
Es ſei! Ich will den Heinrich hier ermorden.
Doch — wie gelang' ich zu ihm — ohne Aufſeh'n?

Graf.

Du weißt, daß er, um die Picarder ſich
Geneigt zu machen, Jeden vor ſich läßt.
Verkleide Dich denn als gemeiner Bauer,
Erſinne eine Klage, die Du jammernd
Dem Pfortenhüter in die Ohren ſtöhnſt.

Digitized by Google

Du findest Zutritt; — dann! den Dolch geschwungen,
An dessen Stoß Europa's Schicksal hängt!
Den ersten Schreck benutzend, kannst Du leicht
Entkommen — fliehe dann zu dieser Stelle,
Wo ich Dich bergen will — indeß die Rächer
Auf hundert falschen Wegen fruchtlos irren.
Du zieheſt wen'ge Tage nach der That,
In dem Gewande eines Bettelmönchs,
In stiller Demuth über uns're Grenzen
Und legst den rothen Dolch vor Philipps Thron.

Der Mönch.

Es sei gewagt! Doch — eines mußt Du wissen:
An mein Geschick knüpf' ich das Deine fest!
Und sollte mich der Kerker hier umfassen,

(Er ergreift des **Grafen** rechte Hand.)

Hoff' ich befreit zu sein durch dieſe Hand;
Sonst, bei dem Himmel, nenn' ich Deinen Namen,
Weil Du mich vorschnell triebeſt zu der That.

Graf.

Thu' was Du willst — nur morde ihn! Mir bleibt,
So hoff' ich, — Macht — selbst in dem bösen Fall,
Dich zu befreien und mit Dir zu flieh'n.
Schon jetzt drückt mich die heimatliche Luft,
Und dieser Mord wird unsern ganzen Adel
In des Verdachtes schwarze Farbe kleiden.
Den Hugenotten hab' ich schwer beschimpft,

Digitized by Google

Der um Rosaura warb — man traut mir nicht,
Weil ich mit Cardinal Erzherzog Albert,
Dem span'schen Feldherrn, in Verkehr gestanden.
Ihm wird's gelingen, nach des Königs Tod,
In der Verwirrung Amiens zu stürmen,
Dann werd' ich mich nicht schenen, meinen Namen
Genannt zu wissen bei der großen That,
Und Philipp giebt mir reichlichen Ersatz
Für oftgewagte, jahrelange Opfer.

Der Mönch

(der die Fackel wieder genommen hat).

Nun denn, so bin ich sicher. Lebe wohl.
Das Frühstück Heinrichs wird umsonst bereitet;
Denn eh' die neunte Stunde tönt vom Thurm
Soll er die Geister seiner Väter schauen.
Grüß' Eleonoren freundlich von Medardus;
Ich hab' ihr Heil und Segen prophezei't.
Rosaura schick in's Kloster, daß Dein Haus
Fortan dem Drang des Unglücks widerstehe.
Ich will mich durch Gebet zur That bereiten.
Mein Glaub' ist fest! er fällt durch meine Hand.
Und sollt' es nicht in dieser Stadt gelingen,
Werd' ich es anderswo gewiß vollbringen.

(Sie gehen ab.)

Victor

(sich wieder hereinschwingend).

Ha! feige Mörder! Heinrichs Engel hat

Digitized by Google

Zu dieser Stunde mich hierher geführt!
(Er ist im Begriff abzugehen; dann plötzlich innehaltend.)
Was will ich thun? O Himmel! gieb mir Licht!
Weh' uns! es hat der Erde Schicksal sich
Mit unserm stillen Bunde nun verwebt,
Und übermächtige Gewalten sind
In's Heiligthum der Liebe eingeschritten!
Verschweig' ich's, trifft der Mörderdolch den König,
Nenn' ich den Grafen ihm — er ist ihr Vater!
Wenn schon sein Aug' nie liebend ihr gelächelt,
Er ist ihr Vater doch, und dieses Wort
Umspannt mit mag'schem Kreis des Kindes Leben.
Denn weil der Schöpfer selbst nicht sichtbar ist,
Hat er die Glorie seiner Heiligkeit
Ergossen auf der Eltern theures Haupt,
Und sie erhoben in der ird'schen Nacht
Zu Stellvertretern seiner ew'gen Würde.
Er ist ihr Vater! Wenn ich ihn vernichte,
Reiß' ich Rosaura's Herz von jenen Wurzeln,
Die ungestraft noch keine Hand zerstörte!
(Pause.)
Dürft' ich ihn Freund, Wohlthäter nennen: ja,
Das wäre anders: dann gält' es den Kampf
Der Pflicht; den Dolch des Brutus' würd' ich zücken!
Doch er hat mich beleidigt, ist mein Feind,
Und meine Ehre will, daß ich ihn rette.
(Nachsinnend.)
Den Mönch allein könnt' ich dem König nennen!
Doch — hat nicht in der Hölle tiefstem Schooß
Ihr räthselvolles Schicksal sich verzweigt!
Und — wie? wenn ich? — Ja! so wird es gelingen,

Digitized by Google

Der Ehre zu genügen und der Pflicht.
Find' ich den König, wie mein Herz es wünscht,
Wird er befreit von drohenden Gefahren,
Und Lieb' und Ehre kann ich mir bewahren.

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Zimmer des Königs in Amiens.

König Heinrich arbeitend mit **Sully.**

König Heinrich.

Jetzt, guter Rosny, dächt' ich, hätten wir
Die Ruhe wohl verdient.

Sully.

Ich fürchte sehr,
Daß die Gesundheit meines Herren leide,
Wenn er so rastlos —

König Heinrich (aufstehend).

Das ist meines Amtes.
Ein König, der einmal den Ausspruch that:
Es müsse jeder Bau'r in seinem Lande

Digitized by Google

Am Sonntag stets ein Huhn im Topfe finden,
Der schläft nicht viel. — So ist denn endlich Hoffnung,
Nach vielen Jahren blut'gen Bürgerkrieges
Den Frieden heimzuführen in mein Reich,
Daß ich mir Amiens so schnell genommen,
Hat meine Macht mit neuem Glanz erfüllt.

Sully.

Der Cardinal Erzherzog ist beschämt,
Nach Arras hat er fliehend sich geworfen!

König Heinrich.

Selbst dort will ich ihn finden: Ventre saint gris!
Gesäubert sei mein Land vom falschen Spanier
Auf immerdar. Umsonst nicht hat der Himmel
Die Pyrenäen zwischen uns gethürmt.
Und wie die Herrscher selbst verschieden sind,
So ist's das Volk und wird sich stets befeinden!
Die Grenzgebirge decket ew'ger Schnee,
Und ew'ge Kälte scheidet unsre Herzen!

Sully.

Wir haben Gründe, jenes Volk zu hassen.
Nach Heinrichs Thron war König Philipp lüstern!

König Heinrich.

Will ihm die Lust vertreiben, guter Rosny!

Digitized by Google

Ich habe Frankreich Stadt für Stadt erobert,
Man kann nicht ſagen, daß ich es ererbt,
Bei meinem Krönungszug ſchritt mir der Friede
Mit ſeinem Palmenzweige nicht voran!
Der Kriegsgott nur, der waffenkund'ge Mars,
Ließ ſeinen dumpfen, eiſenſchweren Tritt
Durch jeden Raum der Kathedrale tönen;
Und das Geſchütz war die gewalt'ge Glocke,
Die meine Salbung dieſer Welt verkündet!
Den einen Fuß ſetzt' ich auf's Haupt der Ligue,
Den andern auf den Adel Frankreichs hin,
Von dem ſich jedes Glied ein Herzog dünkte!
Mit dem allmächt'gen, kriegeriſchen Schild
Wehrt' ich die röm'ſchen Blitze von mir ab,
Und ward ein König unterm Siegesdonner!!
Ja, hätte mich das Waffenglück berauſcht,
Und wollt' ich jetzt mein friedliches Gemüth
Verleugnen in des Ruhmes hohem Tempel,
Leicht trüg' ich Frankreichs inn're Kraft hinaus,
Europa mir zum größern Schlachtfeld wählend!
Durchſchneiden würd' ich Englands Lebenszweig,
Bald deckte meine Flagge ſeine Meere,
Und zitternd ſollte Philipp in Madrid
Des vierten Heinrichs weiße Fahne ſehen.

Sully.

D'rum dank' ich Gott, der meinen Herrn erleuchtet!
Daß er in edler Mäßigung ſein Glück
Zum Wohl des eignen Landes nur benutzt!

Digitized by Google

König Heinrich.

Und ich bin dankbar Dir — für dieſen Wink!
(Lächelnd.)
Wir werden warm! wenn wir vom Spanier reden!
Ich weiß, der Haß ziemt keiner Königsbruſt,
Den gegen Philipp ich im Herzen trage.
Ich wollt', er käme — Angeſichts der Heere
Mit mir zu kämpfen! Tapfer auszufechten,
Was zwiſchen uns zur ernſten Sprache kam;
Doch eher lock'ſt Du eine Todteneule
Am hellen Tag aus dem Verſteck hervor,
Als dieſen Philipp aus Aranjuez!
Bezwingen muß ich mich, denn nur der Friede
Frommt meinem Volk! Darum ſei er erkauft
Durch jedes Opfer, das der Ruhm geſtattet,
Den ich in heißen Schlachten mir erwarb.
Ich hätte Macht, den Erdball zu entzünden
Und zu beherrſchen mitten in der Glut —
Dafür will ich mein Frankreich blühen ſeh'n,
Und mich begnügen mit dem Land der Väter!

Sully.

Unangefochten wird es fortan bleiben.
Durch die Verſöhnung mit Mayenne ward
Im Innern ein gewalt'ger Feind entkräftet!
Herzog von Mercoeur weilt in der Bretagne
Der Ligue halbgeſunk'ne ſchwache Stütze —

König Heinrich.

Den Marſchall Biron ſend' ich ihm entgegen!

Digitized by Google

Denn auf dem Hochgericht der Königsstadt
Will ich der Hydra letztes Haupt erblicken.
Noch ist es nöthig, daß ich hier verweile;
Entfremdet unter Spaniens schwerem Joch
Ward diese Stadt dem väterlichen König.
Ich muß sie meinem Herzen näher bringen,
Dann zieht kein Spanier mehr durch diese Thore.
Und von der Brücke schaut Sanct Michael
Nicht zürnend mehr auf blutgefärbte Wogen.
Doch jetzo — laß des Staats Geschäfte ruhen,
Es will der Freund noch traulich mit Dir sprechen.
Hast Du von Gabrielen Nachricht?

Sully.

Nein.

König Heinrich.

Sie hält's für überflüssig, zu berichten,
Wie es seit unsr'er Trennung ihr ergeht.
Unziemlich nenn' ich diese Kälte. Sprich,
Kannst Du's erklären?

Sully.

Warum habt Ihr denn
Sie nicht mit Euch nach Amiens geführt?
Es schien der Schönen heißer Wunsch zu sein.

König Heinrich.

Ich liebe keinen Weibertroß beim Heere.

Digitized by Google

Sully.

Sie ist beleidigt, fürcht' ich.

König Heinrich.

Diesen Stolz
Könnt' ich auf seltne Weise jetzt bestrafen.
Sah'st Du die Gräfin Fianvillers —
Die ält're Schwester — mein' ich.

Sully.

Ja, ein Mädchen,
Mit unvergleichbar hohem Reiz geschmückt!

König Heinrich.

Ihr schönes Auge traf mich vielversprechend
Beim letzten Fest —

Sully.

Es kann dem Weib nur schmeicheln,
Wenn Heinrich huldigend sich zu ihr neigt.

König Heinrich.

Doch — weh' dem Weib, das mich beherrschen will!
Schreib' das der stolzen Gabriele! Ich
Durchschaue sie — mit ihrer schönen Hand
Will sie in's Räderwerk der Herrschaft greifen!
Sie mag die zartgebauten Finger wahren!

Digitized by Google

Sully (mit großer Vorſicht).

Sire! Gabriele hat, wie viele Damen,
Im Leben niemals einen letzten Wunſch —
Der Tod wird ſie noch hoffend überraſchen
Und finden, daß ſie nie an ihn gedacht.

König Heinrich.

Ich weiß! ſie träumt von meiner Krone! Eh'
Setz' Eleonoren ich an ihren Platz
Und fülle ſo den leeren Raum der Bruſt,
Um mir die Königswürde zu bewahren!
Ich muß mir einen edlern Geiſt erforſchen,
Als der — in Gabrielens ſchöner Hülle!
Ein Weſen, das den Menſchen liebt in mir,
An deſſen Bruſt ich ſorglos ruhen kann,
Wenn mich der Herrſchaft glüh'nde Sonne drückt.
Ein Weſen, das als Engel mich umſchwebt
Und nicht die Krone ſtiehlt vom Haupt des Schläfers.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Duplessis Mornai.

Duplessis Mornai.

Der Hugenottenhauptmann Ravannais
Fleht dringend um Gehör!

Digitized by Google

König Heinrich.

In dieſer Stunde?

Duplesſis Mornai.

Er habe — ſpricht er — eine wicht'ge Botſchaft.

König Heinrich.

Für Wicht'ges bin ich ſtets zu Haus. Laß ihn Herein!

(**Duplesſis Mornai** öffnet die Thüre. **Victor** tritt ein.)

Victor.

Mein großer König! hört die Stimme
Des treuen Dieners, der Euch warnend naht!
Verderben drohet Euch in Amiens;
Verlaßt die Stadt, noch eh' der Morgen kommt.

König Heinrich.

Mir ſcheint, der Mann luſtwandelt hier im Schlafe,
Wir ſollen Amiens verlaſſen? wie?

Victor.

Ich ſpreche Wahrheit! Euch bedroht Gefahr!

König Heinrich (ſtark).

Von wem? von wem?

Digitized by Google

Victor.

Traut den Picardern nicht,
Laßt keinen vor! — Doch — wollt Ihr sicher sein,
So fliehet alsogleich aus Amiens!

König Heinrich (halb lachend, halb im Zorn).

Ich — fliehen? Ventre saint gris! Heinrich fliehen?

Victor.

Es kann die Angst die Worte nicht erwägen!
Und Sohnesangst treibt mich für meinen König.
Verlaßt die Stadt!

König Heinrich.

Nennt mir des Feindes Namen!
Ich höhne die lebendige Gefahr,
Und weichen sollt' ich ihrem Schatten? Sprecht!

Victor.

Ein hoher Schwur verpflichtet mich zum Schweigen,
Darum genüge Euch mein treues Wort.

König Heinrich

(geht mit starken Schritten umher; nach einer Pause bleibt er vor **Victor** stehen).

Du willst mir nicht des Frevlers Namen nennen?

Digitized by Google

Victor.

Unmöglich ist es!

König Heinrich.

Nun, Duplessis Mornai!
Führ' diesen Hauptmann in das Schloßgefängniß.
Ich will ihn lehren, was sein Dienst erfordert.
Mir schwur er zu, und keinem andern Herrn!

Victor.

Gerechter Gott!!

König Heinrich.

Wie ist mir denn, Sully?
Hab' ich Dir's nicht gesagt, die Hugenotten —
Sie trauen ihrem König jetzt nicht mehr,
Weil er von ihrem Glauben ist gewichen!
Dies Opfer, das des Staates Wohlfahrt heischte,
Mißkannt wird es von Vielen, die mich liebten.
Weil ich nicht jede Forderung befried'ge,
Die dieser Männer stolzen Sinn durchkreuzt,
Bin ich in ihren Augen ein Papist,
Wie je in Spanien einer hat gelebt!
Wer weiß, ob nicht der Hugenotten viele
Verschworen sind zu meinem Untergang!
Ob dieser Jüngling hier nicht einverstanden
Vor uns den schändlichen Verrath bereut,
Und nun, weil ihm ein Schwur die Zunge fesselt,
Die Namen der Verschworenen verschweigt?!
Nicht den Picardern! Euch mißtrau' ich! Euch!

Digitized by Google

Und doch seid Ihr die Nächsten meinem Thron
Und Söhne nannt' ich Euch in frühern Tagen!

Duplessis Mornai (zu **Victor**).

Bei Coutras und bei Ivri! Du allein
Wirst uns dies königliche Herz verschließen!
Ein Hugenotte weiß um Hochverrath
Und zaudert noch, die Frevler zu benennen!
Wenn Du nicht sprichst, nicht augenblicklich sprichst,
Will ich mit Schimpf und Schande Den bedecken,
Der Dich des Mornai Waffenzögling nennt!

Victor (für sich).

Ich sehe keinen Ausweg mehr! O Himmel!

Duplessis Mornai.

Verleugnen will ich Dich vor dieser Welt,
Die Binde Dir von Deiner Schulter reißen,
Die nur der Männerehre reine Farbe,
Doch niemals des Verrathes Makel trägt.
Entehrt sei'st Du vor allen Hugenotten!
Und unsers Königs väterlicher Blick —
Nie soll er mehr Dein scheues Auge treffen!

Victor.

Gezwungen bin ich und die Ehre will's!
Fahr' hin denn, Hoffnung, Freude, Lebensglück!

Digitized by Google

Und aus dem ſchwarzen Abgrund ſteigt hervor,
Ihr Mächte, die umſonſt das Opfer flieht,
Nach deſſen Blut ihr Jahre lang gedürſtet!
Gott iſt mein Zeuge, daß der ſtärkſte Zwang
Das Wort des Schreckens meinem Mund erpreßt;
Nicht mich belaſten ſeine traur'gen Folgen!

König Heinrich.

Nun, Hauptmann?!

Victor.

Der Verräther — wohnt — im Hauſ'
Des Grafen Fianvillers!

Duplessis Mornai (freudig).

Das iſt
Mein Mann! Der ſoll uns wahrlich nicht entgehen!

Victor.

Medardus heißt er — ein — vertrieb'ner Mönch!

König Heinrich.

Und Fianvillers?

Victor
(die Hände vor das Geſicht ſchlagend).

Iſt — einverſtanden!

Digitized by Google

König Heinrich.

Jetzt
Begreif' ich Alles! Unrecht that ich Euch!
Ihr warbt um seine jüngste Tochter!

Victor (im größten Schmerz).

Oh!

(Pause.)

Schont ihn! wenn's möglich ist. Der Priester will,
Verkleidet als ein Bau'r der Picardie,
Am nächsten Morgen bittend vor Euch steh'n
Und so die That vollbringen!

König Heinrich.

Siehst Du, Rosny,
Das Todeszucken der verhaßten Ligue?
(Zu **Victor**.)
Doch wie kam't Ihr zur Kenntniß dieses Planes?

Victor.

Der Wink der Liebe hat mich hingeführt
In des Verrathes nachtbedeckte Werkstatt.
Nächst Gott ruf' ich auch Euch zu Zeugen auf,
Daß mich das Machtgebot der Ehre zwang,
Den Schöpfer jenes Planes zu benennen.
Was immer meines Wortes Folge sei,
Wie gräßlich Alles sich nun mag gestalten,
Ich trage keine Schuld! bin vorwurfsfrei!
Geopfert höhern, feindlichen Gewalten!

Digitized by Google

König Heinrich.

Duplessis Mornai! noch in dieser Nacht
Wirst Du den Priester in den Kerker schleppen!
Dem Grafen stelle Wachen in das Haus.
So lang' ich kann, werd' ich mit Schonung handeln.
Es soll Dir Sully die Verhaftsbefehle
In meinem Namen fert'gen. Morgen wird
Die Untersuchung ungesäumt beginnen.
(Zu **Victor.**)
Von Euch erwart' ich näheren Bericht.
Nun laßt uns ruh'n. Gehabt Euch wohl, Ihr Herr'n!
(Im Abtreten zu **Sully.**)
Wir hatten guter Botschaft uns erfreut;
Doch ungestört läßt sich kein Glück genießen!
Noch viele Stürme drohen unsrer Zeit,
Eh' sich des Vaterlandes Wunden schließen.

(Er geht ab.)

(**Sully** setzt sich an den Schreibtisch, an welchen sich **Duplessis Mornai** erwartend stellt. **Victor** ringt in heftiger Bewegung die Hände.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Amiens. Zimmer bei'm König.

König Heinrich. Sully.

Sully.

Vollbracht ist Alles, Herr, wie Ihr befahlt:
Des Grafen Landsitz schon besetzt mit Wachen,
Der Priester in die Kerkersnacht geschleppt,
Die er betrat, jedwede Schuld des Frevels
Mit lauten Flüchen auf den Grafen wälzend.

König Heinrich.

Ich weiß nicht, was es ist, daß mir den Arm
Mit dem gehob'nen Schwert der Strafe hemmt!
Noch zwischen Gnad' und Rache schwankt die Seele.
Ich bin geneigt, den größern Theil des Frevels

Digitized by Google

Dem Tollſinn jenes Prieſters beizulegen.
Wie wurde zum Geſtändniß er gebracht?

Sully.

Die Hoffnung, bald die Freiheit zu erlangen,
Bewog ihn zur Enthüllung ſeines Plans;
Auch ſchien's, er glaube, daß der alte Graf,
Sein Werk bereuend, ihn verrathen habe.
Dazu kam noch die ſchreckende Gewißheit,
Der König ſei von Allem unterrichtet;
So trug er denn mit Racheluſt die Sünde
Auf ſeinen Mitverſchworenen hinüber.

König Heinrich.

Vielleicht ſteht dieſer Mönch in ſpan'ſchem Sold;
Er iſt der Einz'ge nicht, den Philipp wählte,
Durch ſchlauer Ueberredung Höllenkunſt
Das Herz des Adels von mir abzuwenden.
Der Friede, der in Vervins wird berathen,
Bringt wenig Ruhm und Vortheil meinem Feind,
Und Beliêvre, den ich hingeſandt,
Vereint des Kriegers eh'rne Feſtigkeit
Mit eines feinen Staatsmanns ſelt'nen Gaben.
Er weichet keinen Zoll von meinem Recht,
Und wie ein Fels die blitzdurchfurchte Bruſt
Dem Ungewitter kalt entgegenſtreckt,
So hält er ſeine runzelvolle Stirn
Dem Stolz der ſpaniſchen Geſandten vor.
Leicht iſt es möglich, daß nun Philipp hoffte,

Digitized by Google

Mit einem Dolchstoß Alles abzuthun!
Verderben über ihn und seine Falschheit,
Wenn der Verdacht zur Ueberzeugung wird!

Ein Page (kommt meldend).

Die Gräfin Eleonore Fianvillers!

König Heinrich (erstaunt).

Hast Du auch recht vernommen?

Page.

Ja! mein König.

(Der **König** winkt dem **Pagen** bejahend, welcher abgeht.)

König Heinrich.

Siehst Du, mein guter Rosny! meinem Zorn
Schickt Gott die Friedestaube schnell entgegen.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Eleonore Fianvillers kommt, einfach, aber höchst reizend gekleidet.

König Heinrich.

Ihr kommt vom Hauf' der Feinde — schöne Gräfin!

Digitized by Google

Doch steh'n wir ungeharnischt vor Euch da!
Solch' zarte Hand führt keine Todeswaffen.

Eleonore.

Unsel'ger Irrthum meines armen Vaters,
Der mir die unverdiente Kränkung schafft!
Doch was sprech' ich von eigenen Gefühlen
In diesem fürchterlichen Augenblick?

(Sich zu des **Königs** Füßen stürzend.)

Um Gnade flehe ich für den Verirrten,
Den Priestertücke mit Verblendung schlug,
Daß er den edelsten, den besten Herrscher
In unserm großen Heinrich nicht erkannte!
Und — soll Verblendung nicht Verzeihung finden,
Wenn — fliehend von dem unvollbrachten Werk,
Der wahren Reue Stachel sie durchwühlt?
Es sank die Binde von dem Aug' des Vaters
Und jetzt erkennt er seine Frevelthat,
Reißt sich die Silberlocken jammernd aus
Und flucht dem satanischen Verführer,
Der mit der blutigrothen Mörderfackel
In's Labyrinth des Lasters ihn geführt;
Und wie der Pilgrim seine große Schuld
Durch Wüsten trägt und über ferne Meere,
Wie er nicht ruhen kann, bis Gottes Hand
Am heil'gen Grab Verzeihung ihm gewinkt,
So wird der Vater, aller Schrecken Beute,
Den Schlaf verbannen von den grauen Wimpern,
Bis ihm des allgerechten Königs Mund
Die Worte der Vergebung ausgesprochen!

Digitized by Google

König Heinrich.

Steht auf! steht auf!

Eleonore.

Nein! mich hat Todesangst
Zu Euern Füßen hingeworfen! nur
Die Gnade richtet wieder mich empor!

Sully.

Der Graf hat sich — so scheint es — schnell geändert.
Denn als ihm Mornai den Verhaftsbefehl
Des Königs pflichtgemäß entgegenhielt,
Sah er sein Auge glühen durch die Dämm'rung,
Vergleichbar einem Licht der Waldeshütte,
Bei dessen Schein vertrieb'ne Räuberhorden
Berathung halten in der Mitternacht.

Eleonore.

O höret meine Stimme, großer König!
Der Mann, der Euch hier kalt zur Seite steht,
Er kennt die Angst nicht in der Brust des Kindes!
Mit einem Federzug möcht' er vertilgen,
Was lange Jahre mühevoll gebaut!
Mit einem Schwertstreich aus den Wurzeln heben
Ein hocherblühtes, rühmliches Geschlecht.
Ihn fesselt nur das allgemeine Wohl,
Der düstern Staatskunst mächtiges Begehren!
Durch Thränenfluthen trägt er das Gesetzbuch

Digitized by Google

Mit strenger Hand und unerweichter Seele,
Der Erde Schicksal lebt in seinen Träumen
Und mit dem Weltgeist steht er in Verkehr.
Wie kann das Unglück eines Einzelnen
Gefühle wecken, die er längst begrub,
Die er dem größern Wirken aufgeopfert?!
Laßt diesen Mann zu Eurer Seite steh'n,
Wenn Ihr die Völker legt auf Eure Wage,
Um dieses Erdballs großen Edelstein
In Heinrichs königlichen Reif zu fassen!
Doch wenn das Unglück einzeln flehend naht,
Dann rufet keinen Dritten zwischen Euch
Und seine halbvernichtete Gestalt;
Stellt Euch als Mensch vor die Verzweiflung hin!
Nicht nur als Engel mit dem Racheschwerte!
Es bringt die Gnade köstlichern Gewinn
Und auch das Herz ist König auf der Erde!

König Heinrich (zu **Sully**).

Laß uns allein.

(**Sully** geht ab.)

(Zu **Eleonore**.)

Steht auf! ich will's!

Eleonore (aufstehend).

So darf
Ich hoffen?

König Heinrich.

Euers Vaters Schuld ist groß;

Digitized by Google

Der Hochverrath umfaſſet alle Laſter!
An's Würdigſte legt er die Frevlerhand,
Und wo des Herrſchers Haupt nicht heilig bleibt,
Iſt auch die Furcht nicht vor dem Zorn des Himmels.

Eleonore.

Die Wahrheit hat mein Vater ſtets erkannt,
Eh' jener Prieſter ihm mit Zauberkunſt
Und böſem Gaukelſpiel den Sinn betäubte.

König Heinrich.

Ich bin ungläubig, ſchöne Gräfin — wenn
Der Satan Menſchenſünde tragen ſoll;
Was uns gelingt, das ſchieben wir dem Himmel,
Was uns mißlingt, der Macht der Hölle zu.

Eleonore.

Habt Mitleid denn mit mir, wenn nicht der Vater,
Der ſchwerbetrog'ne, Schonung kann erringen!
Ich war Euch zugethan von Kindheit auf
Mit der Verehrung mächtigem Gefühl,
Und in der Jugend glühender Begeiſt'rung
Folgt' ich dem Flug des großen Mannes nach,
Der auf des Waffenruhmes Adlerſchwingen
Sich — welterleuchtend zu den Sternen hob.
Was Edles lebet in der Menſchheit Bruſt,
In meinem König fand ich es vereinigt!
Ein ſtolzer Wunſch hat ſtets in mir gelebt:

Digitized by Google

Zu ſterben für das Wohl des Herrlichen,
Um dann — an blut'gen Tagen der Gefahr
Als Schutzgeiſt über ſeinem Haupt zu ſchweben!
Und ich ſoll nun, durch fremde Schuld beſchimpft,
Den Vater auf dem Hochgericht erblicken,
Den Vater, der mich früher ſelbſt gelehrt,
Nichts ſei ſo heilig, als des Königs Haupt,
Der, ehe ihn ein böſer Wahn ergriffen,
Mir oft des großen Heinrichs Bild gezeigt,
Das hart am Crucifix des Heilands hing
Und das mit ſeinen milden Götterzügen
Mich feſt hielt, wie mit unſichtbarem Band,
Weil es den Weg zum tiefſten Herzen fand.

König Heinrich.

Auch Ihr kennt — ſchöne Schmeichlerin! die Straße.
Wenn Euer Vater ſeinen Plan bereut,
Will ich um Euertwillen Gnade üben.

Eleonore.

Darf ich die Segensbotſchaft ihm verkünden?

König Heinrich.

Sagt ihm, der König ſei nicht unverſöhnlich,
Er ſcheidet den Verführer vom Verführten.
Wir trauen Euern Worten, Eleonore,
Wenn dieſes Auge lügt, giebt's keine Wahrheit!

Digitized by Google

Eleonore.

Und da mein Herr so huldvoll sich erzeigt,
Kann ich getrost noch eine Bitte wagen.

König Heinrich.

Sprecht ohne Furcht.

Eleonore.

Aus welcher Quelle kommt
Die schleunige Entdeckung dieses Frevels?

König Heinrich.

Jetzt, da mein Herz zur Gnade sich gewandt,
Kann ich den treuen Warner Euch benennen:
Der Hugenotten-Hauptmann Navannais —

Eleonore (zurückfahrend).

Er ist's?!!

König Heinrich.

Was staunt Ihr?

Eleonore
(die sich schnell wieder gefaßt hat).

Weil ich nicht begreife,
Wie dieser Mann sich das Vertrau'n des Vaters
Bei einem solchen Plan erwarb!

Digitized by Google

König Heinrich.

Er war
Als ein gezwung'ner Lauscher an dem Orte,
Wo mit dem Priester Euer Vater sprach.
Ich weiß — es trägt der Mönch die größte Schuld,
Ihn soll mein voller Königszorn erreichen.
Doch — jener Jüngling, wie man mir gesagt,
Er wirbt um Eure Schwester? —

Eleonore.

Ja, mein König.
Der Vater aber, der beschlossen hat,
Daß sie die Braut des Welterlösers werde,
Wies ihn zurück, gleich allen Uebrigen,
Die sich bewarben um Rosaura's Hand!
Leicht möglich ist, daß ihn die Rache trieb,
Ihm sicheres Verderben zu bereiten!

König Heinrich.

Er war genöthigt, Gräfin, zur Entdeckung,
Nicht mehr, als er vernahm, trug er uns vor;
Kann ich mit Fianvillers ihn versöhnen,
Bin ich nicht abgeneigt, mein Fürwort selbst
Für diesen Freier auszusprechen.

Eleonore (schnell).

Herr!
Es waltet hier ein räthselhaft Geschick,

Digitized by Google

Das wohl kein fremdes Auge wird ergründen.
Nur sagen kann ich, daß der Vater nie
In die Vermählung meiner Schwester willigt.
Und König Heinrich wird dem Himmel nicht
Die reine, gottgeweihte Braut entziehen.
Er wird — dies sagt mir seine hohe Weisheit,
Viel eher noch den Vater unterstützen,
Wenn sich Rosaura's blind ergeb'ne Liebe
Gewaltsam seinem Willen widersetzt.
Er wird erwägen, daß der inn're Zwiespalt
Im Kreise der Familien enden muß,
Eh' uns der allgemeine Friede lächelt.

König Heinrich.

Fern sei's von mir, die königliche Macht
Bis an den Heerd der Häuser auszudehnen,
Wo nur der Vater herrscht, und herrschen muß.
Ihm ziemt's, zu walten über'm Haupt der Kinder,
Denn ihm nur fordert Gott die Rechnung ab.
(Pause.)
Doch — Wem ward diese schöne Hand bestimmt?
Soll dieses Auges schwärmerischer Glanz
Auch in der Nacht des Klosters matt verglimmen?

Eleonore.

Erlaßt mir jede Antwort.

König Heinrich.

Wie kann ich

Digitized by Google

Dies Schweigen mir erklären, holde Gräfin?
Habt Ihr noch nie geliebt?

Eleonore
(von der Erinnerung überwältigt).

Geliebt?! O Gott,
Was ist mein Leben gegen jenen Strahl,
Der mich durchflammte?!

König Heinrich.

Nennt mir den Beglückten,
Der dieses edle Herz in Fesseln schlug.

(**Eleonore** hat den **König** aufmerksam beobachtet, ein schon genährter Entschluß scheint sich immer mehr in ihr zu befestigen.)

Eleonore.

Ich bitte, Herr, entlasset mich!

König Heinrich (glühend).

Nein, Gräfin,
Ehrt mich mit dem Geheimniß Eures Herzens!

Eleonore.

Wollt Ihr verspotten die Unglückliche,
Die zagend vor dem Bild der Sonne kniet, —
In deren bangem, thränenfeuchtem Aug',

Digitized by Google

Ein unerreichbar Glück die Sehnsucht nährt!
Erringen kann ich's nicht, und nicht benennen!
Laßt meinem Herzen die verschwieg'ne Qual!
Laßt mir den Trost, im Staube zu verehren,
Was Gott zu hoch gestellt für meine Liebe.
Es glänzt mein Ziel auf nie erstieg'nen Höhen,
Anbetend muß ich — duldend untergehen!

König Heinrich.

Und wer ist denn so hoch gestellt auf Erden,
Daß dieser Blume Kelch sich ihm verschließt?
Ich kenn' ihn nicht! Ich wünsch' ihn nicht zu kennen!
Beklagenswürdig nenn' ich diese Ehre!
Die Menschheit schmückt mit Blüthen die Altäre,
Und an des Festes sonnenhellen Tagen
Sieht man das Bild der Heil'gen Kränze tragen!
Wo ist das kalte, unglückse'ge Haupt,
Das nie ein frischer Lebenskranz umlaubt?
Wo ist das Ziel, das Liebe nicht erreicht,
Wenn traulich sich der Mensch zum Menschen neigt?
Glaubst Du, der Träger einer schweren Krone,
Er geize nicht auch nach dem süßen Lohne?

Eleonore
(mit dem Anscheine der größten Freude).

Allmächt'ger Gott! Wie deut' ich diese Worte?

König Heinrich.

Geh', Friedensengel! Geh' zu Deinem Vater,

Digitized by Google

Bring' ihm die Gnade, willst Du dankbar sein,
Dann ist ein hohes Glück Dir vorbehalten;
In dieser Hülle wohnt ein selt'ner Geist,
Denn, wir verstehen uns, und dieser Arm,
Kann Dich der großen Sonne näher bringen,
Vor der Du noch im Staub' anbetend kniest.
Ist unerreichbar auch ihr Flammenthron,
Sie hat doch milde Strahlen zu versenden.
Wohl schlägst Du überrascht die Wimpern nieder,
Bedenke, was ich sprach! Wir seh'n uns wieder.

(Er geht ab.)

Eleonore (allein).

Jetzt gilt's ein Meisterstück! Hohn dir, Natur!!
Sieh her auf mich! die Feindin ist gerüstet.
Was Liebe wecken kann, du gabst es mir!
Die Grazien umschwebten meine Wiege!
Er, den ich liebe, haßt, verachtet mich!
Und dieses Mißverständniß will ich rächen.
Wohin ich noch das Strahlenaug' versandte,
Es lagen Opfer blutend vor mir da.
Ich freute mich der leichten Siege nicht,
An den Gefall'nen schritt ich stolz vorüber!
Der Einz'ge, dem ich unbestritten gern
Der Mannheit Vorrecht würde zugestehen,
Lohnt mit Verachtung meine heißen Triebe,
Mir bleibet Schönheit ohne Liebesglück,
Ein fürchterliches! quälendes Geschenk!
Soll ich der stummen Rachegöttin gleichen,
Die einst in dem belebten Haine stand,

Digitized by Google

Zu deren Füßen, sorglos, unbekümmert,
Der Schäfer seinem Mädchen Kränze flocht,
Indeß ihr hoch gehob'nes Marmorschwert
Vergebens über ihrem Haupte drohte?

(Pause.)

Es gilt ein Meisterstück! Ihn muß ich lieben,
Dem mein ererbter Haß entgegen strebt,
Um Jenen zu vernichten, den ich liebe!
Zu seines Schicksals Thron bin ich gestiegen,
Und das Gebet der Rache ist erhört!
Victor's Verderben gilt mir mehr als Kronen;
Es ist mein höchstes Ziel! hab' ich's erreicht,
Dann erst darf ich dem Ehrgeiz Opfer bringen!
Ich wandle eine unermeß'ne Bahn,
Kein Horizont beschränket meine Zukunft. —
Schönheit! verschön're dich! es gilt die Rache!
Ihr Augen! werdet Pfeile, deren Glut
In eine Königsbrust versengend dringt!
Ihr Rosen auf den Wangen! prahlt mit Fülle
Und strafet Lügen mein zerriss'nes Herz!
Du Stirne! werth, ein Diadem zu tragen,
Erhebe dich mit jungfräulichem Stolz;
Umwallt vom Liebesnetz der schwarzen Locken,
Das sich um einen Weltbezwinger schlang!
Mit diesen Waffen, Victor! will ich streiten!
Die Furien werden mir den Sieg bereiten!!

(Sie geht ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Zimmer auf dem Schlosse des Grafen Fianvillers.

Durch die geöffnete Mittelthüre sieht man **hugenottische Wachen** im Vorsaal auf- und abschreiten.

Der **Graf** kommt von der Seite mit der **Gräfin** und **Rosaura.**

Graf.

Ich sag' Euch, Heinrich kann mir nicht vergeben
Und ich — kann nicht bereu'n! —

Gräfin.

O hättest Du
Die Warnung Deiner Gattin nicht verschmäht,
Und jenem Priester Deine Brust verschlossen!

Graf.

Du klagst, daß er dem König mich verrieth?
Warum griff ich den ew'gen Sternen vor?
Die Tage Heinrichs sind gezählt dort oben,
Warum fiel ich mit der verweg'nen Hand

Digitized by Google

Dem Rad des Schickſals in die gold'nen Speichen?
Medardus weiß, warum er ſo gehandelt,
Er wird ſein Werk vollenden, wenn ſchon längſt
Die Schrift auf meinem Grabſtein iſt verwittert.

Gräfin.

Auch jetzt traust Du dem Falſchen noch?

Graf.

Er ruht
In Kerkersnacht: es iſt mir unbegreiflich,
Daß er es ſei, der ſeinen Freund verrieth.
Er hätte Lohn gefunden bei dem König,
Nicht Ketten ſchimpflicher Gefangenſchaft.
Und doch — wer könnt' es ſein? Entdeckt iſt Alles!
Die traurige Gewißheit ward mir nun!
Sonſt hätte nie der König es gewagt,
In mir den ganzen Adel zu beleid'gen,
Mit der verhaßten Hugenottenſchaar
Die Pforten dieſes Schloſſes zu beſetzen!
Hier iſt kein Widerſtand und kein Entweichen!
Beſchloſſen ward's dort oben, und ſo kam's!
Ja, hätte mich des eig'nen Kindes Hand,
Die Hand der Gattin zum Schaffot geführt:
Ich ſtaunte nicht! denn Alles, was geſchieht,
Iſt eines ehr'nen Willens dunkle Frucht,
Der über uns die raſchen Stunden lenkt
Und wechſelnd ſie in ird'ſche Farben kleidet,
Sei's in der Freude helles Morgenroth,
Sei's in die rabenſchwarze Nacht des Jammers.

Digitized by Google

Gräfin.

Muß dieſen Wahn das Unglück noch befeſt'gen?
Biſt Du auf Deine Rettung nicht bedacht?

Graf.

Will ich gerettet ſein? Mein Spiel iſt aus,
Und mit dem Zwecke ſtirbt das wahre Leben.
Was And're, ängſtlich theilend, doch verlieren,
In einem kühnen Wurf hab' ich's gewagt.
Der Zwiſt, der Andern lange Jahre ſtiehlt,
An einem Tag' hab' ich ihn durchgefochten.
Mein Haupt hab' ich geſetzt an das des Königs
Und meinen Werth dem ſeinen gleichgeſtellt.
Glaubſt Du, der Stolz, er werde Gnade finden?
Und — ſollt' ich's leugnen — als ein Miſſethäter,
Dem für das nackte Jammerleben bangt?
Vergebens wär' der ſchimpfliche Verſuch!
Zu lange habe ich dieſes Werk durchdacht,
Ja, meines Geiſtes immer gleiche Spannung
Hat ſich nun allen Zügen mitgetheilt —
Und würde, wie mit offenkund'ger Schrift,
Jedwedem Wort der Lüge widerſprechen!
D'rum klage nicht, und gieb die Hoffnung auf!

Gräfin.

Auch dieſen Engel kannſt Du von Dir ſtoßen?

Graf.

Hoffnung will Zeit, ſie ziemt dem Alter nicht,

Digitized by Google

Dem wenig Tage noch sind zugemessen.
Wer bürgt dem schwachen Greise wohl dafür,
Der Untersuchung Ende zu erleben?
Die langsam schleichende Gerechtigkeit
Ruft mir in's Grab ihr donnernd Urtheil nach
Und stößt des Hochverräthers Aschenkrug
Weg vom geweihten Ruheplatz der Todten.
Doch — findet lebend mich der Urtheilsspruch,
Winkt auch der Henker schon zum letzten Gang,
Und der den Herzogshut im Traume sah,
Muß auf dem Blutgerüste niederknien,
Verhöhnt von Allen, die sich weise dünken,
Vom trüben Aug' der Dummheit angestarrt.

(Für sich.)

Dafür giebt's Rath! die Straße zieh' ich nicht!
Ein Sclave selbst — ist König seines Leibes!

(Laut.)

Sagt mir, wo Eleonore bleibt!

Gräfin.

Sie hat
Das Haus der Trübsal und der Angst verlassen.
Die niemals uns're Freuden mitgefühlt,
Sie scheidet kalt am Tag' des schweren Jammers!

Graf.

Ich kann's nicht tadeln, daß sie mich verläßt.
Zwei Meister, die ein schönes Haus erbaut,
Begegnen ungern sich bei seinen Trümmern.

Digitized by Google

Rosaura.

Im Glücke hast Du mich von Dir gestoßen,
Das Elend suchet nur ein fühlend Herz,
D'rum, Vater, komm jetzt in Rosaura's Arme!

Graf.

Mitleid? Viel lieber — kalter Stolz! Ich kann
Nicht weinen und will auch nicht weinen seh'n!
Die sich dem Feind ergab, den ich verfluche,
Soll nicht an meinem Sterbelager steh'n.

Rosaura.

Ich will ihn reißen aus der kranken Brust,
Kann es Dir Ruhe bringen — theurer Vater;
Ich will —

Graf.

Nur keinen Schwur im Schmerz geleistet!
Ich trau' ihm nicht! er ist ein hohles Wort,
Ein Augenblick des überwallenden
Gefühls beherrscht die spätern Jahre nicht!
(Zu seiner **Gattin.**)
Das sehen wir an uns.

Gräfin.

Allgüt'ger Himmel!
Hat stille Duldung solche Qual verdient?

Digitized by Google

Graf.

Den letzten Willen hab' ich aufgesetzt,
An Eleonoren überschrieben: — Sie,
Die männlich Fühlende, soll ihn vollstrecken!
Ihr seid im Einverständniß! Ab von Euch,
Selbst in dem Tode, bleibt mein Herz gewendet!

(Zu **Rosaura**, die Hand zum Schwur erhebend.)

Gehorchst Du nicht dem Willen Deines Vaters,
Und knüpfest Du bei seiner starren Leiche
Das längst verfluchte Bündniß wieder an,
Dann soll mein blutend Haupt Dich stets umschweben,
Auf allen Pfaden Dein Begleiter sein!
Die Wände Deiner Kammer soll es decken
Mit seinem hundertfachen Schauerbild;
Allnächtlich Deines Lagers Vorhang heben,
Und selbst durch Deine festgeschloss'nen Wimpern
Den Todesblick Dir bohren in das Herz.
Und willst Du flieh'n zu reiner Himmelsluft,
Soll es den Strahl der Sonne Dir bedecken,
Aus jedem Busche Dir entgegenschau'n,
In jedem Silberquell sich gräßlich spiegeln!
So sollst Du leben Jahre lang gequält,
Bis Wahnsinn Dich ergreift und Du erfüllst,
Was Dir die rächenden Gestirne drohen!!

(**Rosaura** stürzt, wie vernichtet, auf einen Sitz.)

(Ein **Officier** tritt ein.)

Der Officier.

Herr Graf! Ich komme zu bemerken, daß

Digitized by Google

Die Stunde des Verhörs bald schlagen wird.
In den Gerichtssaal werd' ich Euch geleiten,
Wenn's Euch beliebt.

Graf.

Ich komme, Herr! ich komme!
Will mich nur kleiden, würdig dieses Tages!

(Der Officier geht ab.)

Graf.

Halt fest, Vernunft, in diesem grauen Schädel!
Es wird die Axt an deinen Stamm gelegt!
„Wer fährt dort durch die Straße?—" ruft der Pöbel!
„Das ist der alte Thor, der Königsfeind!
Mit Steinen warf er kindisch nach der Sonne!
Jetzt ist das Schwert geschliffen! Vivat Heinrich!"
Wie doch das Alter schwächt! die Kniee zittern!
Geh', Weib, in mein Gemach! es steht ein Becher
Voll alten Weines hart an meinem Lager!
Bring' ihn! Es hat mich Schwindel angefaßt,
Und Schande wär's für Fianvillers,
So bleich und zitternd vor Gericht zu stehen.

(Die Gräfin geht hinein.)

Und — wenn der Tod des Lebens Ende ist,
Wo knüpft sich die Unsterblichkeit wohl an?
Verfluchter Irrwahn, der sich Weisheit nennt,
Und der zu spät uns die Erkenntniß läßt,
Daß wir beim großen Schauspiel dieser Welt
Nur eine Faschingsrolle durchgeführt!

Digitized by Google

Wir geh'n nach Haus! Der volle Tag ist um,
Und an den Nagel hängen wir die Jacke!

(Die **Gräfin** bringt ihm den Becher.)

Der Graf

(er nimmt den Becher, mit kalter Ironie).

Wenn das Gericht nicht zu dem Grafen kommt:
Der Graf kommt nimmer zum Gericht. Gut' Nacht!

(Er trinkt rasch; in selbigem Augenblick stürzt **Eleonore** herein und eilt in größter Freude zu seinen Füßen.)

Eleonore.

Ich bringe Gnade! Heinrich hat verzieh'n!
Noch heute bist Du frei!

(Der **Graf** hält, wie gelähmt, mit der rechten Hand den Becher hoch in die Luft hinaus. Nach einer Pause wirft er ihn gewaltsam zur Erde.)

Graf.

Jetzt, blinder Zufall,
Laß dir den Scepter dieser Erde reichen!
An meinem festen Glauben werd' ich irr',
Denn deine Macht besiegt die ew'gen Sterne!!
Ich habe Gift!

Gräfin.

O Tag des Schreckens!

Rosaura

(aus ihrer Betäubung auffahrend).

Wehe!!

Digitized by Google

Eleonore.

Nach Aerzten schickt!!

Graf.

Was soll mir ihre Hülfe!
An diesem Tranke scheitert jede Kunst!
Versengend strömt er schon durch meine Adern.
Bleibt hier! füllt nicht mit Angstgeschrei das Haus!
Der sich're Tod verspottet allen Jammer!
Wer hat die späte Gnade mir erwirkt!

Eleonore.

Die Bitte Deiner Tochter! Fürchten mußt' ich,
Daß Du mißbill'gen würdest meinen Schritt —
D'rum hab' ich Dir's verschwiegen. —

Graf.

Königswille
Vermag nun Nichts mehr über diesen Staub.
Du hättest Dir die Schmach ersparen können,
Vor den Bearner flehend hinzuknieen!
Ich soll dem Heinrich nicht mehr feindlich drohen,
Und es wird Zeit, das Letzte zu bedenken!

(Zu **Eleonore**, feierlich.)

Dir übergeb' ich meine Macht! Sei Du
Die unerbittliche Vollstreckerin
Des Vaterwortes, das ich sterbend spreche!
Im Leben hab' ich Ruhe nie gefunden,

Digitized by Google

Im Tod soll sie mir nicht entgeh'n: darum
Sei Du bedacht, daß kein verfluchtes Bündniß
Den Namen Deines alten Vaters schände!
Mein Wort, das ich der heil'gen Jungfrau gab,
Ich will's nicht brechen, selbst im Augenblick,
Wo ich an himmlischen Gewalten zweifle,
Weil toller Zufall mich zum Abgrund stürzt!
Du sollst die Schwester nach Vallombra führen,
So wahr Dir Gott einst gnädig sei im Tod!
Die Vollmacht lege ich in Deine Hände
Und Dich bekleid' ich mit dem Mutterrecht.
Euch Beiden ist bekannt, was ich geschworen!
Das Wort des Sterbenden geht nicht verloren.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Victor kommt. Er hat außen mit den **Wachen** gesprochen, welche abgetreten sind.

Victor.

Der König sendet mich hierher, die Wachen
Aus Euerm Schlosse abzurufen. Graf,
Was sich auch feindlich zwischen uns gestellt —
Ihr seht hier einen Mann, den's wahrhaft freut,
Daß Ihr des Herrschers Gnade habt gefunden.

Digitized by Google

Graf.

Sag' Deinem Herrn und König — seine Gnade,
Er möge sie für Lebende bewahren!
Hier hat er ausgeherrscht! durch alle Hüllen
Dringt der Verwesung nächtliches Gespenst,
Sein unbestreitbar Recht sich zu erhalten!
Da ist sie Königin, wohin ich gehe!
Das eben scheucht des Trostes milde Hand
Vom Sterbelager einer großen Seele.
Sie findet hinter sich nur leeren Tand
Und vor sich nur des Grabes finst're Höhle.

Victor (entsetzt).

Was ist geschehen?

Graf.

Fragst Du? Freiheit kam,
Sie setzte sich an meinen Tisch und hielt
Kredenzend mir den Giftkelch vor das Auge.
In der Gesellschaft wirst Du niemals speisen!
Dich locken Gold und Ruhm und Königsgunst,
Ich nur — der Sterbende! ich bin der Freie.

Eleonore

(zu **Victor**, mit dem Tone unsäglichen Vorwurfs und Hasses).

Verräther!

Graf (zitternd).

Was sagst Du, mein Kind?

Digitized by Google

Eleonore.

Er ist's,
Der Deinen Plan dem König mitgetheilt.
Des Vaters Blut — es fall' auf seine Seele!

Graf (**Rosaura** anstarrend).

So warst Du nicht allein an jenem Ort?

Rosaura (für sich).

O meine Ahnung!

Graf (immer schwächer).

Nimm mein Leichentuch
Und fert'ge Dir daraus ein Hochzeitkleid!
Nicht wahr — so war's gemeint?

Victor.

Was Pflicht gebot,
Hab' ich gethan, und wer kann mich verdammen?

Graf.

Ich seh', wohin Ihr zielt. — Komm, Eleonore,
Erweise mir den traur'gen Liebesdienst,
Bring' mich zu meinem Lager! drücke dort
Das Crucifix in meine kalte Hand:
Denn Etwas muß der Sterbende doch haben,
Woran er sich beim letzten Schritte hält.

Digitized by Google

Du selbst leg' Deinen Finger d'rauf zum Eide
Und schwöre mir, des Vaters Testament
Bis auf die kleinste Sylbe zu erfüllen!
Es ist darin gesorgt, daß kein Verräther
Auf meinem Grabe einen Festtanz halte!
Erfüllst Du's nicht, soll Dich mein Geist ermahnen,
Wenn nicht die Ewigkeit im Traum nur lebt!
Komm, Eleonore!

(Er will, auf **Eleonore** gestützt, abgehen. Die **Gräfin** folgt ihm, da winkt er ihr, zurückzubleiben.)

Gräfin.

Stoße mich zurück,
Ich folge dennoch Dir an's Sterbelager!

(Auf **Eleonore** zeigend.)

Gieb diesem Weibe, was vor Deinem Gott
Du kannst vertreten: ich bin krank und schwach!
Den Kern des Daseins hast Du mir zerstört
Durch liebeloses, schreckliches Bestreben!
Den Dolch der Rache kann ich nicht erfassen,
Nicht Deines Wahnes blut'ge Erbin sein!
Doch will ich tröstend steh'n an Deinem Lager,
Im Todeskampfe stützen Dir das Haupt!
Mehr als der Haß wird Dir die Liebe frommen;
Du hast der Mutterrechte mich beraubt,
Das Recht der Gattin sei mir unbenommen.

Graf.

So folge mir! es zieht sich Nacht um mich!

Digitized by Google

Und schon beeilt sich der beschämte Tod,
Die fast vergess'ne Beute einzuholen.

(**Rosaura** will ihm gleichfalls folgen, er stößt sie zurück.)

Dein Anblick ist ein zweites, stärk'res Gift,
Hinweg von mir, auf daß ich ruhig ende!

Rosaura.

O Vater!

Graf.

Wollt' ich rächend Dich verderben,
Jetzt würd' ich segnen diesen Todesbund!
Was ich im Leben ängstlich Dir verschwieg,
Im Tode will ich's nicht Dir vorenthalten.

Gräfin.

Hab' Mitleid!

Graf.

Nein! 's ist meine letzte Pflicht!
Gehorch' der Schwester, wenn ich hingeschieden!
Vermählst Du jemals Dich — bist Du bestimmt,
Durch Deines Gatten Hand den Tod zu finden,
So wie er untergehen muß — durch Dich!
Und willst Du wissen, wer die Worte sprach:
Der Priester ist es, den Du, so wie mich,
Durch Deine Liebe in's Verderben stürztest!
Ihm logen noch bis jetzt die Sterne nicht!

Digitized by Google

Und — einſtens — wird — mit feſſelfreien Händen
Des Heinrichs — böſer Geiſt — ſein Werk vollenden. —

(Er geht ab, auf die **Gräfin** und **Eleonore** geſtützt.)

Fünfte Scene.

Victor. Roſaura.

Roſaura iſt auf einen Sitz geſunken, das Geſicht verhüllend. **Victor** geht zu ihr und ergreift ihre Hand.

Roſaura (aufblickend).

Haſt Du's vernommen?

Victor.

Seine Feindſchaft iſt
Durch keine Todesſchrecken zu beſiegen!
Unglückliche! komm jetzt in meine Arme,
Da Dich verläßt, was Dir am nächſten ſtand.

Roſaura.

Zu ihm! zu ihm! das Haupt der Unſchuld iſt
Mit ſeinem unverſöhnten Fluch bedroht,

Digitized by Google

Die Last — sie übersteiget meine Kräfte!
Den Arm, der mich zurückstößt, will ich fassen,
Wenn ihm der kalte Tod zum Herzen steigt,
Wenn, angeweht von seinem eis'gen Hauch,
Der Leidenschaften wilde Glut erstirbt:
Dann wird er unwillkürlich meine Hand
Zu dem zerstörten Sitz des Lebens führen.
Sein brechend Aug' wird fallen auf das Kind,
Das durch des Vaterfluches schwarzen Schleier
Zum letztenmale ihm entgegenblickt;
Ein Wort der Liebe wird er sterbend sprechen
Und mit Versöhnungsthränen auf der Wange
In's helle Reich der Wahrheit übergeh'n.
Zu ihm! zu ihm! dort ist der Tochter Platz!
Wenn auch verstoßen! ich bin doch sein Kind!
Und alles Heil'ge ruht in diesem Worte!

Victor (hält sie zurück).

Umsonst! nur schrecklicher trifft Dich sein Fluch,
An seinem Lager steht die Eumenide
Und scheucht mit der gehob'nen Schlangengeißel
Der Liebe trauernde Gestalt zurück.
Sie hält ihm den Medusenschild vor's Aug',
Bis sich der schwarze Flor herniedersenkt
Und die erstarrten Pulse nicht mehr schlagen!

Rosaura.

Weh' uns!

Digitized by Google

Victor.

Im Streit mit sich liegt die Natur,
An mich allein bist Du von Gott gewiesen!
Die Liebe, die aus Blutverwandtschaft keimt,
Sie bleibet unterthan den ird'schen Zwecken!
Der Vater fordert gleichen Sinn vom Kinde,
Der Bruder gleiche Meinung von dem Bruder!
Es wird ein Ziel gestellt jedwedem Haus
Und seine Glieder sollen es verfolgen!
Bald aber löset sich der Eintracht Band,
Wenn eig'ne Wünsche in den Herzen wohnen,
Auf eig'ne Bahnen Jeder hoffend tritt,
Gelockt vom Strahlenwechsel der Begierde.
Dann steht die Welt streng scheidend zwischen ihnen,
Und die Natur in Liebe hat verbunden,
Sie trennen sich mit doppelt schwerem Haß,
Weit auseinanderschreitend durch das Leben!
Nichts weiß von solcher Trennung jene Liebe,
Die hellgeboren von dem Himmel stammt!
Sie dringt auf der geraden Bahn des Lichts
Vom Ursitz alles Daseins in die Seele!
An diese Liebe bist Du hingewiesen,
Gefunden hast Du sie in meiner Brust.
Was Dich umgiebt, es mußte Dich verlassen,
Auf daß Du wissest, wo Dein Alles wohnt!
D'rum biete Kampf der feindlichen Natur
Und schwinge Dich mit mir zum Thron der Sterne!

Rosaura.

Hast Du gehört, was sie verkünden?!

Digitized by Google

Victor.

Du,
So reinen Herzens, kannſt an Worte glauben,
Die nur ein wilder Irrwahn hat erzeugt?
Und läge Wahrheit in dem böſen Spruch,
Was wäre Schreckliches an der Erfüllung?
Am Horizonte jedes Menſchenlebens,
Mit ausgeſpannten Armen ſteht der Tod:
Und Keinen giebt es, der an *ihm vorbei*
Das große Rund der Schöpfung hat umſegelt.
Einmal verwelken müſſen dieſe Roſen!
Einmal verſinken muß die Huldgeſtalt!
Und wenn ſie nun vergeht im Arm des Freundes,
Von *ſeinem* letzten Hauche ſanft berührt!
Iſt es ſo ſchrecklich? Laß den Todesengel
Zu gleicher Zeit zwei reine Fackeln löſchen:
Sie werden dann in *einem* Augenblick
Auch jenſeits ihres Grabes wieder leuchten!

Roſaura.

Ein ſchöner Glaube, der mich ſtärkt und hebt
Und dieſer Stunde Höllenpein beſchwichtigt!

Victor.

Ermahnen will ich Dich an Deinen Schwur,
Denn Außerordentliches muß geſcheh'n,
Und Thaten, die vielleicht die Welt verdammt,
Sie fordern dringend ſchleunige Vollendung.

Digitized by Google

Du weißt, was uns von Deiner Schwester droht!
Der Vater giebt ihr sterbend seine Macht,
Und zaudern wird sie nicht, das zu vollstrecken,
Was ihr der eig'ne tiefe Haß gebietet.
Bei Deiner Mutter findest Du nicht Schutz,
Denn eine Furie wird fortan herrschen
In diesem Haus — mit siegender Gewalt
Und allen Höllenkünsten ausgerüstet.
Ging doch die Sage blitzschnell durch die Stadt,
Der große Heinrich sei in ihren Schlingen
Und Ehr' und Tugend habe sie gewagt
An einen selt'nen, unbekannten Plan!

(Schwer.)

Ich kenn' ihn wohl! Hier ist mein Bleiben nicht,
Wenn jenes Weib den Sitz der Macht besteigt.
Der Ehre dient' ich — nicht des Goldes wegen;
Und kommt der Friede, häng' ich ehrenvoll
Dies Schwert im Rüstsaal meiner Väter auf,
Mich freuend der verdienten Myrthenkrone.
Die muß ich sichern mir! D'rum fasse Muth!
Ein Geistlicher vom protestant'schen Glauben
Weilt im Gefolg' des Königs — ist mein Freund,
Verschwiegen wie des Sarges stumme Nacht
Und mir aus früh'rer Zeit noch hochverpflichtet.
Er soll uns trauen! heute! heute noch!!
Dann bist Du Weib des Grafen Ravannais,
Aus Deines Hauses feur'gem Sturz gerissen!
Wie nun des Vaters letzter Wille laute,
Er kommt zu spät! denn ich beschütze Dich!
Das Recht des Gatten wird zum Flammenschwerte
Und kämpft mit den Gewalten dieser Erde!

Digitized by Google

Rosaura (in größter Angst).

Hörst Du des Vaters Todesröcheln nicht?

Victor.

Ich höre Nichts mehr, als der Liebe Stimme!
An diesem Herzen ist Dein Ruheplatz.
Der Vater warf Dich fort von seiner Schwelle,
Ich schloß den Himmel auf und er die Hölle!!

Rosaura.

Allmächt'ger Gott! was soll ich thun?!

Victor.

Den Schwur
Sollst Du bedenken, den Du mir geleistet!
Er ist Dein Höchstes! Einz'ges auf der Welt!
Mir bist Du von dem Himmel beigesellt
Und jede Zögerung wird ein Verbrechen!
Der Priester soll des Segens Worte sprechen,
Dein Dasein legen in des Freundes Hände!
Die Gegenwart bedenke! nicht das Ende!

Rosaura.

Und meine Mutter?!

Victor.

Wird durch uns gerettet

Digitized by Google

Aus Deiner Schwester schrecklichen Gewalt.
Mein Stammschloß nimmt uns auf! dort können wir
Die treuen Pfleger ihres Alters sein
Und das ehrwürdige, ergraute Haupt
Noch einmal mit dem Kranz der Freude schmücken!
Du siehst, daß selbst die Kindespflicht Dich mahnt,
Den Weg zu wandeln, den ich nun gebahnt!

Rosaura.

Verlaß mich nicht, o Gott! in dieser Stunde!
Blick' nieder auf mein sündenfreies Herz!
Nach Oben steigt der schwere Fluch des Vaters.
Ist er gerecht vor deinem Angesicht,
So gieb uns gnädig jetzt ein warnend Zeichen!
Die Wunder schlafen schwer an deinem Thron;
Der Augenblick ist werth, daß du sie weckest!
Schwing' deinen allgewalt'gen Herrscherstab!
Und soll des Vaters Wort Erhörung finden,
So schleud're Deinen Racheblitz herab
Und trenn' uns jetzt, eh' wir uns ewig binden!

Victor (sie gewaltsam umschlingend).

Nein, Mädchen! nein! ich lasse Dich nicht mehr!
Und sinken Erd' und Sterne um mich her!
Mit Dir hab' ich den ew'gen Bund geschlossen,
Du mußt mein Weib sein, eh' der Tag verflossen!

Rosaura.

Ich habe Nichts, als Dich! O Victor! Victor!

Digitized by Google

Wenn Du mein namenloses Elend trägst,
Mit meinem eigenen Gefühl verschworen,
Zum Bund mich lockest, dem der Vater flucht —
Und doch! — Verdammniß ist nur außer Dir,
In Deinem Arme Lieb' und Seligkeit!
Ich halte meinen Schwur!

Victor.

Und wirst mein Weib!
Noch heute?

Rosaura (entschlossen).

Ja!

Victor (schnell).

Wohlan! zur achten Stunde
Erwart' ich Dich in jener Kirche, die
Den Protestanten hier geöffnet ward.
Vertraute Freunde bring' ich mit als Zeugen.
Des Priesters Segen kräft'ge unsern Bund.
Ist er geschlossen, meld' ich es dem König.
Verschweige jetzt vor Deiner Mutter selbst,
Was wir besprachen! Aengstlich ist ihr Geist
Und tief gebeugt durch unerhörte Leiden!
Sie soll mich wiedersehn als ihren Sohn
Und dann mit uns den Ort der Qual verlassen!
So siegt die Liebe, die sich selbst vertraut;
Und nun! den Bundeskuß, geliebte Braut!

Digitized by Google

Rosaura (in seinen Armen).

Nimm ihn! als Unterpfand für bald'gen Frieden!!

(In diesem Augenblick öffnet sich die Seitenthüre und **Eleonore** tritt heraus und einen Schritt vor.)

Eleonore (mit erhobener rechter Hand).

Glück zu dem Bund!! Der Vater ist geschieden!!

(**Victor** reißt sich los und stürzt fort. **Rosaura** kniet hin zum Gebet.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Amiens. Eleonorens Zimmer.

Die Personen der Familie gehen in Trauer.

Die Gräfin. Eleonore.

Gräfin.

Nicht diese todte Kälte zeige mir,
Der Mutter, die von ihres Gatten Leiche
An ihrer Kinder warmen Busen flieht.
Brich dieses schwere, fürchterliche Schweigen,
Der bösen Thaten schauervolle Wiege!
Sag' mir, was Dir der Vater aufgetragen.

Eleonore.

Geh' zu Rosauren! dort ist Deine Stätte!
Ich weiß allein im Leben dazustehen;
Verlange keine Hülfe, keinen Rath,
Das Festbeschloss'ne zu vollenden!

Digitized by Google

Gräfin.

Tochter!

Eleonore.

Dich bindet Nachsicht für ein schwaches Kind,
Das Du der bessern Schwester vorgezogen.
Rosaura wird vom Unglücksstern verführt,
Der feindlich über ihrem Leben waltet.
Ihr Beide seid nicht frei! ich aber bin es.
Mein Auge weilet starr auf meiner Pflicht
Und auf des Vaters unversöhntem Schatten,
Der rachefordernd unser Haus umschwebt.

Gräfin.

O läst're nicht.

Eleonore.

Du hast mich nie geliebt,
Sonst wär's der falschen Schwester nicht gelungen,
Mir zu verschließen dieses Mutterherz;
So blind ist selbst wahnsinn'ge Liebe nicht,
Daß sie des Mondes leichenbleichen Strahl
Verwechselt mit dem Götterlicht der Sonne.
Und doch wärst Du bereit gewesen, mich
Dem blassen Wunderkinde hinzuopfern,
Das mehr mit einer Thräne stets vermocht',
Als ich mit meines Wortes Feuerpfeilen.
Leicht ist die Hülle, die den Haß bedeckt!
Seit diese schwache Rinde ist gespalten,
Erblicken wir, was wir uns immer galten.

Digitized by Google

Gräfin.

Du ſuchſt den Streit, und träumſt vom nahen Sieg.
O, mehr gebeugt hat mich Dein Frevlerwort,
Als aller Jahre Laſt, die unter Sorgen
Für meiner Kinder Wohl mein Haupt gebleicht.
Wärſt Du mein Sohn und ſtändeſt ſo vor mir,
Ich könnt' es tragen, denn die rohe Kraft
Bekämpfet widerſinnig die Natur
Und ſchleudert gegen Gottes Wohnſitz die
Zerbroch'nen Tafeln menſchlicher Geſetze!
Es iſt ſo gräßlich nicht, als wenn ein Mädchen,
Zur Sanftmuth nur, zur Duldung nur geboren,
Den holden Blüthenkranz der Weiblichkeit
Dahingiebt für der Furie Schlangenkrone!
Ich weiß, was Dich mit ſolchem Stolz erfüllt,
Du wandelſt vorwärts auf der glatten Bahn,
Ein neuer Glücksſtrahl ziehet Dich nach oben!
Mir zum Verderben wird des Kindes Macht!
Du biſt die Wolke, die der Sonne Glanz
Dem Schooß der Muttererde hat entlockt,
Und die zum Schrecken der Lebendigkeit
Den Blitz auf ihre eigne Wiege ſchleudert!

Eleonore.

Ein and'res Ziel hab' ich mir auserſehen.

Gräfin.

Bei'm Angſtgefühl der Mutter!! Sage mir,
Wie ſoll Roſaura's Schickſal ſich geſtalten?

Digitized by Google

Eleonore.

Wenn ich den König sprach — sollst Du's erfahren,
Auf einen bald'gen Abschied sei gefaßt.

Gräfin.

Geist meines Gatten? Siehst Du nun Dein Werk?

Eleonore.

Unsichtbar steht der Vater zwischen uns;
Bald wird er sich versöhnt zur Ruhe neigen.

Gräfin.

So ist mein schrecklicher Verdacht gegründet!
Wälz' ihn von Dir — um Deiner Ehre willen!

Eleonore.

Welch' ein Verdacht?

Gräfin.

Daß Du Rosaura's Unheil,
Mit jenem Priester einverstanden, schuf'st?
Den Sternen drangt Ihr Eure Lügen auf,
Des Vaters abergläub'schen Sinn zu leiten!
Allein'ge Erbin wolltest Du Dich nennen,
Darum soll sie im Kloster untergeh'n.
Du hast's erreicht — doch an Rosaura's Gut

Digitized by Google

Knüpft sich der Fluch verfolgter Unschuld an,
Im Spiel der Ruhmsucht willst Du's frevelnd wagen,
Es wird dereinst Dir böse Früchte tragen!

Eleonore

(mit erzwungener Fassung).

So sehr ich noch in Dir die Mutter ehre,
So sehr verachtʼ ich dieses Wort.

Gräfin (stark).

Es soll
An's Tageslicht das Werk der Finsterniß!
Und müßtʼ ich selbst vor meinem König knieen,
Dem Allgerechten! er soll jenen Priester
Mit Folterqualen zum Geständniß zwingen.

Eleonore

(mit höhnischem Triumph).

Vergebʼne Mühe! dieser Heilʼge warf,
Ein zweiter Petrus, seine Ketten ab!

Gräfin.

Er ist entflohʼn?

Eleonore.

Bald werden zwischen ihm
Und den Verfolgern weite Meere brausen.
Wie er entkam, ist unerklärt bis jetzt;
Doch sichtlich hat ihn Gottes Hand beschirmt.

Digitized by Google

Nun darf ich seine Rückkunft nicht mehr wünschen,
Denn anders hat mein Leben sich gestaltet,
Und neue Zwecke giebt es zu verfolgen!

Ein Diener
(kommt, meldend zu **Eleonore**).

Ein Abgesandter Seiner Majestät
Des Königs wünschet insgeheim —

Gräfin (rasch).

Leb' wohl.
Mir ist, als scheide ich von Dir auf immer,
Denn Deine Wege sind die meinen nicht.
Nur Ein's bedenke! Mit Rosaura's Fluch
Ist auch der Fluch der Mutter eng' verbunden!
Fühlst Du Dich stark für diese Doppellast,
So folge Deines Herzens wahrem Triebe,
Und opf're Seligkeit — verschmähter Liebe!
(Sie geht ab.)

Eleonore.
(welche dem **Diener** bejahend gewinkt hat — sieht ihrer Mutter nach).
(Leise.)
So hast Du mich durchschaut! Mein Herz errathen!!
(Giftig.)
Das Weinen muß den Augen doch nicht schaden.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorige. Sully tritt ein.

Auf einen Wink **Eleonora's** ſetzt der **Diener** zwei Armſtühle in den Vorgrund und geht ab.

Eleonore und **Sully** ſetzen ſich.

Sully (nach einer Pauſe).

Der König fühlet inniges Bedauern
Mit Euers Vaters ſchreckenvollem Ende.
Die Ueberzeugung mehret ſeinen Schmerz,
Daß er das Opfer des Betruges war.
D'rum ſoll — ſo will's der Herrſcher — keine Schmach
Am Angedenken des Verſtorb'nen haften.
Den Frevler nur verfolget unſer Grimm,
Der ſich auf eine unerklärte Weiſe
Der ſtrafenden Gerechtigkeit entzog;
Wir hoffen zu entdecken ſeine Spur,
Um ihn mit ſtärkern Ketten zu belaſten.

Eleonore.

Des Himmels Hand geleite die Verfolger!

Digitized by Google

Sully.

Dies zu verkünden, und wo möglich Euch
Des Trostes Balsam darzureichen, hat
Mein großer König mich hierher gesandt.
Vertraut Euch fortan seinem mächt'gen Schutze
Und denkt, daß Ihr in einer kurzen Frist
Für's ganze Leben Achtung Euch erworben!

Eleonore.

Gern will ich Euch gestehen, weiser Sully,
Daß dieser gute Rath, den Ihr ertheilt,
Mit meiner Hoffnung enge sich verbindet.
Nur weiß ich nicht, wie meines Königs Schutz
In dieser schrecklichen, verlass'nen Lage
Mich wirksam schirmen kann vor der Verachtung,
Die jetzt der ganze Adel dieser Stadt
Auf eines Hochverräthers Tochter wirft!
Entschuldigt nicht! Mein Vater trägt den Namen
Vor dieser falschen, neiderfüllten Welt!
Er ist es nicht! Das kann mir Gott bezeugen!
Denn, wär' er's, würd' ich fluchen seinem Staub,
Und ohne Schmerz verleugnen seinen Namen!

Sully.

Wie adelt Euch dies herrliche Gefühl
Für Euers Königs Heil! — Ihr habt erreicht,
Wornach schon Viele hoffnungslos sich sehnten.

Digitized by Google

Eleonore (ihn scharf beobachtend).

Ich fand ein hohes, unverdientes Glück.
So lang' der König weilt in Amiens,
Wird mich sein Schild bedecken vor Gefahr!
Doch — wenn er fern ist, werd' ich der Verachtung,
Des allgemeinen Hasses Opfer sein.
Wir eilten nach des Vaters Tod hierher,
Um jenem Sitz des Schreckens zu entfliehen.
Ich fürcht', es dürfte mir unmöglich werden,
Noch fernerhin in Amiens zu wohnen.

Sully.

Wie wär' es — wenn Ihr — nach Paris —

Eleonore.

Was sagt Ihr?
Wird nicht auch dorthin meine Schmach mir folgen?

Sully.

Des Herrschers Wort bringt Ehre oder Schimpf,
Wenn er Euch hebt, wer kann Euch stürzen wollen?

Eleonore.

Ihr führt mich zwischen Klippen, Herr Minister!
(Pause.)
Sprach Euch der König, als er mich entlassen?

Digitized by Google

Sully.

Ja, Gräfin.

Eleonore.

Habt Ihr sonst noch einen Auftrag?

Sully.

Verzeiht, daß ich mit meinen Worten geize,
Bis Ihr die leichte Maske fallen laßt,
Die Euer heiligstes Gefühl bedeckt.
Es ist, als stände Heinrich selbst vor Euch,
Der große König will mir Nichts verhehlen.
Mit ihm empfinden soll ich Freud' und Schmerz.
Er wählte einen ganzen Freund, und der
Ist besser, als viel halbe.

Eleonore.

Mann der Macht!
Ihr könnt's nicht übel deuten, wenn ich zög're,
Wo so viel Wicht'ges auf dem Spiele steht.

Sully.

Wollt Ihr den Menschen sondern von dem König,
Dann hab' ich Vollmacht, mehr mit Euch zu sprechen.

Eleonore.

Ist denn die schöne Gabriele todt?!

Digitized by Google

Sully.

Es hat der Geist Euch über sie erhoben,
Den Ihr vor meinem Herrn geoffenbart.

Eleonore.

Wohlan — so führ' er mich auf eine Stelle,
Die höher steht, als Gabrielens Platz.

(**Sully** sieht sie gedankenvoll an.)

Eleonore (langsam).

Heinrich der Vierte ist in meinen Augen
Der einz'ge Franke, der sich niemals bückt,
(Die Stunden des Gebetes ausgenommen.)

(Leicht und tändelnd.)

Und bücken muß er sich — wenn Eleonore
Das Tabouret — der Gabriele erbt! —

(Sie rückt mit ihrem Armstuhl in die gleiche Linie neben **Sully** und steht ihm gerade in das Gesicht.)

(Schalkhaft.)

So, Herr Minister, sitzt sich's viel bequemer!

Sully (lächelnd).

Gut. Aug' in Aug' —

(sehr leise)

doch — ohne Baldachin!

Digitized by Google

Eleonore (naiv, nach einer Pauſe).

In jedem Sobriquet — liegt etwas Wahres.
Man nennt am Hofe Euch das — Negativ!

Sully (ernſt).

Es giebt nur eine Frage, die entſcheidet.
Liebt Ihr den König oder ſeine Macht?

Eleonore (ſchnell einlenkend).

Den König lieb' ich, doch auch meine Ehre.

(Pauſe.)

Sully.

Und iſt er Eure erſte Liebe?

Eleonore (ſtark).

Ja!
Ein dreifach Ja! wenn Eines nicht genügt.

Sully.

Er iſt nicht abgeneigt, Euch zur Marquiſin
In Bälde zu erheben. Neuer Name
Bringt neuen Ruhm. Des Vaters Urne ſteht
Von jedem Makel dann gereinigt da.

Digitized by Google

Eleonore (schwärmerisch).

So leg' ich denn in Heinrichs Hand mein Leben!

Sully.

Die Majestät harrt noch auf gute Nachricht
Aus Vervins und verweilt in Amiens,
Bis ihr die Botschaft wird des sichern Friedens.
Ihr reis't dann mit uns nach Paris und hebt
Das schöne Haupt im Glanz der neuen Würde.
Es legt der Himmel Viel in — Eure Hand,
Auch ist es schwierig, eine große Last
Auf einem glatten Boden gut zu tragen.

(**Eleonore**, welche sich bisher nur heiter stellte, lacht nun unwillkürlich über **Sully's** feierliche Miene.)

Sully.

's ist ein Gemeinplatz — o, ich weiß es, Gräfin!
Doch kann man nicht genug ihn wiederholen: —

(Da **Eleonore** immer noch lacht.)

Schön steht das schwarze Kleid zum schwarzen Haare.

Eleonore

(zuckt heftig, dann etwas empfindlich).

Ihr habt ein sehr verzog'nes Kind vor Euch,
Und müßt mich schon in Eure Schule nehmen.

Digitized by Google

Sully.

Es kann von Nutzen sein, wenn Ihr erfahrt,
Warum der Hof — das — Sobriquet mir gab.
Wenn uns're Großen zwischen Fürst und Volk
Zu ihrem eig'nen Vortheil feindlich stehen,
Dem ersten trotzend, und das zweite drückend
Im Uebermuth tyrannischer Gewalt:
Dann sag' ich nein, und niemals ohne Wirkung.
Wenn — (um im Fabelnton mich auszudrücken,
Der immer uns're Schönen amusirt)
Wenn in dem Steu'rbureau Vampyre sitzen,
Und Eulen in dem Saale des Gerichtes,
Wenn sich Hyänen in den Kriegsrath drängen,
Und Krebse den Volksunterricht besorgen,
Wenn schwarze Füchse auf die Kanzeln steigen,
Und selbstzufried'ne Papageien sich
Für unsere Gesandtschaftsposten melden:
Dann sag' ich nein! Wenn Schranzen, die so schlecht sind,
Daß sich die Thierwelt den Vergleich verbittet,
Des Herrschers guten Sinn zum Bösen leiten,
Mit Lug und Trug und allen Künsten der
Verleumdung jede Wahrheit unterdrückend,
Wenn sie dem Recht den Weg zum Thron versperren,
Und an — ihr einz'ges Ziel! — die Gnadenquelle
Nur mitverschwor'ne Kreaturen zieh'n:
Dann sag' ich nein! Wenn endlich Frauenhände
Ursprünglicher Bestimmung sich entfremden,
Und, statt uns Blumenkränze zu bereiten,
Dem Gott der Herrschaft in die Zügel fallen:
Dann sag' ich nein! Glaubt mir! ich sage nein!

Digitized by Google

Daher mein Sobriquet, verehrte Dame,
Mit dem ich unter Freunden oft geprahlt:
Denn solch' ein Negativum ist ein Name,
Der einen Herzogstitel überstrahlt.

Eleonore.

Ich hoffe, meinen Lehrer zu begreifen.

Sully.

Seht Euern Standpunkt nur im wahren Licht.
Ein Schutzgeist könnt Ihr werden für Bedrängte,
Ein neuer Quell des Lebens für den Mann,
Dem ein hochherzig Volk zu Füßen liegt,
Das in dem tiefen, nahrungsreichen Schooße
Den Lorbeerkeim der künft'gen Größe trägt!
Mit zarter Hand könnt Ihr die Stirne glätten,
Die eines Riesengeistes Hülle ward,
In der die Pulse des Planeten schlagen!
Seid dieses herrlichen Berufes werth;
Und wollt Ihr meinen treuen Rath befolgen,
So laßt der Herrschsucht heiße Strahlen nicht
Der Liebe sorgenfreies Haupt bedrohen!
Die Euch voranging, wird durch sie gestürzt.
Ein warnend Beispiel frommt dem jungen Glücke,
Und somit huldigt Euch der Freund des Königs,
Als einer Freundin, die uns Gott gesandt,
Und die wir innig schätzen und verehren.

(**Beide** stehen auf.)

Digitized by Google

Eleonore.

Doch, ehe ich dem König folgen kann,
Muß ich ein wichtiges Geschäft beenden:
Mir hat der Vater sterbend aufgetragen,
Die Schwester in das Kloster zu geleiten;
Und jenes Bündniß, das sie schließen will,
Mit seinem Fluche hat er es belegt;
Nur dieses kann erklären, daß er mir
Nach meiner Mutter Tod sein ganzes Haus,
Sammt Hab und Gut, als Erbe hinterläßt,
Und meiner Schwester nur die kleine Summe,
Die nöthig ist zum Einzug in das Kloster.
Wie sehr mich diese Härte schmerzt, begreift Ihr;
Doch muß ich meine reine Schwesterliebe
Dem Willen des verstorb'nen Vaters opfern.
Les't selbst.

(Giebt ihm Papiere.)

Sully (sie nehmend).

Das ist das Testament des Grafen,
Das nach dem Tode Eurer Mutter Euch
Zur einz'gen Erbin aufstellt. — Hier — ein Anhang.

Eleonore.

Den heute er mit eig'ner Hand geschrieben.

Sully.

Der Eurer Schwester künftige Vermählung,

Digitized by Google

Falls wider seinen Willen sie geschähe,
Im Voraus schon ungültig macht, und mit
Dem fürchterlichsten Vaterfluch belegt.
Dem Kloster von Vallombra weiht er sie
Und trägt Euch auf, sie dahin zu geleiten
In Güte oder mit Gewalt. — Fürwahr
Unväterlich und streng hat er gehandelt;
Doch muß in Kraft sein letzter Wille bleiben.
Gern glaub' ich, daß Euch die Vollstreckung schmerzt.

Eleonore.

Ich bin gesonnen, morgen meine Schwester
An der Bestimmung Ort zu führen; dann
Ist abgethan, was unser Haus betrifft,
Und frei von Sorge folg' ich meinem König.

Sully
(der ihr die Papiere zurückgab).

Er muß vorerst noch dieses Blatt bestät'gen.

Eleonore.

Und — zweifelt Ihr?

Sully.

Nach dem, was wir besprochen,
Wird er noch diesen Abend hier erscheinen.
Zur achten Stunde werdet Ihr ihn sehen!
Er kommt als Freund! als solchen nehmt ihn auf.

Digitized by Google

Dann tragt ihm selbst jedwede Bitte vor.
Glaubt mir! Ihr findet ein geneigtes Ohr.

(Er geht ab.)

Eleonore

(welche die Papiere wieder auf den Tisch gelegt hat, tiefaufathmend).

Der Listige geht überlistet hin!

(Heiter.)

Die erste Lection ist überstanden.
Ich werde den Minister zeichnen, wie
Er, auf den Schultern der drei Grazien schwebend,
Sich in der edlen Balancierkunst übt.

(In Gelächter ausbrechend.)

Ich seh' ihn vor mir! Gott! ich seh' ihn vor mir!

(Unterdessen ist **Rosaura** eingetreten, mit todtenbleichem Angesichte, und steht plötzlich vor der ausgelassen lachenden **Eleonore.**)

Eleonore (zusammenfahrend).

Was suchst Du hier? —

(Pause.)

(**Rosaura** starrt sie an.)

Eleonore (sich fassend).

Dein Schritt ist sehr ätherisch!

Rosaura.

Der Abend naht vom Sterbetag des Vaters;

Digitized by Google

Ich wünsche nicht, daß unversöhnt die Nacht
Mit ihren tiefen Schleiern uns umhülle.

Eleonore.

Wer brach den Frieden?

Rosaura.

Du nur! Du allein!
Doch — still! wir sprechen von der Gegenwart.
Es hat die Mutter weinend mir verkündet,
Daß Du mit unerbittlich strenger Hand
Mein Schicksal willst beherrschen, daß Du mich
Zur Bettlerin gemacht. Ist dieses wahr?

Eleonore (giebt ihr die Papiere).

Lies selbst.

(Pause.)

(**Rosaura** hat gelesen und ringt, von Schmerz überwältigt, die Hände. **Eleonore** legt die Papiere wieder auf den Tisch, vor welchem sie stehen bleibt.)

Rosaura.

Und Dieses könntest Du vollstrecken?

Eleonore.

An meinem festen Willen zweifle nicht,
So wenig, wie an meiner Macht.

Digitized by Google

Rosaura.

O Gott!

Eleonore.

Wir reisen morgen Beide nach Vallombra.
Ich will zur Stärkung Dir den Schlaf nicht rauben.
D'rum gute Nacht.

Rosaura.

Des Vaters Leiche ruht
Noch nicht im Grabe —

Eleonore (einfallend).

Die Beerdigung
Besorgt die Mutter! Das ist leere Form.
Sein Wille gilt mir mehr, als seine Leiche.

Rosaura.

So geh' ich nicht von Dir! Als Bettlerin
Wirst Du die Schwester nicht vom Herzen stoßen.

Eleonore.

Arm oder reich macht uns nur das Bedürfniß.
In Deiner künft'gen Wohnung brauchst Du wenig.
Ein Jungfrau'nbild zum Schmuck der engen Zelle,
Ein Lager und ein kleiner Hausaltar,
Dem Euer Klostergarten Blumen liefert:

Digitized by Google

Das sind die Güter einer Gottesbraut.
Der stürm'sche Wechsel irdischen Bestrebens
Verwirrt kein Herz, das für den Himmel schlägt.
Ich bin die Arme, die der Strom des Lebens
Auf seinen hohen Fluthen brausend trägt.

Rosaura.

Du bist die Arme, die Beklagenswerthe,
Die von sich warf das menschliche Gefühl,
Des Unglücks spottend und der Schwesterthränen!
O sei barmherzig! stoß mich nicht hinaus
An jenen Ort des Jammers und der Qual!
Lebendig wohnt ein Heiligthum in mir!
Wie kann ich todten Heiligen mich weih'n?
Stets würde ja sein Bild mir nahe sein
Und selbst in Gottes Tempel mich umschweben,
Zurück mir winkend in das frohe Leben.

Eleonore.

Davor bewahrt Dich die Aebtissin. Sie
Hat Macht, ein störriges Gemüth zu zähmen;
Und scharfe Zucht dämpft sündliche Begierde.

Rosaura.

Mich kann sie tödten, meine Liebe nicht!

Digitized by Google

Eleonore.

Und was in dieſem Punkt die ſanfte Mutter
Bei ihrem ſüßen Lieblingskind verſäumte,
Holt eine kräft'ge Laienſchweſter nach.

Roſaura.

Dem Unrecht muß ich nun mit Kraft begegnen,
Eh' Dir's gelingt, in's Kloſter mich zu führen,
Schleppſt Du lebendig mich durch's Höllenthor.
Kein Wort von dieſem mehr. Ich kam, zu fragen,
Ob Dir es möglich iſt, die eig'ne Schweſter
Beraubt hinauszuſtoßen in die Welt?
Auf dieſe Frage ſollſt Du Rede ſteh'n,
Auf keine and're!

Eleonore.

Morgen kannſt Du ſeh'n,
Ob ich des Vaters Wort befolgen werde!
Sein Fluch darf nicht auch mich, die Beſſ're, treffen!
Ein Weſen ſoll noch bleiben auf der Welt,
Von dem er nicht entſetzt die Blicke wendet,
Wenn durch der Ewigkeit geſprengte Pforten
Die Geiſter ihren alten Wohnſitz ſchonen!
Ein Glied des Hauſes ſoll ſich rein erhalten
Und heben das geſunkene Geſchlecht.
Ich bin's! und was mein hohes Amt erfordert,
Ich will's vollbringen, wenn das Herz mir blutet
Und das Jahrhundert meinen Thaten flucht!

Digitized by Google

Rosaura.

So tritt hinaus denn aus der Menschheit Reihen,
Du falscher! rachebrütender Dämon!!
Des Hasses Feuer trocknet Deine Thränen!
Zur Brandstatt ist verödet Deine Brust.
Da keimt die Blüthe des Gefühls nicht mehr
Und das Verbrechen lauert bei den Trümmern!

Eleonore.

Ha, Frevlerin! jetzt sinken Deine Hüllen!!

Rosaura (außer sich).

Des Vorwurfs Donner schmettr' ich in Dein Ohr,
Gerüstet mit den Kräften meiner Liebe.
Du bist der frevelnde, verweg'ne Geist,
Der gegen ewige Gesetze kämpft.
Für Alles aber kommt ein letzter Tag,
So wie für Dich einst eine letzte Sünde!
Und willst Du wissen, was den Muth mir giebt,
Den Schwertern Deiner Blicke zu begegnen,
So nenn' ich Dir ein Wort, das riesenstark
Der Unterdrückung schwere Ketten bricht!
Das ein gebeugtes, hülfeloses Mädchen
Zur Löwin wandelt, die den Kampf nicht scheut,
Wenn eine Tig'rin will ihr Herz zerfleischen!
Lieb' in Verzweiflung! stehet nun vor Dir.
Nichts kommt ihr gleich, und selbst der Wahnsinn, der
Die kahle Wand erstorbener Vernunft

Digitized by Google

Mit seinen schwarzen Farben übermalt,
Er hat noch nie was Aehnliches gezeichnet!
Lieb' in Verzweiflung schreit zu Dir empor,
Erfüllt die Stimme nicht Dein Herz mit Schrecken,
Dringt Dir dereinst kein Engelsruf in's Ohr
Und die Posaune selbst wird Dich nicht wecken!!

Eleonore.

Ja, es ist hohe Zeit zu raschen Thaten!
Gehorche, Sünderin!

Rosaura.

Du wolltest lieben?
Der Tod, wenn er die scharfe Sichel hebt,
Sagt er: Ich liebe?! Was Dein Herz gefühlt,
Nichts war's, als ein versengendes Begehren,
Des Erdenstoffes tiefverborg'ne Glut,
Und ewig fern dem Licht der wahren Liebe!
Die dunkelrothe Flamme des Vulkans —
Wer wird sie mit dem Abendstern vergleichen?
Wer des empörten Nordwinds rohen Sturm
Mit dem Zephyre, der die Blumen küßt?

Eleonore.

Aus meinem Auge, tolle Schwärmerin!

Rosaura.

Vergebens ist's, Dein Mitleid anzurufen,

Digitized by Google

D'rum ſoll die Schaam auf Deiner Wange brennen!
Wie Du auch an der armen Schweſter handelſt,
Die Welt erkennt die Quellen Deiner That!
Sie weiß —

Eleonore (in höchſter Aufwallung).

Was weiß die Welt? Daß ich ihn liebte?
Wer iſt ſo kühn und ſpricht dies Wort vor mir,
In deren Hand der Allmacht Blitze ruhen!
Gelüſtet mich's, ihn zu vernichten — Wer
Will zwiſchen meinen Zorn und ihn ſich ſtellen?
Da wähnſt Du nun, Du armes, ſchwaches Kind,
Auf Dich ſei meiner Rache Schwert gezückt!
Vom Sitz des Nebels ſtürzet die Lawine;
Sie hat ſich eine Burg zum Ziel erſehen,
Die ſie begraben will in Schutt und Graus!
Auf felſenfeſte Thürme rollt ſie an,
Auf hohe, niederſtürmte Mauerkronen.
Glaubſt Du, ſie werde weichen aus der Bahn,
Um eine Alpenroſe zu verſchonen?

Roſaura (zitternd).

So willſt Du denn zum Schrecklichſten mich treiben?

Eleonore.

Faſt jammert mich der bunte Schmetterling,
Der ſich zu hoch gewagt mit frechem Flug,
Und der, vom Arm des Sturmes fortgeriſſen,
Nun ängſtlich zwiſchen zwei Gewittern ſchwebt.

Digitized by Google

Rosaura.

Hör' einen Vorschlag noch! Du willst den Freund
Vernichten — darum bill'ge die Vermählung.
Führ' mich frohlockend selbst zum Gottestempel;
Auf diesem Weg kannst Du die Rache finden;
Du weißt ja, was die Sterne uns verkünden!

Eleonore.

Nein, Schlange! Deine List bleibt wirkungslos,
Mich trügen jene stummen Körper nicht.
Ich ehrte sie, so lang' der Vater lebte!
Nun schreit' ich aus des Aberglaubens Nacht
Zum Strahl der eigenen Vernunft zurück.
Unmünd'ge Knaben läßt man nicht in's Buch
Der völkerlenkenden Gesetze kritzeln;
Mit gleichem Recht erlaubt der Schöpfer nicht,
Daß wir des Menschenlebens Kinderschrift
In seine gold'nen Bücher übertragen.
Gieb Dich zufrieden! Morgen reisen wir.
Das ist beschlossen. Jetzo geh' zur Ruhe.

Rosaura.

Ich kann allein nicht über mich gebieten!
Bin Victor's Braut — als solche steh' ich hier,
Zum Aeußersten, Entsetzlichsten gekräftigt,
Wenn Du des Jammers Stimme nicht mehr hörst!

Eleonore.

Was kannst Du thun? Für Dich giebt's keine Thaten!

Digitized by Google

Ich werde ſorgen, daß Du dieſes Haus
Nicht mehr verlaſſen ſollſt, bis ich Dich rufe.
(Auf die Seitenthüre links zeigend.)
In jenem Zimmer ſchläfſt Du heute Nacht;
An ſeiner Pforte wird die Schweſter wachen.
Hinein jetzt, ohne Widerrede! denn
Bald kommt ein Mächtiger an dieſen Ort,
Der über Größerem zu walten hat,
Als über'm Schickſal eines ſchwachen Kindes!
Der König wird erſcheinen und beſtät'gen
Des Vaters Teſtament! Du zwingſt mich ſelbſt
Zur Eile! Heute noch muß es geſcheh'n!-

Roſaura.

So fehlet jenem Blatt noch die Gewalt,
Die rettungslos mich in's Verderben zieht?
O Schweſter! Schweſter! nütze dieſen Wink
Der güt'gen Gottheit, und bereue jetzt,
Da Dir noch Zeit zur Reue ward gegeben.
Es iſt noch todte Schrift! iſt nur Gedanke!
Nicht zu der ſchwarzen That heb' es empor!
Vernichte jenes unglückſel'ge Blatt,
Das unſers Vaters Aſche wird entweih'n!
Von dem Geliebten kannſt Du mich nicht trennen,
Die eig'ne Klugheit zeigt Dir's ſonnenklar;
So tritt mir denn von Deinem großen Erbe
Nur ſo viel ab, daß keine Bettlerin
Aus dieſem Hauſe wehklagend zieht!
Und unter Thränen will ich dann bereuen,
Was ich im Schmerze Hartes zu Dir ſprach.

Digitized by Google

Eleonore.

Umsonst! Dies Blatt wird heute noch bestätigt!
Entferne Dich! Die Thüre schließ' ich ab.
Bei Tagesanbruch zieh'n wir nach Vallombra!

Rosaura.

Willst Du, daß dieses nahverwandte Blut
An unsers Vaterhauses Mauern spritze?
Vom hohen Fenster stürz' ich mich hinab,
Wenn mich die Stunde rufet zum Altar!
Der Todesbund soll sich in Kraft bewähren.
Jetzt, Schwester, wirst Du, mußt Du mich erhören!!

Eleonore.

So weit schon kam's? Gut, daß ich hier Dich habe,
Wo sich der Rückweg Deinen Schritten schließt.

(Es schlägt acht Uhr vom nahen Thurm.)

(**Eleonore** hat **Rosaura** gefaßt, um sie in das Seitenzimmer zu führen. Beim ersten Glockenschlag fährt **Rosaura** entsetzt zusammen und stürzt nieder zum Gebet. **Eleonore** hält dabei gewaltam ihren einen Arm.)

Rosaura.

Hör' mich, mein Gott! du Lenker aller Herzen!
Du Vater der Gedanken! höre mich!
Noch einmal! in der größten Erdennoth

Digitized by Google

Streck' ich nach dir, Erbarmer, meine Hände!

(Sie reißt ſich von **Eleonore** los, die Hände faltend. **Eleonore** bleibt hart neben ihr ſtehen.)

Erhelle du mit deinem ſanften Licht
Das ſchwere Dunkel in der Bruſt der Schweſter!
Laß einen Friedensengel niederſteigen
Von deinem Wohnſitz, der die Palme trägt,
Und deſſen Hand die böſen Geiſter ſcheucht,
Die dieſer finſtern Stunde ſich bemächtigt!
Doch haſt auch du kein Ohr für meine Stimme,
Dann mag der Wahnſinn, der mich faſſen wird,
Vor deinem Throne mein Vertheid'ger ſein!
Ich ſteh' dir nicht mehr Rede für mein Thun
Und will ſelbſt an den Pforten der Verdammniß
Mein Antlitz klagend gegen dich erheben!!!

Eleonore.

Des Himmels Zorn wird dieſe Läſt'rung ſtrafen!
Er trifft Dich! wenn auch jetzt die Donner ſchlafen!

(Sie ergreift ſie wieder, reißt ſie vom Boden auf und will ſie in's Seitenzimmer ſchleppen.)

Roſaura.

Hab' ich umſonſt gebetet — großer Gott!
So helf' ich ſelbſt mir in der Todesnoth!

(Sie erſticht **Eleonore** mit dem Dolch, welchen Victor ihr im zweiten Aufzuge gegeben. **Eleonore** ſtürzt auf das Ruhebett neben dem Tiſche,

Digitized by Google

von welchem nun **Rosaura** das Testament nimmt, nachdem sie den Dolch weggeschleudert. Sie zerreißt die Papiere mit krampfhaft zuckenden Händen und schleudert sie **Eleonoren** zu mit dem Rufe:)

Vollstreckt nun, was Ihr über mich verfügt!
Zur Kirche! Die Verzweiflung hat gesiegt!!

(Sie geht durch die Mitte ab.)

Eleonore

(liegt im Todeskampf auf dem Ruhebette und greift unwillkürlich nach den Stücken des zerrissenen Testaments).

Zerrissen!! Abgrund, hörst du meine Klagen!
Sind alle Deine Furien heut' beschäftigt,
Daß keine kommt, mein Aug' mir zuzudrücken?
Verlassen muß ich sterben, und er lebt!
Ich konnt' ihn nicht vertilgen. Unverwundbar
Hat die Natur den Todfeind mir geschaffen!
Nur so lang' brenne noch, du matte Flamme,
Bis einen Fluch mein krank Gehirn ersann,
Der stark genug ist, nach mir fortzuleben!
Verzichten will ich auf die Ewigkeit
Und meine Seele, die unsterbliche,
Einhauchen einem schweren Wort der Rache,
Das ihn begleiten soll auf seinen Pfaden!
Nur so viel Zeit noch —

(Sie sinkt erschöpft zurück, die Hand auf die Wunde geballt.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorige. König Heinrich.

König Heinrich
(in einen Mantel gehüllt, tritt leise ein und geht langsam zu **Eleonore** vor).

Holde Schläferin!
Mit einem Kusse will ich Dich erwecken!

(Wie er sich über sie neigt, wendet sich **Eleonore** gegen ihn.)

Eleonore (mit furchtbarem Tone).

Gemordet!!

König Heinrich (zurückfahrend).

Himmlische Gerechtigkeit!!
Wer hat die ungeheure That vollbracht?

Eleonore (mit brechender Stimme).

Schwör' mir auf meine Wunde! augenblicklich
Zu rächen diesen blut'gen Mord — dann, König,
Will ich Dir sagen — wer — ihn hat vollbracht!

Digitized by Google

König Heinrich

(neben ihr knieend, erhebt die Hand zum Schwur).

Bei meinem Königshaupt! bei meiner Krone!
Bei allen Siegen, die mein Schwert erfocht!
Beim Heiligthum, wo meine Ahnen ruh'n!
Bei Frankreichs Wohl und meiner Seligkeit
Schwör' ich Dir Rache zu! blitzschnelle Rache!!
Vom Haupte reiße mir Dein Geist die Krone,
Wenn ich nicht halte diesen hohen Schwur!
Unglückliche!! Wer hat Dich hingemordet?!
Wer ist es? Sprich!

Eleonore

(hat sich während des **Königs** Rede mit halbem Leibe aufgerichtet. Nun ruft sie mit letzter Kraftanstrengung:)

Victor von Ravannais!

(Sie sinkt todt in des **Königs** Arm.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Amiens. Beim König.

Sully. Duplessis Mornai.

Sully.

Ihr kommt von Dourcha?

Duplessis Mornai.

Ja. Mit Nachricht von
Dem Obrist Morlier, der es belagert.

Sully.

Bald wird der König hier sein. Unerhört
Ist jenes Mörders frevelndes Beginnen.

Duplessis Mornai.

Noch unerhörter aber scheint es mir,
Unglaublich fast, daß er der Mörder sei.

Digitized by Google

Sully.

Sein blutend Opfer nannte seinen Namen,
Nur kurze Zeit nachdem die That geschehn!
Auch redet jede Handlung gegen ihn,
Die seit der Flucht er unternommen. Frei
Und offen widersetzt er sich dem König.

Duplessis Mornai.

Weil er den Weg zum Blutgerüste scheut.
Lebendig oder todt soll man ihn fassen,
So spricht der königliche Machtbefehl.
Und weil er keine Hoffnung hat zur Gnade,
Vertheidigt er sich dann auf Tod und Leben.

Sully.

Der König hat den höchsten Eid geleistet,
Zu rächen jenes Mädchens blutend Haupt.
Noch viele Hüllen ruhen bang' und schwer
Ob den Ereignissen der letzten Tage.
Es dringt kein Scharfblick in das Weiberherz!
Und alte Kenner stehen oft beschämt
Vor diesem großen Wunderwerke da,
In dessen feingeschliff'nen Seiten sich
Der Strahl des Lebens tausendfarbig bricht!
Was auch die Absicht jenes Mädchens war
Und was die Zukunft noch enthüllen wird,
Beklagenswerth bleibt stets ihr früher Tod.
Sie war ein selt'nes, schönes Luftgebild,

Digitized by Google

Das, aufgetaucht aus tiefer Nacht der Zeit,
Der ruhigen Gestirne Glanz beschämte.
Die Engel denk' ich gerne mir als Wesen,
Die hier in ihrer vollen Blüthe starben,
Noch unberührt vom irdischen Verfall,
Und doppelt schmerzlich wär' es mir, zu wissen,
Daß jenes Weib die Krone sich verscherzt,
Die dort die frühgesunk'ne Schönheit schmücket!

Duplessis Mornai.

Wie aber kam's — gestattet mir die Frage,
Denn gleich nach jenem Mord ward ich gesandt,
Den ganzen Umkreis suchend zu durchstreifen —
Wie kam's, daß man des Grafen Aufenthalt
So bald entdeckte? Zwanzigmal bin ich
Am Raubschloß Dourcha schon vorbeigezogen,
Und eher hätt' ich in der Hölle ihn,
Als in dem alten Felsennest gesucht:
Zumal da er mit seinem Weib entfloh,
Die nach dem Mord ihm heimlich ward getraut.

Sully.

Ihr wußtet nicht, daß dieses Raubschloß ihm
Durch eines Vetters Tod war zugefallen.
In jenen frühern Zeiten der Gewalt
Bewohnten es die Grafen Ravannais;
Obwohl im Innern halb zerstört, sind doch
Die mächt'gen Außenwerke ihm geblieben,
Und jetzt, wie in der Vorzeit, dienet es

Digitized by Google

Das flüchtige Verbrechen zu beſchützen.
Man glaubte, Victor ſei entflohn nach England,
So wurde denn von jenem Aufenthalt
Der Blick der Späher abgewendet — bis
Er ſelbſt verkleidet kam nach Amiens.
Das Weib, mit dem er ein ungültig Bündniß,
Dem König und der Kirche trotzend, ſchloß,
Sie ſehnte raſtlos ſich nach ihrer Mutter,
Die einſam bei den Trümmern ihres Glückes
In ſtiller, brütender Verzweiflung ſaß.
So wagte Victor ſich nach Amiens,
Ihr ſeine jetz'ge Wohnung zu entdecken
Und ſie zu führen in der Tochter Arm.
Doch ward von einem Krieger er erkannt,
Der bei der Ligue gegen ihn gedient.
Schwer iſt der Kampf mit hoffnungsloſem Elend,
Darum begnügte ſich auch der Soldat,
In Stille ſeinen Schritten nachzugehen,
Und wieder kam er mit der ſichern Botſchaft,
Daß Ravannais im Raubſchloß Dourcha wohne.
Da ward der Obriſt Morlier geſandt,
Mit ſeinen Büchſenſchützen ihn zu greifen,
Lebendig oder todt! denn keine Gnade
Erlaubt des Königs nie verletzter Schwur!

Duplessis Mornai.

Er wird ſich nicht ergeben, ſag' ich Euch!
Ich ſpreche dieſes mit wehmüth'gem Stolz,
Weil er mein rüſt'ger Waffenzögling iſt.

Digitized by Google

Wer ſchon ſo tapfer focht für fremde Sache,
Der wird ein Rieſe, wenn's die eig'ne gilt.

(Ein **Page** kommt und meldet **Sully** Etwas heimlich.)

Sully.

Erlaubt! mich ruft ein dringendes Geſchäft.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Duplessis Mornai. Der König kommt von der Seite aus ſeinem Cabinete. Er iſt in ernſter, feierlicher Stimmung.

König Heinrich.

Von Morlier wollt Ihr uns Nachricht bringen?

Duplessis Mornai.

Ja, Ihro Majeſtät.

König Heinrich.

Erzählt, Herr Obriſt.

Duplessis Mornai.

Den Rückweg hatt' ich wieder angetreten
Mit dem Geſchwader, das Ihr mir vertraut,
Da hörten plötzlich wir ein heftig Schießen

Digitized by Google

Und, seitwärts lenkend in den tiefen Wald,
Woher der Donner streitverkündend tönte,
Sah'n wir die Büchsenschützen Morlier's
In einem sonderbaren Kampf begriffen,
Wie noch kein ähnlicher gefochten ward!
Das alte Raubschloß Dourcha stand vor uns,
Es hob die grauen, wetterfesten Thürme
Zum stillen Abendhimmel feindlich auf,
Und beutewitternd kam die Rabenschaar
Von ihrem Ausflug in das Land zurück;
Auch sonstiges verscheuchtes Nachtgevögel
Flog mit der blinzelnden, gespenst'schen Larve
Aus allen Mauerritzen kreischend auf.
Zwei königliche Adler des Gebirges
Erhoben sich vom nahen Felsenhorst,
Und gleich, als sollten nie zurück sie kehren,
Trug senkrecht sie der kühne Flug empor,
Und bald auch sah man ihr vereintes Bild
In einer trüben Abendwolke schwinden.
Ich eilte, eine Höhe zu erklimmen,
Von der ich rings die Gegend überblickte.
Auf jenem Thurme, der das Thor beherrscht,
Sah ich alsbald den Grafen Ravannais,
Wie unterm Schutz der hohen Brüstung er
Aus blitzendem Geschoß den Tod versandte.
Ein alter Diener lud ihm die Gewehre;
Ich sah sein weißes Haar im Winde flattern,
Verwirrt, gleich dem zerschoss'nen Segelwerk
Des Schiffs, das aus der Seeschlacht wiederkehrt.
Auch Victor's Gattin stand im schwarzen Kleid
Als Todesengel hülfreich auf dem Thurm,

Digitized by Google

Gelöſ't die Locken! bleich das Angeſicht!
Das Auge roth vom ausgeweinten Schmerz,
Mit der Verzweiflung in den ſtarren Blicken!
Von Zeit zu Zeit nahm ſie ein Mordgewehr
Und drückt' es ihrem Gatten in die Fauſt!
Der Trupp der Stürmenden war preisgegeben;
Mit Axt und Flintenkolben drangen ſie
Auf's ſtarkgebohlte Eichenthor hinan,
Das dem Bemühen mächtig widerſtand,
Indeß die Kugeln von der Zinne ſauſ'ten
Und wohl an zwanzig Kriegerleichen ſchon
Mit allen Mienen der erſtarrten Wuth
Die blutbeſpritzte Muttererde deckten!
„Ergebt Euch, Raſende!" ſo ſchrie's von Unten:
„Tod und Roſaura!" tönt' es von der Zinne
Und neue Opfer ſanken fluchend hin,
Nachdem der Unſern Kugeln wirkungslos
Von der gewalt'gen Brüſtung niederprallten.
Umſonſt kam ich den Stürmern nun zu Hülfe,
Rief aufwärts: „Victor! Victor! kennſt Du mich?!
Ergieb Dich! ficht nicht gegen Deinen Freund!"
„Tod und Roſaura!" brüllt' es abermals
Und neben mir getroffen ſank ein Schütze,
Mit ſeinem Haupt in kalter Erde wühlend,
Indeß die Ferſen mit ohnmächt'ger Wuth
Mannshoch emporgeſtreckt zuſammenſchlugen!
Jetzt biß ſich Morlier die Unterlippe,
Daß ihm das zorn'ge Blut vom Munde quoll.
Zum Rückzug ließ er blaſen, bis der Wald
Uns wieder aufnahm in die dunkeln Schatten.
Für jenen Tag blieb keine and're Wahl!

Digitized by Google

Wir ſchauderten, als wir die Reihen zählten!
Der wilde Graf ſchoß ſechsundzwanzigmal
Und ſechsundzwanzig tapf're Streiter fehlten!!

König Heinrich (aufſtehend).

Und welchen Plan hat Morlier gefaßt?

Duplessis Mornai.

Ich ließ ihm meine Schaar zum Kampf zurück.
Mich bat er dringend, Ihro Majeſtät
Alsbald den wahren Hergang zu berichten.
Geſchäftig iſt und wachſam die Verleumdung,
Zu ſchmälern eines alten Mannes Ruhm,
Der nun den Lorbeer kriegeriſcher Jahre
Im abenteuerlichen Kampfe wagt.
Willkommen — ich geſteh's — war mir die Bitte.
Wie auch Graf Ravannais gefrevelt hat,
Ich kann und werd' es nimmermehr vergeſſen,
Daß ich eh'mals ſein ſtolzer Meiſter war.
Der Obriſt Morlier iſt nun geſonnen,
Euch zu erſparen viel des edlen Blutes
Und jenes Thor zu ſprengen mit Petarden,
Die er in Corbie ſchnell beſtellen ließ.
So wird ſich enden dieſer ſelt'ne Kampf,
Und bringt er auch den Grafen lebend nicht,
Getödtet werdet Ihr ihn bald erblicken.

König Heinrich.

O glaubet mir, es ſchmerzt auch meine Bruſt,

Digitized by Google

Solch' einen unnatürlichen Verbrecher
In jenem heldenmüth'gen Mann zu seh'n.
Das ist des Bürgerkrieges böse Frucht.
Auf manchen Irrweg wird die Kraft geleitet,
Wenn die Gesetze wanken und die Rechte.
Wir hoffen, beide wieder zu befest'gen,
Und hegen einen Wunsch nur in der Seele:
Daß dieser inn're Kampf der letzte sei,
Der unsers schönen Frankreichs Herz durchwühlet —
Und seine alten, herrlichen Geschlechter
Zu Feindschaft gegen Gott und König reizt.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Sully kommt zurück.

Sully.

Ein selt'ner Zufall, Ihro Majestät!
Der wünschen läßt, daß Obrist Morlier
Noch ferner Widerstand vor Dourcha finde.

König Heinrich.

Was ist?

Sully.

Ein Diener Fianvillers',
Von der Gewissensangst hierhergetrieben,

Digitized by Google

Begehrte mich zu sprechen. Diesen Dolch,
Den er bei Eleonorens Leiche fand,
Verwahrt' er Tage lang, bis ihn die Furcht
Vor ew'ger Strafe zur Entdeckung trieb.
Auf dieses Dolches Heft les't Ihr den Namen:
Rosaura Fianvillers!

König Heinrich (voll Staunen).

Die ihm
Sich heimlich trauen ließ und mit ihm floh?!
Wär's möglich! hätte sie die That verübt,
Da Eleonore doch den Grafen nannte?

Sully.

Auch mehr noch hat der Diener mir verkündet
Vom Zwiste, der die Schwestern stets getrennt.
Scharfsichtig ist die Gattung Menschen, wenn
Es das Geheimniß ihrer Herren gilt.
Was er mir sagte, läßt mich kaum beklagen,
Daß Eleonore früh von hinnen schied.
Ich fürchte, bösen Zweck hat sie verfolgt,
Mit der Verstellung künstlichem Gewebe
Den Stolz bedeckend und den Rachetrieb,
Der sie entflammte gegen Ravannais.
Es geht die Sage schon durch Amiens,
Er habe sie verschmäht.

König Heinrich (halb für sich).

Ach Eleonore!

Digitized by Google

Du ſchlugſt dem Menſchen eine tiefe Wunde,
Die unter'm Königspurpur ſchmerzlich brennt!

Sully.

Vergleich' ich dieſes mit des Dolches Inſchrift,
Scheint ſich das Dunkel langſam zu erhellen,
Das auf den jüngſtverfloſſ'nen Tagen liegt.

König Heinrich.

Beweinenswerthes Loos der Könige!
Wie ſehr wir immer auch nach Wahrheit ringen
In unſ'rer Seele feurigſtem Gebet,
Umſonſt! die kalte, teufliſche Verſtellung
Steht in dem Zauberkreis der Herrſchaft da,
Sie fährt mit ihrer froſterſtarrten Hand
Schnell über's Antlitz Deſſen, der uns naht,
Und die wahrhaft'gen Züge der Natur
Vergehen in fremdartigen Geſtalten.
Weh' einem Herrſcher, dem das warme Herz
Voll Menſchenliebe in dem Buſen ſchlägt!
Es iſt die Falſchheit gegen ihn im Bunde
Und harret einer unbewachten Stunde!

(Pauſe.)

(Dann mit **Sully** ganz vortretend.)

So hat denn Eleonore mich betrogen?

Sully.

Die Unterſuchung, fürcht' ich, dürft' es zeigen.

Digitized by Google

König Heinrich.

Daß wir doch stets nur Schüler bleiben müssen!
Mit aller Weisheit, die uns Gott geschenkt,
Und unser eig'nes, thatenreiches Leben!
Es blicken Völker schüchtern zu mir auf,
Und durch die Schleier einer trüben Zeit
Hellglänzend drang die Flamme meines Geistes:
Das Reich der Väter hab' ich umgestaltet
Und den verlass'nen Tempel der Vernunft
Mit leuchtenden Trophäen ausgeschmückt!
Europa folget gläubig meinem Wink
Und grüßt des neuen Tages Morgenröthe:
Da kommt ein einzeln Wesen, schwach und zart,
Ein leichtverwehtes Blüthenstäubchen nur
Im großen Blumenkelche meines Reiches,
Und nimmt den Meister wieder in die Schule!
Ich danke dir, mein Gott, für diese Lehre!
Der Starke nimmt sie nicht vom Starken an,
D'rum hast du sie durch Schwachheit mir verkündet.
Wir werden diesen Ort verlassen, Sully,
Wohin wir seh'n, hält die Erinnerung
Ihr Thränentuch vor das getrübte Auge!
Bald stirbt der Schmerz in einer Herrscherbrust!
Und über seiner Leiche steht der Ruhm
Und winkt zu Thaten, die die Qual betäuben!
So nehmen wir denn diese Last mit uns
Und suchen im Tumult der Königsstadt
Die alte Stärke wieder zu gewinnen.

(Mit ruhiger Größe.)

In Frankreich mindestens soll Ruhe sein,

Digitized by Google

Wenn auch nicht in dem Herzen ſeines Fürſten.
Es hat der wilde Kampf ſein Ziel erreicht
Und keine Thränen ſollen fortan fließen!
Wir fühlen mehr als jemals uns geneigt,
Den Frieden bald in Vervins abzuſchließen!

(Sie treten zurück.)

Der König
(ſich an **Duplessis Mornai** wendend).

Ich kann Euch keine Ruhe jetzt vergönnen.
Nach Dourcha eilt zurück! der Obriſt ſoll
Aufſchieben jedes feindliche Beginnen,
Wir ſenden hin ein eigenes Gericht,
Das Alles wird enthüllen und erklären.
Es wurde ungehört der Graf verdammt,
Denn offenkundig ſchien uns ſeine That!
Und jede ſpät're Handlung dieſes Mannes
Rechtfertigt unſern ſtrengen Machtbefehl!
Iſt er unſchuldig doch und ſchon geſunken,
Fällt auf die Klägerin ſein Blut zurück,
Die hart am nachtumgeb'nen Grabesrande
Ein fürchterliches Wort der Lüge ſprach.

Duplessis Mornai.

Gott gebe nur, daß ich zu ſpät nicht komme.

(Er geht ab.)

König Heinrich (zu **Sully**).

Trag' dieſer Tage ſeltenes Geſchick

Digitized by Google

In Deine hohen Weisheitsbücher ein.
Dagegen streich' den Traum vom ew'gen Frieden,
Der unſ're heitern Stunden hat belebt.
Es tritt ja ſtets ein jugendlich Geſchlecht
Dem Halbgeſunk'nen höhnend auf die Ferſen
Und über Beiden ſteht die Leidenſchaft,
Die immer neu durchlebt wird und geboren!!
Wir ſahen ſie in ihrer vollen Kraft.
Mit Mühe ward der böſe Geiſt beſchworen!
Stets will er neben uns allmächtig thronen
Und mit den Herrſchern theilen ihre Kronen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Saal im Raubſchloß Dourcha. Man ſieht halb verwitterte Bilder, alte Rüſtungen ꝛc. Auf einem Tiſche im Hintergrunde neben der Thüre ſind viele Gewehre und Piſtolen. Unter dieſen Waffen liegt eine aufgeſchlagene Bibel, vor ihr ein Crucifix. Es iſt Abend.

Victor kommt mit der **Gräfin** und **Roſaura.**

Victor.

Ich gab Befehl, den Officier, der in
Dem Namen Morlier's mich ſprechen will,
In dieſen alten Rüſtſaal einzuführen.
Die Ahnenbilder ſeh'n auf mich herab
Und ſchämen ſich des letzten Sprößlings nicht,
Der, fechtend in dem eig'nen heil'gen Kampf,
Preiswürdig fallen wird für Lieb' und Ehre!

Digitized by Google

Rosaura.

Es lastet mein Verbrechen noch auf Dir!
Und einen Weg will mir der Himmel zeigen,
Auf dem ich Sühnung finden kann und Frieden.
Man nennet Dich den Mörder Eleonorens,
Wer den Verdacht auch auf Dich hingewälzt,
Ich muß ihn heben Dir vom reinen Haupt.
Jetzt, wo der Obrist sich zur Güte neigt,
Wird er die Stimme der Vertheid'gung hören,
Die frei Dich spricht von jedem blut'gen Mord.

Victor.

Vergiß nicht Deinen Schwur — geliebte Gattin!
Zum Blutgerüste führt Dich das Geständniß,
Kann ich Dich diese Straße wandeln sehen?
Du schweigst! so wahr wir Liebe uns geschworen!
Ich bin's, der in's Verderben Dich gestürzt,
Dich und die Mutter! diese Schuld verzeih'!
Und kräftig werd' ich dann die Deine tragen!

Gräfin.

Kaum faff' ich es, daß der gerechte König
So schnell das Urtheil gegen Dich gesprochen!
Was ist zu thun — schließt Morlier nicht Frieden?
Kannst Du Dich länger halten?

Victor.

Nein! doch soll

Digitized by Google

Man keine Furcht in meinem Blicke lesen,
Für Euch nur bangt mir, und der Himmel gebe,
Daß ich Euch rette! Mein Geschick steht fest.

Rosaura.

Und — ich?! Kannst Du an Trennung glauben, Victor?

Victor.

(vom Schmerz der Erinnerung überwältigt).

O armes Weib! wie schmerzlich ist der Trost,
In dieser Stunde Dich an's Herz zu drücken.
Unsel'ger Tag, der unsern Aufenthalt
Dem neidisch falschen Aug' der Welt entdeckte!
Hier hätten wir in liebender Vereinung
Ein süßes, unbelauschtes Glück genossen!
Und einst ein neues Vaterland gesucht
An Albions freier, meerumbraus'ter Küste!
Dort hätten wir durch inniges Gebet
Die Geister der Verblichenen gesühnt!
Und die Ruinen Deines Vaterhauses
Zu einem neuen, schönen Bau benützt,
Zwar nicht so prunkvoll, wie die früh're Wohnung,
Doch eingeweiht vom Frieden und vom Glück!

(Trompetenstoß von Außen.)

Das ist der Abgesandte Morlier's!
Man unterhandelt mit dem Einzelnen,
Als läg' ein Heer in dieser alten Burg.

(Zum Fenster hinausrufend.)

Hierher geleit' ihn, François: dann schließ'

Digitized by Google

Nach seiner Rückkehr wieder fest das Thor,
Wenn ich nicht anderen Befehl Dir gebe.
(Zu den Frauen.)
Jetzt laßt uns hören, was der Fremdling bringt.
Du schweigst, Rosaura! Bei dem Schwur der Liebe,
Der Heldenkraft in unsre Herzen goß!
Er kommt! laßt uns ihm kühn entgegenschauen,
Der Stolz des Unglücks leuchte aus den Blicken.

Fünfte Scene.

Die Vorigen.

Ein **Officier** vom Geschwader des Obristen **Morlier**.

Officier.

Herr Graf! mein Obrist sendet mich an Euch,
Zum letztenmal an bald'ge Uebergabe
Und Unterwerfung dringend Euch zu mahnen.
Ihr wißt! Ihr seid als Mörder angeklagt
Und Jungfrau'nräuber! Widersetzt Euch nicht
Dem Willen unsers hochgerechten Königs!
Und wollt Ihr retten dieses alte Schloß
Vor uns'rer Krieger ungezähmter Wuth,
Müßt Ihr auf Gnad' und Ungnad' Euch ergeben!
Umsonst ist fortan jeder Widerstand,
Denn stärk're Waffen steh'n uns zu Gebot!

Victor.

Ich ward beklagt — verdammt zu gleicher Zeit,
Kein Richter untersuchte meine Thaten.

Digitized by Google

Officier.

So wißt Ihr nicht, daß die Geopferte
Dem König sterbend Euern Namen nannte?

Rosanra.

O Schwester! Schwester!

Officier.

Eure Flucht — und hier
Der tolle Widerstand — sind sie nicht Zeugen?

Victor (einfallend).

Vollgült'ge Zeugen! Doch da Ihr den König
Den Hochgerechten nennt, so zweifl' ich nicht,
Daß mir mein früh'res Leben Gnad' erwirke.
Ich bin der Hugenotten einer, die
Mit starkem Arm ihn auf den Thron gehoben.
Navarra könnte jetzt mir dankbar sein.
Man gönne freien Abzug uns von hier!
Man widerrufe jenen Machtbefehl,
Der unſ'rer Ehe Band ungültig nennt,
Weil es sich knüpfte wider Vaterswillen
Und weil ein Geistlicher von meinem Glauben
Die Hände segnend uns zusammenfügte!
Gern scheid' ich dann aus meinem Vaterland
Und such' in Albion mir eine Heimat,
Sammt meinem Weib und ihrer edlen Mutter.

Digitized by Google

Kann Obriſt Morlier mir dies bewilligen,
So ſpart er Blut und trägt die eigne Ehre
Nicht wagend vor die mächtige Verzweiflung,
Die manches ſtolze Haupt noch treffen wird,
Eh' Dourcha's moosbedeckte Thürme ſinken!

Officier.

Nichts von Bedingungen! Der Obriſt hat
Beinah' ſchon mehr gethan, als ſeine Pflicht
Und unſers Königs ſtrenges Wort erlaubt.
Weil Ihr ſo tapfer fochtet, ſchmerzt es ihn,
Daß Ihr ſollt fallen wie ein Ungeheuer,
Das man mit Keulen tödtet in der Höhle.

Victor.

Bedingungsweiſe nur ergeb' ich mich!
Ihr wißt den Vorſchlag! meldet ihn dem Obriſt.
Eh' Ravannais das Blutgerüſt beſteigt,
Eh' ſtirbt er fechtend in dem Haus der Väter!
Das iſt mein unabänderliches Wort,
Und heilig mir, wie meine Männerehre!

Officier.

Nun denn! Ihr wollt es ſo! Wir laſſen Euch
Bedenkzeit eine halbe Stunde noch.
Auch will der edle Obriſt Euerm Weib
Und ihrer Mutter freien Abzug gönnen,
Wenn ſie ſogleich mit mir die Burg verlaſſen.

Digitized by Google

Ich schütze sie vor unsrer Krieger Zorn,
Bis sich der Weg nach Amiens geöffnet.
Nun, edle Frauen! kommt und rettet Euch!

Rosaura.

Ich retten mich, und er soll untergeh'n?
Sah't Ihr mich auf dem Thurm an seiner Seite?
Dort werdet Ihr auch *jetzt* mich wiederseh'n!
Nun auf! und führt die wilde Schaar zum Streite.
Ich stehe für das Blut, das ich vergoß.
Gott kennt mein Herz!! *Er* richtet unsre Werke!
Rosaura Ravannais reicht das Geschoß,
Und seine Donner rollen durch die Berge!
Ja! schleudert nur getrost *auf mich* den Tod,
Ihr mordet *mehr*, als Eure Sinne wähnen! –
Uns treibt ein *eig'nes* schreckliches Gebot,
Und die Verzweiflung trocknet alle Thränen!
Wir heben furchtbar uns aus Nacht und Graus.
Ihr könnt *erfüllen* nur, was wir begehrten!
Heran zum Sturm!! und dies zerstörte Haus
Sei unser einz'ges Monument auf Erden!!

Victor (zum **Officier**).

Vergebens würd' ich vor der Gattin knien,
Die Rettung *Ihres* Lebens zu erflehen!
(Zur **Gräfin.**)
Geh', Mutter! Geh'! Du kennst Dein starkes Kind!
Du kennest auch den Schwur, den wir geleistet.
Errette Dich! Und wenn dies Schloß versinkt,
Dann such' im Schutt die Leichen Deiner Lieben!

Digitized by Google

Gräfin.

Barmherzigkeit mit einer Mutter Klage!
Gönnt Aufschub! Laßt mich eilen zu dem König!
Er soll des Jammers Angstgeschrei vernehmen,
Er soll —

Officier.

Wir dürfen nicht mehr zaudern, Gräfin!
Versucht zur Flucht die Tochter zu bereden,
Denn anders jetzt gestaltet sich der Sturm.
Wir sprengen mit Petarden Euer Thor,
Ging binnen jener Frist das Schloß nicht über.
Verlasset den hartnäckigen Verräther,
Der nun beschlossen hat, sich selbst zu richten,
Und den kein menschlich Fühlen mehr erweicht.

Gräfin

(in Todesangst **Rosaura** umschlingend).

Mein Kind! Mein Kind!

Rosaura (auf die Bibel zeigend).

Dort steht's geschrieben, Mutter!
Hab' ich die heil'gen Worte falsch gedeutet,
Kann ich die Schuld versöhnen durch den Tod.
Eh' reißt ein Kind mit seiner schwachen Hand
Den Grundstein dieses Hauses aus dem Felsen,
Eh' Ihr Rosaura trennt von dem Gemahl!
Beschlossen ist's! getroffen schon die Wahl!

Digitized by Google

Schon halb geſprengt ſind unſers Grabes Pforten;
Ich bin ſein Weib! Ihr müßt mich mit ihm morden!
Wir theilten Einer Freude Hochgefühl,
Nur Einen Schmerz auch giebt's für unſ're Seelen!
Als wir uns einten, kannten wir das Ziel:
Zuſammen ſterben! die ſich ſo vermählen!

Gräfin (zum **Officier**).

Führt mich zum Obriſten! Ich ſtürze mich
In Todesangſt zu ſeinen Füßen nieder!
Ich weiß ein Wort, vor dem die Donner ſchweigen!
Nun kenn' ich Nichts mehr, als die Mutterpflicht!
Es muß dies Wort des Königs Ohr erreichen:
Victor iſt Eleonorens Mörder nicht!!

Victor.

Halt ein! dem Sterbenden nützt keine Lüge!

Gräfin
(im höchſten Aufruhr aller Sinne).

Und wenn ich ſage, daß die Frevlerin
Von meinem Mutterarm gerichtet ward!
Wer wagt es, meine Worte zu bezweifeln!
Und wenn ich dieſes ſilberweiße Haupt
Zur Sühnung trage auf das Hochgericht,
Wer wagt es, mir die Straße zu verſperren?
Ich bin die Mörderin! ich will es ſein!
Ich gab ihr Leben! gab ihr auch den Tod!

Digitized by Google

Victor (entsetzt).

Der Schmerz betäubte sie!

Gräfin.

Ich weiß es wohl,
's ist ein Verbrechen, das die Sterne trübt
Mit seinem Hauche, der zum Himmel steigt!
's ist eine That, von deren Grausen selbst
Die mordgespannte Sehn' im Henkerarm
Erschlaffen wird, und doch ruf' ich es laut:
Ich habe sie vollbracht! Wer wagt zu zweifeln?
Les't Ihr die Wahrheit nicht in meinem Blick?
Ein Kind ist hin! das and're muß ich retten!
Und nun hinaus! und rüstet Eure Ketten!

Rosaura.

Wahnsinnig wird die Mutter! Hört sie nicht!

Gräfin.

Ich hab' gelitten — furchtbar! ohne Ruh'!
Mein Leben war nur eine lange Klage!
Das Gräßlichste habt Ihr mir vorbehalten!
Ihr zieltet nach dem Herzen meines Kindes,
Wie Jäger nach dem Wild! Ich mußt es seh'n!!
Mit jedem Schusse ist ein Tropfen Blut's
In meinem Haupt zu schwarzem Eis geronnen!!
Das liegt mir schwer und zischend auf dem Hirn,
Das sprüht und funkelt mir vor meinen Augen.

Digitized by Google

Ich seh' ihr Herz getroffen von dem Blei,
Und nieder stürzt sie von des Thurmes Zinnen
Und schlägt die Mutter todt mit ihrer Leiche!

(Sie sinkt zusammen.)

Rosaura (um sie beschäftigt).

O, grausenvoller Anblick!

Victor.

Arme Mutter!

Gräfin (sich plötzlich aufraffend).

Bist Du schon hier, Du zornerfüllter Greis?
Du steigst mit einem Giftkelch aus dem Grab.
Komm mit! wir gehen in die Kirche! komm!
Gieb Deinen Vatersegen, alter Mann! —
Da zielt ein Schütze wieder nach dem Mädchen!
Ich schlage Dir das Rohr aus Deiner Faust,
Verfluchter Mörder!! —

(Sie stürzt hinaus.)

Victor (zum **Officier**).

Fort! geleitet sie
Nach Amiens! Soll Gottes Segen je
Ob Euerm Sterbelager schirmend weilen.

Officier.

Ich will es thun.

(Zu **Rosaura**.)

Doch Ihr!

Digitized by Google

Rosaura.

Mein festes Wort
Habt Ihr vernommen! So die Mutter seh'n
Und leben, war des Kindes letzte Qual!
Wir harren nun des Sturmes! Lebet wohl!

(Der **Officier** geht ab.)

Sechste Scene.

Victor. Rosaura.

Victor (feierlich).

Als Wahn hab' ich die Freiheit stets verachtet,
Die Staaten umwirft und im Finstern thront:
Doch — als ein Himmelsbild hab' ich betrachtet
Den freien Sinn, der in der Seele wohnt.
Dort herrschet er, vom Schicksal ungebeugt,
Des wahren Menschenwerthes starker Hüter,
Und wenn des Glückes schöner Tag sich neigt,
Wird er geschätzt als letztes aller Güter.

Rosaura.

Ungültig nennen sie den heil'gen Bund,
Den wir für Zeit und Ewigkeit geschlossen?!
Wer gab dir, König, das Verhängniß kund?
Du kennst ja nur den Tag, der hingeflossen!

Digitized by Google

Und ständeſt Du noch mächt'ger auf der Welt,
Wär' Dir zum Erbtheil der Planet beſchieden,
Doch blieb' Dein Aug' im Dunkel! unerhellt!
Du könnteſt über morgen nicht gebieten.
Der Raum, der zwiſchen heut' und morgen liegt,
Dem freien Menſchen iſt er heimgegeben!
Er iſt es, der nun Jahre überwiegt,
Der höher ſteht, als unſer ganzes Leben!!

Victor (am Fenſter).

Sie rücken langſam aus dem Wald hervor!
Bald wird der neue, wilde Sturm beginnen!
Komm, Theu're, jetzt an's off'ne Grabesthor,
Zum letztenmal vertheid'gend jene Zinnen.

Roſaura.

Haſt Du vergeſſen, was der Fremdling ſprach?
Petarden ſollen jene Pforte ſprengen.
Vergebens iſt nun jeder Widerſtand.
Man könnte leicht uns trennen in dem Kampf,
Und wenn wir auch zum Tod entſchloſſen ſind,
Doch könnte Eins das And're überleben!
Das ſoll nicht ſein! Ich weiß ein beſſ'res Mittel —
Allmächtig endet es die Erdenqual
Und einigt uns nach einem kurzen Schmerze!

Victor.

Willkommen iſt mir, was uns Hoffnung giebt,
Den Engel der Befreiung bald zu grüßen.

Digitized by Google

Rosaura.

Den Ausspruch jenes Priesters nehm' ich hin,
Als Worte, die der Aberglaube sprach,
Die aber nun durch selt'nes Mißgeschick
Uns Rath verleih'n am Tage der Bedrängniß!
Auf freiem Willen nur ruht die Vollstreckung,
Nicht auf des Schicksals blindem Machtbefehl!
Wir wollen handeln, wie ein Böser sprach,
Der wider Willen Gutes jetzt bewirket.
Der Tod von Deiner Hand muß Wonne sein!
O gieb ihn mir, so wie ich Dir ihn gebe!! —

Victor.

Ja, großer Geist!! der Rath ist Deiner werth!
Wir scheiden mit des Tages letztem Strahl,
Zwei festverbund'ne, schwergeprüfte Seelen!
Es trete mit dem ernsten Friedensblicke
Der Todesengel freundlich zwischen uns;
Dann füget heute noch sein leiser Druck
Im Grab zusammen die erstarrten Hände.

(Pause.)

(Man hört die Feldzeichen der anrückenden Schützen. Die Nacht ist hereingebrochen.)

Doch wie, Rosaura! denkst Du's zu erfüllen
Mit liebevollem Sinn und freiem Willen?

Rosaura

(nimmt zwei Pistolen vom Tische und giebt eine davon an **Victor**).

Sie rücken an! es drängt die rasche Zeit!

Digitized by Google

Nimm hier! Dann ſprich ein kurzes Nachtgebet,
Auf daß uns bald ein ſchöner Morgen lächle!
Feſt ſchlinge Deinen treuen Arm um mich,
Wie Du es thateſt, als in Gottes Tempel
Das heil'ge Jawort Deinem Mund entquoll!
Und wenn dann die Petarde berſtend tönt,
So ſprich ein lautes Amen! Drücke los!
Ich thu' ein Gleiches! und wir ſind vereint
Und ſchweben aufwärts mit den Abendwolken?
Willſt Du das thun?

Victor

(hat die Piſtole genommen).

Ja! mein geliebtes Weib!
Gott! Du entzieheſt mir ein ſelt'nes Glück,
Und ſchöne Sterne ſeh' ich untergehen!
Biſt Du gerecht, ſo giebſt Du mir zurück
Die Heißgeliebte in den Himmelshöhen!

Roſaura

(niederknieend zum Gebete).

Verzeihe mir den blut'gen Schweſtermord!
Durch einen freien Tod will ich ihn ſühnen!
Du haſt die Liebe in mein Herz geſandt,
Und ſie iſt ſtärker als jedwedes Fühlen!
Vergieb, was in Verzweiflung ich gethan,
Und leit' uns gnädig auf der dunkeln Bahn!

(Sie ſteht auf.)

(Die Feldzeichen ertönen ganz in der Nähe. **Beide** ſpannen die Piſtolen, richten einen Augenblick noch ſtumm die Blicke gegen den Himmel, dann umarmen ſie ſich und halten ſich die Piſtolen auf die Bruſt.)

Digitized by Google

Victor.

Wir fliehen aus dem Kampfe dieſer Welt,
O Gott! zu deinen ew'gen Vaterarmen.
Sie hat uns furchtbar bis zum Tod gequält!
Nun bauen wir auf Dich und Dein Erbarmen!
Es kann nicht Sünde ſein, was jetzt wir thun!
Denn keine Hoffnung bleibt uns mehr hienieden.

(In dieſem Augenblicke hört man den gewaltigen Knall der Petarde.)

Victor

(mit gehobener Stimme).

Laß unſ're Leichen ſtill beiſammen ruh'n!
Und unſern Geiſtern ſchenk' den ew'gen Frieden.
Amen!!!

(Auf dieſes Wort drücken **Beide** zu gleicher Zeit los und ſtürzen nieder. Nach kurzer Pauſe ſtürmt Obriſt **Morlier** mit ſeinen **Schützen** herein.)

Morlier

(unter der Thüre rufend).

Ergebt Euch!

Victor.

Ja! wir haben uns ergeben
In Gottes Gnade!

Morlier.

Greuelvolle That!

Digitized by Google

Duplessis Mornai (ruft außen).

Platz da! Platz da!! in König Heinrichs Namen!

(Er ſtürzt herein.)

O, ewige Barmherzigkeit!!

(Mit dem Tone des Vorwurfs zu **Morlier.**)

Herr Obriſt!!

Morlier.

Sie haben's ſelbſt gethan.

Roſaura (ſterbend).

Glaubt ſeinem Wort!
Glaubt auch dem meinen! Eleonore ſtarb —
Von — mir — gemordet!! Reinigt Victors Namen
Von dem Verdacht — wir ſind — erlöſ't — und frei!

Duplessis Mornai.

Habt Ihr mein Rufen nicht vernommen, Obriſt?

Morlier.

Ich hörte keinen Ruf, als den der Pflicht.

Duplessis Mornai (ſchmerzlich).

Ich brachte Gnade!!

Digitized by Google

Victor.

Schenkt sie unsern Namen!
Wir sind vereint. Lebt wohl.

Duplessis Mornai (feierlich).

Frankreich, blick her!
Du siehst das Nachtgespenst des Bürgerkrieges,
Das hier bei seinen letzten Opfern ruht!

(**Victor** und **Rosaura** haben sich die Hände gefaßt, lächeln sich noch einmal an und sinken todt zurück.)

Duplessis Mornai.

Nun schlafet! bis der Richter Euch erweckt,
Den Duldern ihren Siegeskranz zu reichen!!
Ein Schlag des Unglücks hat Euch hingestreckt,
Ein Grab umschließe friedlich Eure Leichen!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Anmerkung.

Um die letzte Scene unverändert darstellen zu können, ist nöthig, daß hierzu Pistolen mit Perkussionsschlössern genommen werden, um das bei den gewöhnlichen Pistolen entstehende Feuer der Zündpfanne zu vermeiden. Victor steht sodann links vom Zuschauer, Rosaura rechts, durch die Umarmung wird den Zuschauern die eigentliche Richtung der Waffen gedeckt: zumal da es Nacht im Saale ist, und selbige können dann leicht so gerichtet werden, daß ihre Mündungen ganz frei bleiben, wenn Victor die Pistole in der linken, und Rosaura die ihrige in der rechten Hand hält. Während Victors Schlußgebet kann die Stellung gut genommen und ohne die mindeste Furcht vor Beschädigung gefeuert werden, wie solches eine desfalls angestellte Probe erwiesen hat.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Fergus Mac Ivor.

Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Carl Eduard Stuart.
Graf von Beaujeu, sein Vertrauter.
Richard, Graf von Morton.
Der **Freiherr v. Bradwardine**, ein schottischer Edelmann.
Rosa, seine Tochter.
Fergus Mac Ivor, Häuptling von Glenaquoich im schottischen Hochgebirge.
Flora, seine Schwester.
Georg Murray, Häuptling eines Clan's.
Maccombich, **Callumbeg**, } Bergschotten in Fergus' Diensten.
Der **Oberrichter** von Carlisle.
Der **Schloßvogt** von Bradwardine.
Bergschotten. Englische Soldaten.
Der Rath von Carlisle. Volk. Wachen.
Ein Priester. Ein Kerkermeister. Ein Sherif.

Das Ende des Stückes fällt in das Jahr 1746.

Der erste Aufzug spielt auf dem Schlosse des Freiherrn von Bradwardine in Schottland. Der zweite auf Glenaquoich. Der dritte und vierte in Edinburg. Der fünfte in Carlisle.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Schloß Bradwardine.

Erſte Scene.

Roſa ſitzt niedergeſchlagen an einem Tiſche. **Bradwardine** kommt, einen Brief in der Hand.

Bradwardine.

Ich darf Dir meinen Kummer nicht verhehlen,
Das Unglück, das ich längſt vorausgeſeh'n,
Es wird ſich furchtbar nahen, denn die Zwietracht,
Die lang' geſchlummert, grüßt den blut'gen Tag
Und ſchreitet neu geſtärkt durch's Vaterland.

Roſa.

Ihr habt wohl ſchlimme Nachricht?

Bradwardine.

Ja, mein Kind!
Es gilt, des Hauſes Ehre zu bewahren,

Digitized by Google

Das treu und fest am Königsstamme hängt,
Ob dem sich schwarze Wetterwolken thürmen.
Ein gleichgesinnter, langbewährter Freund
Theilt mir aus London böse Nachricht mit.
Verschworen haben sich viel edle Häupter,
Dem Hause Stuart die verlor'ne Krone
Durch schnöde Kämpfe wieder zu erringen.
Ja, selbst das Heer — sonst der Verführung fremd,
Es blieb in diesem Streit nicht theilnahmlos.
Schwer strafend fiel des Königs Rächerhand
Auf's Haupt der Schuldigen, und unter ihnen
Ist Richard's Vater, Graf von Morton.

Rosa (erschrocken).

Gott!

Bradwardine.

Es wirkte die Entdeckung, wie ein Blitz,
Bei dessen Scheine wir in tiefer Nacht
Die Mörder seh'n, die uns zur Seite schleichen;
Sie sind entlarvt vor unsers Königs Aug',
Beschimpft ist ihr Geschlecht, und an dem Fuß
Des Thrones liegt nun ihr zerbroch'nes Wappen.
Graf Morton, den ich einstens Freund genannt,
Er ist jetzt unserm Hause fremd geworden,
Und nimmer werd' ich's dulden, daß sein Sohn
In meiner Nähe länger noch verweile.

Rosa.

So schnelle kann verjährte Freundschaft enden?

Digitized by Google

Bradwardine.

Es weiß der König, welche feste Säule
Ihm hier am Fuß der Hochgebirge steht.
Doch dafür droht mir doppelt die Gefahr,
Wenn sich das Wetter sammelt auf den Höhen.
Beim ersten Zeichen eines nahen Sturmes
Geleit' ich Dich in meiner Schwester Arme;
Sie wohnet sicher in Carlisle, der König
Wird dann auf's Neue meinen Sinn erkennen,
Da ich das Theu'rste ihm hinüberführe,
Wo seine hochverehrte Fahne weht.

Rosa.

Gern trenn' ich mich von diesen alten Mauern,
Wenn Richard uns verläßt — doch Ihr, mein Vater?

Bradwardine.

Ich gürte wohl das mächt'ge Ahnenschwert
Noch einmal um für ehrenvolle Kämpfe.
Jetzt will gebieterisch der Augenblick,
Daß wir für immer uns von Richard trennen.
Sein Vater ward Verräther an dem König,
Dem ich den heil'gen Eid der Treue schwur.
Und darum muß in diesen ernsten Tagen
Das Pflichtgefühl am Grab der Freundschaft stehen.
Sei ruhig, theures Kind! und glaube mir:
Bald wird der Trennung leichte Wunde heilen.
Denn öfters war mir's, wenn ich Richard sah,
Als könne dieser Mann Dich nimmer lieben.
Er kommt hierher, vom Vater mir empfohlen.

Digitized by Google

Indeß sein Regiment in Stirling weilt,
Sucht er die Zeit des Urlaubs zu verlängern
Von Tag zu Tag — sein Obrist mahnet ihn,
Spricht ihm als väterlicher Freund an's Herz.
Vergebens bleibt der wohlgemeinte Rath,
Dem nun die ernste Strafe folgen wird.
Jetzt erst durchblick' ich seines Vaters Plan,
Auf die Vereinigung der Kinder will
Der alte Staatsmann ein Gebäude gründen;
Er kennt ja Richard's Geist, der immerdar
Im Abenteuerlichen sich gefiel.
Er hoffet, daß sein leicht entflammtes Herz
In dieser stillen, abgeschied'nen Lage
Nur um so schneller Dir begegnen werde.
Und wären uns're Häuser erst vereint,
Dann glaubt er wohl, sei es kein schweres Werk:
Die festen Bande meiner Pflicht zu lösen.
Betrogen ward er durch den eig'nen Sohn,
Denn Richard liebt Dich nicht — ich seh' es klar,
Und bald, so hoff' ich, soll mein scharfes Aug'
Die Ursach' dieses Aufenthalts ergründen,
Durch den — mit unbegreiflicher Verblendung
Er den Gesetzen seines Staates trotzt.
O Rosa! wende ab Dein Herz von ihm,
Sein Bild ist unwerth dieser schönen Wohnung.
Vergiß den Tag — wo er — ein böser Geist,
Die Schwelle uns'rer Väter hat betreten.

Rosa.

Vergessen soll ich ihn? Ich kann wohl sterben,

Digitized by Google

Doch ihn vergessen nicht; es malt der Traum
Mit Wunderfarben mir sein theures Bild.
Es schwebet aufwärts über's dunkle Thal
Und winkt mir lächelnd, frei vom Erdenwahne,
Die Scheidegrüße der Verklärung zu.
Und ferner, immer ferner winkt das Bild,
Bis es am blauen Rand der Hochgebirge
In eine Abendwolke überströmt.

Bradwardine.

Fast möcht' ich's wagen, diesen Traum zu deuten.
Er weilt oft lange auf des Hochlands Bergen
Und kehrt zurück mit halb verstörtem Sinn.
Nur in den ersten Tagen schien sein Herz
Zu Dir gezogen, ungern sah ich es,
Denn bei dem Anblick dieses jungen Mannes
Griff mir ein kalter Schauer in das Herz.
Nun glaub' ich fest, daß dies die Ahnung war
Von seines Vaters schrecklichem Beginnen!
Bald lockte ihn das Waidwerk in's Gebirg',
Und umgestaltet fand ich nun sein Wesen.
Mit einem andern Aug' sieht er auf Dich,
Als in den ersten Tagen seines Hierseins.
Oft flieht sein scheuer, ungewisser Blick
Vor Dir, dem Bilde jungfräulicher Tugend.

Rosa.

Vielleicht trag' ich die Schuld, denn niemals hat
Mein Mund das schüchterne Gefühl verrathen,
Das mir doch glühend in dem Herzen wohnt.

Digitized by Google

Bradwardine.

Es möge Vaterliebe Dich entschäd'gen
Für diese Hoffnung, die so schnell erstarb.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Schloßvogt.

Schloßvogt.

Der Wächter, Herr! hat einen Trupp gemeldet,
Der auf dem Felsenpfad von Glenaquoich
Sich über die Gebirge niedersenkt.
Es sind wohl Dreißig an der Zahl. Ich ließ
Das Burgthor schließen: denn aus Glenaquoich
Kommt nie viel Gutes für die Niederlande.

Bradwardine.

Ich fürchte Nichts. Mit Fergus lebt mein Haus
Bis jetzt im Frieden. Sonst'ges Raubgesindel
Zerschellte stets den Kopf an dieser Burg.
Laß ohne Anruf sie vorüberzieh'n.

(Der **Schloßvogt** geht ab.)

Rosa (ängstlich).

Wo doch nur Richard weilet — ?

Digitized by Google

Bradwardine.

Früh genug
Kommt er für meinen Abschiedsgruß; wenn sich
Zu Schaaren schon das stolze Hochland sammelt,
Ziemt jedem Königsfreunde Wachsamkeit.
Entfernung frommt Dir nun für jeden Fall —
D'rum werd' ich Dich zu meiner Schwester führen,
So lange noch die Straßen offen sind.
Nicht zwecklos wollt' ich Deine Ruhe stören,
Du blühtest auf in diesem stillen Thal,
Wie eine Rose an des Gletschers Rand,
Die, nah' dem Sturze donnernder Lawinen,
Den heitern Farbenschmuck des Friedens trägt.
Dir ahnte nie, was uns're Burg bedroht,
Wenn sich der blut'ge Kronenkampf erneuert.
Nun mußt Du's wissen: dieser Fergus ist
Der schrecklichste von allen Häuptlingen,
Die mächtig auf dem Hochgebirge wohnen.
Sein Vater mußte flieh'n aus diesem Reich,
Weil er zu Gunsten des vertrieb'nen Hauses
Beim ersten Aufstand schon das Schwert erhob;
Im fernen Frankreich fand er eine Zuflucht
Und ehrenvollen Dienst im Heer des Königs.
Mit einer Dame hohen Rangs verbunden,
Erzeugt' er diesen Sohn und eine Tochter,
Ihm Beide gleich an Stolz und Willenskraft,
Die Erben seines Grimmes gegen uns,
Die wir das Haus Hannover hochverehren.
Er sah die schott'schen Berge niemals wieder
Und folgte seiner Gattin bald in's Grab.
Kaum war er dort zum Frieden eingegangen:

Digitized by Google

Erhob der kühne Fergus seinen Blick,
Unfähig, einem fremden Herrn zu dienen,
Kam mit der Schwester er in's Vaterland
Und löſ'te das verkaufte Stammgut ein.
Dort wohnt der Adler nun im Horst des Vaters
Und lauert auf den ersten wilden Sturm,
Die Stärke seiner Schwingen zu erproben.

Rosa.

Habt Ihr zum Zorne jemals ihn gereizt
Und kann mit Recht er unser Haus verfolgen?

Bradwardine.

Das Schutzgeld hab' ich standhaft ihm verweigert,
Es ist ein Sold, den Feige nur entrichten.
Wohl Viele zittern vor den mächt'gen Clanen,
Vor dieser beispiellosen Stammverbindung,
Die unter selbstgeschaffenen Gesetzen
Jedweder Erdenmacht zum Hohne lebt.
Der Clan des Fergus ist der mächtigste:
Darum entrichten ihm, wie einem König,
Die Gutsbesitzer schimpflichen Tribut;
Er hält dafür den Raubsinn schwäch'rer Clane
Durch überwiegende Gewalt zurück
Und scheut sich nicht, vor aller Welt zu prahlen:
Daß er des Niederlandes Schutzwehr sei.
Die Häupter, die bis jetzt noch einzeln steh'n,
Bald werden sie sich unter ihm versammeln;
Man weiß, wie Jeder in dem Hochland denkt:

Digitized by Google

Daß Jakob Stuart dort noch König ist
Und unsers Herrschers hochgepriesʼner Name
Dem frechen Spott des Pöbels unterliegt.
Warum? weil er den trüben Wahn verachtet,
Der mit dem Strahle des Jahrhunderts kämpft!
Weil er dem Besseren sein Herz erschloß
Und was er fühlt, mittheilen will dem Volke.
Vergebens dringt sein Licht in diese Berge,
Aus uralt finstern Waldeshöhlen blickt
Das grasse Vorurtheil ihn drohend an.
Und durch die hohen Eichenwipfel rauscht
Der Berggeist in dem tausendjähr'gen Kleid,
In dessen Falten keine Sonne dringt.
In dunkeln Räuberburgen weilen Die,
Auf deren Beistand jeder Gute hoffte.
Daher nun kommt es, daß im Niederland
Gewerbsinn, Sitte, Fleiß wetteifernd blüh'n,
Daß, angelacht von reichgeschmückten Ufern,
Der Handel sich auf blauen Strömen wiegt,
Die Künste, schönen Meeresfeen gleich,
In bunten Reih'n das Küstenland durchzieh'n,
Indeß dort oben in der alten Nacht
Das Eis auf unbetret'nen Bergen ruht.

Rosa (schmerzlich).

Dort muß der Wohnsitz böser Geister sein,
Die unsern Sinn betäuben und verwandeln.

Bradwardine.

Gefährlich ist vor Allen dieser Fergus,

Digitized by Google

Weil er, gebildet in dem fremden Land,
Die Kraft der Väter einst mit fein'rer Sitte.
In Frankreich hat er viel gewalt'ge Freunde,
Die als den Schöpfer einer beſſern Zeit
Für Schottlands Hochgebirge ihn verehren.
Und während in dem Ausland man ihn preiſ't:
Ruht ſeine Hand ſchwer laſtend auf der Schaar,
Die blindlings ſeiner Fahne zugeſchworen.
So wirket dieſer Mann ſchon Jahre lang:
Von unſerm Volke jenes Licht verſcheuchend,
Das er ſich auswärts mühevoll geſammelt
Und nun zu böſen Zwecken aufbewahrt.
So ſteht er da im Hochgefühl der Kraft,
Ein Uferfels, vom Abendlicht geröthet.
Hell ſtrahlt er über's weite Meer hinaus
Und wendet ſeine nachtbedeckte Seite
Dem eig'nen Vaterlande trotzend zu.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Richard in der Officiersuniform eines engliſchen Dragonerregiments.

Richard.

Habt Ihr kein and'res Kleid für mich? Iſt nicht
Ein Bettler in der Nähe dieſer Burg,
Der ſeine Lumpen mir verkaufen will?

Digitized by Google

Ich könnte dann in schicklicher Gestalt
Aus Eurer gastlich-heitern Wohnung zieh'n.

Bradwardine.

Wie sprecht Ihr?

Richard.

Fahre hin, du Traum von Ehre,
Von Jugendglück und freudigem Bestreben!
Du lockst mich nicht mehr. Abgeworfen ist
Jedweder Schmuck, den mir die Welt verlieh —
Das nackte Leben bleibt mir übrig und
Die Freiheit, es zu morden.

Bradwardine.

Find' ich Euch
Schon vorbereitet auf mein ernstes Wort?
Gut für uns Alle. Männlich werdet Ihr
Das Unabänderliche tragen.

Rosa (schmerzlich für sich).

Gott!

Bradwardine.

Der Vater opfert Euch den Planen auf,
Die er so künstlich meinem Aug' verbarg.
Ihn treibt der Herrschsucht nachtgebor'ner Geist,
Der, wenn er eines Herzens sich bemächtigt,

Digitized by Google

Zu einem zweiten, ſtärkern Leben wird,
Das mit dem frühern Daſein ſiegreich kämpft.
Ihr ſeid als Königsfeinde angeklagt,
Das Haus der Morton's iſt mir fremd geworden.
Theilt Richard ſeines Vaters Meinung nicht:
So kehre er zurück zu ſeiner Fahne,
Sich reinigend vom ſchimpflichen Verdacht.
Dann werden wir in einer beſſern Zeit
Vielleicht mit frohem Sinn uns wiederſeh'n.

Richard.

O herrlich! Hochgeprieſene Natur!
Hier wird ein großes Loblied dir geſungen!
Hier ſteht ein Sohn, den Vatershand verdirbt,
Weil er der Kindesliebe Pflicht erfüllte
Und ſich nach deinen ewigen Geſetzen
Dem Willen des Erzeugers unterwarf.
Hier ſteht ein and'rer Vater, der giebt ihm,
Dem Halbverzweifelnden, noch eine Lehre:
Geh' hin zu Deiner Fahne und von dort
Jag' eine Kugel in die Bruſt des Vaters!

Bradwardine.

Feſt ſteht der Wahlſpruch, dem ich mich geweiht:
Mein König lebe! mag die Welt vergehen!

Richard.

Zu meiner Fahne, ſagt Ihr, ſoll ich eilen,

Digitized by Google

Der gute Rath ist nun zu spät gekommen.
Ich bin entlassen aus des Königs Dienst,
So eben sandte mir mein Obrist kalt
Die Kunde meiner neuen Freiheit zu.

Rosa (zu **Bradwardine**).

O gießt ihm Trost in's leidenvolle Herz!
Verlaßt den Armen nicht in seiner Noth.

Richard.

Ihr seht nun einen Bettler vor Euch steh'n!
Die Güter unsers Stamms sind eingezogen
Und fallen sämmtlich Englands Krone heim.
Entehrt ist mein Geschlecht im Aug' der Welt,
Gestoßen bin ich aus der Krieger Reih'n,
Bin — schuldlos dem Verderben preisgegeben.

Bradwardine.

Ihr seid beklagenswerth!

Richard.

Wenn unser Wille
Das Unglück hat erzeugt, ist es zu tragen.
Dann bleibet uns der fürchterliche Trost:
Daß wir bestimmtem Zweck uns aufgeopfert.
Dann steh'n wir stolz bei dem verlor'nen Spiel,
Uns war bekannt —: es ging auf Tod und Leben;

Digitized by Google

Doch — ich — that Nichts aus eig'nem, kräft'gem Willen.
Noch war kein Tag in meinem Leben mein
Und jeden Schritt fand ich schon vorgezeichnet.
Der Vater — o! das ist das Schrecklichste!
Bestimmte darum mich dem Dienst Georg's:
Um dem Verdachte sich'rer zu entgehen,
Um tückisch durch den willenlosen Sohn
Den Eidbruch seines Herzens zu verhehlen.
Er drückte mich beim Abschied an die Brust,
Als hab' er Glück und Ehre mir bereitet;
Er forderte mich Liebe heuchelnd auf,
Die Würde des Geschlechtes zu bewahren!
Und während er des Segens Worte sprach,
Lag tief versteckt in seiner Brust die Hölle.
Dies that mein Vater — selbst auf die Gefahr,
Daß ich ihm feindlich gegenüberstehe,
Furchtbar gezwungen durch den Kriegereid,
Den Schöpfer meiner Tage zu ermorden,
Den Feuerbrand zu schleudern in das Haus,
Wo meiner Kindheit Wiege einst gestanden!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Schloßvogt kommt zurück.

Schloßvogt (zu **Bradwardine**).

Der Trupp, den ich gemeldet, machte Halt
Vor unserm Thor; ihr Führer will mit Euch
Im Namen Fergus', seines Herren, sprechen.

Digitized by Google

Richard (für ſich).

Ha!

Schloßvogt.

Es ſind Hochländer in der vollen Rüſtung,
Wie man vor dreißig Jahren ſie geſehen
Beim großen Aufſtand.

Bradwardine.

Bring' den Führer her;
Den Andern aber ſei das Thor verſchloſſen.
Will er allein nicht treten in die Burg,
Dann hat ein ſchlimmer Plan ihn hergeführt
Und er mag ſeine Straße weiter ziehen,
Wo nicht die Schärfe ſeines Schwertes prüfen.

(Der **Schloßvogt** geht ab.)

Richard

(der nur mit größter Mühe ſeine ängſtliche Bewegung verbirgt).

Erlaubt, daß ich nun ſcheide.

Bradwardine (theilnehmend).

Junger Mann!
Was auch die ſtrenge Pflicht mir jetzt gebietet:
Den Haß, der unſ're Häuſer trennen wird,
Ich kann ihn nicht auf Euch hinübertragen.
Wohl räthſelhaft erſchien mir Euer Treiben,

Digitized by Google

Doch seit Ihr mit Vertrauen zu mir sprach't,
Kenn' ich die Last des Unglücks, die Ihr tragt,
Und will mitfühlend Eure Qualen lindern.
Ich glaube, daß Ihr schuldlos —

Richard (in größter Angst).

Edler Mann!
Verzeiht!

Bradwardine (der seine Hand gefaßt hat).

Was ist Euch? Ihr seid ja entstellt
Und leichenblaß —

Rosa.

O laßt ihn so nicht zieh'n!

Richard.

Lebt wohl! es ist vorüber.

Bradwardine.

Fasset Euch!
Es ist mir wünschenswerth, wenn Ihr verweilt.
Oft sendet Fergus solche Männer aus,
Doch nie hat sie ein Kriegertrupp begleitet.
Wenn Euch der Bote sieht in dem Gewand,
Wird zagend er dem Herren hinterbringen:

Digitized by Google

Die Kriegesmacht Georg's sei in der Nähe,
Und unnütz jedes frevelnde Beginnen,
Das, wie ich glaube, meinem Hause droht.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Maccombich, vom **Schloßvogt** begleitet, der dann abgeht. **Maccombich** ist in der vollständigen hochländischen Bewaffnung. Auf der Mütze trägt er eine Adlerfeder. **Richard** sucht auf jede mögliche Weise seinen Blicken auszuweichen.

Maccombich.

Hier bin ich — ganz allein — wie Ihr begehrt.

Bradwardine.

Ihr kommt als Bote?

Maccombich.

Als ein Abgesandter
Von Einem, dem es zusteht: mich zu senden,
Und das heißt viel.

Bradwardine.

Spart diese frechen Reden,

Maccombich.

Ich spreche nur, was ich behaupten kann.

Digitized by Google

Bradwardine.

Ihr wagt es — hier — allein — —

Maccombich (zeigt auf seine Waffen).

Da ist Gesellschaft,
Die nimmt's mit sieben Niederländern auf;
Und draußen stehen rüstige Begleiter,
Erles'ne Männer aus dem Ivor-Stamm!
Wird mir ein Haar gekrümmt in dieser Burg:
Müßt Ihr auf einem Aschenhaufen sterben!

Bradwardine.

Verweg'ner — prahlender Gesell!

Maccombich.

Ihr prahlt —
Denn wenn ich rufe, habt Ihr ausgesprochen;
Meint Ihr, die Thore seien uns zu fest?
Wir denken, nach dem Willen unsers Herrn,
Ganz and're — stärk're Pforten aufzusprengen!
Seht nur durch's Fenster — Wer dort unten steht.
Ich bin der Stärkste nicht aus dieser Schaar,
Und werde doch der Widderkopf genannt;
Auch trag' ich diese Feder nicht zum Scherz.
Man spricht mit mir, als einem Edelmann,
Wenn ich auch schlechtweg nur Maccombich heiße.

Bradwardine (sich mühsam bezähmend).

Und Eure Botschaft —

Digitized by Google

Maccombich.

Also lautet sie: —
Euch ist bewußt, daß hier im Niederland
Die Edelleute streng gehalten sind,
Dem großen Fergus Schutzgeld zu entrichten.
Er hütet ihre Heerden — ihre Flur,
Und steht als Wächter da im Hochgebirge.

Bradwardine (einfallend).

Wer ehret Fergus' angemaßtes Recht?
Ein Feiger nur — doch niemals Bradwardine!
Schon damals war er dieses Landes Geißel,
Als die Regierung ihm noch Sold bezahlte,
Als man das große Werk ihm anvertraute,
Die freien Compagnieen zu errichten.
Doch nun ist diese Wache aufgelöst
Und Fergus seines Amtes längst entsetzt.
Man weiß in London wohl, wie er's verwaltet:
Daß alle Räuber dieser Hochgebirge
Stets Zuflucht fanden bei dem Ivor's-Stamm
Und mit den Wächtern ihre Beute theilten.
Darum ward er entsetzt, darum erging
Der weise königliche Machtbefehl,
Die bösgesinnten Clane zu entwaffnen.

Maccombich.

Ihr seht, daß man ihn nicht vollstrecken konnte —
Wir trugen Vogelflinten vor Gericht
Und rost'ge Speere mit verfaultem Schaft.
Die Flinten, die auf mehr als hundert Schritt
Den Mann nie fehlen, seht! die sind noch da,

Digitized by Google

D'rum mögt Ihr nur getrost nach London schreiben:
Das schott'sche Hochland sei nicht ganz entwaffnet.

Bradwardine.

Ich weiß, worauf Ihr baut, Ihr und der Fergus,
Der unsern Edelleuten Sold erpreßt,
Sich labend an des Landes blut'gen Thränen.

Maccombich.

Des Herren Worte hab' ich zu verkünden,
Mich um den Sinn zu streiten, ziemt mir nicht;
Auch darf man in Maccombich's Gegenwart
Nicht ungebührlich von dem Fergus sprechen.
Weil Ihr von unsern Sitten wenig kennt,
Mag ich verzeihen das gewagte Wort.
Damit Ihr Euers Lebens sicher seid,
So lang' Maccombich weilt in diesem Saale,
Muß ich Euch warnend sagen, daß mein Clan
Zu einem Blutgesetze hat geschworen
In Fergus' Hand und auf das Crucifix.
Kraft dieses wohlersonnenen Gesetzes,
Muß Einer immerdar für Alle stehen,
Und jede Schmach, die auf den Häuptling fällt
Und auf ein Glied von seinem alten Hause,
Wird als ein allgemeiner Schimpf betrachtet,
Dann folgt die Rache schnell, wie Gottes Blitz,
Das Urtheil donnert langsam hintend'rein:
Daß Menschensatzung nicht zu Schanden werde.
Nun hört in Ruhe meine Botschaft an!
Herr Fergus sprach zu mir: Ich zähle Die,
Die meinem Hause zinsbar sind — es fehlt

Digitized by Google

Von allen Edlen nur Herr Bradwardine.
Jetzt geh', Maccombich! und verkünde ihm,
Daß ich den Frieden gerne will erhalten,
So lang' es möglich ist; er sei mir zinsbar,
Wie all' die Andern, und wir werden Freunde.
In diesem Fall reich' ihm die Flasche dar,
In der des Hochlands Feuertränke glühen.
Er trinkt für sich — sein Haus und seine Erben;
Du trinkst für Fergus und den Clan von Ivor:
Daß Fried' und Freundschaft herrsche zwischen uns,
So lang' die Adler horsten auf den Bergen.

Bradwardine.

Und in dem andern Fall?

Maccombich.

Mein Herr hält es
Für ganz unmöglich, daß Ihr weigern solltet,
Was jeder Andere so freudig thut;
Man könnte sagen fast — vor Freude zitternd.
D'rum trug er mir für diesen Fall Nichts auf,
Doch ist's ein Fall, der Euch zum Falle brächte!
Und rathen kann ich Euch, als freier Schotte,
Den Zorn des großen Fergus nicht zu reizen.
Noch Keinem hat er süße Frucht getragen.

Bradwardine.

Sag' Deinem Herrn: Dem König bin ich zinsbar,

Digitized by Google

Nicht einem Andern, wär's ein Königssohn,
Am wenigsten dem Fergus auf der Höhe!
Und hüten mög' er sich, Den zu betasten,
Der unter Englands mächt'gem Schutze lebt,
Und Der, wenn auch entfernt, doch mehr vermag,
Als Viele, die am Tisch des Herrschers speisen.

(Auf **Richard** zeigend.)

Siehst Du den Mann dort nicht im Kleid des Königs?
Glaubst Du, er sei der Einz'ge in den Thälern?

Maccombich (ihn erblickend).

Freund Richard!

Bradwardine.

Kennst Du ihn?

Rosa.

Allmächt'ger Gott!

Maccombich.

Was sollt' ich nicht? Ich traf ihn auf der Jagd,
Ein tücht'ger Schütze! muthvoll und gewandt.
Der wohnt bei Euch? Ei! ei! das soll mich wundern!
Jetzt wird er, wenn er klug ist, weiter zieh'n.
Die Wolke streift den Schornstein Euers Hauses,
's ist hohe Zeit — will man dem Blitz entgehen.

(Zu **Richard**.)

Hier also wohnt Ihr? Seht, ich glaubte stets,

Digitized by Google

Ihr weiltet bei dem Laird Balmerino,
Der unserm edlen Herren zinsbar ist.
Und so verdrießlich? Wißt Ihr mir's nicht Dank,
Daß ich in Glenaquoich Euch eingeführt?
Wir seh'n Euch Alle gern! nur — diese Kleider —
Die leget ab! auch Dame Flora wird
Im grünen Jagdrock freud'ger Euch erblicken.
Kommt bald zu uns hinauf! die Luft ist rein,
Das Auge hell — und stark die kühne Brust!
Ich habe meine Botschaft ausgerichtet,
Auf Wiedersehen, Herr von Bradwardine!

(Er geht ab.)

Sechste Scene.

Bradwardine. Richard. Rosa.

Bradwardine.

Hinweg, Verworfener! aus unsrer Mitte!
Das also lockte Dich in's Hochgebirg'?
Ein Thor, der Deinen glatten Worten traut!
Unschuldig leidest Du den Zorn des Königs?
Kannst Du die freche Lüge wiederholen?

Richard.

Ich bin verloren!

Digitized by Google

Bradwardine.

Nun sind wir getrennt —
Es folgt mein Fluch Dir nach auf Deinen Wegen!
(**Rosa** stürzt verzweifelnd in die Arme ihres **Vaters.**)

Bradwardine (mit einem Blick auf sie).

Nein! nicht vergönnen will ich Dir den Stolz,
Daß Du erkennest Deine ganze Schuld.
Du würdest triumphirend weiter zieh'n,
Das Opfer keines letzten Blickes würd'gen!
Nimm meinen Fluch mit Dir und die Gewißheit:
Mir sei's nicht möglich, so ihn auszusprechen,
Wie Du's verdienst!!

Richard.

Weil Ihr denn scheiden wollt,
Sei jedes Räthsel zwischen uns gelöst,
Ihr mögt dann richtend selbst erwägen: ob
Ein unglückselger Irrthum Fluch verdient.
Maccombich kennet mich. Er sprach die Wahrheit.
Er traf mich auf der Jagd im Hochgebirg'
Und reizte meine jugendliche Neugier,
Das Stammschloß eines Häuptlings zu betrachten.
Wir gehen aufwärts an des Gießbachs Bett,
Der über hingestürzte Felsenmassen
Zornschäumend in den Schooß des Thales sinkt,
Wo sich die Abenddämm'rung still gelagert:
Da plötzlich biegt der Pfad um einen Felsen,
Der wie ein schwarzer Riese vor uns steht,
Die Wohnung fremder Wesen zu bewachen.

Digitized by Google

Ich wende mich um ihn mit raſchem Schritt,
Und welch ein Anblick zeigt ſich meinem Auge!
Die Felſen neigen in gewalt'ger Höhe
Zuſammen ihre nachbarlichen Häupter,
Des Grabes Finſterniß verhüllet mich
Und von dem Firmament gewahr' ich Nichts,
Als einen ſchmalen Streif, der wunderſam
Mit ſeinem tiefen blauen Licht erglänzt.
In dieſes Streifes Mitte ſeh' ich nun,
Mir däucht, in freier Luft, ein Engelsbild,
Von gold'ner Lockenfülle ſchön umfloſſen,
In einem Kleide, hell, wie friſcher Schnee,
Auf dem der Sonne früh'ſte Strahlen ruh'n!
Nach Oben blickt die himmliſche Erſcheinung
Und ſchlingt den weißen Arm um eine Harfe,
Die, von den Abendwinden angehaucht,
In überird'ſchen Tönen niederklingt!
Was iſt das? — ruf' ich meinem Führer zu,
Und er erwiedert: Flora geht nach Hauſe,
Sie ſang ihr Abendlied auf Ivor's Höhen,
Da erſt bemerkt' ich eine ſchmale Brücke,
Die anzuſehen, wie ein ſchwarzes Band,
Die Häupter jener Felſen kühn vereinte.
Was ich nun Wundervolles ſtets gehört
Von jenes Hochlands unbekannten Burgen,
Mit neuem Reize lebt' es auf in mir.
Bald hatten wir die dunkle Schlucht verlaſſen
Und ſahen nun ein hügelvolles Land,
Von ſtolzen Bäumen mächtig überſchattet.
Wo ſie dem Aug' am dichteſten erſchienen,
Erhob ſich, ſpottend ihrer hohen Wipfel,

Digitized by Google

Die Burg von Glenaquoich im Abendroth,
Ein uralt finst'rer Bau, und anzublicken:
Als habe Fingal's hoher Heldengeist
Zu seinem ird'schen Wohnsitz ihn gewählt,
Wenn er in schwer verhängnißvollen Tagen
Die längst verlass'ne Erde wieder sieht
Und in Walhalla's leichtem Nebelkleide
Die Berge seines Vaterlandes grüßt.
In dieses Schloß verlockte mich der Führer,
Daß es geschah, muß ich nun tief bereuen.

Bradwardine.

Und da Ihr wohnet in der Räuberburg,
Nennt Ihr den Spruch des Königs ungerecht?
Ihr sollt mich nicht zum zweitenmale täuschen!
Hinweg! wir sind geschieden immerdar!

Richard.

Stoßt mich so feindlich nicht aus Eurer Mitte!
Wohin ich sehe, ist das Thor verschlossen,
Nur — *eines nicht*, und dort —

Bradwardine.

Lebt wohl, Graf Morton —

Richard (zu **Rosa**).

Habt *Ihr* kein Wort zum Abschied mir zu sagen,
Und folgt auch *Euer* Fluch dem Armen nach?
Als ich zum erstenmal die Holde sah,

Digitized by Google

Die nun so fühllos vor dem Elend steht:
War ich der Trennungsstunde nicht gewärtig.
Wohl träumte mir von reichbeglückten Tagen,
Doch — Ihr — habt mein Gefühl ja nie getheilt —
Und darum zeigt mir nun ein fremder Geist
Den neuen Stern, der meinem Leben leuchtet.

Rosa (für sich).

Das trag' ich nicht!

Richard.

Ich geh' als Bettler fort!
Was ich verlieren konnte, ist dahin;
Doch blüht im Herzen volle Jugendkraft,
Sie wird der Zweifel bange Qual besiegen!

Rosa
(wankend, mit der heftigsten Anstrengung ihrer Kräfte).

Ich will Euch nicht um jenes Glück beneiden,
Dem Ihr — entgegen geht — des Hauses Ehre —
Mein Vater — ich — gehorsam seinem Willen,
Und Ihr! und Ihr! Lebt wohl, ich werde beten
Für Eurer Seele Heil! Mehr kann ich nicht.

Richard.

So geh' ich denn hinaus, mit Fluch belastet,
Ihr wollt es so! mir bleibet keine Wahl!

Bradwardine.

Ich weiß, wohin Du ziehst, Verworfener!

Digitized by Google

Ich seh' im Geist Dein neues Vaterhaus.
Es streckt die marmorfesten Riesenthürme
Hoch in die branderhellte Nacht empor;
Der Himmel glüht im blut'gen Wiederschein,
Es stürzen ringsum Städt' und Dörfer nieder.
Die Zwietracht nimmt Dich auf als ihren Sohn,
Sie führt Dich ein in ihre Tempelhallen
Und reichet Dir den blut'gen Sündenlohn,
Weil Du mit Erd' und Himmel bist zerfallen.

Richard (im höchsten Affect).

Der Strom des Lebens ändert seinen Lauf,
Im Sturme nur soll man den Schiffer loben!
Armida's Zaubergarten schließt sich auf
Und ihre Arme reißen mich nach Oben.

(Er geht ab.)

(**Rosa** sinkt erschöpft in ihres **Vaters** Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Zimmer der Burg Glenaquoich.

Erste Scene.

Flora. Callumbeg.

Flora.

Du bist ein alter Diener unsers Hauses,
Dem wir des Wortes Freiheit oft vergönnen,
Doch hüte Dich, durch solche kühne Rede
Noch ferner zu beleid'gen dieses Ohr.

Callumbeg.

Mit Gunst, mein Fräulein! Dieser Richard hat
Auf meine Dankbarkeit das vollste Recht,
Und wenn ich schon dem Hund vergleichbar bin,
Der tief im Staube Euers Hauses lebt,
Vom Fuße seiner Herren oft getreten:
So ist doch Dankbarkeit des Hundes Tugend.
Ihr wißt noch nicht, daß unlängst auf der Jagd
Der Fremdling mir das Leben hat gerettet.
Der Eber, dem es galt an jenem Tage,

Digitized by Google

Er stürzte schwer verwundet auf mich zu;
Ich streckte schnell das lange Messer vor,
Da gleitet mir der Fuß am nassen Stein,
Auf den ich unbedachtsam hingetreten:
Der Eber schleudert wüthend mich zur Erde,
Reißt mit den Hauern mein Gewand entzwei,
Und während ich betäubt am Boden liege:
Kehrt er zum neuen Angriff schnaubend wieder,
Da pfeift ihm Richard's Kugel durch den Kopf:
Sonst war's geschehn um mich an jenem Tage.

Flora.

Wohl jeder And're hätte das gethan,
Wovon Du sprichst mit ungemess'nem Danke.

Callumbeg.

Glaubt dieses nicht, mein Fräulein! Fehlte Richard,
Dann fiel des Thieres ganzer Zorn auf ihn.
Es galt ja nur das Leben eines Mannes,
An dessen Dasein wenig ist gelegen.
D'rum weiß ich doppelt seine That zu schätzen,
Und will ihm dankbar sein, wie ich's vermag.
Mit Gunst,' mein Fräulein: Ihr seid gut und schön,
Doch solltet Ihr nicht so mit Richard spielen.
Ich kann's nicht loben, daß Ihr ihn gelockt,
Wenn's Euer Ernst nicht war, ihn zu beglücken!

Flora.

Aus meinem Auge!

Callumbeg.

Liebet Ihr ihn nicht:

Digitized by Google

Gesteht's ihm offen, und er wird Euch flieh'n!
Ja, wäret Ihr die Göttin Freia selbst,
Von der die Sage spricht — kalt, wie der Schnee,
Der auf den Gipfeln unf'rer Berge ruht,
Ihr dürftet so nicht scherzen mit der Kraft
In Tagen, wo das Schwert hoch oben steht
Und nur die Faust der Männer Euch kann schützen.

Flora.

Elender! dank' es Deinem grauen Haar,
Daß ich verzeihe diese tollen Reden.
Entferne Dich! Hörst Du den Tritt des Fergus?
Soll er Dich finden und in meinem Aug'
Die Flamme des gerechten Zornes seh'n?

Callumbeg.

Ja, das ist Fergus! Nun! ich gehe schon,
Doch nehmet meine Warnung Euch zu Herzen.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Flora. Fergus. Richard. Letzterer trägt die gewöhnliche schottische Kleidung.

Fergus.

Da, Schwester! bring' ich einen Zweifler Dir,
Der wankend steht in Stunden der Entscheidung.

Digitized by Google

Richard.

Ihr mögt mich thöricht schelten, daß ich nie
An's Unvermeidliche gedacht und an
Den Tag, der endlich doch erscheinen mußte.

Flora.

Was ist's, mein Bruder! das ihn so betrübt?

Fergus.

Die erste freie Wahl ist schwer im Leben,
Ein Schritt, der alle folgenden bestimmt,
Ein Wort, mit dem wir uns der Macht verbinden,
Die unsers Daseins Faden weiterspinnt,
Bis ihn die Norne zieht in's dunkle Reich.
Er kam hierher, sich eng' an uns zu schließen,
Und jetzt, wo ich die Hand ihm reichen will,
Bebt er zurück vor jedem ernsten Wort,
Das ihm die langverhüllte Zukunft deutet!
Sein Schicksal hat der Stützen ihn beraubt,
Die der Gewohnheit Macht ihm heilig schuf!
Den eig'nen Wurzeln muß der Baum vertrauen,
Wenn seine erste Jugendblüthe schwand.
Es sehnt der hohe Stamm sich nicht zurück
Nach jenem Stab, der seine Kindheit schützte;
Unrühmlich ist es, Richard! jetzt zu zagen,
Wo Deiner Freiheit Stunde hat geschlagen.

Richard.

Du forderst viel! In einem Augenblick

Digitized by Google

Soll ich vergessen das vergang'ne Leben,
Betreten eine unbekannte Bahn,
Dem neuen Führer blind vertrauend.

Fergus.

Ja!
Du sollst es. Dieses Haus, in dem Du wohnest,
Das gastlich seine Thore Dir geöffnet:
Es ist ein Schiff, dem ferne Küsten winken!
Wir eilen aus dem Hafen träger Ruhe
Dem weiten, glückbegabten Meere zu.
Wirf ab, was Dich beschwert: die Last der Zweifel,
Die stets mit rühmlichen Entschlüssen kämpft!
So steige leichten, frohen Sinns an Bord
Und juble laut, wenn wir die Anker lichten!

Richard.

Wer tilgt den Eid, den ich dem König schwur?

Fergus.

Der König selbst.
(Zu **Flora.**)
Sieh' — das schreckt ihn zurück!
(Stark.)
Er soll — was nützt's, die Worte zu verdreh'n,
Zu meiner Fahne soll er übergeh'n!
Verstoßen ward er von des Königs Hand,
Dem Schimpfe, dem Verderben preisgegeben:
Ich führ' ihn ein in's neue Vaterland,
Wer männlich fühlt, darf hier nicht widerstreben.
Vor's Auge hab' ich ihm ein Ziel gestellt

Digitized by Google

Zum Trotze allen irdischen Gewalten:
Dem ganz Verlassenen gehört die Welt,
Frei über sich kann stets das Unglück schalten.

Richard.

Muß es denn sein? — Jetzt schon?

Fergus.

Wir brauchen Männer!
Ein Schwert, das für die Rache wird gezogen,
Es trifft den Feind mit doppelter Gewalt!
Georg, der jetzt sich Englands König nennt,
Von jeder Pflicht hat er Dich selbst entbunden,
Versündigt hat er sich an dem Geschlecht,
Das nur dem Ruf der wahren Ehre folgte!
Du wurdest ungehört verdammt! Wohlan —
So tritt nun kräftig in des Vaters Spur
Und theile seine Meinung, seinen Willen,
Erheb' Dich gegen eine Welt von Sündern
Und rufe: was ich thu', ist recht gethan!
Das Schwert, mit dem Dich Fergus will umgürten,
Du mußt es zieh'n zur Ehre Deines Stammes,
Rechtfert'gen vor der Erde Dein Geschlecht
Und wieder rein'gen sein befleckt es Wappen.
Sei Mann und habe Muth, Etwas zu wollen,
Woran Du glühend Deine Seele hängst!
In dieser Zeiten ungeheuerm Schwung
Mußt Du zu einer Meinung Dich bekennen.
Nur Kinder, die noch in der Wiege ruh'n,
Und schwache Greise auf dem Sterbelager
Sind theilnahmlos, wo Alles mächtig schafft;

Digitized by Google

Wo eine neue Welt aus Gräbern sproßt,
Verjährte Rechte wieder auferstehen
Und Stuart's alte Heldenfahnen wehen!

Richard.

In diesen neugebor'nen Schreckenskampf,
Wo Recht und Unrecht nicht gesondert sind,
Willst Du gewaltsam ziehen Deinen Freund?
Wirst Du vor später Reue mich bewahren?

Fergus.

Bewahre Du Dich vor der eig'nen Schwäche,
Dann wirst Du auch der Reue stets entgeh'n.
Glaub' mir, der Mensch ist wie das Samenkorn:
Wohin es auch vom Sturm getragen wird,
Gleich reget sich in ihm der Trieb des Lebens,
Und sprossend hält es sich mit zarten Armen
Am wohlbekannten Mutterbusen fest!
Ich werfe Dich auf keinen nackten Fels,
In einer guten Erde sollst Du blüh'n
Und Wurzeln schlagen für die spät're Zeit.
Du kannst mein Freund nur bleiben, wenn Du's wagst:
Mit mir die Meinung und die That zu theilen.

Flora.

Hätt' ich umsonst den schönen Tag gesegnet,
Der diesen Jüngling her zu uns geführt;
Wo noch das Herz für alte Treue schlägt,
Der Geist der Vorzeit in verschwieg'ner Nacht
Durch diese unentweihten Hallen zieht!
Und wenn der Sturm die Eichenwipfel beugt,

Digitized by Google

Das Volk sich traulich an dem Heerd versammelt;
Wo mit der Harfe weilt die Sängerin,
Verkündend, was die Väter einst gethan!
Vom Drang der Schlachten singt ihr kühnes Lied,
Wenn bleich der Tod aus Clono's Thälern stieg,
D'rin Odin's Göttertrank bereitet war,
Wallhalla's Geister in dem Morgennebel
Halb sichtbar winkten mit dem gold'nen Horn.
Wenn dann der Kampf sich weiter stets entrollte,
Bis Siegsgeschrei zum trüben Himmel stieg
Und weinend die blondlockigte Comala
Auf des Geliebten Leiche niedersank!

Richard (heftig bewegt).

Willst Du mich führen auf die Bahn des Ruhmes,
Wo Thaten harren, solchen Liedes werth?
Willst Du mich führen in den Kampf der Ehre,
Daß, wenn ich falle, Flora's Auge nicht
Die Thränen dem Gesunkenen verweigert?

Fergus.

Ihr Segenswunsch folgt meinen Streitern nach,
Denn sie ist gleichen Sinnes mit dem Bruder.

Richard.

Was Deine Schwester gut und edel nennt,
Kann heilig werden meiner Brust, wie sie!
Doch — wenn ich Dir in's Feuerauge blicke,
Dann muß ich fürchten, daß wir Beide noch
Die Tiefen Deines Herzens nicht ergründen.

(**Flora** schweigt betroffen.)

Digitized by Google

Fergus.

Die Tiefen meines Herzens willst Du kennen?
Urtheile nach der That und dem Erfolg,
Das sind die größten Richter dieser Erde!
Und wie der Mensch aus Geist und Leib besteht,
Wie Tag und Nacht sich theilen in die Zeit:
So muß auch zwischen Dem, was sichtbar ist,
Und dem Verhüllten stets die Scheid'wand bleiben.
Was ich Dir sagen kann und darf — erfahr' es:
Ich führe Dich dem Prinzen Stuart zu
Und geb' in ihm Dir einen neuen König.
Doch — daß ich länger nicht in Deinem Aug'
Die Miene eines falschen Werbers trage,
Hör' einen Vorschlag, der den letzten Zweifel
Aus Deinem Herzen schnell verbannen wird:
Geh' als Freiwill'ger mit mir in den Kampf,
So kannst Du Dich vor später Reue schützen.
Der Rückweg steht Dir offen jeder Zeit,
Das Weitere wird uns die Zukunft lehren.

Flora.

Ja! dieses Wort gleicht meinem edlen Bruder!
Frei möge Richard kämpfen, bis das Schicksal
Ihn unauflösbar an die Unsern knüpft!

Richard
(diese Worte erfassend, tritt rasch zwischen **Beide**).

Nehmt mich denn hin! — Es ist ein großes Wort!
Die ganze Welt war herzlos mir verschlossen.
Wohin ich kam, trieb man den Flüchtling fort,
Der Thränen spottend, die mein Aug' vergossen.

Digitized by Google

Ich ward geschleudert aus der Menschheit Reihen
Und mußte mich mit Gott und Welt entzweien.
Was nun geschehen mag — es fall' auf ihn,
Der schuldlos mich und ungehört verdammte;
Jetzt erst fühl' ich, daß alle Zweifel flieh'n,
Daß ich gestärkt bin zu dem Rächeramte!
Vertrauend Euch und meinem eig'nen Werthe:
Lenk' ich fortan mein Schicksal mit dem Schwerte.

Fergus.

So rüste Dich — nach unsers Hochlands Sitte,
In dieser Nacht will ich die Fahnen weih'n!
Mich findest Du in meiner Krieger Mitte,
Die schon des nahen Kampfes sich erfreu'n!
Wenn wir die nächste Sonne wieder sehen,
Muß Stuart's Fahne auf den Bergen wehen!

Richard (zu **Flora**).

O Du, die mit des Auges sanfter Glut
Die neue Lebensflamme mir entzündet,
Begeisternd hebe fortan meinen Muth,
Bis seinen schönen Preis der Sieger findet.
Sei Du die Göttin, die voran mir schwebt
In dunkler Nacht der drohenden Gefahren,
Dann wird mir's leicht, von Deiner Huld belebt,
Die Stärke des Entschlusses zu bewahren!!

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen, ohne Richard.

Fergus.

Ja, Schwester! die Entscheidung rückt heran!
Die Saat wird sichtbar, die ich ausgestreut,
Wir werden aufsteh'n gegen Englands Thron,
Nun sei gefaßt auf wechselvolle Tage.

Flora.

Du weißt, der Ruhm des alten Ivor-Stammes
Er ist das Heiligste mir auf der Welt!
D'rum zog ich diese stille, finst're Burg
Und unser unwirthbares Vaterland
Italiens schönen Blüthenhainen vor.
Auch Frankreichs Reiz hielt mich nicht länger mehr
Im Glanze seiner lebensfrohen Städte.
Mir bringt es Lust, in tiefer Sternennacht
Auf unsern heil'gen Hügeln zu verweilen,
Wenn sich der Waldstrom zeigt im Mondesschimmer
Und mit dem Nachtgeist donnernd Zwiesprach' hält!
Mich lockt der Runenstein in's dunkle Thal,
Wo öfters, wie die Sage scheu verkündet,
Der Schatten Ivor's durch die Wälder rauscht.
Ich trennte freudig mich vom Weltgewühle,
Den Unsichtbaren dieses Herz zu weih'n.

Fergus.

In meiner Schule lerntest Du ihn hassen,
Der Deinem stillverborg'nen Glücke droht:

Digitized by Google

Georg von England mein' ich, unsern Feind,
Der stets auf off'nen und geheimen Wegen
Der Clanenherrschaft sich entgegenstemmt.
Wenn er den langgenährten Plan vollbrächte,
Dann würde bald der Vorzeit hoher Geist
Für immer von den schott'schen Bergen flieh'n
Und ein entnervtes, ärmliches Geschlecht
Am Fuß der alten Riesengräber ruhen!
So darf's nicht kommen! d'rum beschloß ich fest,
Die Trümmer des gesunk'nen Königshauses
Zum neuen Prachtgebäude zu erheben.
Karl Eduard Stuart, der in Rom verweilt,
Ererbte seines Vaters blut'gen Haß,
Und während ich sein Werk hier vorbereitet,
Flog er den Küsten Schottlands eilend zu.

Flora.

Was sagst Du da! der Prinz ist hier?

Fergus.

Ja, Schwester!
Er wohnt in Murray's abgeleg'ner Burg.
Zweitausend Schotten aus dem Clan von Ivor,
Zu seinem Dienste stehen sie bereit.
Ich pflanze morgen seine Fahnen auf,
Dem jetz'gen König Englands zum Verderben.
Mir stürzt das ganze Hochland donnernd nach,
Und die Lawine rollt vor Londons Thore! —

Flora.

Der Prinz ist hier, und nicht auf Glenaquoich,
Wo seine wärmsten, treu'sten Freunde wohnen?

Digitized by Google

Fergus.

Da Du so muthvoll mir zur Seite stehst:
Darf ich, noch eh' die Trennungsstunde schlägt,
Dir mein Geheimniß ohne Furcht entdecken.
So wisse denn: es liegt in meinem Plan,
Den Prinzen immer fester mir zu einen,
Bis ich die Seele seines Herzens bin,
Bis selbst die kleinste seiner künft'gen Thaten
Aus meinem schöpferischen Haupt entspringt.
Er muß erblicken, wer ihm nöthig ist,
Auf wessen Wink die Schotten ihm gehorchen!
Soll er ein Spielwerk nicht der Andern sein,
Muß er mir ganz und unbedingt vertrauen.
Ich bin der Mann, der auf geheimen Wegen
Schon längst sein Thun und Lassen hat bestimmt;
Auf meinen Wink ist er hierhergekommen,
Und weil sein Vater diesen Murray schätzt,
Hab' ich, um jedem Argwohn zu begegnen,
Den Rath ertheilt, daß er zuerst ihn grüße.
Sein Clan ist schwach, in Waffen schlecht geübt,
Des Häuptlings fromme, friedliche Gesinnung,
Sie theilte sich den Stammgenossen mit,
Des kriegerischen Geistes Flamme löschend.
Der Prinz wird seh'n, daß man mit solchen Truppen
Wohl eine Braut zur Kirche kann geleiten,
Doch keinen Fürsten zum verlor'nen Thron.
So stell' ich uns're Kraft in's wahre Licht,
Und doppelt wird er meinen Werth erkennen,
Wenn er mit diesem Murray mich vergleicht.
So wird die Noth zur Mutter des Vertrauens,

Digitized by Google

Und Stuart ist dann mein — ein Eigenthum,
Mit dem ich kühn das Höchste mag erstreben.

Flora.

Ihn soll ich wiedersehen, der mir stets
Als schönstes Bild der Männerwürde galt,
Den ich nur einmal sah für's ganze Leben,
Als Du mich führtest in die hohe Roma,
Wo dieser königliche Jüngling weilte.
Ihn beugte zwar die Last des Unglücks nieder,
Doch kämpfte damals schon in seinen Zügen
Das Licht der Hoffnung mit des Grames Wolke.
Jetzt wird er vor mir steh'n in neuer Schönheit,
Befreit von jedem Zwang, der ihn gedrückt,
Mit all' dem Adel einer stolzen Seele,
Die sich bewußt ist, daß sie Hohes wagt.
Wär' ich ein Mann, mich fest an ihn zu schließen,
Zu folgen ihm auf Wegen der Gefahr —
Die Bahn zu brechen nach dem schönen Ziele,
Wo ihm die Krone seiner Väter winkt!

Fergus.

Dies Tagewerk hab' ich mir vorbehalten!
Wir können uns're Maske nicht mehr tragen,
D'rum war mein erster Schritt: von Bradwardine
Das lang' versagte Schutzgeld einzufordern.
Die Weigerung, die er mit Hohn verband,
Ich will sie rächen, wenn wir sieggekrönt
Das schreckbetäubte Niederland durchziehen.
Doch sieh', schon sinkt der Abend nieder — bald
Wird sich um Glenaquoich der Clan versammeln,

Digitized by Google

Ich theil' ihm heut' noch meine Absicht mit:
Dann lichten wir die Anker unſ'rer Hoffnung
Und steuern wohlgemuth in's weite Meer.

Flora.

In Deiner Nähe wirſt Du Flora finden,
Wohin auch immer Dich das Schickſal ruft!
Und kann ich fechtend nicht Gefahren theilen,
Mit raſchen Muthe nicht den Sieg ereilen:
So will ich doch vom Himmel ihn erfleh'n,
Und wenn Du winkeſt, Dir zur Seite ſteh'n.

Fergus.

Du ſollſt noch thätiger mein Werk befördern
Durch Deiner Schönheit ſiegende Gewalt.
Es iſt mir wichtig, daß der junge Prinz
Den Richard unter meinen Streitern finde.
D'rum bann' ihn feſt, Du holde Zauberin!
Er ſei die Stufe, die man herrlich ſchmückt,
Will ſich der Fürſt auf ſeinen Thron begeben.
Jetzt will es dringend die Nothwendigkeit,
Ihn zu erhalten — ſpäter mag er dann
Zum Veilchen in dem Thale wiederkehren,
Die Zeder hier, ſie ſteht zu hoch für ihn.

Flora.

Sei unbeſorgt, mit einem Flammenblick
Hab' ich ſein unbewachtes Herz durchbohrt.
So lang' ich will, muß dieſe Wunde bluten.

Digitized by Google

Fergus.

Nun komm! ich wünsche einen Abschiedsgruß,
Der lusterregend in die Seele dringt.
D'rum bei des Mondes Aufgang nimm die Harfe
Und singe uns Dein neues Schlachtenlied.

Flora.

Ja, Ivor's Heldengeist soll Dich geleiten,
Beim heil'gen Hügel weilt die Sängerin,
Gehoben von dem Tone reiner Saiten,
Schwingt sich ihr Zauberlied durch's Dunkel hin.
Ruft von dem Sternenthron die Unsichtbaren,
Daß sie beschützen Dich und Deine Schaaren!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Es ist Nacht.

Wilde Gebirgsgegend bei Glenaquoich. Im Hintergrunde sieht man die Thürme der Burg. Links vom Zuschauer ist ein hoher, praktikabler Fels. Bei langverhallenden Hörnertönen, die das Echo wiederholt versammeln sich nach und nach die **Bergschotten** vom Clane **Ivor's**, sämmtlich vollständig bewaffnet. Einige tragen Fackeln. **Richard**, in der Kleidung der übrigen Hochländer, kommt mit **Callumbeg**. Sie treten ein.

Callumbeg.

Schön steht Euch unf're kriegerische Tracht.
Mich freut's, daß Ihr aus diesen Mauern kommt;

Digitized by Google

Ihr werdet auf dem blut'gen Schlachtgefild'
Bald alles Andere vergessen und —
Das frommet Euch — vergeßt nur Fräulein Flora,
Wie ich schon öfters Euch gerathen habe.
Sie meint's nicht ehrlich und es endet bös',
Wenn Ihr in dieses Weibes Schlingen bleibt.

Richard.

Willst Du mir dankbar sein für Deine Rettung,
So sprich nicht mehr von Flora! nimmer duld' ich's,
Daß Du mein Heiligstes mit Spott verfolgest.

Callumbeg.

O könnt' ich Euch die Augen öffnen, Herr!
Es preßt das Herz mir ab, Euch so zu seh'n
Am Siegeswagen einer Zauberin!
Was sie mit Euch beginnen will, das ist
Mir unbekannt, doch ehrlich meint sie's nicht.
Soll sie vergebens manche lange Nacht
Auf diesen Hügeln zu den Sternen blicken,
An einem Ort, wo aus der Heidenzeit
So viele schreckenvolle Trümmer steh'n?
In Stunden, wo kein Christ sein Haus verläßt:
Weil Bodach-Glas, die blut'ge Lanze schwingend,
Mit Feueraugen aus dem Walde schaut.

Richard.

Wer ist das?

Callumbeg.

Ach, das ist ein böser Geist,

Digitized by Google

Dem Hauf' von Ivor furchtbar beigefellt.
Der Ahnherr dieſes Fergus fiel dereinſt,
Von mehrern Edelleuten ſchwer gereizt,
Mit ungeheurer Wuth in's Niederland.
Ihm folgte Bodach-Glas als Lehensmann.
Sie theilten auf dem Rückweg ihre Beute
Und es entſpann ſich ein gewalt'ger Kampf,
Wie's zu geſchehen pflegt bei dem Geſchäfte,
Der Bodach-Glas mit allen ſeinen Dienern
Ward hingemetzelt. Doch ſeit dieſem Tag
Schleicht ſein Geſpenſt umher und zeiget ſich,
Wenn großes Unglück dieſem Hauſe droht.
Der Vater unſers Herren ſah es zweimal,
Als er gefangen ward bei Scheriffmoor
Und an dem Morgen ſeines Sterbetages.
Man ſagt: es habe wieder ſich gezeigt,
Doch iſt noch ungewiß, wer es geſeh'n.
Man ſpricht von Fräulein Flora: das wär' gräßlich!
Dann müßtet Ihr aus ihrer Nähe flieh'n.
Wenn Bodach-Glas ſich einem Weibe zeigt,
Das dieſem Hauſe näher angehört:
Mag ſie ſich hüten in der Hochzeitsnacht,
Man findet immer todt den Bräutigam,
Indeß die Braut wahnſinnig bleibt zeitlebens.

Richard.

Du biſt ein alter, abergläub'ſcher Thor.

Callumbeg.

Nennt mich, wie's Euch beliebt, nur nützt die Warnung!

Digitized by Google

(Sich umsehend.)

Da kommt der kriegerische Fergus an,
Und alle Stammgenossen sind vereinigt!

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Fergus kommt mit einiger **Begleitung**, worunter **Maccombich.**

Allgemeine Gruppe.

Fergus.

Ich hab' Euch herberufen, Ivor's-Söhne!
Um zu verkünden ein erhab'nes Wort!
Bedenket, daß die Stelle, wo wir weilen,
Einst unsern großen Vätern heilig war,
Daß ihre Geister auf uns niederschauen!
Nicht an des Clans Gesetze will ich Euch
Ermahnen, denn ich wäre hochbeglückt,
Wenn Ihr aus freiem Antrieb mir gehorchtet.
Ich ehr' und lieb' Euch, wie ein echter Häuptling,
Der, wenn er auch die Welt zum Kampfe ruft,
Doch gerne hoch steht in dem Aug' der Seinen.

Maccombich.

Was Dir genehm ist, billigt auch der Clan,
Wir fanden immer Glück auf Deinen Pfaden.

Fergus.

Als wir das ernste Waffenspiel begannen

Digitized by Google

Und ich an manchem Festtag, statt zur Kirche,
Euch zu der kriegerischen Uebung rief,
Da dachte Mancher wohl in seinem Innern:
„Der Fergus rüstet sich zum Scherze nicht.“
Wer dieses dachte, kam der Wahrheit nah.
Georg von England hat mich schwer gereizt:
Als Einzelner hätt' ich die Schmach ertragen,
Doch sie befleckt den ganzen Ivor-Stamm!
Soll ich es dulden, daß man uns in London
Mit Räubern fast in eine Reihe setzt —
Weil wir, die Reste einer starken Vorzeit,
Als edle Trümmer steh'n im Hochgebirg';
Weil wir dem Gifte des Jahrhunderts trotzen
Und in den ungeschwächten Männeradern
Sich rein erhielt das alte Heldenblut!
Wenn Ihr das duldet, Fergus kann es nicht!
Eh' nähm' er Abschied von der Burg der Väter
Und stürb' als Bettler im entfernten Land,
Wohin kein schott'scher Name noch gedrungen!

Maccombich.

Wir dulden's nicht! Wir waren niemals Räuber,
Und Krieger nennet uns das Vaterland!

Alle.

Ja! Krieger nennet uns das Vaterland!

Fergus.

Wem aber dankt Ihr diese Würde? Mir!
Aus meiner Hand erhieltet Ihr die Schwerter
Die rächend leuchten durch die dunkle Nacht!

Digitized by Google

Aus meiner Hand die herrlichen Geschosse,
Die fernhin treffen, wie der Blitz des Himmels.
Vergleicht mit mir die andern Edelleute:
Wie Viele ruhen auf dem weichen Lager,
Vom sünd'gen Traum der Wollust eingewiegt!
Ihr schwacher Arm hebt nicht den Speer des Vaters,
Und die entnervten Lenden schützt kein Schwert.
Wie Viele tragen in dem fernen Land
Den Schweiß der armen Heimat frech zu Markte!
Im Ton der fremden Sprache scherzt ihr Mund,
Und Schottlands Mark würzt ihre Tafelfreuden!
Nun seht auf mich! Nach meines Vaters Tod
Kam ich hierher — in Frankreich zwar geboren,
Doch nannt' ich jenes Reich nie Vaterland!
In Eure Mitte fühlt ich mich gezogen,
Und hier bewahrt' ich Euch ein treues Herz.

Mehrere Stimmen.

Das wissen wir und wollen dankbar sein!

Fergus.

In Frankreichs Hauptstadt könnt' ich ruhig wohnen;
Dann aber trüg't Ihr diese Schwerter nicht,
Dann wär't Ihr Sclaven eines reichen Pächters,
Lastthiere, die ein Fremder fühllos peitscht!
Ihr hättet dann nicht Sinn für all' die Schmach,
Die uns der Herrscher Englands aufgebürdet!
Ihr wäret nur gewohnt an Niedrigkeit,
Und dürftet nie dem Wink der Ehre folgen!
Dafür sah't Ihr mich stets in Eurer Mitte,
Ich gönnte keine Lust mir, als die Jagd,

Digitized by Google

Die wir des Krieges muth'ge Schweſter nennen!
Hart iſt mein Lager wie der Runenſtein,
Der friſche Quell giebt mir den Labetrunk,
Und Eurer Trommeln Schall iſt die Muſik,
Die meiner Burg ertönt in Leid und Freude.
Dafür tragt Ihr das Schwert und das Geſchoß,
Und meine Habe ruht auf Euren Schultern!

Maccombich.

Führ' uns, wohin Du willſt, wir folgen Dir!

Alle.

Wir folgen Dir!!

(Man ſieht im Hintergrunde eine in einen großen Mantel gehüllte Geſtalt über die Hügel ſchreiten; ſie nähert ſich dem Kreiſe.)

Fergus.

Nun ſeid Ihr würdig, den Entſchluß zu hören,
Den ich gefaßt mit voller Männerkraft.
Die kriegeriſche Rüſtung meiner Clan's,
Sie gilt dem thronenräuberiſchen Stamm,
Der Stuart's edle Fürſten hat vertrieben.
Leer ſteht in meinen Augen Englands Thron,
So lang' nicht König Jacob ihn beſteigt.
Den aber drückt des Alters Schwäche nieder,
Und darum hat er ſeinen Sohn geſandt,
Daß er voll Jugendkraft den Kampf beginne!
Er wird ein König werden, der uns ſchützt,
Der, ritterlich geſinnt, dem Vaterland
Und ſeinen Clanen neuen Ruhm verleiht.
Bei dem das Schwert noch Etwas gelten wird,

Digitized by Google

Wie Alle, die im Unglück treu geblieben.
Er ist aus altem, schottischem Geschlechte,
Schon dieses macht ihn jedes Thrones werth,
Laßt uns vertheid'gen seine heil'gen Rechte!
Er baut auf uns und unser tapf'res Schwert.
Und wie ich jetzt das meine kühn erhebe,
So thut mir's nach und rufet: Stuart lebe!

Alle.

Er lebe!

(Plötzlich tritt **Carl Eduard Stuart**, seinen Mantel abwerfend, mitten unter sie.)

Stuart.

Nehmt meinen Dank, Ihr Freunde!
O, dieses Wort von Euerm Mund gesprochen:
Es wieget Jahre der Verbannung auf!

Fergus (in freudiger Ueberraschung).

Carl Eduard Stuart!

Stuart.

Den die Nacht noch birgt,
Bis er der Sonne darf sein Antlitz zeigen!
Nicht länger hielt mich Murray mehr zurück;
Ich trotzte jeder drohenden Gefahr,
Euch meiner Landung Kunde selbst zu bringen.

Fergus.

Prinz Eduard Stuart, der rechtmäß'ge König,
Zieht gastlich ein durch meines Schlosses Thor.

Digitized by Google

Ich darf ihm huld'gen, ich, der Erſten einer,
Die ſein verehrtes Antlitz wiederſeh'n!
Laßt uns erkämpfen, was man ihm geraubt,
Es muß die That dem raſchen Muthe glücken!
Wir werden unſ'res Königs theures Haupt
Bald mit dem gold'nen Reife wieder ſchmücken!

Alle.

Hoch lebe Stuart! der rechtmäß'ge König!

Stuart.

Sei mir gegrüßt, du heißgeliebtes Land!
Wo einſtens meine großen Väter herrſchten;
Nimm auf den Sohn in deinen heil'gen Raum,
Daß ihm ſein kühngewagtes Werk gelinge!
Dich ſeh' ich nun in Wirklichkeit vor mir,
Wie du in meinen Träumen ſtets gelebt!
Du Land der Stärke und der alten Treue,
Die in den himmelnahen Burgen wohnt!
Wißt, Freunde! Ich beſchloß um jeden Preis
Der Väter Krone wieder zu erkämpfen;
Mit Eurer Hülfe nur kann das geſcheh'n,
D'rum füllet hohe Freude mir die Bruſt,
Euch hier zum Kampf gerüſtet zu erblicken.
Wenn Fergus ſich mit Murray's Schaaren eint,
Zum Vorbild meiner ſämmtlichen Getreuen:
Dann ſind wir ſtark genug, den Augenblick,
Der uns ſo günſtig winket, zu benutzen.
Das große Beiſpiel wirkt mit Schöpferkraft,
Und alle Schotten folgen meiner Fahne.

Digitized by Google

(Zu **Fergus.**)

Mein dankbar Herz wird ewig es erkennen:
Wer mir zuerst die starke Rechte bot,
Das schöne Werk so herrlich vorbereitend.

Fergus.

Was Jahre lang im Stillen ich gewirkt,
Das seht Ihr nun vor Euerm Aug' entfaltet.

Stuart.

Nun, edler Führer! gebt mir Euern Rath.

Fergus.

Vor Allem, denk' ich, ist durch rasches Wirken
Die wandelbare Gunst der Zeit zu fesseln.
Eh' noch Georg mit Macht sich rüsten wird,
Muß irgend eine That vollendet sein,
So groß und überraschend, daß die Welt
Ihr günst'ges Urtheil nicht versagen kann.
Dies Urtheil, stets aus trüben Quellen fließend,
Es gilt mir doch bei diesem Kampfe viel.
Mit unsern Schwertern können wir es lenken,
Dann aber muß fast jeder neue Tag
Auch irgend eine neue That erzeugen!
Nichts ist der Erde mehr verhaßt, als Stillstand,
Weil sie sich selbst im ew'gen Wirbel dreht.
Wir müssen siegen Schlag auf Schlag; dann steh'n
Wir oben in der Meinung des Jahrhunderts.
D'rum ist mein Plan: wir nehmen Edinburgh,
Bis dahin hab' ich uns're Bahn bezeichnet.

Digitized by Google

Alle.

Nach Edinburgh!

Stuart.

Gewagt ist dieser Schritt,
Doch gleicht er meinem ganzen Unternehmen.
Ihr seid mit dem Verhältniß wohl bekannt,
Und gerne will ich Euern Rath befolgen.

Fergus.

Wir pflücken dann die Frucht des Augenblicks
Und nützen das Erstaunen unsrer Feinde.
Es wird sich zeigen, ob des Rechts Erkenntniß
Den Langverirrten bald den Frieden schenkt:
Ob wir gezwungen sind, mit Feu'r und Schwert
Im Siegesdonner durch das Land zu zieh'n,
Daß unsre Straße, die am hellen Tag
Durch hohe Leichenhügel kennbar wird,
Allnächtlich an dem Firmament erscheine,
Vom Brand der Städte furchtbar hingezeichnet.

Stuart.

Allmächt'ger! Lenke meines Volkes Sinn,
Daß es den wahren Herrscher nicht verkenne!
Dann wird das Schreckenvollste abgewendet,
Und nicht auf Leichen mir mein Thron erbaut.

Fergus

(schnell einen mildernden Ton annehmend).

Das hoff' auch ich! In England denken Viele

Digitized by Google

Wie dieſer! Nun, Herr Richard — Graf von Morton!
Hier ſtell' ich Euch dem Prinzen Stuart vor.

(Zu **Stuart.**)

Aus einem von den edelſten Geſchlechtern
Entſproß der Jüngling! Schwer büßt nun der Vater,
Weil er für Euer Haus ſich hat erklärt.

Stuart.

Herr Graf! Ich denk' Euch fürſtlich zu belohnen,
Wenn Ihr das Schwert in meinem Dienſte zieht.

Richard.

Ich bin Freiwill'ger — in der Schaar des Fergus,
Die nun die Eure ward.

(**Fergus** wirft ihm unwillkürlich einen flammenden Blick zu — ſammelt ſich aber gleich wieder.)

Stuart.

Seid mir gegrüßt!
Wenn, ſo wie Ihr, der Adel Englands denkt:

(Auf **Fergus** huldvoll blickend.)

Bewährt ſich ganz das Wort des treuen Führers,
Das meinen Vater zum Entſchluſſe trieb,
Von ſeinem lieben Sohne ſich zu trennen!

Fergus (ruhig).

Ihr werdet finden, daß ich wahr geſprochen.

Stuart.

Dann ſchwebt die Friedenstaube mir voran,
Läßt über London ihren Oelzweig fallen.

Digitized by Google

Dann öffnet Liebe mir die schöne Bahn,
Und wieder grüß' ich meiner Väter Hallen!
Doch trüget diese Hoffnung meine Brust,
Und können blut'ge Kämpfe nur entscheiden:
Dann werd' ich meines Ziel's mir klar bewußt,
Entgegen ihm mit festem Muthe schreiten!
Für Hochverräther rinne keine Thräne,
Und Englands Blut komm' über seine Söhne!

(Der Mond ist unterdessen heraufgestiegen und beleuchtet malerisch die Gegend; **Flora** erscheint oben auf dem benannten Felsen weißgekleidet. Sie trägt ihre Harfe.)

Fergus

(zu **Stuart**, der voll Erstaunen hinaufblickt).

's ist meine Schwester, Prinz! sie kommt hierher,
Nach unsers Hochlands angeerbten Sitte
Der Kriegerschaar den Abschiedsgruß zu bringen.

Stuart.

Schön ist und reizend diese Sitte — gleich
Der holden Priesterin, die sie bewahrt.

Fergus.

Eh' morgen wir aus meinem Schlosse zieh'n,
Soll sie in Ehrfurcht ihrem König nahen.
Sie glüht, wie ich, für Stuarts Heil und Ruhm,
Und was ein Weib in dieser wilden Zeit
Vollenden kann: sie wird es männlich wagen.

Digitized by Google

Flora

(hat sich auf eine Erhöhung des Felsens gesetzt und beginnt das Lied; die Harfe begleitet es mit feierlichen Accorden).

Schwer lag die düstere Nacht auf den rollenden Strömen Glenfinnan's,
Fern war die Sonne des Ruhm's von den Galischen Heldengeschlechtern!
Nimmer ertönt ein Geschoß in dem schattigen Thale Glenala's,
Nimmer erblickte mein Aug' des Schwertes freudige Blitze.
Horch! da erbrauset das Meer! es nahen weitleuchtende Segel,
Und an dem Ufer empor hebt sich der gewaltige Retter!
Schwinget das flammende Schwert, Ihr Heldensöhne von Ivor!

Alle.

Schwinget das flammende Schwert, Ihr Heldensöhne von Ivor!

Flora.

Und sie ziehen hinaus! Das dunkelfarbige Schlachtroß
Schüttelt die blutige Mähn', wild schnaubend im ehernen Streite!
Furchtbar donnert der Kampf! es färben sich wogende Ströme!
Odin begrüßet die Geister der rühmlich gesunkenen Helden!

Digitized by Google

Siehe! ſchon neigt ſich der Sieg auf der himmelumdunkelnden Wolke —
Und mit gebrochenem Speer entfliehet der zitternde Fremdling.

Stuart

(zieht ſein Schwert und wirft die Scheide hinter ſich).

So werf' ich denn zum rühmlichen Beginnen
Die Scheide meines Racheſchwertes hin:
Es blitze fortan frei in meiner Hand,
Bis wir den erſten Siegeslorbeer pflücken!
Mit dieſem Schwur, geliebtes Vaterland!
Erſcheint der treue Sohn vor deinen Blicken.
Beginne denn, du furchtbar ernſtes Spiel!
Schön iſt der Preis! Bald fallen meine Looſe!
Und find' ich Englands Krone nicht am Ziel,
Wird mir ein Heldengrab in ſeinem Schooße!

Alle.

Schwinget das flammende Schwert, Ihr Heldenſöhne von Ivor!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Edinburgh.

Zimmer in Fergus' Wohnung.

Flora an einem Tische sitzend. **Fergus** kommt.

Fergus.

Willkommen, Schwester, denn in Edinburgh!
Der Sieg hielt gleichen Schritt mit unſ'rer Hoffnung;
Zerſtreut iſt Cope's Heerſchaar, die es wagte,
Bei Prestonpans entgegen uns zu ſteh'n.
Sie ließ uns freien Paß — wenn nur Prinz Stuart
Die Früchte dieſes Sieges pflücken will.
Bis jetzo trügt mich meine Hoffnung nicht,
Und raſchen Fluges ſteigen wir empor!
Du weißt, daß ich mit dem gewicht'gen Schwert
Die Schlacht bei Prestonpans entſchieden habe!
Schon neigte ſich der Sieg auf Cope's Seite,
Schon gab er unbedachtſam den Befehl:
All' die gefang'nen Schotten zu ermorden.

Digitized by Google

Da bahnt' ich mit des Zornes Riesenkraft
Den Weg mir in des Feldherrn Nähe, und
Von meinem Schwert durchbohrt sank er zur Erde;
Zu unserm Vortheil wandte sich die Schlacht.
Es war, als hab' ich in dem einz'gen Mann
Das ganze Kriegsglück Albions ermordet.
Für diesen Dienst, der Edinburgh uns schenkte,
Hat Stuart mir den Grafenhut verlieh'n.
So eben ward ich von des Fürstenhand
Emporgehoben zu der neuen Würde.

Flora.

Wohlan! So will auch ich dem Glück vertrauen,
Das uns zu seinen Lieblingen erkor.
Dir ist bekannt, daß ich mit kaltem Sinn
Mein Herz den Regungen der Liebe schloß.
Ich scheute jenen blumenvollen Pfad,
Auf dem mein schwaches, zagendes Geschlecht
Nach einem kurzen Traum von Glück und Frieden
Durch eines Sclavenreiches Thore zieht.
Das Schicksal, neidisch wie ein böser Geist,
Es wollte mich für diesen Stolz bestrafen.
Doch seine Strafe wird zum süßen Lohn:
Gern theil' ich nun die allgemeine Schwachheit;
Denn wisse: Stuart ist es, der mich liebt!

Fergus.

Ha, Mädchen! wenn Dein Aug' Dir nicht gelogen,
Wenn nicht die Eitelkeit des Weibes Dir
Ein trügerisches Traumbild vorgegaukelt,
Dann — o hier reicht mein scharfer Blick nicht aus,

Digitized by Google

Das Ende dieser Laufbahn zu erforschen!
Allein, erwäge wohl des Prinzen Sinn,
Eh' Du das inhaltschwere Wort der Liebe
Für leicht vergängliche Gefühle wählst!

Flora.

Im Schmerze nanntest Du mich oft das Schooßkind
Von irgend einer wunderthät'gen Fee,
Die meinen Reizen selt'ne Kraft verlieh,
So daß ihr erster Anblick zündend wirkt.
Betrachte Richard! einmal sah er mich,
Und war gefesselt für das ganze Leben!
Der Prinz erblickte mich zum erstenmal,
Als ich mein Abschiedslied den Streitern sang!
Und diesem Liede nur verdankst Du es,
Daß er in überwallender Begeist'rung
Die Scheide seines Schwertes von sich warf,
Durch diese That den nahen Sieg verkündend!
Beim Abschied brannte sichtbar seine Wange,
Und dieses Morgenroth der Liebe war
Beim Wiederseh'n in Mittagsglut verwandelt.
Du magst erwägen, was geschehen muß,
Wenn er für seine Triebe Worte findet!

Fergus.

Was Du mir sagtest, will erwogen sein;
Denn keine Hoffnung ist so groß hienieden,
Daß Fergus' Brust sie nicht umschließen kann!

(Man hört von Außen den Wirbel einer Trommel.)

Flora.

Was ist das?

Digitized by Google

Fergus.

Dieſes Zeichen rufet mich
Zu einem traurigen Geſchäft. Es muß
Vollendet werden um des Beiſpiels Willen!
Als Cope in der Schlacht bei Prestonpans
Tod den Gefang'nen ſchwur, that ich ein Gleiches;
Ich übe hier nur die Vergeltung aus —
Auch iſt es nöthig, dieſe Stadt zu ſchrecken,
Die widerſpenſtig unſ're Ketten trägt.
Du aber — ſchmücke Dich zum heut'gen Feſt,
Daß Dir die ſchöne Beute nicht entgehe!

(Sie gehen **Beide** ab.)

Zweite Scene.

Enger Schloßhof.

Richard. Callumbeg kommt.

Callumbeg.

Dacht' ich's doch — kaum gelingt es uns mit Müh',
Hier einen feſten Fuß zu faſſen — gleich
Folgt Fräulein Flora ihrem Bruder nach,
Um Euch die Seele vollends zu bezaubern.

Richard.

Umſonſt verfolgſt Du mich auf jedem Schritt,
Ein und daſſelbe Lied mir vorzuſingen!
Ich hoffe, bald durch irgend eine That
Zu Flora's Würde mich empor zu heben.

Digitized by Google

Noch eine Schlacht, wie die bei Prestonpans:
Und ich darf kühn vor ihr als Freier stehen.
Du handelst undankbar an ihr und Fergus,
Wenn Du mein Herz mit solchen Zweifeln quälst.
Denn wisse: Flora ist's allein, die mich
Noch fesseln kann an Eure wilde Schaar,
Wo ich den wahren Kriegergeist vermisse.
Selbst in der Nähe ihres stolzen Bruders
Wird mir's unheimlicher von Tag zu Tag!
Wenn ich sie liebe, bleib' ich Fergus' Freund,
Und dieses edlere Gefühl schenkt mir
Den Glauben an die eigne Tugend wieder.

Callumbeg.

So habt Ihr diesen Glauben schon verloren?

Richard.

Ich kann Dir's nicht verhehlen, daß ich oft
Mit bangem Auge gegen Himmel blicke,
Von Reue, von Gewissensangst verzehrt!
D'rum kenn' ich Nichts, das schrecklicher mir wäre,
Als ein Betrug aus Flora's Mund.

Callumbeg.

Mir sind
Die letzten Jahre meines Lebens feil,
Kann ich bei Zeiten Euch die Augen öffnen!
Verzweifeln muß ich ja, wenn Ihr, mein Retter!
Den bösen Geistern in die Hände fallt!

(Eine gedämpfte Trommel erschallt.)

Kommt, laßt uns geh'n! Herr Fergus hält Gericht

Digitized by Google

In diesem engumschloss'nen Hof. Man sagt:
Maccombich, der zurückgeblieben war,
Er habe seines Auftrags sich entledigt,
Und einen der Gefang'nen nachgeführt
Von großer Wichtigkeit, den wohl mein Herr
Nicht ohne Grund in Edinburgh will richten.

Richard.

Das ist doch seltsam —

(seitwärts blickend)

ha! Gerechter Himmel!

Callumbeg.

Zieht Euch zurück! wir können hier Nichts nützen.

(Sie gehen in den Hintergrund, so, daß sie durch die aufmarschirenden **Soldaten** gedeckt werden.)

Dritte Scene.

(Ein Trupp **Hochländer** marschirt auf. **Fergus** kommt mit **Maccombich** und **Bradwardine**, der ohne Waffen ist.)

Maccombich.

Nun, Bradwardine! wie steht es um das Schutzgeld?
Wir wollen Euch von jeder Last befreien;
Am Thor des Grabes zahlt man keinen Zoll!

Bradwardine.

Verräther! Höhnet mich — Ihr habt die Macht!

Digitized by Google

Fergus.

Ihr wurdet, mit den Waffen in der Hand,
Bei Prestonpans gefangen! Jeder weiß,
Was Cope schwur. Ein Gleiches that auch Fergus.

Bradwardine.

Als ich mein Schwert in diesem Kampf erhob:
Erwog ich reiflich, gegen wen ich fechte;
Beim Teufel bettelt man nicht um Erbarmen.

Fergus.

Es thut mir leid, daß Ihr im Irrthum sterbet
Als Hochverräther am rechtmäß'gen König!

Bradwardine.

Ha, Lästerer! hofft Du mit diesem Wort
Den Ruhm des schönen Todes mir zu rauben?
Sieh' her, wie ich am Rand des Grabes stehe!
Glaubst Du, man könne so für's Unrecht sterben?
Jetzt tretet vor, und schießt mich nieder!

Fergus.

Erst
Verbindet ihm die Augen.

Bradwardine.

Und wozu?
Ich will doch seh'n, ob Ihr so ruhig zielt,
Als ich dem Tod in seinen Rachen schaue.

(**Richard** wird immer mit Mühe von **Callumbeg** zurückgehalten)

Digitized by Google

Fergus.

Mit ſolchem Gleichmuth kann ein Mann nur ſterben,
Der Nichts mehr zu verlieren hat, um den
Kein Auge weint, wenn er gefallen iſt.

Bradwardine.

Dies Wort ſoll mir den Todeskampf verbittern!
Es wäre Dein Triumph, wenn ich verzagte —
Wenn das Gefühl des treuen Vaterherzens
Der Ehre heiliges Gebot beſiegte!
An meinem Sarge weint ein theures Kind,
Dem Du ſchon frühe kalt das Herz gebrochen,
Den Jüngling von dem Pfad der Pflicht verlockend,
Für den ihr arglos Herz im Stillen ſchlug!
O Roſa! Roſa! mein geliebtes Kind!
Ich kann dir keinen Abſchiedskuß mehr geben!
Dem Schutz von England hab' ich dich vertraut,
Es wird das Erbtheil des Gefall'nen ehren,
Die Blüthe ſorgſam pflegen, die verwaiſ't
Aus meines Hauſes öden Trümmern ragt!
Der König wird erfahren, wie ich ſtarb,
Ein Opfer meiner unbefleckten Treue.
Auf dich wird er die Gnade übertragen,
Die deines Vaters ſchöner Tod verdient!
Und wenn dann einſt der Sieg zum Recht ſich wendet,
Die Frevlerſchaar beſchämt von dannen flieht,
Wenn dieſes Krieges wüthender Vulkan
Sich ausgebrannt zur tiefen Ruhe neigt:
Dann magſt du in die Burg, wo ich gelebt,
Die Reſte deines Vaters hingeleiten

Digitized by Google

Und, harrend auf das frohe Wiederseh'n,
Ein Engelsbild an seinem Grabe steh'n.

Fergus.

Könnt' ich gewinnen Euch für unsre Sache,
Ihr solltet leben — denn wer also stirbt,
Gilt viel — selbst in den Augen seiner Feinde!
Stuart ist der gebor'ne Herrscher hier,
Und wenn Ihr fallt, müßt Ihr für's Unrecht fallen,
In Euern Augen hat die Macht der Zeit
Das Recht der fremden Könige geheiligt!
Die Krone Stuart's soll begraben sein
Mit jenen Häuptern, die sie einst geschmückt?
Sie sind vermodert: doch das Gold der Krone,
Von der Verwesung blieb es unberührt,
Und freudig ziehen wir es jetzt hervor
Aus Gräbernacht und aus dem Schutt der Jahre.
Darum beseht die Welt mit meinem Aug',
Verwerft das trübe Glas erträumter Pflichten,
Durch das kein Mann in solchen Stürmen blickt.

Bradwardine.

Wer sich das Recht nach seinem Sinn gestaltet,
Ist nicht der Mann, von dem ich Rath begehre.
Ich war dem König treu im Glück, das Unglück
Hat ihn noch fester an mein Herz geschlossen.
Wir können niemals gleichen Sinnes werden,
Das Grundgesetz des Lebens scheidet uns!
Ihr dringt Euch Eurer Zeit zum Lenker auf;
Doch nie besiegt der Mensch die flücht'gen Jahre.
Beweinen kann ich nur mein Vaterland,

Digitized by Google

Dem Euer Ehrgeiz tiefe Wunden schlägt!
Ihr seid der Blitz, der im Entsteh'n verschwindet,
Wer aber löscht die Glut, die er entzündet?

Fergus.

Der Tod soll Deine freche Zunge lähmen.

Bradwardine.

Traf Dich mein Wort, dann Heil dem Vaterland!

Fergus.

Tollkühner!

Bradwardine.

Auf der blutgefärbten Woge
Trägt die Empörung Dich den Sternen zu!
Siehst Du den Abgrund nicht vor Deinen Füßen?
Weil ein Gewittertag Dir günstig war,
Willst Du die ganze künft'ge Zeit beherrschen!
Wo ist der Thor, der an der Sonne zweifelt,
Weil unter ihr die Donnerwolke schwebt?
Du wirst vergeh'n, wie alle Deines Gleichen,
Die Gott zu unsrer Prüfung hergesandt!

Fergus.

So fahre hin mit Deinem starren Sinn!
Es gilt die Sache! schießt ihn nieder!
(Auf **Maccombich's** Zeichen legen die **Hochländer** die Gewehre an. **Richard** hat sich von **Callumbeg** losgerissen und stürzt vor.)

Richard.

Halt!
Ich stelle zwischen ihn mich und den Tod!

Digitized by Google

Fergus.

Wer hemmet die Vollſtreckung meines Urtheils?

Richard.

Es kann Dein Ernſt nicht ſein, Du willſt ihn ſchrecken
Und haſt das Spiel auf's Aeußerſte getrieben,
Es darf Dein Ernſt nicht ſein. Ich duld' es nimmer!
Laß ab von ihm: er iſt in meinem Schutz.
Ihn zu befreien, hab' ich mir geſchworen!

Fergus.

Den Feind vertheidigſt Du mit frecher Rede?

Richard.

Ja, Fergus! hier bewach' ich Deine Ehre,
Die Ehre Aller, die Dir hergefolgt!
Ich weiß, daß Cope's Schwur den Grimm erregte,
Der nun dem Haupte dieſes Greiſen droht!
Warum denn ließeſt Du den Grimm der Rache
Nicht auf dem Schlachtfeld ſchleudern gegen ihn?
Dort hätte Dich der Augenblick entſchuldigt,
Der dringend, jeder Ueberlegung feind,
Sehr oft zu Gunſten böſer Thaten ſpricht.
Auch dieſe wäre ſpurlos hingegangen,
Vom allgemeinen Sturme überbrauſ't!
Hier aber wird ſie Deine Ehre ſchänden,
Weil Du das Opfer heimlich nachgeſchleppt,
Es ruhig kalten Blutes hinzuwürgen
Mit henkermäßiger Beſonnenheit.
Ich duld' es nicht! der Mann war einſt mein Freund,
Wir haben uns getrennt im finſtern Wahne;

Digitized by Google

Doch fühl' ich's, meine Seele blieb ihm nah.
Und nimmer folgen könnt' ich einer Fahne,
Die sein geheiligt Blut vergießen sah.

Fergus.

Beschlossen ist sein Tod, spar' Deine Worte!

Richard.

Prinz Stuart soll entscheiden zwischen uns.

Fergus (kalt).

Geh' hin — doch ehe Du sein Antlitz siehst,
Wälzt sich der graue Thor in seinem Blute.
Du kennst nur halb die Macht der schott'schen Clane.

Richard.

So schenke mir die Freiheit dieses Mannes!
Es ist ein Lohn, den ich wohl fordern darf
Für Alles, was ich Dir geopfert habe.

Fergus
(nach einer Pause des Nachdenkens).

Wir wollen über ihn uns nicht entzweien,
Du giltst mir viel und darauf trotzest Du.
(Leise zu ihm.)
Es sei! Ich schenke Dir des Mannes Leben.
Doch schwörst Du heute noch zu meiner Fahne
Und zu dem Blutgesetz des Ivor-Stamms.
Es ist ein billiger Ersatz dafür,
Daß ich den Feind in Freiheit ziehen lasse,
Der doppelt schädlich ist, weil kein Geschick

Digitized by Google

Das felsenstarre Herz ihm beugen kann.
Entscheide!

Richard (schwer).

Heut' noch leist' ich Dir den Schwur!
Nimm meine Hand darauf.

Fergus (zu **Bradwardine**).

Ihr seid nun frei,
Doch gegen die gewöhnliche Bedingung:
Ihr laßt das Schwert ein Jahr lang in der Scheide
Und dient nicht gegen uns im Heer Georgs!
Gebt Euer Wort!

Bradwardine.

Ich geb's nach Ritterbrauch —
Doch — ist das Jahr vorbei —

Fergus (stolz).

Dann seh'n wir uns
Zum zweitenmal in off'ner Feldschlacht wieder.
Ich zweifle, daß es dahin kommen wird.
Denn ehe dieses Jahr zu Ende geht:
Soll Stuart's Fahne Londons Thürme schmücken.

(Er geht ab mit den **Seinigen**.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Bradwardine. Richard.

Bradwardine.

Ich bin nun Euer Schuldner, Graf von Morton!
Und ſtündet Ihr nicht in der Feinde Reih'n,
Würd' ich Euch dankbar drücken an die Bruſt!

Richard.

Sprecht nicht von Dank. Ich hab' Euch mehr geraubt,
Als ich erſetzen kann — es wird mir klar,
Wie ich an Eurer Tochter mich verſündigt.
Beweinet mich! ich bin beweinenswerth.

(Halb für ſich.)

Und wenn der alte Mahner Wahrheit ſprach,
Wenn Flora mich — gleich ihrem ſtolzen Bruder —
Zum Werkzeug braucht für einen höhern Plan?
Wenn ſie mit falſchem Auge mich verblendet,
Daß ich für Roſa's Liebe fühllos blieb?
Nein! dem Gedanken geb' ich niemals Raum,
Er führt zum Wahnſinn auf geradem Wege!

Bradwardine (ſanft).

Ihr ſeid in einem ſchweren Kampf begriffen.
Glaubt mir, mein Wort gilt viel am Hof des Königs,
Thut einen Schritt nur, der in Englands Aug'
Von Reue zeugen kann, und bei dem Himmel!
Ich werfe nieder mich am Thron des Herrſchers,
Verbürge mich für Euch mit Hab' und Gut
Und ſchenk' Euch ſo dem Vaterlande wieder,

Digitized by Google

(Seine Hand fassend.)

O Richard! Richard! höre meine Worte!
In diesem furchtbar ernsten Augenblick
Verbanne Fergus' Rath aus Deinem Sinn!
Wohl bist Du schwer beleidigt und verstoßen;
Doch wer an König und an Vaterland
Sich rächen will, dem tritt die Furie vor,
Er wähnt der Siegesgöttin nachzufolgen,
Bald aber wendet sie das Schlangenhaupt
Und faßt den Zitternden verderbend an.

Richard (vor sich hinstarrend).

Es ist zu spät.

Bradwardine.

Dich wird des Königs Huld
Zum ehrenvollen Dienste wieder rufen.
Beim großen Gott, ich will Dir dankbar sein.

Richard.

So ist's denn wahr, ehrwürd'ger Greis! bin ich
Bethört — verblendet, und kann Stuart's Recht
Von meinem ersten Schwur mich nicht entbinden,
Selbst jetzt nicht, wo der König mich verstieß?
Und wenn dann — um das Schrecklichste zu enden,
Das Auge Flora's mir nur Liebe heuchelt,
Das Auge, dessen Flamme mich verzehrt,
Das mich zu solchen Thaten hat getrieben,
In dem ich Wahrheit suchte, wenn die Welt
Voll Lug und Trug — verachtet vor mir lag!
Wenn dieses wäre —! Nein, daran zu denken,
Ist mehr als Tod!

Digitized by Google

Bradwardine.

Hier darf ich Dir nicht rathen —
Es ist gewiß, Dein unerfahr'nes Herz
Wird, schwer geprüft, zur Wahrheit noch gelangen;
Dann kehrst Du aus dem Netz der Zauberin
In meine off'nen Vaterarme wieder.
Doch was die Sache angeht, der Du Dich
Im Uebermaß der Leidenschaft ergabst,
So muß ich sie verderblich — ehrlos nennen
Bis zu dem letzten Hauche meines Lebens.

Richard.

O Gott!

Bradwardine.

Es jammert mich der junge Fürst,
Der, aufgereizt durch manchen bösen Rath,
Dies fürchterliche Wagstück hat begonnen.
Glaubst Du, der Thron des Königs lasse sich
Durch diese Schlacht bei Prestonpans erschüttern?
Du, selbst ein Britte, solltest besser wissen:
Was Deinem Herrscher zu Gebote steht,
Wenn er im Ernste will den Kampf beginnen.
Laß Eure Anzahl erst bedeutend werden,
Laß sie den Tweed, die dunkle Todesgrenze,
Erst überschreiten, und ganz England wird
In seiner vollen Rüstung vor Euch steh'n!
Dann wird Carl Stuart's angemaßtes Recht
Zu einem leeren Schall, wenn nicht schon früher
Verrath, durch lockenden Gewinnst erzeugt,
Ihn ohne Schwertstreich in den Tower wirft!

Digitized by Google

Es wurden dreißigtausend Pfund gesetzt
Auf seinen Kopf, und dies ist schon genug,
Den Rückweg ihm für immer zu verschließen.
Entscheide nun!

Richard.

Du sprachst das Urtheil aus.
Ich steh' gebeugt vor Deinem Richterauge.

Bradwardine.

Des Prinzen Hoffnung ruht auf seichtem Grund,
Er trauet jenem trügerischen Geist,
Der an den Säulen des Besteh'nden rüttelt
Und, mit der Gegenwart im off'nen Kampf,
Den Blick der Völker nach der Zukunft lenket!
Es ist der guten Fürsten größte Qual,
Daß nach dem Neuen nur die Menschheit trachtet.
Kaum steht ein schöner Bau vollendet da,
Hat ihm die Dauer schon den Werth benommen;
Zur Wahrheit wende Dich! noch ist es Zeit!

Richard.

Auch mir ward jetzt der Rückweg schon verschlossen,
Denn wisse: meine Freiheit gab' ich hin,
Um Dich zu retten! Heute noch muß ich
Zu Fergus' Fahne schwören. Du bist frei
Um diesen Preis — jetzt lebe wohl.

Bradwardine.

O Himmel!

Digitized by Google

Richard.

Ich gab mein Wort, man muß es Jedem halten,
Und wär's dem Satan! Nun beweine mich
Und lebe wohl!

Bradwardine (ihn umarmend).

Unglücklicher Verkannter!
Mit tiefem Schmerze trenn' ich mich von Dir.
Dein Schuldner bleib' ich nun! Vielleicht gelingt
Es mir, daß ich dereinst Dein Schutzgeist werde.
Kommt eine Zeit, wo Du mit Ehre Dich
Und ohne Wortbruch wieder kannst befreien,
Dann bau' auf mich! ich ziehe nach Carlisle,
Dem Schauplatz dieses Krieges nah zu bleiben.
Und suchen werd' ich, zwischen Dir und England
Als ein Vermittler sühnend dazusteh'n.

Richard.

Zieh' hin! bald wird mein Schicksal sich entscheiden.

Bradwardine.

Der Himmel möge Dich zum Guten leiten!

(Sie gehen **Beide** zu verschiedenen Seiten ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Saal im Königsschloß.

Stuart, der Graf von **Beaujeu** kommen.

Stuart.

Eh' ich mit diesen beiden Schotten spreche,
Bedarf ich Deines Rathes. Sage mir
Nun offen, was Du denkst von meiner Lage.
Ich will Dir gern gesteh'n, daß Vieles mir
Ganz anders hier erscheint, als ich erwartet.
Des Muthes hellauflodernde Begeist'rung,
Die mir entgegenjauchzte auf den Bergen,
Ich finde sie um Vieles abgekühlt,
Seit unser Fuß das flache Land betreten.
Selbst Edinburgh, die alte Königsstadt,
Bringt mir gezwungen nur die Huldigung.
Und wohl bemerk' ich, wie der reiche Adel
Die Blicke schüchtern nach dem Schlosse wendet,
Wohin sich Guert mit der Besatzung zog.

Beaujeu.

Er ist ein alter, eingefleischter Held.
Mir scheint: er lauert auf den Augenblick,
Wo Ihr das Volk als König grüßen wollt,
Um uns die ganze schöne Festlichkeit
Mit einem Kugelregen zu verderben.

Stuart.

Was ist Dein Rath? Kann ich dem Fergus trauen?
Gilt Murray mehr in Deinem Aug'?

Digitized by Google

Beaujeu.

Wenn man
Aus Beiden einen Menschen formen könnte,
Dann wär's ein Mann, so wie Ihr jetzt ihn braucht.
Der Eine — feurig und nach Oben trachtend,
Voll Ahnenstolz und ritterlichem Geist,
Der And're kalt, mit halbversiegtem Blut,
Gehärtet in der Schule der Erfahrung:
So seh' ich Beide — einzeln taugt uns Keiner;
D'rum stellet Euch als Dritter zwischen sie
Und laßt sie sprechen. Nehmt von Jedem Rath,
Das Beste — forschet ihre Herzen aus.

Stuart.

Giebt es denn keinen nähern Weg, auf dem
Ich Fergus' Innerstes ergründen kann?
Der Mann ist mir zu wichtig — ist zu groß,
Als daß ich unbedingt ihm trauen könnte.
Er lockte mich hierher! er schrieb dem Vater:
Das Werk sei vorbereitet — sein Gelingen
So sicher, wie die Ernte in dem Sommer.
Nun komm' ich an und finde ihn begeistert
Und seine Schaar zu hohem Muth entflammt.
Doch läßt er mich fast täglich es empfinden,
Was ich ihm danke, und sein stolzes Aug'
Spricht unverkennbar die Gefühle aus,
Die ruhmbegierig seine Brust durchlodern.

Beaujeu.

Es wär' auch unnatürlich, wenn ein Schotte,
Ein halber Waldmensch, Jenen übersäh',

Digitized by Google

Der, an dem Hof von Saint Germain erzogen,
Leicht in das Inn're jeder Seele blickt.
Und — sollte denn von allen tausend Wegen,
Durch die man ein Geheimniß kann ergründen,
Nicht einer offen steh'n? Wär' nur ein Weib
Im Spiel, dann wüßt' ich schnelle Rath zu schaffen.

Stuart (betroffen).

Was sagst Du da?

Beaujeu.

Hat er nicht eine Schwester —
Die unserm Heer nach Edinburgh gefolgt?
Und — Ihr! der schöne, ritterliche Fürst,
In einem Unternehmen jetzt begriffen,
Das schon an sich durch seine Seltenheit,
Durch die Gefahren überraschend wirkt!
Ihr war't ja stets ein Abgott aller Weiber,
Ein Alcibiades — ein —

Stuart.

Schweige, Thor!

Beaujeu.

Dem Prinzen Stuart widersteht kein Herz,
Und wenn die Liebe recht in's Plaudern kommt,
Dann möcht' ich wahrlich ein Geheimniß sehen,
Das nicht an's hellste Licht des Tages dränge.
In meinem Vaterland ist's längst schon Sitte:
Daß auf der Weiber zartgeformten Nacken
Der Mann zum hohen Sitz des Glückes steigt.
Ein Schwert kann Viel — doch Alles kann es nicht.

Digitized by Google

Stuart.

Was Du mir sagst, stimmt seltsam überein
Mit einem Zufall von besond'rer Art.
Es wäre Lüge, wollt' ich nun behaupten:
Mein Herz empfinde Nichts bei Flora's Anblick;
Doch ich — erwachsen in des Unglücks Schule,
Mißtraue dem Gefühl, je mächtiger
Sein Trieb zum Handeln mich verleiten will.
Ich sehe, daß mich Flora wieder liebt,
Allein — wohin soll ihre Neigung führen?
Mein Weib kann dieses Mädchen nimmer werden,
Und doch theilt sie des Bruders stolzen Traum,
Blickt her auf mich, wie eine Siegerin,
Und sucht mit meiner dunkeln Lebensbahn
Das Schicksal ihres Hauses zu verflechten.

Beaujeu (giftig).

So träumt das Püppchen gar von einer Krone?
Setzt sie auf ihre Gunst solch' hohen Preis?
Wir sind wohl Ritter, die das Glück verfolgen,
Und darum von den Damen gern geseh'n —
Doch tragen ein Patent wir in der Tasche,
Das uns drei Königreiche übergiebt,
Wenn diese Schotten, diese Mauerbrecher,
Uns erst die Altstadt London aufgesprengt.
Mein Herr wird nicht vor einer Dame knieen,
Die als verwünschte, irrende Prinzessin
Von ihren kalten Bergen niederstieg!
Ich lasse niemals mich in Frankreich seh'n,
Wenn Ihr durch meinen Rath nicht mehr erkämpft,
Als diese schott'sche Harfenspielerin,

Digitized by Google

Die Ihr zur Gräfin habt emporgehoben
Und die nun glaubt: die Königin sei fertig.

Stuart.

Unedel werd' ich nimmer an ihr handeln.

Beaujeu.

So gebt sie auf, habt Ihr durch sie erfahren,
Was eigentlich der liebe Bruder will.
Daran liegt Viel. Herr Fergus ist uns leider
So unentbehrlich wie die Luft geworden.
Die Andern alle — seh' ich durch und durch —
Sie kramten gleich mit ihren Wünschen aus,
Und an dem Wunsch mag man den Mann erkennen,
Nur an dem einz'gen Fergus werd' ich irr',
Und muß doch öfters lachen über ihn,
Obschon er sich in meinem lieben Frankreich
Zu einem Menschen hat herausstaffirt,
Kann er doch müh'voll nur den feinern Ton
Mit seiner angeerbten Wildheit einen,
D'rum kommt sein Bild mir vor, als hab' ein Maler
Sich einen sonderbaren Scherz erdacht,
Und Herkules gemalt mit seid'nen Strümpfen.

Stuart.

Könnt' ich durch sie des Bruders Sinn ergründen,
Dann wäre Viel gewonnen: doch, bei Gott!
Betrügen möcht' ich dieses Mädchen nicht.

Beaujeu.

Seid sicher erst, daß sie nicht Euch betrügt,

Digitized by Google

Das Uebrige wird mit der Zeit ſich lehren.
Wir leben von der Frucht des Augenblicks
Und ſind die Herren nicht des künft'gen Tages.
Bedenkt! Ihr ſetzet den lebend'gen Kopf
An eine todte Krone! Alles, was
Uns nützen kann, es werde ſchnell ergriffen.

Stuart.

Ach, Beaujeu! Du nur weißt, wie ich empfinde.
Von früh'ſter Jugend auf ward ich genährt
Mit gift'gem Haſſe gegen eine Welt,
Die meiner großen Rechte mich beraubte.
Zum Abenteu'rlichen ſchon in der Kindheit
Gereizt und vorbereitet, kann ich ſchwer
Mit feſtem Blick die Erde überſchauen
Und mein Verhältniß ordnen, wie ein Mann,
Den niemals eine Leidenſchaft beſieget.
Mein Vater glaubte: ſo nur würd' ich taugen
Zur Rolle, die man für mich aufbewahrt;
Nun trage ich die Bürde meines Amtes,
Die laſtend oft den Geiſt mir niederbeugt
Und der ich Armer kaum gewachſen bin.
Dies Alles muß ich vor der Welt verbergen,
Begeiſt'rung heuchelnd, die mich nicht entflammt.
Ich bin's in tiefſter Seele mir bewußt:
Daß, wenn mein Glücksſtern mich zum Ziele führt,
Ich doch als Menſchenfeind den Thron beſteige.
Denn nimmer lieben kann ich ein Geſchlecht,
Das mein geheiligt Gut mir vorenthalten,
Das zitternd wird auf einen König ſchauen,
Der ſich die Krone durch ſein Schwert errang.

Digitized by Google

Beaujeu.

Ihr nehmt es viel zu hoch, mein lieber Herr!
Vertraut der eig'nen Stärke, dem Geschick,
Wir sind nun einmal hier, 's ist nicht zu ändern!

Stuart (schwer).

Und was ist unser Schicksal, wenn das Werk
Mißlingt?

Beaujeu.

Daran hab' ich noch nicht gedacht!
Ich fürchte mehr ein jammervolles Leben,
Als einen schnellen Tod. Folgt meinem Rathe,
Gebt Vollmacht mir, daß ich mit Flora spreche,
Ich weiß, wie man mit Weibern reden muß:
Den Kopf zum Pfand! ich schaffe Euch mit ihr
Bald eine heimliche Zusammenkunft,
Dann lockt sie mit der Krone hellem Licht,
Und — glaubt mir! Fergus' Plan entgeht Euch nicht.

Stuart.

Es sei! die Noth treibt zur Erniedrigung.
Nun rufe mir die Schotten.

Beaujeu.

Alsogleich. —

(Er geht ab — gleich darauf treten **Fergus** und **Murray** ein.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Stuart. Fergus. Murray.

Stuart (zwischen **Beide** tretend).

Ich ließ Euch bitten, edle Herr'n und Freunde,
Das Nächste — Wichtigste noch zu berathen,
Eh' vorschnell in den Reihen unsers Heeres
Die selbstgeschaff'ne Meinung um sich greift,
Die, weil sie ferne von der Wahrheit bleibt,
Den Führern leicht verderblich werden kann.

Fergus.

Ja! Eure Hoheit spricht ein wahres Wort!
Ich kenne nichts Verderblichers, als Ruhe,
Wenn alle Sehnen sind zum Streit gespannt,
Das Herz im Busen ungeduldig pocht
Und hoch im Preis die Augenblicke stehen.

Murray.

Ich muß bemerken, Graf von Glenaquoich!
Daß Seine Hoheit noch nicht ausgesprochen.

Stuart.

Wir haben Edinburgh und offen steht
Bis jetzt der Weg in's Herz von Albion.
Ihr zählet, tapf'rer Graf von Glenaquoich!
Viertausend Mann schon unter Eurer Fahne,
Weil sich sehr viele treue Clan's an Euch,
Den Heldenstamm von Ivor, angeschlossen.

Digitized by Google

Auch Eure Heerschaar, edler Murray! ist
Wohl auf zweitausend Kämpfer angewachsen —
Es strömen täglich neue Schaaren zu
Und bald wird sich ein wohlgerüstet Heer
Um unser Königliches Zelt versammeln.
Ihr Beide seid die Seelen dieses Heeres,
Ihr kennt das Land, den Sinn der Völker, Ihr
Steht, auserwählt vor Allen, mir zur Seite.

(Auf **Murray** zeigend.)

Die Weisheit —

(auf **Fergus**)

und die Tapferkeit hab' ich
Hierher berufen: ihr vereinter Rath
Wird sorgsam eines Jünglings Schritte leiten,
Der aus des Friedens ungestörter Wohnung
Ein Neuling tritt auf's blut'ge Schlachtgefild.

Fergus.

Mit Murray's gütiger Erlaubniß will
Ich laut verkünden, daß mein künft'ger König,
Seit er bei Prestonpans so tapfer focht,
Den Neuling in dem Kriege abgelegt,
So, daß er jedem mag zum Vorbild dienen.

Stuart.

Nun ist die ernste Frage zu entscheiden:
Ob wir geraden Weg's nach England zieh'n —
Ob länger noch in Edinburgh verweilen,
Wo schon das Volk auf meine Krönung harrt,
Die Frag' ist groß. Ihr mögt sie wohl bedenken.

(Pause.)

Digitized by Google

Fergus.

Der Weisheit gönn' ich gern das erste Wort.

Murray.

Es ziemt der Macht, der zweimal stärkeren,
Zuerst zu sprechen, nach dem Recht des Schwertes.

Fergus.

Dem ältesten und besten auf der Welt.

Murray.

Das furchtbar nur zerstört, doch Nichts erhält.

Fergus.

Ein Schwert, das einen König schaffen kann,
Das, denk' ich, schafft auch Recht für Jedermann.

Stuart.

Wie, edle Freunde! Zwist in dieser Stunde?
Ich bin ein Jüngling, der das Alter ehrt.
(Zu **Murray**.)
Ihr habt des Wortes Vorrang.

Murray.

Gnäd'ger Prinz!
Wollt denn des treuen Dieners Meinung hören:
Wir haben Edinburgh und, wie Ihr selbst
Gesagt, das Volk erwartet Eure Krönung.
O täuschet diese schöne Hoffnung nicht!
Ihr seid erst König, wenn die heil'ge Weihe
Sich über Euer theures Haupt ergoß.

Digitized by Google

Ich will nicht fordern, daß Ihr ängstlich Euch
An all' die hergebrachten Formen haltet;
Doch ist vonnöthen eine Festlichkeit,
Die mächtig wirket auf des Volkes Sinn.
Und ist's den Schotten recht von Herzen Ernst,
Wird Albion nicht lange sich bedenken!

Fergus
(der seine Ungeduld nicht mehr bemeistern kann, zu **Murray**).

Ihr seid ein Held! ich ehr' Euch — das im Voraus!
Doch Euer Rath ist jammervoll und feig.
So spricht ein Held kaum auf dem Krankenlager,
Wenn ihm die Zeit die Knochen mürb gemacht
Und einen Flor um seinen Geist gebreitet.
Das ist ein Rath für Weiber! haltet mir's
Zu gut — so spricht kein Mann, der schafft und wirkt
Und in das rasche Spiel des Augenblicks
Sein Alles — Hab' und Gut und Ehre setzt!
Dem Pöbel also soll der Prinz vertrauen?
Kennt Ihr den Pöbel? Hat er eine Meinung?
Führt fünfzigtausend Mann durch Londons Thore
Und ruft zum Pöbel: Vivat Satanas!
Wenn er's nicht nachruft, nennt mich einen Schurken!

Murray.

Ich weiß, Ihr habt die Menschheit stets verachtet —
Darum gilt Euer strenges Urtheil Nichts,
Wenn sich's um edlere Gefühle handelt!

Fergus.

Hier soll der Prinz die theure Zeit verderben,

Digitized by Google

Herolde in dem bunten Narrenkleid
Durch alle Straßen senden, die laut schrei'n:
„Da kommt ein König: Nehmt die Mützen ab.“
Und unterdessen zieh'n durch's and're Thor
Viertausend englische Dragoner ein,
Und rufen: Nieder mit dem Prätendenten!

Murray (zu **Stuart**).

Hört Ihr?

(Laut.)

Man lasse mich zu Ende sprechen.

(Wie in seiner frühern Rede, fortfahrend.)

Dann, Prinz! ist nöthig, daß ein neuer Rath
Sich unter Euerm Vorsitz hier versammle.
Den Bau der Herrschaft soll er fest begründen
Und väterlich die schweren Wunden heilen,
Die dieser Krieg dem schott'schen Volke schlug.
Dann habt Ihr mehr, als jenes schwache Heer,
Das unf're Clan's zu Eurer Fahne führten,
Dann habt Ihr Schottland, Mann und Weib und Kind,
Mit einem Worte, Prinz! dann seid Ihr König!
Die Erde ist für Euch, auf der Ihr steht,
Und dann erst könnt Ihr gegen Englands Macht
Den zweiten wohlgemess'nen Schritt beginnen.
Was früher soll geschehn in jenem Reich,
Ich nenn' es Thorheit: dann seid Ihr ein König,
Wie's viele gab, durch's Schwert von vierzehn Tagen!

Fergus

(mit kaum unterdrückter Wuth).

Ich denke gut von diesem Mann, wenn auch

Digitized by Google

Der Meinung und der Jahre Unterschied
Mir harte Worte gegen ihn erpreßt.
Doch — wer den Murray jetzt nicht besser kennt,
Und seinen Rath vergleicht mit Eurer Lage,
Der muß wohl glauben — deutet mir's nicht übel —
Das Gold von England hab' ihn so bezaubert
Und ihm ein Sphärenlied in's Ohr gesungen,
Dem schwer des Menschen Seele widersteht.

Murray (für sich).

Mir das? doch Ruhe! Ruhe!

Fergus.

Anders klingt
Der Rath aus meinem Mund! Ihr seid verloren,
Wenn Ihr nicht vorwärts gegen England zieht.
Carlisle ist frei von Truppen! nehmt die Stadt!
Hebt auf das Schwert und ruft: Ich bin der König!
Ihr seht an Richard, wie der Adel Englands
Für Eure Sache denkt! Ein kühner Handstreich,
Und London öffnet Euch die stolzen Thore.
Wollt Ihr ein Beispiel? es ist nah und gut!
Im alten Schlosse wohnet Guert! er ißt
Das Brot von England — alle seine Habe,
Dem jetz'gen Fürstenhaus verdankt er sie!
Und feuert er darum auf uns herab?
Es müßte ja bei jedem Festgelag
Uns eine Bombe in den Punschnapf fliegen,
Wär' er geneigt zu handeln, wie er schwur.

Digitized by Google

Stuart.

Ich ließ Euch Beide sprechen. Höret nun,
Was ich beschloß! die Weisheit hat gesiegt!

Fergus (außer sich).

Was höre ich?

Stuart.

Wir bleiben hier! es soll
Geschehen Alles, wie uns Murray rieth!
Das ist mein ernster, Königlicher Wille!

Fergus.

Ich schweige.

Stuart.

Bei dem Fest seh'n wir uns wieder.

(Er geht ab in die innern Gemächer.)

Murray
(im Abgehen ruhig zu **Fergus**).

Die Weisheit hat gesiegt. Wie nun, Herr Graf?

(Er geht ab zur Mitte.)

Siebente Scene.

Fergus (allein).

Das also, meint Ihr, soll das Ende sein?
An dieser Klippe sollte Fergus scheitern?

Digitized by Google

Verblendete! wohin geht Euer Pfad?
Wohin der meine? Bald sollt Ihr's erkennen.
(Pause.)
Ich weiß, daß ich mein Alles hab' gewagt
Und sehe mich nun hingeführt zur Stelle,
Wo ich mir selbst gestehen muß: warum
Ich eingesetzt die Güter beider Welten,
Das ird'sche Leben und die Seligkeit.
Was nützen Worte der Beschwichtigung,
Die schlangengleich den wahren Sinn umgehen,
Mit Gauklerkünsten um den Kern des Willens
Der Täuschung luftige Gewebe zieh'n
Und uns zu Lügnern machen vor uns selbst?!

Wenn dieser Stuart Albions König wird,
Braucht er für Schottland einen guten Wächter.
Wen kann er wählen, wählt er Fergus nicht?
Und hab' ich dieses Amt —
(Er hält inne. — Pause.)
Er sank zu tief,
Als er den Rath der — Weisheit angenommen.
Ich diene Dem nur, den ich achten kann.
Betrügen würd' ich mein kraftreiches Volk,
Wollt' ich zum Herrn ihm eine Puppe schenken:
Die paßt auf Englands morsches Throngerüst,
Zu seinen halbverknöcherten Gesetzen,
Wo todte Form das kräft'ge Leben hemmt.
Hier gilt es, neu zu schaffen! mit dem Schwert
Des Unrechts gord'schen Knoten zu durchhauen,
Die Riesenburgen wieder aufzubauen,
Die des Jahrhunderts gift'ger Zahn zerstört!

Digitized by Google

D'rum will den Schatten ich zum Throne führen,
Er soll gewinnen dort, und hier — verlieren;
Und weil er das Begonnene bereut,
Muß er gehorchen der Nothwendigkeit.
Vor dieser Macht kann Nichts den Schwachen retten,
Denn sie schlägt Welteroberer in Ketten!
Was ich gewollt, wird meinem Innern klar,
Nur Kleinmuth könnte diesem Licht mißtrauen!
Der Opferer will nicht nur den Altar,
Er will auch die verehrte Gottheit schauen:
Sie schwebt hervor, die Wolken sind zertheilt,
Sie naht dem Priester mit dem schönen Lohne:
Und wie mein Aug' auf ihrer Gabe weilt,
Erkenn' ich wonnetrunken: Schottlands Krone!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Edinburgh.

Zimmer bei Fergus. **Fergus** sitzt in tiefen Gedanken an einem Tische, auf welchem Schreibzeug befindlich ist. **Flora** tritt ein.

Flora.

Jetzt, Bruder! gieb mir Deinen besten Rath,
Denn diesmal gilt's das Schicksal unsers Hauses.

Fergus.

Wie so?

Flora.

Graf Beaujeu hat mit mir gesprochen,
Ich soll dem Prinzen eine Zeit bestimmen,
Wo er allein vor mir erscheinen kann.

Digitized by Google

Fergus (in großer Spannung).

Und was war Deine Antwort?

Flora.

Da ich mich
Dem feinen Fremdling nicht vertrauen wollte,
Nahm ich die Maske der Verstellung vor,
Die Freude meiner Seele zu verbergen.

Fergus.

Du thatest wohl daran, ihm nicht zu trauen.
Ich hasse diesen winz'gen Schuft, es ist
Kein festes Stückchen Fleisch an dem Geschöpf,
Und schlechter, als sein Körper, ist die Seele!
Der Hof von Frankreich schickte ihn nach Rom,
Als Stuart seinen Vater dort besuchte,
Und kaum begreif' ich es, wie dieser Mensch
Des Prinzen Neigung sich so sehr gewann.
Doch der Geschmack der Fürsten ist oft seltsam,
Weil sie das Gute mühelos erwerben,
Zieh'n sie aus Eigensinn das Schlechte vor.

Flora.

Ich gab Nichts zu und lehnte auch Nichts ab —
Denn nur Dein Rath vermag zu einem Wagstück,
Wie diese Unterredung, mich zu führen.
Ich weiß es wohl, daß Stuart mich verehrt,
Und daß der Achtung schirmendes Gefühl
In meiner Nähe seine Flamme dämpft.

Digitized by Google

Auch denk' ich: ist von der Zusammenkunft
Für mich das Höchste, Schönste zu erwarten!
Bemeistern würd' ich kühn mein glühend Herz
Und einen Preis auf meine Liebe setzen,
Wie er der Schwester Fergus würdig ist!

Fergus.

Darf ich den Namen dieses Preises wissen?

Flora.

Der Ehe heilig Band und Stuart's Krone!

(Pause.)

Fergus (ihre Hand ergreifend).

Ja, Schwester! Du bist Fergus' guter Geist,
Der ihm die nachtverhüllten Pfade lichtet.
Da sinn' ich hin und her, wie ich's beginne,
Und finde nirgends eine Möglichkeit,
Bis Du mir hülfreich nah'st, den dunkeln Knäuel
Mit Deiner schönen Meisterhand entwirrend.

(Für sich.)

So kann's gelingen! so — und so allein!
Das giebt ihn heute noch in meine Macht,
Dann eil' ich raschen Schrittes an das Ziel.

Flora.

Was sinnst Du, Bruder?

Fergus (wie oben).

Staunen wird die Welt
Im Buche der Geschichte rückwärts blättern,

Digitized by Google

Um irgend ein Ereigniß aufzufinden,
Nach dem sie richte meine kühne That.
Nicht Alles, was geschieht, ist schon geschehn!
(Zu **Flora**.)
Was blickst Du mir so forschend in das Aug'?
Die Meeresfluthen ruh'n im tiefen Frieden,
Doch unten gährt es in dem Schooß der Nacht:
In jener Werkstatt, die kein Fuß betrat,
Vereinen sich die ew'gen Elemente
Und heben mit gewalt'gen Geisterarmen
Die Wunderinsel an das Licht empor!
Wohl wird die Menschheit schreckbetäubt entfliehn
Vor ihrer schwarzen, riesigen Gestalt —
Doch wenn nach kalter Winternacht der Frühling
Aus wärmern Zonen liebend wiederkehrt,
Dann senkt er sich, vom langen Flug ermattet,
Zur Ruhe nieder auf ihr schroffes Haupt
Und hüllet dankbar diese neue Schöpfung
In seine strahlende Gewänder ein!

Flora.

Entdecke mir's!

Fergus.

Nun setze Dich, und schreibe —
(**Flora** setzt sich.)

Fergus.

„Mein gnäd'ger Prinz!"

Flora.

An Stuart soll ich schreiben?

Digitized by Google

Fergus.

An Stuart.

Flora.

Haſt Du Alles wohl erwogen?

Fergus (ohne darauf zu hören).

„Kein Dritter ſoll um ein Geheimniß wiſſen,
Das böſer Deutung unterliegen könnte.
Vertrauend Eurer Ehre will ich Euch
Heut' Abend vor der neunten Stunde ſprechen.
Pocht dreimal an die Thüre meines Zimmers,
Dies ſoll das Zeichen Eurer Ankunft ſein."

Flora (hat geſchrieben).

Das ſoll ich wagen?

Fergus.

So! — Jetzt unterzeichne! —
Und hier die Ueberſchrift: dem Prinzen Stuart.
Ich nehm's auf mich, dies Schreiben zu beſtellen.
Gieb her!

Flora
(die ihn aufmerkſam betrachtet).

In Deinem Flammenauge ſteht
Geſchrieben, daß Du Etwas mir verbirgſt.
Du bauſt auf meine Liebe einen Plan,
Der heute noch ſoll zur Vollendung kommen!
Ich gebe dieſen Brief nicht aus den Händen,
Eh' Du mir ſagſt, zu was er dienen ſoll.

Digitized by Google

Nie war ich blindes Werkzeug Deiner Thaten,
Du ſchenkteſt mir Dein brüderlich Vertrauen,
Erwäge ſelbſt, ob ich es je mißbrauchte!
Das eben iſt's, was in der Menſchen Aug'
So weit mich über mein Geſchlecht erhebt,
Daß ich, Mitſchöpferin der großen Werke,
Bekannt mit dem Geheimniß unſ'rer Zeit,
An meines edlen Bruders Seite ſtehe,
Da Du ſo viel mir liebend haſt vertraut,
Warum willſt Du das Letzte mir verſchweigen?
Ich theile muthig die Gefahr mit Dir,
Die tauſendfach auf unſerm Wege drohte.
Und nun verbirgſt Du mir die gold'ne Frucht
Der großen Arbeit langerſehnten Lohn,
Ich habe volles Recht auf Dein Vertrauen,
Denn ſtärker, mächtiger als die Natur,
Hat Dich die Hand des Schickſals mir verbunden!

Fergus (auffahrend).

Verſchone mich mit dieſem leeren Wort,
Das Alles ſagen will und Nichts bedeutet!
Ich bin, gelobt ſei Gott! mein eig'ner Herr,
Und trage meine Sterne in dem Herzen,
Wär' ich's noch nicht, ich müßt' es jetzo werden,
Und hab' ich jemals dem Geſchick vertraut,
Als einer höhern und geheimen Macht;
So ſag' ich jetzt ihr den Gehorſam auf,
Zu meinem eignen Lenker mich ernennend!
In mir iſt Alles! über mir iſt Nichts!
Mit dieſem Glauben ſchreit' ich nun zur That,

Digitized by Google

Und richte mich empor an meinem Werk,
Wie sich der Körper aufschwingt an der Seele!

Flora.

So sah ich Dich noch nie!

Fergus.

Du möchtest wissen,
Was ich beschloß? Und wenn ich Dir's entdecke,
Den Schleier hebe vom verborg'nen Bild,
Bist Du gefaßt, ein Antlitz zu erblicken,
Vor dem nicht jeder Tapf're furchtlos stände?

Flora.

Dein Blick ist gräßlicher, als Dein Geheimniß.
Was es auch sei! Ich bin gefaßt! Nur rede!

Fergus.

So höre denn, doch eines schwör' ich Dir,
Wenn Deine Seele bebt vor den Gedanken,
Die ich zu halben Thaten schon geformt,
Wenn Du mir zitternd willst den Pfad versperren!
Auf dem ich fortzuwandeln fest beschloß:
Dann soll mein Ruf den Schatten Ivor's wecken,
Daß er sich rächend stelle vor Dein Aug'!
Ich habe seinen Glanz auf's Spiel gesetzt,
Durch Flora's Furcht nur kann es mir mißlingen!
Prinz Stuart folget einem schlechten Rath,
Den Murray ihm, mein Todfeind, hat gegeben,
Nicht vorwärts will er zieh'n nach Albion,

Digitized by Google

In dieſer Stadt gedenkt er zu verweilen!
Ich will nicht ſchildern der Gefahren Unzahl,
Die ihn bedroht, wenn er den Rath befolgt,
Den jener feige Friedensſtifter gab.
Hier darfſt Du meinem ſcharfen Blick vertrau'n,
Der auf dem Feld des Krieges heimiſch iſt,
Die langſam ſchleichende Gefahr entdeckend,
Sowie die raſche Gunſt des Augenblicks.
Schon manche Herrſchaft ging verachtet unter,
Weil ihr Beſitzer Blut zur Unzeit ſparte,
Der Tod hat ſeine Rechte, wie das Leben!
Die Fürſten ſind Werkzeuge der Natur,
Zum Schaffen oft gebraucht, oft zum Zerſtören:
Sie handelt nach des Weltalls Machtgeſetzen,
Frägt nie beim Herzen ihrer Diener an!
Der Krieg ſei nicht zum Puppenſpiel entwürdigt,
Eh' führ' ich ihn nach meinem eig'nen Plan.

Flora.

Wie ſoll ich das verſteh'n?

Fergus.

Ich hab' geſchworen:
Dem Prinzen Englands Krone zu erringen,
Unmöglich iſt's auf dem betret'nen Weg;
D'rum muß er ſich, ob wider Willen auch,
Zu meiner beſſern Meinung wenden.

Flora (immer geſpannter).

Wie?

Digitized by Google

Fergus.

Wenn er zu rechter Zeit nach England kommt,
Wird jede Stadt ihm ihre Thore öffnen.
Das will er nicht! Was ist des Menschen Wille
In einer Brust, der es an Kraft gebricht?
Nun hab' ich einen starken Geist beschworen:
Die furchtbar siegende Nothwendigkeit.
Karl Eduard Stuart muß nach England zieh'n!
Eh' schlepp' ich ihn in Ketten durch die Welt,
Eh' mir ein Feind den großen Bau zertrümmert,
An dem ich Jahre lang so mühvoll schuf.

Flora.

O Bruder! Bruder!

Fergus.

So nur kann ich ihm
Die Krone setzen auf das Haupt und mir
Den eignen, lang' gehofften Preis gewinnen,
Das ist beschlossen; nur die Möglichkeit,
Ihn aus der Seinen Mitte wegzulocken,
War mir noch unbekannt; die That muß still
Und heimlich vor sich geh'n, um zu gelingen.
Sieh', dafür hab' ich diese Nacht bestimmt.
Der Brief soll ihn in uns're Wohnung rufen,
Daß er erscheinen wird, ist mir gewiß.
Ich ziehe fort mit meiner ganzen Schaar,
Verkünde vor Carlisle des Königs Ankunft
Und nehme ohne Schwertstreich jene Stadt,
Die nur von Bürgern schlecht vertheidigt wird.

Digitized by Google

Flora (entsetzt).

Und Stuart?

Fergus.

Mir ist viel daran gelegen,
Daß ihm erst in Carlisle die Kunde werde,
Auf wessen Antrieb Alles dies geschah.
Ich kann's nicht leugnen, es ist ein Gewaltstreich,
Beim ersten Anblick unerhört und gräßlich,
Doch dieses Graun wird sich um vieles mindern,
Wenn Fergus ihn in der besiegten Stadt
Auf Englands Boden als Beherrscher grüßt.
Ihn heimlich meinem Zuge nachzuführen,
Hab' ich Maccombich auserwählt; er ist
Ein Mann von blindem, eisernem Gehorsam,
Und soll mit wenig Auserlesenen
In Deinem Zimmer sich dem Prinzen nahen,
Ihn tüchtig fassen, wie die schönste Beute,
Die jemals seine Riesenfaust gepackt.

Flora.

Wenn das mißlingt, sind wir verloren.

Fergus.

Gut!
Dann hat kein Dritter uns das Spiel verdorben.
Würd' ich zum Bettler, fänd' ich Trost darin,
Daß ich's in meinem eignen Dienst geworden.
So sehr ich auch auf den Maccombich baue,
Darf er doch erst erfahren, wem es gilt:
Wenn ihm der Prinz bereits vor Augen steht.

Digitized by Google

Zum Ueberlegen raub' ich ihm die Zeit,
Dann hat er nur noch Sinn für den Gehorſam,
Der doppelt dringt, weil er mich ferne weiß
Und keinen Widerruf des Machtbefehls
Von dem Gebieter mehr erwarten kann.
Er wird erſcheinen um die neunte Stunde,
Und daß er zugreift, dafür kenn' ich ihn.
Nun gieb den Brief!

Flora.

Mir iſt, als hab' ich hier
Mein eig'nes Todesurtheil unterſchrieben.
Wenn nun der Prinz, mißbill'gend dieſen Schritt,
Im Zorne ſich für immer von uns wendet,
Wenn Du in Deiner Hoffnung Dich betrügſt,
Und Stuarts Blut auf Deine Rechnung fällt.
Wenn —

Fergus (einfallend).

Alle Deine Zweifel ſind vergebens,
Und felſenfeſt ſteht der Entſchluß in mir.
Ich kann nicht weilen, wo der falſche Murray
Mit hinterliſt'ger Klugheit mich beherrſcht.
Mein Werk war zu gewagt von Anbeginn,
Es darf nicht enden auf gemeine Art.
Nun iſt es Zeit! ich muß das Letzte wagen,
Will ich dereinſt die Krone Schottlands tragen!

Flora.

Die Krone Schottlands?!

Digitized by Google

Fergus.

Ja! Sie iſt mein Ziel.
Bedenk', es legte treue Bruderliebe
In Deinen Buſen das Geheimniß nieder.
Du kennſt die Straße nun, auf der ich wandle,
Die Quelle meiner Thaten ruht vor Dir.
Blick' ohne Furcht in ihre klare Tiefe,
Sie ſpiegelt Dir Dein ſchönes Bild zurück,
Verherrlicht! wie es lebt in meinen Träumen!
Der Lorbeer ziert die gold'ne Bardenharfe,
Das Diadem Dein reiches Lockenhaar!
Als Stammhaupt war ich längſt ein kleiner König.
Erweitern will ich fechtend mein Gebiet,
Den Herrſcherarm um's grüne Schottland ſchlingen
Und um das heil'ge Kreuz von Edinburgh!
Die alten Stämme wird mein Schwert behüten,
Die prachtvoll, wie Walhalla'seichen, blüh'n:
Der Vorwelt Göttergruft ſoll ruh'n im Frieden,
Die Hünenſäul' im Abendrothe glüh'n!
Das Hüfthorn, das den Morgenſtern begrüßt,
Wird wieder ſchallen, wie in Odin's Tagen:
Der Bergſee, den die feuchte Wolke küßt,
Soll Ivor's krongeſchmückte Wimpel tragen!
Bald wird mein Banner wehen von der Höh',
D'rum, Schweſter, trockne Deines Kummers Thräne:
Kein fremder Zwingherr ſchlägt in Ketten je
Des Hochgebirges freigebor'ne Söhne!

Flora.

Was auch geſchehen mag, ich bin das Opfer,
Das weiß ich nun; die Reue kommt zu ſpät.

Digitized by Google

Fergus.

Wie meinst Du das?

Flora.

Kann mich der Prinz noch lieben,
Wenn meine Hand ihn in's Verderben führt?

Fergus.

Zum Thron von England soll sie ihn geleiten.

Flora.

Wird er dereinst zur Gattin mich erheben,
Wenn Du als Feind ihm gegenüber stehst?
Wird nicht beschimpft die Schwester des Verräthers
Aus seiner königlichen Nähe flieh'n?

Fergus.

Ich habe hohen Muth Dir zugetraut,
Sonst wär' Dir das Geheimniß fremd geblieben.

Flora.

Mein Leben warf ich ohne Klage hin,
Kann ich die Ehre unsers Hauses fördern;
Doch was Du jetzo mir hast anvertraut,
Es überwältigt furchtbar meine Seele.
Verrathen soll ich ihn, den Einzigen,
Für den in Liebe meine Brust erglüht.
Nicht anders kann ich eine Handlung nennen,
Die ihm die Freiheit seines Willens raubt.
Selbst wenn das Werk gelingt, wird er auf mich
Mit der Verachtung eines Mannes blicken,

Digitized by Google

Den eine Feindin in ihr Netz gelockt,
Du kennst der Liebe zarte Pflanze nicht,
Die einmal von dem kalten Nord berührt,
Das welke Haupt auf immer niedersenkt.
Verstellung und Betrug sind Todesstreiche
Für ein getäuschtes Herz, das glühend liebt.
Nie kann mir Stuart den Verrath verzeihen.
Das beugt mich nieder! Darum nenn' ich mich
Ein Opfer Deines ungeheuren Werkes!
Du treibst mich an, ein Glück dahin zu geben,
Das keine Erdenkrone mir ersetzt.
Das heiligste Gebot hab' ich verletzt,
Und bin bestraft durch ein verfehltes Leben.
Dem Ruhme folgt' ich nach auf jeder Spur;
Doch nur für Liebe ist das Weib geboren.
Nun rächt sich die verspottete Natur,
Und zeigt mir, ach, zu spät! was ich verloren.
Sie hebt, um meine Qualen zu vollenden:
Den Schleier auf von dem verscherzten Glück,
Und reißt mit unbesiegten Götterhänden
Von dem Altar des Ruhmes mich zurück!

Fergus (stark).

Wohlan! So leb' und liebe und verzage!
Wirf hin die Krone, die Dir herrlich winkt,
Und werde Stuarts Weib, wenn er geächtet
Den Bettlerstab auf unsern Bergen trägt!
Dahin wirst Du ihn bringen mit der Furcht,
Die meinen kräftigen Entschlüssen droht!
Laß mich's bereu'n, daß einem Weib ich traute,
Dem Nichts mehr heilig ist, als seine Liebe,

Digitized by Google

Dies ärmliche, verderbende Gefühl,
Das neidiſch kämpfet mit dem Geiſt des Ruhmes,
Und Thaten, würdig der Unſterblichkeit,
In ihrem tiefverborg'nen Keim erſtickt.

Flora.

O Bruder!

Fergus.

Dich zermalme Schottlands Fluch,
Wenn ich fortan das Schrecklichſte beginne!
Mich hat der raſche Muth dahin getrieben,
Wo's keinen Rückweg giebt und keine Reue:
Es winket vorwärts mir der Schlachtengott,
Mein Alles ruht auf ſeiner dunkeln Wage;
Hältſt Du mir feig den Prinzen hier zurück,
Reiß' ich mich ganz von ſeinen Streitern los
Und hebe gegen zwei verbund'ne Reiche
Die Schreckensfahne der Empörung auf.
In heut'ger Nacht verlaſſ' ich Edinburgh,
Sei's mit dem Stuart oder ohne ihn.
Bedenke, was geſchieht im letzten Fall!
Als ein Verräther ſteh' ich fechtend da;
Dann dringt mein langverborgenes Geheimniß
In wilden Gluten an das Tageslicht,
Statt meine Saaten langſam zu erwärmen,
Schlingt es den Flammenarm um unſer Haus,
Und wüthet weiter in dem Vaterlande,
Bis wir vergeh'n im allgemeinen Brande!

(Pauſe.)

Digitized by Google

Flora

(giebt ihm nach heftigem Seelenkampfe den Brief).

So nimm ihn hin!

(Wie sie sich gewendet hat, fährt sie mit einem Schrei des Entsetzens zusammen.)

O Himmel! schütze mich.

Fergus.

Was ist?

Flora

(zur Seite starrend, wo **Fergus** steht).

Siehst Du denn Nichts?

Fergus.

Was soll ich sehen?

Flora (außer sich).

Hart neben Dir! Das ist ja — Bodach Glas!
Leibhaftig, wie die Sage ihn beschreibt!

Fergus.

Du bist von Sinnen!

Flora.

Sieh'! er — wendet — sich!
Er droht mit der entfleischten, kalten Hand!

Fergus.

Ich sehe Nichts! Dein aufgereizter Sinn
Gleicht einem tollen Maler, der die Wände
Mit seinen Schauerbildern übersä't.

Digitized by Google

Sei ruhig! in dem Grab iſt Alles todt,
Wir halten feſt uns an das rüſt'ge Leben.
Die Bürger jener unbekannten Welt,
Sie dringen niemals durch den ſchweren Dunſtkreis,
Der unſern lichtentfernten Stern umſchließt.

Flora (in größter Seelenangſt).

Gieb mir den Brief zurück! Er bringt mir Tod.
Ich ſah, ich ſah das gräßliche Geſpenſt!
So wahr Du vor mir ſtehſt, ich ſah's!

Fergus.

Um Nichts
Mag ich nicht ſtreiten. Du biſt aufgeregt,
Und könnteſt hier zur Seherin noch werden,
D'rum iſt es nöthig, daß wir weiter zieh'n.
Nun ſammle Deine Kraft! Die Stunde naht.
Geh' auf Dein Zimmer, und wenn Stuart kommt,
Dann iſt vollbracht, was ich von Dir begehrte.
Von allem Uebrigen trag' ich die Schuld.
Wenn wir Carliſle genommen, ſchreib' ich Dir,
Und freudig ſeh'n wir uns in England wieder.
Jetzt ruf' mir Callumbeg!

Flora.

Leb' wohl, mein Bruder!
Der Himmel ſchenk' uns bald das Wiederſehen,
An dem ich nun verzweifle.

Fergus.

Gute Nacht!

Digitized by Google

Flora (ihn umarmend).

O Fergus! giebt's denn keinen Ausweg mehr?

Fergus.

Es ist der letzte Sturm, den wir bekämpfen,
Die letzte Nacht, die uns're Laufbahn deckt.
Sei wieder meine hochgesinnte Schwester,
Und liebend drück' ich Dich an diese Brust.
Auf unsern Häuptern werden Kronen prangen:
Ein solcher Preis ist wohl des Kampfes werth,
Dahin nur geht mein glühendes Verlangen;
Die letzte Hoffnung ruhet auf dem Schwert,
D'rum zitt're nicht vor eitlem Sinnentruge
Und folge mir in meinem stolzen Fluge!!

(Er küßt sie auf die Stirne; **Flora** geht ab.).

Zweite Scene.

Die Dämmerung ist unterdessen hereingebrochen. **Fergus** schreitet in heftiger Bewegung auf und nieder. Nach einer kurzen Pause kommt **Callumbeg**.

Fergus.

Den Brief bringst Du sogleich dem Prinzen Stuart!
Hast Du Maccombich nicht erblickt?

Callumbeg.

Er weilt
Im Vorgemach.

Digitized by Google

Fergus.

Ruf' ihn alsbald zu mir,
Dann eile, dieſes Schreiben zu beſtellen.
Du triffſt den Prinzen ſicher in dem Rath,
Den dieſen Abend er bei Murray hält;
Dein Kopf bürgt mir dafür, daß er den Brief
In dieſer Stunde noch empfängt!

Callumbeg.

Ich eile.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Fergus. Maccombich tritt ein.

Fergus.

Du weißt, Maccombich! daß ich immer Dich
Vor allen andern Stammgenoſſen ſchätzte.
Nun ſollſt Du dankbar ſein für dies Vertrauen!
Die Ehre will, daß wir nicht länger hier
In Edinburgh die theure Zeit verträumen.
Der alte Murray ſuchet neidiſch mir
Den ſchönen Siegeslorbeer zu entreißen,
D'rum trennen wir uns nun von ſeiner Schaar,
Den Krieg auf unſ're eigne Rechnung führend.

Maccombich.

Gott ſegne dieſen herrlichen Entſchluß!

Digitized by Google

Fergus.

Wir brechen auf in dieſer Stunde noch
Und zieh'n geraden Weges nach Carliſle.
Du biſt allhier zu einem Werk beſtimmt,
Das Du vollbringen ſollſt mit kaltem Blut,
Was auch Dein Inn'res dabei ſprechen möge.

Maccombich.

Befehlt! Ihr wißt, ein Wort aus Euerm Mund
Erſpart mir alle weiteren Gedanken.

Fergus.

Ich habe Dich, den Beſten, auserwählt,
Daß er die Arbeit meines Lebens krône.
Vernimm nun Deine That und ihren Lohn:
Die Ehre meines Hauſes iſt gefährdet,
In Edinburgh kann ich nicht Rache finden,
Wohl aber in Carliſle! Du ſuchſt Dir jetzt
Aus meiner Schaar zwölf tücht'ge Männer aus;
Doch wohlverſtanden! ſolche Männer nur,
Die erſt, ſeit wir in Edinburgh verweilen,
Zu unſerm Siegeszug geſtoßen ſind,
Und die des Heeres Führer noch nicht ſahen.
Mit dieſen bringſt Du um die neunte Stunde
In die Gemächer meiner Schweſter ein.
Dort wirſt Du einen Mann erblicken, der
Die Ehre meines Namens ſchwer verletzte.
Ihn faſſeſt Du, wer er auch immer ſei!
In dem verhängnißvollen Augenblick
Darf nur Dein Eid Dir vor der Seele ſchweben.

Digitized by Google

Was er auch ſprechen mag im Drang der Noth,
Du faſſeſt ihn, und wenn's Prinz Stuart wäre.

(**Maccombich** blickt erſtaunt auf.)

Fergus (es bemerkend).

Hiermit will ich Dir nur die Wichtigkeit,
Die Größe dieſer That bezeichnen. Dann
Führſt Du mir ihn auf Seitenwegen nach,
Die off'ne Straße von Carlisle vermeidend.
Erſt wenn die Stadt in meinen Händen iſt,
Vereineſt Du Dich wieder mit dem Clan.
Nun aber kommt der ſchwerſte Theil des Werkes.
(Vertraulich die Hand auf ſeine Schulter legend.)
Es wäre möglich, daß ich den Befehl
Auf eine kurze Zeit verleugnen müßte.
Dies kann ſich erſt in jener Stadt entſcheiden.
Nun prüfe Dich, ob Du den Muth beſitzeſt,
Für dieſen Fall die That auf Dich zu nehmen!
Iſt Deine Treue ſtark genug, dann ſprich:
Ein Anſchlag ſei Dir zu Gehör gekommen
Auf meiner Schweſter Flora Ehr' und Leben.
Du hab'ſt den Mann geſeh'n, wie er ſich leiſe
In ihre innerſten Gemächer ſchlich,
Und weil Du mich, den Herren, fern gewußt,
So ſei'ſt Du, eingedenk des Blutgeſetzes,
Zum Werke der Vergeltung raſch geſchritten
Und hab'ſt ihn unſerm Clane nachgeführt,
Dem Fergus ſeine Strafe überlaſſend.
Haſt Du nun Muth genug, dies auszuſagen:
Wenn ich, was ſchwerlich je geſchehen wird,

Digitized by Google

Verleugnen müßte meinen Machtbefehl,
Dann sollst Du schönen Lohnes Dich erfreuen.
Noch Niemand weiß, wie hoch ich steigen kann,
Und wächst mein Glück, von Deiner Hand gepflegt,
Wird Dir die Freiherrnkrone nicht entgehen
Sammt einem Gute in der Grafschaft Angus.
Dort wohnst Du dann, enthoben jedes Dienstes,
Und nimmst den Widderkopf in's Wappen auf.
Dafür reicht Fergus Dir die starke Hand
Und schwört Dir's zu bei Gott und Ehr' und Leben!

Maccombich (fest).

Ich bin bereit!

Fergus.

Du siehst, ich mein' es redlich;
Ich nenne Dir das Wagstück und den Lohn.

Maccombich.

Vollendet sei, was mir mein Herr befiehlt,
In dem Gehorsam werd' ich niemals wanken,
Mein Glück wird mit dem Eurigen erzielt:
Nun fodr' ich selbst den Satan in die Schranken!

(Er geht ab.)

Fergus.

Und jetzt zum Aufbruch! Sei willkommen, Nacht!
In deinem Dunkel reifen große Werke.
Wenn uns der Strahl des Morgens wieder lacht,

Digitized by Google

Bin ich dem Ziele nah', dann siegt die Stärke.
Leb' wohl, Murray! Leg' dich zum Schlummer nieder,
Mich siehst du nur als deinen König wieder!

(Er geht rasch ab.)

Vierte Scene.

Flora's Zimmer mit einem Haupteingange in der Mitte.

Flora kommt von der Seite.

Flora.

So bist du denn bestraft für deinen Hochsinn,
Unglückliche! du hast die Bahn verlassen,
Auf der sich Frieden dein Geschlecht erringt!
Dein krankes Herz besieget die Vernunft,
Dein Stolz geht unter in der Glut der Liebe!

(Pause.)

O könnt' ich Kraft für diese Stunde finden,
Wo der Betrogene vor mir erscheint,
Wenn er mit holdem, heiligem Vertrauen
Sich an den Busen seiner Freundin schmiegt,
Dann, Flora! Falsche! dann hast du gesiegt!
Dem Ruhme willst du einen Tempel bauen,
Nicht vor dem Bild der Liebe darfst du knie'n!
Ein Opfer sollst du locken in's Verderben,
Zur Schlachtbank deinen Auserwählten zieh'n!
Einst träumte dir: du könntest für ihn sterben,
Nun bist du eines Andern dir bewußt:

Digitized by Google

Den Dolch in seine unbewachte Brust,
So will's der Ruhm. Ihm hast du zugeschworen!
Die Heldin ist für Liebe nicht geboren!
Und — war's der Tod, dem ich in's Antlitz schaute?
War's jener Geist, der unser Haus umschwebt,
Was frühe schon die Sage mir vertraute,
Ist es in Wahrheit vor mir aufgelebt?
Was frommt dann Reue noch am nahen Ziele?
Entflieht für immer, zagende Gefühle!
Der Rächer fasse mich mit kalten Händen!
Ich bin bereit und werde muthvoll enden.

(Es wird dreimal an die Mittelthüre geklopft. Gleich bei dem erstenmale wird **Flora** aufmerksam und sieht, wie zählend, nach der Thüre; dann eilt sie hin und riegelt auf.)

Fünfte Scene.

Die Vorige. Richard tritt ein, blaß und entstellt.

Flora (zurücktaumelnd).

Richard? Allmächt'ger Himmel!

Richard.

Richard ist's.
Warst Du auf diesen Anblick nicht gefaßt?
Ich glaub's. Du hast die Liebe hergerufen!
In Deinem Aug', das jetzt die Furcht umdunkelt,
Erglänzten lüstern noch vor kurzer Zeit

Digitized by Google

Die Thränen der Erwartung. Sieh' mich an!
Es iſt die Liebe nicht, die vor Dir ſteht,
Die Rache ſchreitet ein durch dieſe Pforte.

Flora.

Wie kommt Ihr her? wer hat mich ſo verrathen?

Richard.

Das Lied, mit dem Du mich in Schlaf geſungen,
Von rohen Stürmen ward es übertönt.

Flora.

Wie ſprecht Ihr?

Richard.

Spähe nicht mit ſcheuem Aug'
Durch dies Gemach! Mir folget Keiner — ich
Bin hier, nur *ich allein*! Dein ſüßer Liebling
Mag heut' ſich anderswo die Zeit vertreiben!
Dich rufet hier ein wichtigers Geſchäft:
Die Rechnung Deines Lebens abzuſchließen.

Flora.

Was habt Ihr vor?

Richard.

Du ſiehſt in mir die Schuld
Am Rande Deines off'nen Grabes ſteh'n;
Der Parze griffſt Du frevelnd in den Arm,
Um meinen Lebensfaden zu verwirren.
Wer lehrte Dich in Deinem Menſchenſtolz,

Digitized by Google

Den Zorn der Unſichtbaren aufzuregen?
Hier bin ich nun, ein Pfeil, den Du verſandteſt
Und der zurückfährt in Dein eig'nes Herz!

Flora.

Um's Himmels willen ſprecht! erklärt mir nur!

Richard.

Weil ich Dein letztes Opfer bin, weil Du
In Zukunft Keinem mehr wirſt Schaden bringen,
So wiſſe: daß der treue Callumbeg
Den Brief mir gab, den Du an Stuart ſchriebſt,
Von Deiner Falſchheit mich zu überführen!
Er ſprach von einem fürchterlichen Gaſt,
Der Deines Bruders Schwelle heut' betreten!
Er kannte Deine Schrift, dies war genug:
Sein dankbar Herz zu dem Entſchluß zu treiben.

Flora.

Unſel'ger Irrthum! Alles iſt verloren!
Entfernt Euch, wenn Ihr Euer Leben liebt.

Richard.

Den Gang hab' ich mit Vorbedacht gethan.
Ich bin erſt frei, ſeit ich den Trug erkenne,
Der mit dem Aug' der Liebe mich verlockt.
Nun ſollſt Du dem Verrath'nen Rede ſteh'n!
Ich will den letzten, furchtbefreiten Blick
In jenes teufliſche Gewebe werfen,
Mit dem Ihr Beide mich umſchlungen hieltet.

Digitized by Google

(Mit steigendem Affekt.)

Du locktest mich hinweg vom Pfad der Ehre!
An Deines falschen Auges glüh'ndem Strahl
Zerschmolz die schwere Kette meines Eides!
Dir habe ich ein Wesen aufgeopfert,
Das meiner treuen Liebe würdig war.
Wenn Ehr' und Pflichtgefühl in meiner Brust
Mit dem gefaßten Vorsatz mächtig kämpften
Und ich schon halb zum Guten mich gewandt:
Da streckteſt Du nach mir die Zauberhand
Und eiltest auf der blutbefleckten Bahn
Dem auserles'nen Opfer stolz voran!
Ich folgte! Jedes Wort aus Deinem Munde
War heilig meinem unerfahr'nen Sinn,
So trat ich, mit der Höll' im festen Bunde,
Vor's Vaterland als Hochverräther hin!
Von Dir beseelt, glaubt' ich für's Recht zu streiten,
Dir brachte ich mein Alles liebend dar,
Du wollteſt mich zum Schrecklichsten verleiten,
Weil ich in Deiner Hand ein Werkzeug war.
Nicht von mir selbst verachtet, will ich leben,
Die Männerehre zeigt mir nun das Ziel!
Dem Geist der Rache bist Du preisgegeben,
Die Wahrheit siegt! verloren ist Dein Spiel!

(Er zieht einen Dolch.)

Flora.

Beim Schatten Iwor's! was willst Du beginnen?

Richard.

Die Ehre retten, die Du mir geraubt!

Digitized by Google

Ja, eh' noch dieſe Stunde wird verrinnen,
Trifft Gottes Zorn Dein fluchbelad'nes Haupt.

Flora

(mit Vergeſſenheit alles Uebrigen, ſich in voller Kraft zuſammenraffend).

Und glaubſt Du mit dem Tode mich zu ſchrecken?
Ha! dieſes Wort giebt mir die Kraft zurück!
Nicht, daß ich ſterben ſoll, macht mich erbeben,
Nur der Gedanke wird mir Höllenqual:
Daß jetzt durch Deine Schuld ein Werk mißlingt,
Das für die Ewigkeit geſchaffen ſchien.
Du greifſt mit blindverweg'ner Knabenhand
In meines Bruders große Schöpfung ein!
Du reißeſt aus der Erde tiefem Schooß
Den Keim, den ſie mit Mutterliebe nährte,
Der einſt ein Baum geworden wäre — ſtark
Und herrlich! Schatten gebend einem Volk
Und Früchte tragend für die ſpäte Nachwelt!
Mein Leben gilt mir Nichts mehr! nimm es hin.
Ich will nicht leben, da dies Werk mißlingt,
Dem ich die Thatkraft dieſer Seele weihte,
Das meine einz'ge, ſchöne Hoffnung war!

(Ihm ſtolz entgegentretend.)

Wohlan! beflecke Dich mit meinem Blut,
Erſpare mir des Selbſtmords ſchwere Sünde!
Wer möchte ferner leben, wenn der Himmel
Den Scepter in des Zufalls Hände legt —
Und hoher Staatskunſt königliche Werke
Durch Blödſinn eines Bettlers untergeh'n!
Das ſtolze Meerſchiff kann an Klippen ſtranden,

Digitized by Google

Wenn ihm der Sturm die hohen Masten bricht,
Darauf ist jeder Steuermann gefaßt,
Und bis zum letzten Lebenshauche kämpft
Er unerschüttert mit den Elementen!
Doch — wenn ein Strom, verborgen in der Tiefe,
Den edlen Bau auf eine Sandbank wirft!
Wenn er, von aller Menschenhülfe fern,
So ruhmlos ohne Kampf soll untergeh'n —
Dann mag der Schiffer nach der Fackel greifen,
Um unter todverachtenden Gesängen
Sich und die Seinen in die Luft zu sprengen!

Richard.

Du trotzest mit dem Muthe der Verzweiflung,
Und wähnest wohl, ich habe nur zum Scherz
Den Dolch auf Deine sünd'ge Brust gezückt!
(Er faßt ihre Hand, mit furchtbarer Stimme und aufgehobenem Dolche:)
Bekenne, Frevlerin! am Rand des Grabes:
Was war Dein Pian mit Stuart? Welches Werk
Wird nun durch meine Rächerhand zertrümmert?

Flora.

Es zwingt der Tod mir kein Bekenntniß ab.
Ich sehne mich nach seiner tiefen Nacht,
Die um mein Heiligthum den Schleier breitet!
Du bleibst in Flora's niebesiegter Macht,
Wohin die ew'gen Sterne Dich geleitet.
Von Jenseits greifen meine Geisterhände
In jeden Pulsschlag Deines Lebens ein!

Digitized by Google

Und wenn ich unter'm Dolch des Mörders ende,
Soll er noch Sclave meiner Leiche ſein!

Richard.

Du trügſt Dich, ſtolzes Weib! Dein Zauber ſchwindet
Und dieſes Flammenauges Kraft erliſcht!
Ich habe meine Freiheit mir errungen
Und werfe die zerbroch'ne Sclavenkette
Mit höhnendem Triumphe vor Dich hin!
Erhebe Deine Seele zum Gebet
Und lege reuig Dein Bekenntniß ab!
Was war Dein Plan mit Stuart? Noch einmal:
Warum haſt Du, vereint mit Deinem Bruder,
Solch' unerhörten Trug an mir verübt?
Bekenn' es bei dem Heile Deiner Seele!

Flora.

Kein Wort der Furcht ſoll meine Ehre ſchänden!

Richard.

So hüte denn das hölliſche Geheimniß
Und nimm es mit Dir vor des Richters Thron!

(Er ſchwingt den Dolch, ſie zu erſtechen, da ſchlägt es neun Uhr.)

Flora

(ruft, wie ſich beſinnend und neue Hoffnung ſchöpfend:)

Halt' ein!

Digitized by Google

(Sie blickt schnell nach der Thüre und wendet sich dann zu **Richard** mit mühsam verstelltem Hohne.)

Der nahe Tod ist allzugräßlich —
Ich will das große Räthsel Dir enthüllen,
Du sollst in meines Herzens Tiefe schauen,
Eh' dieser Glocke dumpfer Ton verhallt. —

Sechste Scene.

Die Vorigen. Die Mittelthüre ist plötzlich aufgegangen. **Maccombich** wird sichtbar. **Flora** winkt ihm am Schlusse ihrer Rede. Er stürzt hervor mit zwölf **Schotten.**

Maccombich.

Seht Ihr? Er hat den Dolch auf sie gezückt.
Ha! nun begreif' ich, was mein Herr gesprochen,
Faßt ihn nur tüchtig, daß er nicht entkomme!

Richard.

Was ist das?

Flora.

Geh' dahin mit meinem Fluch!
In England wird Dir Fergus Rede stehen.

(Die **Schotten, Maccombich** an der Spitze, nähern sich **Richard.** Er wirft den Dolch weg und zieht schnell ein Pistol hervor, es **Maccombich** vorhaltend.)

Digitized by Google

Richard.

Den Ersten, der mir naht, trifft diese Kugel!

Maccombich.

Faßt ihn! denkt an das Blutgesetz von Ivor!

Richard.

Zurück! zurück!!

(Einer der **Schotten** ist von dem Augenblicke an, wo **Richard** das Pistol zog, hinter ihn gegangen, ohne daß es **Richard** bemerkte, und greift ihm nun rasch in den ausgestreckten Arm mit den Worten:)

So war es nicht gemeint!

(Dies geschieht in dem Augenblicke, wo **Richard** losdrücken will; das Pistol geht nun zur Seite los und **Flora** stürzt getroffen nieder. Dies Alles muß äußerst rasch vor sich gehen.)

Flora.

Weh' mir!

Maccombich.

Ergreift den Mörder!

(**Richard** wird überwältigt.)

Maccombich.

Flora's Blut
Komm' über seine Seele! Auf zur Rache!

(**Flora** winkt **Maccombich**, sie will noch sprechen, sinkt aber sterbend zurück.)

Digitized by Google

Richard.

So faſſet mich auf's Neu', ihr Höllenmächte!
Schleppt mich gebunden durch die weite Welt.
Der Himmel hat vertheidigt ſeine Rechte,
Die Sünderin liegt in den Staub gefällt!
Ich bin am Ziel! mein Tagwerk iſt vollbracht —
Nehmt mich nun auf in eure ew'ge Nacht!

(Er wird fortgeſchleppt.)

(Der Vorhang fällt raſch.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Carlisle. Sitzungssaal des versammelten Gerichtshofes.

Volk als Zuschauer.

Oberrichter.

Hochweiser Rath der alten Stadt Carlisle!
(Zum **Volk**.)
Und Ihr, Georg's getreue Unterthanen!
Vernehmt mein Wort und denkt: daß Cumberland
Durch meinen Mund zu Euern Herzen spricht.
Es ist wohl Keiner unter Euch, der nicht
Im herben Drang der jüngstverfloss'nen Tage
Sein Auge betend gegen Himmel hob:
Glück zu erflehen für das Haus Georg's,
Das, von Verrath und Abfall schwer bedroht,
In seinem tiefsten Grunde ward erschüttert!
Die frommen Bitten sind erhört, und Ruhe
Kehrt segnend wieder in das Vaterland.
Vor Allem laßt dem Ewigen uns danken,
Daß er der edlen Stadt Carlisle vergönnte,

Digitized by Google

In dieſer Tage ſturmdurchwühltem Meere
Ein Fels der Treue ſiegreich dazuſteh'n!
Die Mächtigſten der Hochverräther ſchnell
Im Umkreis ihrer Mauern zu entwaffnen
Und ſo — die furchtbar drohende Gefahr
Mit einem kühnen Schlage abzuwenden.
Der Herzog Cumberland, der wiederkehrend
In unſ'rer Mitte noch verweilt — grüßt Euch
Durch mich — den Aelteſten des hohen Rathes.
Er wird dem König unſ're treue Stadt
Zu ganz beſondern Gnaden anempfehlen!
Nehmt als ſein erſtes, großes Huldgeſchenk
Die Botſchaft des erkämpften Friedens an!
Ihr wißt, wie unſer ſiegberühmter Herzog
Dem Prätendenten raſch entgegentrat,
Als er, von einem ſchlimmen Rath bethört,
Zu ſpät mit ſeiner Schaar nach England rückte,
Wo ihn bei Derby ſchon das Unglück traf:
Von Cumberland bedroht auf ſeinem Rückweg
Und von Ligonier's Heerſchaar faſt umgeben,
Warf ſeines Glückes untergeh'nde Sonne
Ihm bei Falkirk die letzten Strahlen zu.
Dies war ein Sieg, der keine Früchte trug,
Denn unſer Herzog rächte Hawley's Schande.
Und bei Culloden traf der Zorn der Gottheit
Des Prätendenten räuberiſche Schaar!
Nun bringt der Sieger uns die frohe Botſchaft:
Daß im empörten Schottland alle Feinde
Bis auf den letzten Mann vernichtet ſind.
Carl Eduard Stuart irrte Tage lang,
Verlaſſen von dem letzten der Begleiter,

Digitized by Google

Im unwirthbaren Hochgebirg umher,
Bis endlich ihn ein Schiff mit Frankreichs Flagge
Für immerdar aus unsern Staaten trug.
Ein neuer Glanz umleuchtet Englands Thron!
Die Schuld'gen werden ihre Strafe finden!
Wir aber, die getreuen Unterthanen,
Erheben uns're Stimme zu dem Ruf,
Der unverändert bleibt im Glück und Unglück:
Heil unserm König! Heil Georg dem Zweiten!

Alle

(der Rath aufstehend, mit entblößten Häuptern).

Heil unserm König! Heil Georg dem Zweiten!

Oberrichter.

(zu dem Rath, nachdem er einem **Diener** einen Wink gegeben).

Laßt uns zu Jenen nun die Blicke wenden,
Die unserm Urtheil Gott anheim gegeben.
Laßt uns mit starkem, unerweichtem Sinn
Die letzte Glut in dem zerstörten Bau
Des wilden Aufruhrs und der Schande tilgen.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Fergus und **Richard** werden hereingeführt in Ketten. Unter den Zuschauern bemerkt man nunmehr **Bradwardine.**

Oberrichter.

Ihr seid des Hochverrathes überwiesen,
Und der Gerichtshof sprach sein Schuldig aus.
Auch ist der Wille Herzog Cumberlands:
Daß wir das Urtheil heute noch vollstrecken,
Denn allzugroß und schwer ist Eure Schuld.
Ihr dürft mit den getreuen Unterthanen
Das Licht der Sonne länger nicht mehr theilen.
Könnt Ihr noch Etwas zur Vertheidigung
Vor unsern Schranken sprechen: steht's Euch frei,
Doch besser wär's, wenn Ihr die letzten Stunden
Benutztet zur Versöhnung mit dem Himmel,
Der gnädig auf den Sünder niederblickt,
Wenn seine Brust der Reue sich erschließet.

Fergus.

Ihr habt nun, dächt' ich, lang' genug den Löwen
In einen finstern Käfich eingesperrt,
Der Pöbel hat ihn sattsam angegafft,
Sich freuend der dahin gesunk'nen Stärke.
Es ist der Schwachheit größte Herzenslust,

Digitized by Google

Wenn sie die Kraft in schweren Ketten sieht.
So wie die Dummheit ihre Festnacht hält,
Wenn eines großen Geistes Sonne schwindet.
Seid ruhig! Seht Ihr denn die Ketten nicht?
Wie nun das Urtheil immer lauten mag:
Ihr solltet es zu Eurer eignen Ehre
Im Stillen dem Gefangenen verkünden,
Die Art, wie ich in Eure Hände fiel,
Beschimpfet Euch und Eure gute Stadt,
Die nun so laut mit ihrer Treue prahlt!

(Augenblickliche Unruhe in der Versammlung. **Fergus**, ohne darauf zu achten, fährt fort.)

Ich kam hierher, vom falschen Glück verlassen,
(auf **Richard** zeigend)
Das Dieser mir feindselig unterschob,
Indeß ich wähnte: Stuart folge mir.
Wie dies geschah — betrifft mein eig'nes Haus,
Ein Labyrinth, in dem ein fremder Fuß
Beim ersten Schritte sich verirren würde.
Genug, daß es geschah! daß ich für Stuart,
Dem heimlich manches Herz entgegen schlug,
Euch einen Grafen Morton hergeführt!
Doch — die viertausend kampfgeübten Schotten,
Sie waren Euch ein Gegenstand der Furcht.
Ihr wagtet nicht, dies offen auszusprechen,
Und räumtet mir die viel getreue Stadt,
Den Schein der Unterwerfung willig tragend.
Ich — der nie einen Schritt zurückgethan,
Und Mann genug, den Krieg auch ohne Stuart
Im Herzen Englands siegreich fortzuführen,

Digitized by Google

Ich sank, ein Opfer Eurer Hinterlist,
In des Verrathes ausgestellte Schlingen!
Ihr wußtet, daß ein Heer aus London nahte,
Und eh' ich mich erhob in meiner Kraft,
Ward ich zur Nachtzeit heimlich überfallen,
Von meiner Schaar getrennt, die führerlos
Den Weg sich suchte nach dem Vaterlande.
Maccombich fiel vom Dolchstoß feiger Schergen.
Er war der Einz'ge, dem's vielleicht gelang,
Die schnell Zerstreuten wieder zu vereinen!
So habt Ihr denn durch niedrigen Verrath
Mich und den Grafen Morton Euch erhalten,
Er wird mir Freiheit schaffen in dem Grabe.
Doch mit dem Troste trenn' ich mich von Euch:
Daß einst ein später lebendes Geschlecht
Den ungerechten Spruch verdammen wird,
Es muß mein Name frei von dem Verdacht
Im Buch der Männerehre wiederstrahlen!
Und freudig schwingt der Geist sich aus der Nacht
Zum wahren Sein nach kurzen Todesqualen.

Oberrichter.

Die That ist gegen Euch, und bis in's Herz
Erstrecken sich der Welt Gesetze nicht.
Sie richten, was geschieht, für die Gedanken
Mag Jeder seinem Schöpfer Rede stehen,
Hört nun das Urtheil an und beuget Euch
In Demuth unserm hohen Richterspruch.

(Er nimmt ein Papier, bedeckt sein Haupt und liest.)

„In Betracht, daß Ihr, Fergus! Häuptling von Glenaquoich —

Digitized by Google

Fergus (einfallend).

Dies Urtheil lügt mit seinen ersten Worten
Ich heiße Fergus — Graf von Glenaquoich,
Und laß im Tode mir mein Recht nicht rauben!

Oberrichter (fortfahrend).

„und Ihr, Richard! Graf von Morton — in der getreuen Stadt Carlisle mit den Waffen in der Hand erschienen seid, kämpfend gegen den allein rechtmäßigen König Georg den Zweiten. — In Betracht, daß Ihr viele der schottischen Bergbewohner zu schmählichem Abfall von ihrem Herrscherstamme verleitet habt, unter dem Vorwande: daß Ihr die angemaßten Rechte des Prätendenten Carl Eduard Stuart vertheidigen wollet und in fernerer Erwägung, daß Ihr selbst diese, dem rechtmäßigen Könige so treu ergebene Stadt und ihre friedlichen Bürger feindlich angegriffen habt; so zwar, daß nur die Vorsicht der obersten Behörden Euer Beginnen vereiteln konnte, indem sie Euch, die Rädelsführer genannten Aufstandes, der Macht der vaterländischen Gesetze zu unterwerfen wußte. In Betracht Alles dessen seid Ihr hiermit des Hochverraths für überwiesen und schuldig erklärt: und sollt, nachdem dieses Urtheil von Sr. Hoheit dem Herrn Herzog von Cumberland im Namen Sr. Majestät des Königs bestätigt und unterzeichnet sein wird, alsobald durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden. So geschehen in der getreuen Stadt Carlisle, am ersten Mai 1746."

(**Bradwardine** eilt hinweg)

Digitized by Google

Richard.

Nun wäre meine Laufbahn denn geſchloſſen,
Und Ruhe winkt nach unverdienter Qual.
Man führe mich zurück in meinen Kerker!
Es harret mein noch eine ſchöne Stunde,
Die einzig glückliche des ganzen Lebens,
Die mir den Preis der Seligkeit erwirbt,
Dann ſollt Ihr ſehen, wie die Unſchuld ſtirbt.

(Der **Oberrichter** winkt.)

(**Richard** wird abgeführt.)

Fergus (aufſtehend).

Ich fühle wohl, für mich giebt's keine Rettung.
Ihr habt Euch hinter Eure Form verſchanzt,
An dieſer ſtarren Klippe muß ich ſcheitern.
Mein Werk war auf Jahrhunderte berechnet,
Ein kleiner Augenblick hat es zerſtört,
Und jenen Rieſenbau, den ich gegründet:
Ein blinder Maulwurf hat ihn untergraben!
Wenn dieſes die geprieſ'ne Ordnung iſt,
Die fortan herrſchet in dem Raum der Schöpfung:
Dann hat ein Menſchenleben wenig Werth,
Und nicht der Mühe lohnt ſich's, es zu retten.

Oberrichter.

Der Ausſpruch ziemet dem verſtockten Sünder,
Der kalt und herzlos ſcheidet von der Welt:
Weil er ſein Vaterland niemals geliebt.

Digitized by Google

Fergus (faſt weich).

Nein, Herr! es iſt mein letzter, ird'ſcher Schmerz,
Daß ich mein theures Schottland nicht mehr ſehe,
Nicht mehr die alte Burg betreten kann,
Wo meine ruhmgekrönten Väter wohnten,
Wo ich mit meiner frühverklärten Schweſter
In heit'rer Sternennacht gen Himmel ſah,
Das Herz ſo voll vom Traum der künft'gen Größe,
Vom Traume, deſſen ſeliges Entzücken
Die kalte Hand der Rache uns entriß!
Dort ſuchten wir für flüchtige Gedanken
Uns eine dau'rhaft feſte Form zu ſchaffen,
Und eine Schöpfung keimte in der Bruſt
Des liebenden Geſchwiſterpaares auf,
Die nun — ein halbvollbrachtes, ſchönes Werk —
Als ein Geheimniß mit uns untergeht!
Glaubt mir: ich liebe heiß mein Vaterland,
Das fühl' ich doppelt in der Todesſtunde.
Ich ſah mich auserwählt, ihm Glück und Ruhm
Aus meinem Füllhorn ſegnend darzureichen!
Nach kurzer Nacht hätt' ich die neue Sonne
An ſeinem Horizont heraufgeführt.
Ihr kalten Richter! ſeht! das bringt mir Kummer:
Wenn ich ermeſſe, was ich jetzo bin
Und es vergleiche mit dem Ziel des Strebens;
Wenn ich bedenke, was ich könnte ſein,
Und was mein Land durch mich geworden wäre!
Leb' wohl, du ſchöne, reizerfüllte Hoffnung!
Des Daſeins gold'ne Freiheit iſt dahin!
Die heil'gen Berge werd' ich nie mehr ſchauen,

Digitized by Google

Wo mir die reine Luft den Busen schwoll,
Und, wie das blaue Meer noch unermessen,
Mein künft'ges Leben leuchtend vor mir lag.
Es sendet nicht mehr durch die dunkeln Wälder
Das Jagdhorn seine wohlbekannten Töne.
Und nimmer wird der königliche Hirsch
Von mir gefällt, auf blut'ger Erde liegen!
Des Hochlands Speere werd' ich nicht mehr schwingen,
Der Clan von Ivor grüßet mich nicht mehr!
Bald wird auch Glenaquoich in Trümmer geh'n —
Die Eulen nisten in dem Ahnensaal,
Wo ich das erste Schwert mir umgegürtet!
Der Riesenthurm von seiner Höhe stürzen,
Der meine schlachtvertraute Fahne trug.
Ich schäme mich des letzten Schmerzes nicht,
Und könnte jemals weibisch eine Thräne
Die immer trock'nen Wimpern mir befeuchten,
Es würde nun geschieh'n, wo mich die Erde
Mit der Erinn'rung Zauber an sich fesselt,
Und meines Schottlands hochgeliebtes Bild
Lebendig dasteht vor dem Aug' der Seele!

(Er verhüllt sein Antlitz.)

Oberrichter.

Und jetzt — bereitet Euch zum nahen Tod.

Fergus.

Ein Wort noch für den Mann, den meine Hand,
Ich will es gern gesteh'n, in's Elend reißt!

Digitized by Google

Ich habe wenig Ursach ihn zu retten,
Da er der Mörder meiner Schwester ist.
Zwar hat er willenlos die That vollendet,
Und mir dadurch mein letztes Gut geraubt.
Doch ist's geschehn, und wohl hätt' ich ein Recht,
Mit inn'rer Freude seinen Tod zu schauen!
Doch weil er meinem Haus sich aufgeopfert,
Und ich des Willens Freiheit ihm entzog:
Sprech ich für ihn! Ihr könnt nur mich verdammen,
Doch nicht ein Werkzeug, das ich hob und stürzte,
Wie es die Willkür in den Sinn mir gab.

Oberrichter.

Das Urtheil bleibt in seiner vollen Kraft!
Eh' reißt Ihr einen Stein aus diesen Mauern,
Als eine Sylbe aus dem Richterspruch.
Und somit ist die Sitzung aufgehoben.

Fergus.

Nehmt meinen Abschied hin, gestrenge Richter!
Mit mir und meinem Schottland ist's am Ende.
Ich seh' es schon in Euern ernsten Mienen:
Wie Alles kommen wird im Lauf der Zeit.
Ihr werdet, mit der Fackel in der Hand,
Die hohen, hundertjähr'gen Wälder lichten!
Aufklären werdet Ihr mein armes Volk
Mit jenem Strahle, der verderblich wird,
Wenn ihn nicht eine Meisterhand versendet.
Ich wünsch' Euch Glück dazu! Schon Mancher, der

Digitized by Google

Auf Höhen, die der Himmel kahl geschaffen,
Viel Erde tragen wollte — brach den Hals.
Ihr werdet mit gewalt'gem Gegendruck
Die alte Stammverbindung niederstürzen,
Die noch der Freiheit großes Bollwerk war!
Es tröstet mich, daß ich es nicht erlebe;
Denn immer wäre ich ein schroffer Fels
Im zierlich schönen Garten da gestanden,
Den Ihr nach Englands Sitte wollt bebauen;
Und dieser einz'ge hemmende Koloss',
Er hätte das Verhältniß Euch gestört,
Die Aermlichkeit des ganzen Werks enthüllend.
Wohl Euch, daß ich die Schwelle hier betrat!
Führt triumphirend mich aus Euern Hallen,
Denn hier, in dieser fluchbelad'nen Stadt,
Ist Schottlands letzter, freier Clan gefallen!

(Er wird fortgeführt. **Alle** brechen auf.)

Dritte Scene.

Kurzer Kerker, der verfällt.

Der **Kerkermeister** tritt ein durch die Mitte und führt **Rosa** herein, die von einer **Dienerin** begleitet ist, der **Kerkermeister** geht an die Seitenthüre, die er öffnet und durch welche **Richard** eintritt. Die **Dienerin** geht mit dem **Kerkermeister** ab.

Rosa (nach einer Pause).

Ihr habt verlangt, noch einmal mich zu sprechen.

Digitized by Google

Richard.

Ja, Rosa! wohl hatt' ich vorausgesehen,
Wie meiner Richter Urtheil lauten werde!
Und also dacht' ich: Richard kann nicht sterben,
Eh' er die einz'ge Schuld des Lebens tilgte,
Eh' er den Engel mit sich ausgesöhnt,
Von dem ein böses Schicksal ihn geschieden!

Rosa (im tiefsten Schmerz).

Ihr seid zum Tod verdammt! O Richard! Richard!

Richard.

Wirst Du Dein Aug' im Grimme von mir wenden,
Versüßt kein Wort des Trostes meinen Schmerz?
Ist's wahr, was ich aus Deines Vaters Mund
In Edinburgh vernahm — daß Du mich liebest,
Daß ich der Zauberin Dich aufgeopfert,
Die zwischen uns mit kalter Seele trat?

Rosa.

Jetzt, wo der Tod, der unerbittliche,
Bald alle Räthsel Euers Lebens löst,
Wo schon die Hoffnung mit gesenkter Fackel
An dieses Kerkers Pforte weinend steht:
Jetzt kann ich es bekennen, daß mein Herz
In Lieb' erglühend stets für Euch geschlagen!
Nie hätt' ich dies Geheimniß ausgesprochen,
Es wär' mit mir versunken in das Grab,
Ja — hättet Ihr an einer fremden Hand
Das stille Glück der Häuslichkeit gefunden:

Digitized by Google

Nie wäre laut geworden meine Qual,
Verſchloſſen hätt' ich ſie im kranken Herzen
Als einen Morgentraum der Jugendzeit
Und Euers Glücks im Stillen mich erfreut.
Jetzt aber, wo Ihr Jammer nur gefunden,
Wo Ihr nur ſpäte Reue habt erzielt,
Dürft Ihr es wiſſen, was ich ſtets empfunden
Und was mein armes Herz für Euch gefühlt.
Zu ſpät iſt jenes Zauberbild entſchwunden,
Das mir des Himmels Freuden vorenthielt.
Ihr konntet ſtrafen, doch nicht wiedergeben,
Und einſam ſteh' ich nun im öden Leben.

Richard.

O güt'ger Himmel! was hab' ich verloren!
Die Strafe überſteiget meine Schuld!
Zum Unglück nur ſah ich mich auserkoren,
Verzweifeln mußt' ich ſtets an Deiner Huld!
Du weißt allein, was ich gelitten habe,
Kein Blümchen iſt an meinem Pfad erblüht!
Jetzt erſt winkt Glück, wo mich das Leben flieht,
Der Freude Kranz liegt bei dem off'nen Grabe,
Hier ſeh' ich alle Blüthen nun vereint,
Wo mir des letzten Tages Sonne ſcheint.
(Umarmung.)
Kannſt Du verzeihen, Heilige?

Roſa.

Leb' wohl!
Ich hege keinen Groll in meiner Bruſt.

Digitized by Google

Die Liebe bleibt das mächtigste Gefühl.
Sie nur beseelet mich bis zu dem Tode!
Es möge Dich der armen Freundin Bild
In Deiner letzten Erdenqual umschweben:
Dann, Richard! ist mein einz'ger Wunsch erfüllt!
Du stirbst im Frieden! Rosa hat vergeben!

Richard.

Du warst mir ja bestimmt von Gotteshand,
Ich habe Dich durch schwere Schuld verloren!
Gereinigt zieh' ich ein in's bess're Land
Und halte, was ich nun Dir zugeschworen!
Wenn diese Engelshülle niedersinkt —
Wenn Dich das sorgenfreie Grab umschließet,
Dann ist's mein Geist, der Dir nach Oben winkt
Und Dich am Auferstehungstage grüßet.
Dort finden wir des Glücks verscherzte Gaben;
Denn mit dem Körper wird der Wahn begraben!

(Pause.)

Noch Eines: welch' ein Schicksal harret Dein,
So lang' Du wandelst in dem Thal der Leiden?

Rosa (feierlich).

Dem Himmel will ich meine Seele weihen,
Mein guter Vater billigt den Entschluß;
Er kennt der Liebe Kraft, die mich entflammt,
Und ehret dieses himmlische Gefühl,
Das mir mein Inn'res wundersam geläutert!
Unfern vom Stammschloß unsrer edlen Ahnen,
Am Fuß der schott'schen Hochgebirge steht

Digitized by Google

Tief in des Waldes dämmernder Umschattung
Das Haus, das ich zum Wohnsitz mir gewählt!
Es ist ein Kloster, das der König duldet,
Weil es den hohen Ruf der Heiligkeit
Zu allen Zeiten siegend sich bewahrte.
Die schottischen Benedictinerinnen
Versammelten sich dort — getrennt von Allem,
Was an das sturmbewegte Leben mahnt.
Von mächt'gen Eichenwipfeln rings umschlossen,
Strebt die gewalt'ge Mau'r zum Himmel auf
Und scheidet strenge von der ganzen Welt
Die frommbewachte, gottgeweihte Erde!
Der Adler nur, der durch die Wolken eilt,
Kann mit dem flücht'gen Blick die Wohnung schauen,
Wo im Gebet die heil'ge Schwesterschaar
Vom Wahn des Irdischen sich losgerissen:
Wo manche Dulderin diesseits des Grabes
Schon in den Strahlen der Verklärung glänzt,
Wo tiefe, ungestörte Gottesruhe
Den Balsam träufelt in's gebroch'ne Herz
Und alle Wunden dieses Lebens heilet.
Dort will ich weilen im Gebet und Frieden,
Wenn Du, mein einz'ges Glück, von mir geschieden.

(Man hört aussen den Wirbel einer Trommel.)

Richard.

Hörst Du das fürchterliche Todeszeichen,
Die Stimme des Gerichtes, die mich ruft?
O mußte dieser Ton Dein Ohr erreichen!
Er reißet Deinen Freund hinab zur Gruft!

(Umarmung.)

Digitized by Google

Leb' wohl, die ich mit Seligkeit umſchließe!
Leb' wohl, Du ſchwerverkanntes, heil'ges Glück!
Gieb dort mir das Verlorene zurück
Und bring' dem Vater meine letzten Grüße!

Vierte Scene.

Die Mittelthüre wird geöffnet, man ſieht den **Sherif** mit dem **Kerkermeiſter**, einen **Prieſter** und **Wachen**, welche **Fergus** begleiten. **Fergus** tritt einige Schritt in das Gemach vor und betrachtet ſchweigend die Gruppe.

Fergus (nach einer Pauſe).

Hörſt Du? Man ruft uns, Richard!

Richard.

Sieh Dein Werk!

Roſa.

Schon jetzt! Schon jetzt! So leb' denn wohl, Geliebter!

Richard (vor ihr knieend).

Gieb Deinen Segen mir zum letzten Troſt!

Roſa
(ihre Hände auf ſein Haupt legend).

Er folge ſtärkend Dir an's Thor des Grabes!
Für Deine Seele will ich Gnad' erfleh'n!

(Sie geht langſam ab. **Richard** ſteht auf.)

Digitized by Google

Fergus
(mit dem Ausdruck einer tiefen Seelenruhe).

Soll ich im Grimme von Dir scheiden, Richard?
Wir haben Beide Viel uns zu verzeihen:
Der nahe Tod kann ein Vermittler werden.
Nie glüht der Zorn in seiner kalten Brust,
Es dringt kein Stundenschlag in seine Ohren,
Nichts weiß er von der Zeit und ihrem Sturm,
Nichts von der Leidenschaft, die mit dem Leben,
So wie das Feu'r mit seinem Stoff vergeht.
Es möge dieser ernste, stille Freund
Die Hände schweigend uns zusammenfügen.

(Pause.)

(**Richard** wendet sich ab von ihm.)

Fergus.

Hätt' ich gesiegt! es wäre Dir Dein Lohn
In seinem vollsten Maße nicht entgangen!
So aber riß ich Dich in's Elend hin.
Du mußt verzeih'n, auf daß ich ruhig sterbe.
Die Farben der Parteien sind erloschen,
Uns deckt fortan das weiße Todtenkleid
Und keine Meinung wüthet in den Gräbern!
Reich' mir die Hand! reich' mir dieselbe Hand,
Mit der Du meine Flora hingemordet.

(**Richard** erhebt schnell sein Haupt, ihn ruhig betrachtend.)

Fergus.

Für die verlor'ne Freiheit Deiner Thaten
Bist Du gerochen fürchterlich an mir!
Das Haus des Fergus sinkt in Trümmer nieder,

Digitized by Google

Der Sohn von Ivor steht am Hochgericht:
Laß uns als Freunde sterben und als Brüder,
Ergreife meine Hand und zürne nicht!

Richard (sie ergreifend).

Wohlan! Du großer, Du verirrter Geist!
Ich will nicht zürnen an des Lebens Gränze!
Gieb mir die Hand, die mich zum Tode reißt,
Durch Winternächte zu dem ew'gen Lenze.

Fergus.

Mir drückt kein heit'rer Tod die Augen zu,
Mit schweren Dünsten ist die Luft erfüllt.
Doch wenn die Sonne untergeht zur Ruh',
Glänzt in den Nebeln größer noch ihr Bild:
Und schöner, als das glüh'nde Mittagslicht,
Dünkt Euch ihr Strahl, der durch die Wolken bricht.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

(Straße in Carlisle. Im Hintergrunde der Richtplatz. Nach der Verwandlung beginnt ein Todtenmarsch. **Volk** strömt von allen Seiten zu. Starke **englische Truppenabtheilungen** marschiren auf und bilden Spaliere. Ein dumpfes Geläute ertönt von der Hauptkirche. Nach einer geraumen Pause, wenn sich Alles gestellt hat, erscheint der **Sherif** mit dem **Priester**, dem **Kerkermeister**, **Fergus** und **Richard**. Letzterer tritt in den Vorgrund und kniet nieder zum stillen Gebet. **Fergus** steht ruhig neben ihm. **Richard** steht auf, erhebt die Blicke gen Himmel und wendet sich zum Abgang, da hört man aus der Ferne **Rosa's**

Digitized by Google

Stimme, welche „Gnade!“ ruft. Aller Augen wenden sich nach dem Hintergrunde, wo **Rosa** gleich darauf erscheint mit fliegenden Haaren. Sie drängt sich gewaltsam durch's **Volk** und die **Soldaten**, ein großes Schreiben in der Hand haltend, und mit dem Ausruf: „Gnade!“ stürzt sie vor **Richard** nieder, den Brief empor streckend, und sinkt dann erschöpft zurück. Mehrere aus dem **Volke** leisten ihr Beistand.)

Richard

(wie aus einem Traum erwachend, reißt den Brief auf).

Allgüt'ger Gott! Ein Schutzbrief, ausgestellt
Vom Herzog Cumberland für Richard Morton,
Im Namen Seiner Majestät des Königs?
Täuscht mich mein Auge nicht? und Rosa! Rosa!
Der Engel führt mich wieder in das Leben!

Letzte Scene.

Die Vorigen. Bradwardine kommt herbeigeeilt.

Bradwardine.

Die Jugend und die Liebe eilen schnell,
Da kann das schwache Alter kaum mehr folgen!
Ja, Richard! Du bist frei! Nimm Blut für Blut,
Und Leben freudig nun für Leben an!

Rosa

(die Augen wieder aufschlagend).

O Richard! Wer faßt mein Entzücken?

Digitized by Google

Bradwardine (in höchster Freude).

Ja!
Vom Rand des Grabes zog ich meinen Freund,
Dem neuen Daſein geb' ich ihn zurück!
Kaum war das Urtheil in mein Ohr gedrungen,
Eilt' ich zum Herzog Cumberland — warf mich
In Todesangſt vor ſeine Füße hin,
Das Leben meines Retters zu erhalten;
Die Dienſte, die ich Englands Thron geleiſtet,
Sie ſchafften bald mir ein geneigtes Ohr.
Der Schutzbrief wurde ausgeſtellt, den Roſa
Mir wonnetrunken aus den Händen riß,
Dir ſelbſt die Freudenbotſchaft zu verkünden!
Nun biſt Du frei und ziehſt mit mir nach London,
Ich führe Dich vor meines Königs Thron,
Des Vaters Schuld von Deinem Haupte wälzend!
Georg iſt hochgerecht! Er ſchätzet mich,
Und weiß, daß ich für keinen Frevler flehe;
Die Burg der Väter ſollſt Du wieder ſchauen,
Ich ſchaffe Gnade Dir und Deinem Haus!

Richard.

Und Roſa? Roſa?

Bradwardine.

Theilet dann Dein Glück!
Ihr nehmt den Vater auf in Eure Mitte,
Der ſeine Schuld nun redlich hat getilgt.

Digitized by Google

Rosa.

Mein Richard!

(**Richard** wird entfesselt, nachdem der **Sherif** den Schutzbrief gelesen und an **Richard** zurückgegeben hat.)

Bradwardine.

Fort nun von dem Sitz des Schreckens!
Du sollst die reine Luft der Freiheit athmen.

Richard (zu **Fergus**).

Von ganzem Herzen kann ich Dir verzeih'n,
Denn sieh'! zum Glücke hast Du mich geleitet.

Fergus.

Leb' wohl! Mich freut's, daß Du die Freiheit fandest.
Verkünd' in England nun, wie Fergus starb!

(**Bradwardine, Rosa** und **Richard** gehen ab.)

Fergus.

Das Leben wandte sich hinweg, und nur der Tod
Blieb hier mit seinen blutigen Begleitern.

(Zu den **Soldaten** seiner unmittelbaren Bedeckung.)

Ihr seid Dieselben, die bei Prestonpans
Entflohen vor dem Blitze meines Schwertes.
Wer hätte da gedacht: daß Ihr den Fergus
Begleiten würdet auf dem letzten Gang?
Rührt Eure Trommeln! Schwingt die Fahnen hoch!

Digitized by Google

Es ist ein starker Feind, den Ihr ermordet,
Ein Adler, der zur Sonne hat gestrebt,
Bis ihm Verrath die mächt'gen Schwingen lähmte.
Nun, Henker! kommt, und hebt das Schwert empor,
Dann aber pflanzt mein Haupt auf's Schottlands-Thor!
Im Tode selbst will ich hinüber sehen
Nach meines Vaterlandes blauen Höhen! —

(Er wendet sich zum Abgehen. Unter Trommelwirbel fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 100 916 378

Digitized by Google